



Gender & Diversity Rahmenplan III

Stand der Projekte: 12/2018

Veranstaltungen:

Mit Rück- und Ausblick 2017-2019

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Stadt Freiburg im Breisgau
Dezernat I, Stabsstelle des Oberbürgermeisters
Geschäftsstelle Gender & Diversity
Rathausplatz 2-4 | D-79098 Freiburg i. Br.
Tel: +49 (0) 761/201-1900
gender-diversity@stadt.freiburg.de
www.freiburg.de/gender-diversity

Konzept und Endredaktion:

Snežana Sever

Redaktion:

Andrea Nordlander, Isabel Schöfl, Jonathan Armas, Leonie Bröcheler, Snežana Sever

Layout:

Andrea Nordlander, Jonathan Armas

Fotos:

Titelfoto: Thomas Kunz, S. 220, 221, Snežana Sever
Rechte zu den Abbildungen der Kurzkonzepte liegen bei den jeweiligen Dienststellen

Titelseite:

Rebeka Trefzer

Gender & Diversity Rahmenplan III 2018

Herausgegeben von:
**Geschäftsstelle Gender & Diversity
der Stadt Freiburg**

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort des Oberbürgermeisters	8
TEIL I	
Präambel	11
Methodische Hinweise	13
Leit- und Teilziele	16
Gender und Diversity Ziele	23
Graphische Darstellung der Beteiligung	27
TEIL II	
Übersicht der Projekte	31
Dezernat I	
Haupt- und Personalamt	41
Stelle zur Gleichberechtigung der Frau	49
Geschäftsstelle Gender & Diversity	52
Dezernat II	
Amt für Schule und Bildung	71
Amt für Kinder, Jugend und Familie	83
Amt für städtische Kindertageseinrichtungen	89
Dezernat III	
Stadtbibliothek	93
Kulturamt	95
Amt für Migration und Integration	101
Amt für Soziales und Senioren	103
Eigenbetrieb Theater Freiburg	107
Städtische Museen	132
Beauftragte für Menschen mit Behinderungen	142
Büro des Ersten Bürgermeisters von Kirchbach	151
Dezernat IV	
Vermessungsamt	153
Amt für öffentliche Ordnung	155
Eigenbetrieb Friedhöfe	157
Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen	167
Dezernat V	
Amt für Projektentwicklung und Stadterneuerung	171



TEIL III

Gender und Diversity Budgeting 178

Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Schlüsselpositionen 181

Steuerung	182
Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege	186
Beschäftigungs- und Arbeitsförderung	190
Grundstücksmanagement	195
Verkehrsentwicklungsplanung	199

Gender Budgeting im städtischen Haushalt auf der Teilhaushaltsebene 202

Evaluierung des Sportentwicklungsplans	203
Ferienbetreuung	205
FrauenNachtTaxis	206
Angebote des Trägers der freien Jugendhilfe Fluss e.V. für Bildungsarbeit zu Geschlecht und sexueller Orientierung	207
Hüttenvermietung	208
Leseförderung bei Jungen in der Kinder- und Jugendmedothek Rieselfeld	210
Sozialpsychiatrische und gemeindenaher Versorgung von Freiburgerinnen und Freiburgern	211
Arbeitsgelegenheiten Frauen	213
Repräsentative Bürgerumfrage	214
Produktauftrag sonstige Gefahrenabwehr	215
Ausbau der drei Pilotrouten des Rad-Vorrang-Netzes	216



TEIL IV

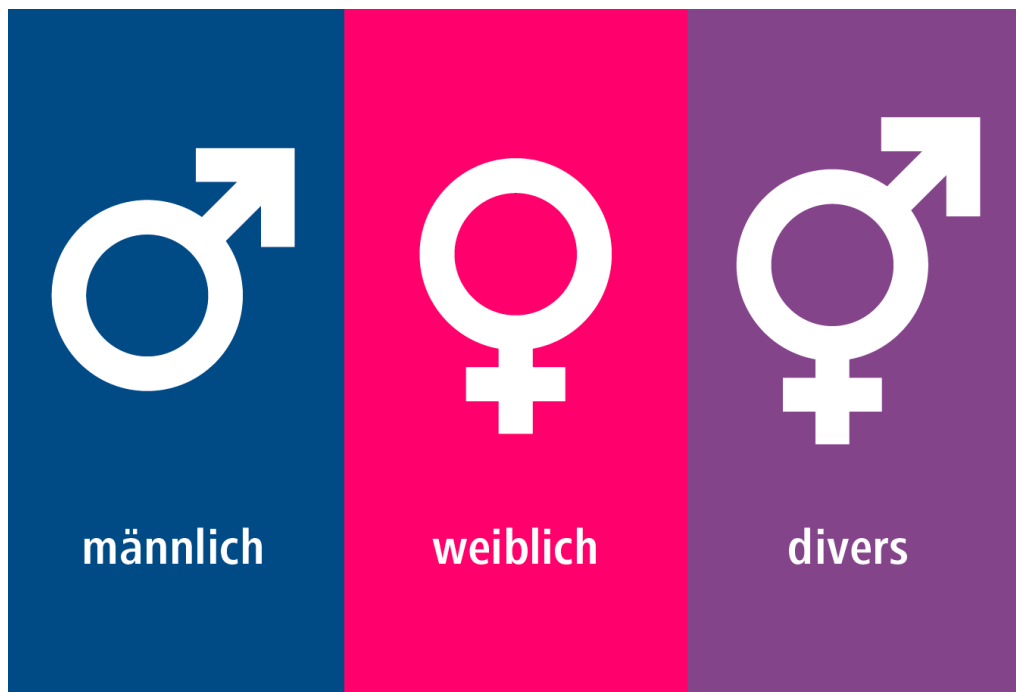
Konzepte in Wort und Bild	217
Konzepte in Wort und Bild	217
Bürgernetzwerk Bildung/Lesepatenschaften	218
Stille Jungs / Starke Mädchen	220
Girls' Day im Vermessungsamt	222
Sportentwicklungsplan	223
Sozialpsychiatrische und gemeindenahe Versorgung von Freiburger_innen	226
Diversity-Konzepte – Eigenbetrieb Friedhöfe	228
Beschluss-Vorlage zur Drucksache G-19/009	230
Anlage zur Drucksache G-19/009	247

TEIL V

Rück- und Ausblick 2017 – 2019	249
Veranstaltungen	
5. Deutscher Diversity Tag	250
6. Deutscher Diversity Tag	252
WE ARE PART OF CULTURE	254
7. Deutscher Diversity Tag	257
Aktionsjahr 2019 „Für Akzeptanz & gleiche Rechte“	259
Gender & Diversity – Seminare	
2017	260
2018	260
2019	261
AG Gender & Diversity und AG Gender & Diversity Ansprechpersonen	
2017	262
2018	263
2019	264
Gender-Gedanken	
Eine Frau ein Wort	265



Gender & Diversity Rahmenplan III



Geleitwort

Oberbürgermeister Martin W.W. Horn



Zum mittlerweile dritten Mal gibt die Stadtverwaltung in diesem Jahr den Gender & Diversity Rahmenplan heraus. Anhand ausgewählter Beispiele und Projekte dokumentiert dieser die dezernats- und fachübergreifende Umsetzung von Gender Mainstreaming, Gender Budgeting sowie Diversity. Gender Diversity steht für eine Stadt der Vielfalt. Eine Stadt, die den Interessen und Bedürfnissen aller Bürger_innen gerecht wird. Eine Stadt für Kinder und Jugendliche wie Erwachsene, für Jungen und Mädchen, Männer und Frauen, Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle, Trans- und Intersexuelle und queere Menschen, genauso wie Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung, Junge oder Alte oder Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Der neue Gender & Diversity Rahmenplan III nimmt dabei verschiedene Diversitydimensionen in den Blick. Er dokumentiert die erfolgreiche Umsetzung von Gleichstellungs- und Diversitypolitik in über 60 Projekten in den Dezernaten und Ämtern der Stadt Freiburg. Der Bericht macht aber auch deutlich, dass die Projekte nicht nur verwaltungsintern eine Wirkung erzielen, sondern in Bereichen wie der Projektentwicklung und Stadterneuerung, im Kinder-, Jugend- und Familienbereich, der Sportförderung oder in den unterschiedlichen Handlungsbereichen des kulturellen Lebens auch stets eine Wirkung nach außen entfalten. So unterschiedlich die abgebildeten Projekte auch sein mögen, sie haben alle ein Ziel, den gängigen Geschlechterstereotypen entgegenwirken. Sie zeigen auf, welche Möglichkeiten zur freien Entfaltung der Persönlichkeit es gibt. Wie Geschlechtergerechtigkeit und Inklusion bei allen Maßnahmen und Projekten zum Tragen kommen.

Exemplarisch für die vielen Projekte möchte ich hier den Girls' Day im Vermessungsamt, zur Förderung des Interesses von Schüler_innen in den sogenannten MINT¹-Berufen erwähnen. Ebenso von Bedeutung ist die Leseförderung von Jungen oder das Projekt „Stille Jungs“, das seit 2018 den Titel „Stille Jungs – Starke Mädchen“ trägt und auf eine fast 15-jährige Tradition zurückblicken kann. Oder die Kunstausstellung „WE ARE PART OF CULTURE“, die ich persönlich im Juli 2018 eröffnen durfte: Diese beleuchtet die Rolle von LGBTTIQ* in der gesellschaftlichen Entwicklung Europas.

Im hier vorliegenden Rahmenplan III spielt erstmals auch die Abbildung Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene im städtischen Haushalt eine Rolle. Denn auch über die Ausgaben im Haushalt bestehen geschlechtersensible Steuerungsmöglichkeiten. Wie diese aussehen und wo die Gelder sinnvoll im Sinne von Gender und Diversity Mainstreaming eingesetzt werden, zeigt in Gänze der städtische Doppelhaushalt 2019/20.

Der Gender & Diversity Rahmenplan versammelt neben tabellarisch aufgeführten Projekten aussagekräftige Beispiele an ausgewählten *Konzepten in Wort und Bild*, die die unterschiedlichen Herangehensweisen zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt verdeutlichen.

¹ MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik

Dabei wird unter anderem veranschaulicht, wie Menschen verschiedener Bevölkerungsgruppen, generationenübergreifend zusammengebracht werden können, um u. a. Interkulturalität über Integration bis hin zur Inklusion zu fördern.

Dass Geschlechterförderung über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus ihre Berechtigung hat, spiegelt sich auch in der Gesetzgebung zur „Ehe für Alle“ eindeutig wider. Diese ermöglicht, dass Ehen zwischen „zwei Personen verschiedenen oder gleichen Geschlechts auf Lebenszeit geschlossen“ (§1353 Abs. 1 BGB) werden können.

Mit dem 01.01.2019 ist das neue Personenstandsgesetz in Kraft getreten. Neben "weiblich" und "männlich" ist im Geburtenregister künftig auch die Option "divers" für intersexuelle Menschen möglich.

Bereits seit dem 1. Januar 2018 hat die Stadtverwaltung Freiburg eine Selbstverpflichtung in Form einer Organisationsverfügung auf den Weg gebracht, um antidiskriminierende und geschlechtersensible Sprache im Verwaltungshandeln zu etablieren. Unter der Verwendung des sogenannten Auslassungszeichens „_“ (auch Gender Gap genannt) sollen alle Menschen gleichwertig angesprochen werden. Der Unterstrich lässt nicht nur Raum für verschiedene sexuelle und geschlechtliche Identitäten, sondern auch für Interkulturalität, Alter, religiöse und weltliche Anschauungen und Menschen mit Behinderung. Die Verwaltung denkt, handelt und spricht geschlechtergerecht und fördert somit Chancengleichheit sowie Vielfalt in der Gesellschaft.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der hier vorliegende Gender & Diversity Rahmenplan III exemplarisch ausgewählte Projekt und Umsetzungsmaßnahmen innerhalb der Stadtverwaltung dokumentiert. Parallel zu vielen gesellschaftspolitischen Prozessen und Projekten in der ganzen Stadt Freiburg. Alle hier vorgestellten Projekte und Maßnahmen sind Garant für demokratische Teilhabe und Stabilität. ■



Oberbürgermeister Martin W. W. Horn

Teil I

1. Präambel
2. Methodische Hinweise
3. Leit- und Teilziele
4. Gender und Diversity Ziele
5. Graphische Darstellung der Beteiligung



Präambel

Der aktuelle Gender & Diversity Rahmenplan III (GDRP III) ist eine Weiterentwicklung des Konzeptes aus dem Jahr 2016. Die Ausgangsposition für die verwaltungsweite Abbildung von geschlechtersensiblen Daten auf Grundlage von dargestellten Projekten und Vorhaben bildete der zum ersten Mal beschlossene Gender Rahmenplan aus dem Jahr 2011. Dieser basierte u. a. auf den im Jahr 2010 beschlossenen Leit- und Teilzielen. Seit dem fand eine intensive verwaltungsweite fachliche Auseinandersetzung, analog zu den gesellschaftspolitischen und gesetzlichen Entwicklungen, statt. Dabei wurde verstärkt die Betrachtung verschiedener Vielfalts-Dimensionen im Zusammenhang von Geschlecht thematisiert, diskutiert und im Verwaltungshandeln zunehmend im Blick behalten. Analog zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) sowie der neueren Gesetzgebung zur *Ehe für alle* (§1353 Abs. 1 BGB) und zur Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts, dass hinsichtlich [...] *Der Zuordnung zu einem Geschlecht [...] für die individuelle Identität herausragende Bedeutung zu[kommt]; sie nimmt typischerweise eine Schlüsselposition sowohl im Selbstverständnis einer Person als auch dabei ein, wie die betroffene Person von anderen wahrgenommen wird. Dabei ist auch die geschlechtliche Identität jener Personen geschützt, die weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuzuordnen sind. [...]*“ (Beschluss vom 10. Oktober 2017, 1 BvR 2019/16). Entsprechend wurden die Leit- und Teilziele - über die Heteronormativität hinaus - erweitert und präzisiert. Hilfreich dabei war auch der einstimmig gefasste Beschluss des Gemeinderats zur Unterzeichnung der Charta der Vielfalt durch die Stadt Freiburg (Januar 2017). Dieses aussagestarke Bekenntnis von Politik und Verwaltung untermauerte das gemeinsame Anliegen einer breiteren interkulturellen Öffnung der Verwaltung.

Die verstärkte Berücksichtigung von gleichstellungspolitischen Maßnahmen auf Grundlage von Gender und Diversity Strategien trug auch dazu bei, dass seit dem Doppelhaushalt 2015/2016, fünf Jahre nach dem erfolgten Beschluss zur Implementierung von Gender Budgeting, im städtischen Doppelhaushalt regelmäßig geschlechtersensible Budgetierung am Beispiel von dargestellten Schlüsselprodukten abgebildet werden. Dieses ist auch als ein Ergebnis des verwaltungsweiten erfolgreich gestalteten Gender Budgeting-Sensibilisierungsprozess sowie der dazu erfolgten Maßnahmen der Stadtkämmerei zu werten. Das Ziel ist, Gender Budgeting als konkretes finanzpolitisches Instrument im Verwaltungshandeln zu nutzen und damit an den Ergebnissen, die auf die Umsetzung der Strategie des Gender und Diversity Mainstreaming basieren, anzusetzen. In Freiburg wird Gender Budgeting mit der Verabschiedung des Doppelhaushaltes 2019/2020 – neben der bisherigen Abbildung von Schlüsselprodukten – erstmals verwaltungsweit auch auf der Teilhaushaltsebene am Beispiel von 11 Produkten abgebildet, die unterschiedliche Handlungsbereiche der Verwaltung umfassen (u. a. Gewaltprävention, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Sportförderung, etc).

Zeitlich betrachtet erfolgte fast parallel dazu der Sensibilisierungsprozess zur einheitlichen Herangehensweise der Verwaltung bei der Verwendung von geschlechtergerechter Sprache. Auf Grundlage eines vertiefenden Diskurses in der Verwaltung (AG Gender & Diversity und AG Ansprechpersonen) wurde der Leitfaden „Gender & Diversity in Wort und Bild“ für die Nutzung im Verwaltungshandeln erarbeitet (2016-2017). Auf dessen Grundlage beruht die dezernats- und fachübergreifend geltende Organisationsverfügung, die seit dem 01.01.2018 in Kraft ist. Mit der dabei favorisierten Schreibweise, unter Nutzung des sogenannten „Gender Gaps“, wird zwischen der maskulinen und der femininen Endung wie zum Beispiel bei der geschlechtersensiblen Schreibweise für „Bürger_innen“ ein Unterstrich als Darstellungsmittel aller sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten eingefügt. Einerseits wird dadurch gezielt der Geschlechterdualismus aufgehoben, andererseits weist der „Gender Gap“ in der Schriftsprache auf weitere Diversity-Dimensionen hin, die die Identität und das Verhalten von Menschen bestimmen. Der Umsetzungsprozess wird durch verwaltungsweit unterbreitete Fortbildungsmaßnahmen für die Mitarbeitenden unterstützt und dauert noch an.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in den vergangenen Jahren, mit dem Blick auf die Gleichstellung der Geschlechter, wichtige Fortschritte erzielt wurden:

Von dem Ausbau der Kindertagesbetreuung profitieren alle Geschlechter, die Kinder betreuen und insbesondere die mehrheitlich versorgenden Mütter, zum Teil auch alleinerziehende Mütter, die den Wiedereinstieg in den Beruf schaffen möchten. Natürlich profitieren davon auch Väter, die entweder alleinerziehend sind oder die auf Grundlage des sich gewandelten Eherechts sowie neuen Familienkonstellationen (Regenbogenfamilien) auch davon einen Nutzen haben. Mit der Schaffung von bedarfsgerechtem und erschwinglichen Wohnraum werden insbesondere Menschen adressiert, die geringere Einkünfte haben: Hiervon sollen auch ältere Frauen einen Nutzen haben, die entweder auf Grund durch in Familie geleisteter unbezahlter Arbeit, über geringe Renteneinkünfte verfügen oder Familien mit durchschnittlichen Einkommen. Dass die Heranziehung von Bundes- und EU-Finanzierungsmitteln im Kontext von Gender und Diversity eine starke Bedeutung haben, zeigt das EFS-Projekt „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“, das in Freiburg unter Federführung des Amtes für Migration und Integration (seit 2017), den Erwerbseinstieg für Mütter mit Migrationsgeschichte erleichtern und den Zugang zu vorhandenen Angeboten zur Arbeitsmarktintegration verbessern will.

Der Gender und Diversity Rahmenplan III zeigt beispielhaft, dass auf Grundlage der Umsetzung von Gender und Diversity Mainstreaming die Abbildung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene ausgebaut werden kann. Dafür ist weiterhin die verstärkte Erhebung von geschlechtersensiblen Daten notwendig. Diese bilden die Basis für die Steuerungsmöglichkeiten bei der Aufstellung eines geschlechtergerechten Haushaltes. Zum einen leistet dazu die Verwaltung durch die Zuordnung von Projekten, Maßnahmen und Vorhaben zu den erarbeiteten Gender und Diversity - Leit- und Teilzielen eine wichtige Vorarbeit, damit Steuerungsprozesse durch Budgetierung erfolgen können. Zum anderen können durch Politik gesellschaftliche Entwicklungsprozesse gewichtet werden, in dem diese finanzpolitisch Berücksichtigung finden. Anteilig kann dieses auch über die eingebrachten Vorschlägen zum Beteiligungshaushalt erfolgen oder durch den Bedarf, einzelnen gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen entgegenzusteuern. Die Einführung des Frauen_NachtTaxis ist ein Beispiel für Gender Budgeting auf Grundlage von geschlechtsspezifischer Gefahrenabwendung.

Bei den im Gender & Diversity Rahmenplan III dargestellten Projekten und Maßnahmen, die z. T. auf Grundlage der langjährigen Praxis bereits zum verstetigten gender- und diversitätsensiblen Verwaltungshandeln gehören, handelt es primär um das „laufende Geschäft“ der Verwaltung. Aufgezeigt wird aber auch, dass durch zusätzliche gezielte verwaltungsweite und ineinandergreifende Maßnahmen Gender und Diversity Strategien im Verwaltungshandeln neu angestoßen werden. Dabei können unterschiedliche Finanzierungsmitteln zum Tragen kommen: Diese werden entweder gezielt durch die Stadt erbracht und eingesetzt oder sind über die Landes- oder Bundesfinanzierung ermöglicht worden. Auch kommen EU-Mittel oder Mischfinanzierungen zum Tragen, die zur Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit eingesetzt werden. Dieses gilt es in allen Bereichen des Verwaltungshandelns weiter auszubauen und zu festigen. Die Entscheidung und Verantwortung dafür, dass das Verwaltungshandeln insgesamt geschlechter- und diversitätsgrechter gestaltet wird, bedarf weiterhin der Top Down – Steuerung durch Politik und Verwaltung. Dabei muss durchdachtes Verwaltungshandeln weiterhin, sowohl durch gezielte Projektförderung als auch durch besondere Maßnahmen, auf Grundlage von Gender & Diversity Strategien auf der operativen Ebene verstetigt werden. ■

Gender & Diversity Rahmenplan III – Umsetzung

Der aktuelle Gender & Diversity Rahmenplan (GDRP III) basiert auf den Angaben zu laufenden oder neuen Projekten/Vorhaben sowie zum inzwischen verstetigten Verwaltungshandeln, die im FR.ITZ Onlinefragebogen zum Gender & Rahmenplan III zwischen Dezember 2016 und März 2019 eingetragen wurden. Der Onlinefragebogen wurde im Nachgang des Gender Rahmenplans II evaluiert. Außerdem sind im Gender & Diversity Rahmenplan III Projekte/Vorhaben eingebunden, die für 2019/2020 geplant sind. Damit kommen auch Projekte und Vorhaben zum Tragen, die parallel zum Doppelhaushalt 2019/2020 realisiert werden sollen bzw. deren Realisierung mit dem Doppelhaushalt 2019/2020 nicht abgeschlossen sein wird.

Die Grundlage für den Gender & Diversity Rahmenplan III bilden die gleichstellungspolitischen Leit- und Teilziele, die der Gemeinderat erstmals am 26.10.2010 beschlossen hat. Die Leitziele sind das Ergebnis der verschiedenen bisher stattgefundenen fachübergreifenden Konsultationen in der AG Gender (Top Down-Ebene) sowie in der AG Ansprechpersonen Gender (operative Ebene). Die Themenfelder beruhen unter anderem auf den Grundsätzen des *Gender Kompasses*, der *EU-Roadmap*, der *Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene* etc. Seit 2015 wurden die Leitziele um weitere Teilziele ergänzt und zum Teil bereits im Gender Rahmenplan II (2016) abgebildet. Seitdem wurden sie auf Grundlage von sowohl gesetzlichen Neuerungen als auch hinsichtlich neuer Gemeinderatsbeschlüsse, z. B. der Unterzeichnung der *Charta der Vielfalt* durch die Stadt Freiburg (Januar 2017), weiterentwickelt und werden somit in der hier vorliegenden aktuellen Dokumentation erkennbar hervorgehoben (S. 16).

Die Leitziele zu den jeweiligen thematischen Schwerpunktfeldern wurden durch die Formulierung von Teilzielen konkretisiert und erlauben daher eine Überprüfbarkeit der Leitziele. So wurde zum Beispiel zum thematischen Schwerpunktfeld „Sport“ das Teilziel „Bürger_innumfrage zum Sportverhalten“ hinzugefügt, das im Rahmen der stadtweiten Befragung (Bürgerumfrage 2016) mit dem Zusatzmodul „Sportangebote“ verfolgt wurde. Dessen Ergebnisse sind in die Teilevaluation des Sportentwicklungsplans aus dem Jahr 2004 eingeflossen, die zwischen 2017 und 2018 erfolgreich durchgeführt werden konnte. Diese umfassen primär die Wirkungsebene der Stadtverwaltung bei der Förderung vom Sport auf kommunaler Ebene. Unter dem Titel „Freiburg – Geschlechtergerecht – Vielfältig – Inklusiv; Evaluation mit dem spezifischen Fokus auf adressat_innengerechte Sportangebote für verschiedene Zielgruppen“ liegt seit September 2018 die aussagekräftige Dokumentation vor (siehe unter <https://www.freiburg.de/pb/1319587.html>). Im Gender & Diversity Rahmenplan III sind die betreffenden Projekte auf S. 59f und 61f abgebildet.

In der vorliegenden Dokumentation wird das vielfältige Verwaltungshandeln im Kontext von Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit an ausgewählten dezernats- und fachübergreifenden Beispielen aufgezeigt. Es handelt sich hierbei um ausgewählte Projekte/Vorhaben, die auf Grundlage von Gender und Diversity das Verwaltungshandeln aufzeigen und anteilig Bezüge zu Gender Budgeting aufweisen. Zudem sind in der vorliegenden Dokumentation *Konzepte in Wort und Bild* (ehemals „Kurzkonzepte“) eingebunden worden. Diese sind entweder gänzlich neu in der thematischen Ausrichtung oder wurden von den jeweiligen Ämtern und Dienststellen auf Grund der eigenen Gewichtung wieder für den Gender & Diversity Rahmenplan III benannt, weil die thematischen Inhalte entweder erweitert oder inhaltlich optimiert wurden. Diese Art der Abbildung von thematischen Schwerpunkten im Verwaltungshandeln ist gegenüber den rein tabellari-schen Einträgen mit vorformulierten Gender- und Diversity-Zielen, die in der Online-Maske zum Gender & Diversity Rahmenplan-Eintrag ausgewählt werden können, hilfreich, um die Ausgangssituation, Vorgehensweise und Ziele etc. besser verstehen zu können.

Zukünftig wird es zunehmend auch darum gehen, dass die Verwaltung dezernats- und fachübergreifend Themenschwerpunkte aufgreift und hinsichtlich der Abbildung von Geschlecht und Vielfalt Inhalte thematisiert, die bisher weniger oder überhaupt keine Beachtung in der öffentlichen Wahrnehmung erfahren haben:

Mit der Abbildung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene werden im Doppelhaushalt 2019/2020 erstmals am Beispiel von elf Produkten, die aus dem Gesamtbudget eines thematischen Haushaltsschwerpunktfelds herausgelöst wurden, geschlechtersensible Daten abgebildet. Dies geschieht entweder auf der Grundlage von erhobenen Kennzahlen und/oder indem konkrete Wirkungsziele beschrieben werden. Gender Budgeting beruht auf diesen gewonnen Erkenntnissen und kann als Steuerungsinstrument genutzt werden, um das Verwaltungshandeln auf möglicherweise (neue) Handlungsbedarfe auszurichten. Letztlich haben die Berücksichtigung von Gender Mainstreaming- und Budgeting sowie Diversity zum Ziel, dass daraus ein Nutzen bzw. ein Mehrwert für alle Beteiligten entsteht.

Tabelle 1: Doppelhaushalt 2019/2020: Teilhaushaltsebene Gender Budgeting

Doppelhaushalt 2019/2020: Teilhaushaltsebene Gender Budgeting		
Dezernat I	THH 2	Projekt: Evaluierung Sportentwicklungsplan (S. 203)
		Beteiligung und Teilhabe
		Projekt: Ferienbetreuung (S. 205)
		Vereinbarkeit von Beruf und Familie
		Projekt: FrauenNachtTaxi (S. 206)
		Kriminal- und Gewaltprävention
Dezernat II	THH 9	Projekt: Angebot Fluss e.V. für Bildungsarbeit zu Geschlecht und sexueller Orientierung (S. 207)
		Beteiligung und Teilhabe
	THH 10	Projekt: Hüttenvermietung (S. 208)
		Beteiligung und Teilhabe
Dezernat III	THH 12	Projekt: Leseförderung bei Jungen (S. 210)
		Bildung
	THH 13	Projekt: Sozialpsychiatrische und gemeindenahere Versorgung von Freiburger_innen (S. 211)
		Beteiligung und Teilhabe
		Projekt: Arbeitsgelegenheiten Frauen (S. 213)
		Arbeit und Beschäftigung
Dezernat IV	THH 16	Projekt: Repräsentative Umfrage (S. 214)
		Basis-Standards
	THH 18	Projekt: Produktauftrag sonstige Gefahrenabwehr (S. 215)
		Kriminal- und Gewaltprävention
Dezernat V	THH 26	Projekt: Ausbau der drei Pilotrouten des Rad-Vorrang-Netzes (S. 216)
		Mobilität

Methodische Hinweise

Hervorgehoben werden kann, dass Monitoringprozesse im Verwaltungshandeln insgesamt von herausragender Bedeutung und eigentlich unabdingbar sind und weiterhin befördert werden müssen. Im Hinblick auf den nächsten Gender & Diversity Rahmenplan IV ist es daher von besonderer Wichtigkeit, dass neben der Beschreibung von Wirkungszielen zunehmend auch die dabei beteiligten Personen auf Grundlage von Kennzahlen benannt werden können. Ebenso wichtig ist es, die Benennung von Beteiligten nach Geschlecht, Alter, Behinderung, Muttersprache/Ausgangssprache etc. systematisch zu erfragen. Die Ausgangssprache ist dabei die Sprache, in der die Menschen gesellschaftlich sozialisiert wurden. Nach Deutschland zugewanderte Kinder (zum Beispiel aus Russland) haben im Sinn der in der Familie gesprochenen Sprache als Muttersprache Russisch. Deren Eltern wiederum, die im Erwachsenenalter nach Deutschland zugewandert sind, haben sowohl die Muttersprache als auch die Ausgangssprache Russisch; für sie ist Deutsch eine (weitere) Fremdsprache. Die Ausgangssprache ist demnach der Mehrheitsgesellschaft zuzuordnen, in der sie überwiegend sozialisiert wurden.

Der aktuell vorliegende Gender & Diversity Rahmenplan III erfasst – wie bereits in der vorangegangenen und bewährten Dokumentation des Gender Rahmenplan II von April 2016 – bei der Kategorie Geschlecht über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus Menschen mit weiteren Geschlechtsidentitäten und/oder unterschiedlicher sexueller Orientierung: Lesben, Schwule, Bi- und Transsexuelle sowie Transgender Personen, Intersexuelle und Queere (LSBTTIQ). Analog zu der Entscheidung des Gesetzgebers zur Änderung des Personenstandsgesetzes, die zum 01.01.2019 in Kraft getreten ist, wurde hier anstelle des bisher verwendeten „TTIQ“ „divers“ als dritte Option im FR.ITZ Onlinefragebogen hinzugefügt. Immer noch lassen tlw. fehlende Angaben zu Wirkungszielen und Kennzahlen lediglich Teilaussagen über einzelne Verwaltungsvorhaben und Projekte zu. Dies bedeutet, dass in Hinsicht der Realisierung der Ziele im Kontext der Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt, die Verwaltung insgesamt besser darstellen muss, welche Ziele sie als Dienstleister_in gegenüber einer zunehmend wachsenden und heterogenen Bevölkerung verfolgt bzw. bereits erfolgreich realisiert hat. Hierbei lässt sich feststellen, dass konkrete Angaben oft nicht gemacht werden können, weil z.B. bei Veranstaltungen oder Aufführungen keine Datenerhebung erfolgt. Hilfreich sind hier zum Teil die vorgenommenen geschätzten Angaben oder die Benennung von Gesamtzahl der Menschen, die einen Nutzen von der jeweiligen Dienstleistung des kommunalen Handelns haben. Auch werden größtenteils bei fehlenden Kennzahlen Wirkungsziele beschrieben. Dabei kommt es zur Konkretisierung von Projektinhalten, indem die unterschiedlichen Gender-Kategorien und Diversitydimensionen definiert wurden. Diese beiden Herangehensweisen gilt es in der Zukunft zu verstetigen.

Die Dokumentation zum Gender & Diversity Rahmenplan III wurde von der Geschäftsstelle Gender & Diversity auf der Grundlage der durch die unterschiedlichen Dienststellen eingetragenen Projekte/Vorhaben inhaltlich aufbereitet und zusammengefasst. Die durch die Geschäftsstelle aus dem FR.ITZ Onlinefragebogen in lesbare pdf Dateien übertragenen Textbeiträge zu den Projekten/Vorhaben und Dienstleitungen, wurden abschließend von den jeweiligen Dienststellen autorisiert. Diese sind entsprechend der Dezernats- und Ämterstruktur in der vorliegenden Dokumentation geordnet. Zur schnelleren Orientierung wurde entlang der thematischen Schwerpunktfelder eine Kurzübersicht erstellt (S. 31-39).

Der Gender & Diversity Rahmenplan wird im Zweijahresrhythmus zum jeweiligen Doppelhaushalt fortgeschrieben. ■

Leit- und Teilziele

Tabelle 2: Leit- und Teilziele

Thematische Schwerpunktfelder	Leitziele	Teilziele
Gender & Diversity-Standards	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen ▪ Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern ▪ Das Bewusstsein für den negativen Einfluss von Stereotypen auf die Geschlechtergleichstellung schärfen ▪ Die besonderen Bedarfssituationen und spezifischen Bedürfnisse von Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität (divers)² und/oder sexueller Orientierung³ in unterschiedlichen Lebenslagen in allen Themen und Schwerpunktfeldern berücksichtigen ▪ Kulturelle Identitäten von Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität berücksichtigen ▪ Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle Geschlechter (weiblich, männlich, divers) in Veröffentlichungen gleichwertig darstellen und benennen ▪ Beschäftigte in der Stadtverwaltung dafür sensibilisieren, eigene Verfahren und Verhaltensstandards auf Stereotype zu überprüfen und dem entgegenzuwirken ▪ Dem stereotypen Bild entgegenwirken, nach dem Kinderbetreuung und die Betreuung von Familienmitgliedern vor allem als weibliche Aufgabe oder Verantwortung betrachtet wird ▪ Eine qualifizierte Berichterstattung zur Situation von Menschen unterschiedlicher Geschlechter und in unterschiedlichen Lebenslagen bereitstellen ▪ Die besonderen Bedarfe und spezifischen Bedürfnisse von Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) in ihren unterschiedlichen Lebenslagen bei den Serviceangeboten für die Bürgerschaft berücksichtigen ▪ Bei Verträgen, die inhaltlich wesentlich diese Schwerpunktfelder berühren, die relevanten geschlechterspezifischen Auswirkungen bedenken und hierbei Möglichkeiten für die Förderung der Gleichstellung prüfen ▪ Interkulturelles, generationenübergreifendes und alle Gruppen einbeziehendes Zusammenleben sowie die notwendigen Begegnungsmöglichkeiten fördern ▪ Ehrenamtliche dafür sensibilisieren, eigene Verfahren und Verhaltensstandards auf Stereotype zu überprüfen und dem entgegenzuwirken

² In einem Regelungssystem, das Geschlechtsangaben „männlich“ und „weiblich“ vorsieht, müssen Möglichkeiten für Personen eines anderen Geschlechts oder einer sexuellen Orientierung gegeben sein, um sich über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus definieren zu können. (Beschluss vom 10. Oktober 2017, 1 BvR 2019/16)

³ Die Stadt Freiburg steht für eine offene und tolerante Gesellschaft und widersetzt sich jeder Art von Diskriminierung von Menschen mit und ohne Behinderung, unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität, sexuellen Orientierung, kulturellen und nationalen Herkunft ihres Alters, ihrer Religion oder Weltanschauung (Art. 3. Absatz 1-3 GG und §1 AGG).

Thematische Schwerpunktfelder	Leitziele	Teilziele
<p>1. Arbeit und Beschäftigung</p> <p><i>Intern</i> Rolle als Arbeitgeberin (Stadtverwaltung Freiburg)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Gleichstellung von Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lebensphasenorientierte Personalarbeit fördern ▪ Personalauswahlverfahren fair und nachvollziehbar gestalten ▪ Beförderungs- und Karrierechancen fair und nachvollziehbar durchführen ▪ Eine ausgewogene Vertretung von Menschen aller Geschlechter auf allen (Führungs-)Ebenen fördern ▪ Schutz vor sexueller Belästigung und Mobbing am Arbeitsplatz bieten ▪ Die persönliche Gesundheitskompetenz der Mitarbeitenden stärken ▪ Arbeitsbedingungen und Arbeitsorganisation verbessern ▪ Das Gesundheitsniveau der Mitarbeitenden erhalten und verbessern ▪ Vor gesundheitsbelastenden Einwirkungen schützen ▪ Die Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden fördern und erhalten ▪ Gesunde und altersgemäße Ernährung in den städtischen Kantinen gemäß ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen anbieten
<p>1.1 Arbeit und Beschäftigung</p> <p><i>Extern</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen, Männer- und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexueller Orientierung in ihren unterschiedlichen Lebenslagen fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschäftigungsmöglichkeiten für alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht in ihren unterschiedlichen Lebenslagen fördern ▪ Konzepte zur kommunalen Beschäftigungsförderung für Menschen unterschiedlicher Geschlechter und Lebenslagen entwickeln ▪ Beschäftigungsmöglichkeiten bieten, die geschlechterstereotypen Bildern entgegenwirken ▪ Unternehmerinnen unterstützen ▪ Geschlechterbewusste Berufsorientierung fördern mit dem Ziel, zu nicht stereotypen Berufsentscheidungen zu führen. ▪ Existenzsichernde Arbeitsplätze für Menschen unterschiedlicher Geschlechter und in unterschiedlichen Lebenslagen schaffen ▪ Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen
<p>2. Beteiligung und Teilhabe</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Den Grundsatz anwenden, dass Frauen, Männer und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in den eigenen sowie den politischen und öffentlichen 	

Thematische Schwerpunktfelder	Leitziele	Teilziele
	<p>Entscheidungs- und Beratungsgremien sowie bei der Entsendung von Personen in externe Gremien, Aufsichtsräte, Juries und Podien ausgewogen vertreten sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben (z.B. in Beiräten, Nachbarschaftsräten, E-Partizipation oder Planungsvorhaben mit Bürgerbeteiligung) für Menschen aller Geschlechter aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern; dabei, wo angebracht, geschlechtergetrennte Verfahren anwenden 	
3. Bildung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlechterstereotypen in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen ▪ Gleichberechtigte Chancen auf Schul-, Berufs- und Weiterbildung für Frauen, Männer- und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexueller Orientierung in ihren unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten ▪ Außerschulische Angebote bereitstellen. ▪ Lebenslanges Lernen fördern ▪ Zugangswege zu Aus- und Weiterbildung schaffen
4. Daseinsfürsorge	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert bei Serviceangeboten berücksichtigen ▪ Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensbereichen Partizipation und Teilhabe ermöglichen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Begegnungen von Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechtes, kultureller-, nationaler- und religiöser Herkunft ermöglichen ▪ Thematisierung über unterschiedliche Lebensformen sowie den Wandel der Bestattungskultur und Friedhofgestaltung- und Nutzung anregen
5. Kriminal- und Gewaltprävention	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle Formen von geschlechterbezogener Gewalt beseitigen ▪ Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherheitsrelevante Dienste, Einrichtungen und Gruppierungen (wie z.B. Dienste der Polizei, Gesundheits-, Sozial- und Wohnungsbehörden) koordinieren und vernetzen ▪ Spezifische Hilfestrukturen für Opfer bereitstellen und unterstützen ▪ Öffentliche Informationen über vorhandene Einrichtungen und Angebote in unterschiedlichen Sprachen bereitstellen ▪ Informations- und Bewusstseinsbildungskampagnen (Opfer; Täter_innen) fördern

Thematische Schwerpunktfelder	Leitziele	Teilziele
6. Kultur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen ▪ Menschen unterschiedlicher Geschlechter und Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen ▪ Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die geschlechterstereotypen Bildern entgegenwirken 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zivilcourage fördern und dies durch Schulung und Erziehung vorleben ▪ Interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten für Menschen unterschiedlicher Geschlechter und Lebenslagen fördern ▪ Ausstellungen und Projekte für alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht und ihren Lebenslagen anbieten ▪ Museumspädagogik für Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Lebenslagen anbieten
7. Mobilität und Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Anforderungen an Mobilität bzw. Teilnahme am Verkehr aufgrund unterschiedlicher Lebenslagen berücksichtigen (z. B. beim Angebot des öffentlichen Nahverkehrs sowie der Gestaltung von Fuß- und Radwegen) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarfsgerechte Infrastruktur zur Verfügung stellen ▪ Zuverlässige, finanzierbare, sichere und leicht zugängliche öffentliche Verkehrsmittel bereitstellen
8. Öffentliche Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei der Haushaltsplanung die Bedarfe und Bedürfnisse von Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in allen ihren Lebenslagen gleichermaßen berücksichtigen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Finanzpolitische Entscheidungen stufenweise unter Gender Budgeting-Gesichtspunkten vorbereiten
9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Gleichstellung aller Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht als grundlegende Dimension in allen Planungen / Strategieentwicklungen berücksichtigen. Dabei die besonderen Bedürfnisse von Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen im Hinblick auf Gestaltungslösungen, Zugang zu Dienstleistungen, Kultur, Bildung, Beschäftigung und familiären Pflichten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentliche Räume (Straßen, Wege, Plätze, Grünanlagen, Spielplätze, etc.) und halböffentliche Räume (z.B. Spielplätze) so gestalten, dass der Zugang und die Nutzung für alle im Grundsatz ohne Barrierewirkung möglich ist. Diese nach Möglichkeit vernetzen. ▪ Künftige Bedarfsgruppen ermitteln und bei der Planung, falls erforderlich, einbeziehen ▪ Eine hohe Anzahl öffentlicher Räume mit nichtkommerziellen Aufenthaltsmöglichkeiten anbieten ▪ Sicherheit im öffentlichen Raum durch Verbesserung der Infrastruktur erreichen

Thematische Schwerpunktfelder	Leitziele	Teilziele
	<p>(„Stadt der kurzen Wege“) beachten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Strategien, Politiken und Aktionen zur Verbesserung der Gestaltung und zur Erhöhung der Sicherheit im öffentlichen Raum und der Sicherheitswahrnehmungen von Menschen aller Geschlechter entwickeln ▪ Die unterschiedliche Situation von Menschen unterschiedlicher Geschlechter und Lebenslagen u.a. durch differenzierte Angebote für die verschiedenen Bedürfnisse in Planung und Betrieb berücksichtigen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bei Planungen mit vorgegebenen Standards, optimale Lösungen für die unterschiedlichen Nutzungsgruppen erzielen ▪ Gestaltung der öffentlichen Räume, so dass diese für alle Altersgruppen (Kinder bis Senioren) attraktiv, sicher und gut nutzbar sind
<p>10. Sport</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung und in unterschiedlichen Lebenslagen gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und vergleichbaren Aktivitäten ermöglichen ▪ Menschen aller Geschlechter mutigen, an Sportaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen ▪ Sich für sportliche Aktivitäten einsetzen, die geschlechterstereotypen Bildern entgegenwirken 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regelmäßige Bürger_innumfragen zum Sportverhalten abhalten (Zusatzmodul zum Fragebogen über das ABI) ▪ Frauensporttage durchführen sowie spezifischen Gesundheits-/ Sportangebote für Männer anbieten. Den Sportentwicklungsplan Freiburg (2004) analog zu den erhobenen Daten zum DHH 2017/2018 evaluieren.
<p>11.1 Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben</p> <p><i>Intern (Rolle als Arbeitgeberin Stadtverwaltung Freiburg)</i></p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine familienbewussten Unternehmenskultur fördern ▪ Die Stadtverwaltung Freiburg als familienbewusste Arbeitgeberin extern positionieren ▪ Führungskräfte bei der eigenen Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützen ▪ Führungskräfte bei der Wahrnehmung familienbewusster Führung unterstützen ▪ Arbeitszeit und Arbeitsort unter Berücksichtigung familiärer und betrieblicher Erfordernisse flexibel gestalten ▪ Die berufliche Entwicklung von Teilzeitkräften fördern ▪ Die Anbindung während der Elternzeit und Beurlaubung unterstützen ▪ Die Angebote zur Betreuung und Pflege von Kindern oder Familienangehörigen den Menschen unterschiedlicher

Thematische Schwerpunktfelder	Leitziele	Teilziele
11.2. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben <i>Extern</i>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlechter gleichermaßen zur Verfügung stellen ▪ Mitarbeitenden, die Angehörige betreuen oder pflegen, durch Angebote unterstützen ▪ Die Maßnahmen zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei der Stadtverwaltung den Mitarbeitenden bekannt machen ▪ Mitarbeitende durch bedarfsgerechte Angebote bei der Kinderbetreuung unterstützen
12. Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Den unterschiedlichen Wohnbedarf von Menschen verschiedener Geschlechter und Lebenslagen berücksichtigen ▪ Bedarfsgerechten, barrierefreien und erschwinglichen Wohnraum sichern 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wohnungslose Personen nach den Kriterien des Bedarfs und der Nichtdiskriminierung unterstützen ▪ Zugang zu Sozialwohnungen sicher stellen ▪ Wohnraum für Menschen ohne ausreichende finanzielle Mittel fördern ▪ Alternative Wohnformen für Menschen unterschiedlicher Geschlechter und Lebenslagen unterstützen und fördern ▪ Geschützten Rahmen für obdachlose Frauen schaffen
13. Förderung von Mädchen und/oder Frauen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Frauen und Mädchen in unterschiedlichen Lebenslagen unter Berücksichtigung verschiedener Gender Aspekte sowie Diversity Dimensionen (Alter, Behinderung oder Beeinträchtigung, sexuelle Orientierung und/oder geschlechtliche Identität, kulturelle und nationale Herkunft, Religion oder Weltanschauung) entsprechend ihren Bedürfnissen fördern, um ihnen die Möglichkeit zu 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Bedarfen bei der Sportförderung analog zu den Gender Aspekten und Diversity Dimensionen ▪ Regelmäßige Mitwirkung der Stadtverwaltung beim Aktionstag Girls' Day mit Bereitstellung von „Schnupperpraktika“ in den sogenannten MINT-Berufen

Thematische Schwerpunktfelder	Leitziele	Teilziele
	<p>geben, z.B. an Kultur-, Sport-, und gesellschaftspolitischen Aktivitäten teilzunehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Frauen und Mädchen bei der Berufsorientierung fördern, um gängigen stereotypen Geschlechterbildern entgegenzuwirken, u.a. in naturwissenschaftlichen Berufen: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) 	
14. Förderung von Jungen und/oder Männern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Männer und Jungen in unterschiedlichen Lebenslagen unter Berücksichtigung verschiedener Gender Aspekte sowie Diversity Dimensionen (Alter, Behinderung oder Beeinträchtigung, sexuelle Orientierung und/oder geschlechtliche Identität, kulturelle und nationale Herkunft, Religion oder Weltanschauung) entsprechend ihren Bedürfnissen fördern, um z.B. an Kultur- und gesellschaftspolitischen Aktivitäten teilzunehmen ▪ Männer und Jungen bei der Berufsorientierung fördern, um gängigen, stereotypen Geschlechterbildern entgegenzuwirken, u.a. in den sogenannten „SAGE“-Berufen: Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege, Erziehung und Bildung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Bedarfen z.B. bei der Kulturförderung: Steigerung der Leseaktivität ▪ Regelmäßige Mitwirkung der Stadtverwaltung beim Aktionstag Boys' Day mit Bereitstellung von „Schnupperpraktika“ in den sogenannten SAGE-⁴Berufen
15. Gender- und diversitygerechtes Nachhaltigkeitsmanagement	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Geschlechtergerechtigkeit (weiblich, männlich, divers) und Diversität im Nachhaltigkeitsmanagement und in Institutionalisierungsprozessen beachten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Gleichstellung von Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) als grundlegende Dimension in allen Nachhaltigkeits- und Strategieentwicklungen berücksichtigen ▪ Gesellschaftliche Wandlungsprozesse im Nachhaltigkeitsmanagement mitdenken
16. Inklusion von Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inklusion von Menschen mit einer Behinderung oder Beeinträchtigung unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), Alter, kultureller und nationaler Herkunft, Religion oder Weltanschauung 	

⁴ SAGE-Berufe: Es steht für die Berufe am anderen Ende des Spektrums der MINT-Berufe: SA wie Soziale Arbeit, G wie Gesundheit und Pflege, E wie Erziehung und Bildung. SAGE bezeichnet damit die bisher auch als „Care-Berufe“ bekannten typischen Frauensparten: Sozialarbeiterinnen, Alten- und Krankenpflegerinnen, Betreuerinnen, Erzieherinnen, Lehrerinnen etc.

Gender & Diversity Ziele

In der evaluierten Eingabemaske des Gender & Diversity Rahmenplans III konnte aus 57 thematisch ineinandergreifenden Gender und Diversity Zielen, welche die unterschiedlichen Lebenslagen von Zielgruppen und/oder Zielpersonen aufgreifen, ausgewählt werden. Die Auswahl der Gender- und Diversity-Ziele erfolgt auf der Grundlage der verschiedenen Ausgangspositionen, die die jeweiligen Dienststellen bei der Konzipierung der Projekte/Vorhaben primär vorliegen haben. Dabei können bis zu drei Ziele mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten ausgewählt werden, die sich in der Zielsetzung insgesamt ergänzen.

Zur Auswahl stehen folgende 57 Gender- und Diversity-Ziele:

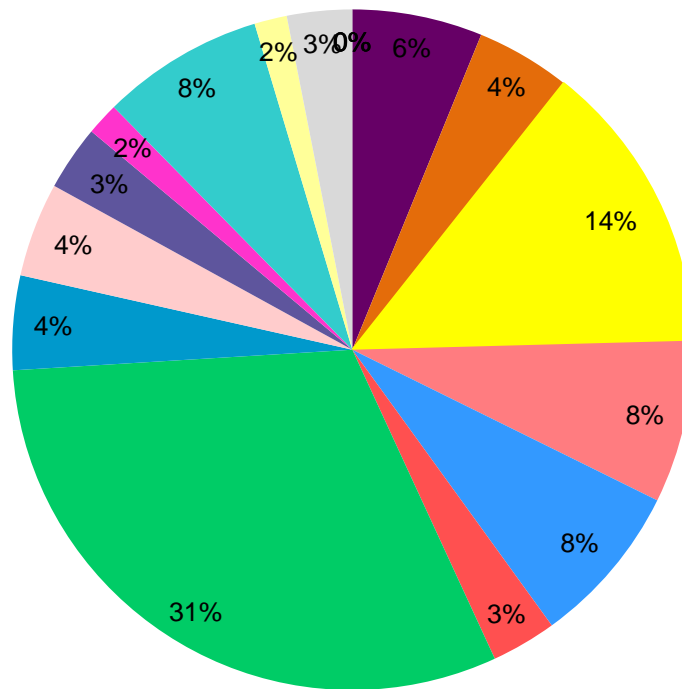
- 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen
- 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern
- 2.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Menschen unterschiedlichen Geschlechts (weiblich, männlich, divers) in verschiedenen Lebenslagen fördern
- 2.2 Die Gleichstellung von Menschen fördern unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers) und ihren Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz.
- 2.3 Existenzsichernde Arbeitsplätze für Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) und Lebenslagen schaffen
- 2.4 Beschäftigungen fördern, die Geschlechterstereotype abbauen
- 2.5 Berufsorientierungen zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern
- 2.6 Bei Verträgen geschlechterspezifische Auswirkungen prüfen und dem "Gender Pay Gap" entgegenwirken
- 2.7 Über Vor- und Nachteile von Beschäftigung in Teilzeit aufklären
- 2.8 Vor sexueller Belästigung und Mobbing am Arbeitsplatz schützen
- 2.9 Die Gesundheit der Mitarbeitenden erhalten und verbessern
- 3.1 In internen, politischen und öffentlichen Entscheidungs- und Beratungsgremien sowie bei der Entsendung von Personen in externe Gremien, Aufsichtsräte, Jurys und Podien eine geschlechtsspezifisch und lebenslagenorientiert ausgewogene Vertretung anstreben
- 3.2 Die Mitwirkung am politischen und gesellschaftlichen Leben für alle Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern
- 3.3 Geschlechtergetrennte Verfahren anwenden
- 4.1 Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen

- 4.2 Geschlechtergerechte Chancen auf Schul-, Berufs-, und Weiterbildung für Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) und Lebenslagen sicherstellen und fördern
- 4.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten
- 4.4 Außerschulische Angebote bereitstellen.
- 4.5 Lebenslanges Lernen fördern
- 5.1 Geschlechtsspezifische und lebenslagenorientierte Bedarfe und Bedürfnisset bei Serviceangeboten berücksichtigen
- 5.2 Eine geschlechtsspezifische und lebenslangorientierte Berichterstattung sicherstellen.
- 5.3 Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensbereichen Partizipation und Teilhabe ermöglichen
- 5.4 Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung, unterschiedlichen Alters, Geschlechts, kultureller, nationaler und religiöser Herkunft ermöglichen
- 5.5 Thematisierung unterschiedlicher Lebensformen anregen, auch im Rahmen des Wandels der Bestattungskultur und der Friedhofsgestaltung und -nutzung
- 6.1 Alle Formen geschlechterbezogener Gewalt beseitigen
- 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen
- 6.3 Soziale Sicherheit im öffentlichen Raum gewährleisten
- 6.4 Spezifische Hilfestrukturen für Opfer bereitstellen und unterstützen
- 7.1 Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen
- 7.2 Alle Menschen, mit und ohne Behinderung, unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), ihrem Alter und ihren Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen
- 7.3 Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die geschlechterstereotypen Bildern entgegenwirken
- 8.1 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse bezüglich Mobilität/Teilnahme am Verkehr lebenslagenorientiert berücksichtigen
- 8.2 Zuverlässige, leistbare, sichere und leicht zugängliche öffentliche Verkehrsmittel bereitstellen.
- 9.1 Bei der Haushaltsplanung geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert berücksichtigen (,Gender Budgeting')

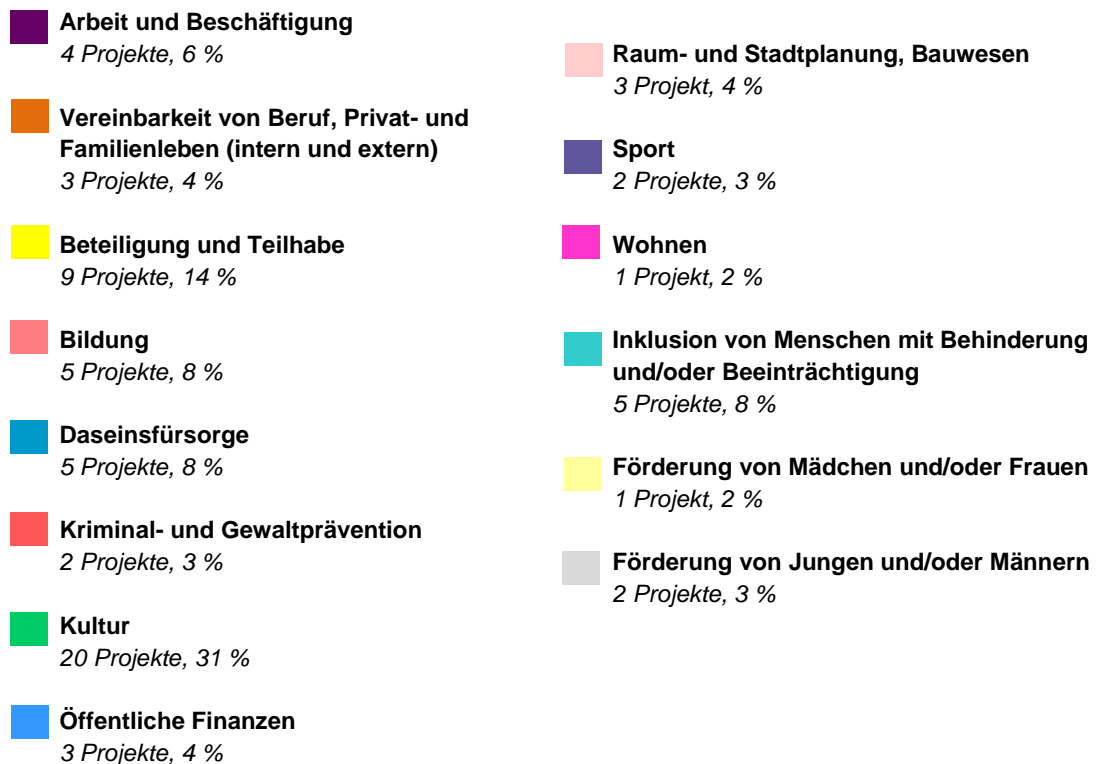
- 10.1** Die Gleichstellung von Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers), mit und ohne Behinderung, als grundlegende Dimension in allen Planungen / Strategieentwicklungen lebenslagenorientiert berücksichtigen ("Stadt der kurzen Wege")
- 10.2** Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse in Planung und Betrieb lebenslagenorientiert berücksichtigen
- 10.3** Künftige Bedarfsgruppen ermitteln und bei der Planung, falls erforderlich, einbeziehen
- 10.4** Nichtkommerzielle Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum anbieten
- 11.1** Allen Menschen, mit und ohne Behinderung, verschiedenen Geschlechts (weiblich, männlich, divers), unterschiedlichen Alters und verschiedener Lebenslagen den gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen
- 11.2** Alle Menschen, mit und ohne Behinderung, unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), ihrem Alter und ihrer sozialen Lage ermutigen, an Sportaktivitäten teilzunehmen, dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen
- 11.3** Sich für sportliche Aktivitäten einsetzen, die geschlechterstereotypen Bildern entgegenwirken
- 12.1** Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern
- 12.2** Bedarfsgerechte und Eltern und Erziehungspersonen aller Einkommensgruppen offenstehende Kinderbetreuung für die verschiedenen Altersgruppen anbieten
- 12.3** Kinderbetreuung durch lokale Arbeitgeber_innen unterstützen
- 12.4** Bedarfsgerechte und leistbare Betreuung und Pflege von Familienmitgliedern fördern
- 12.5** Wiedereingliederungsprogramme in das Berufsleben während und nach der Elternzeit/Pflegezeit/Arbeitslosigkeit fördern
- 12.6** Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer sowie Menschen anderer geschlechtlicher Identität fördern
- 12.7** Eine familienbewusste Unternehmenskultur fördern
- 12.8** Die berufliche Entwicklung von Teilzeitkräften fördern
- 13.1** Den unterschiedlichen Wohnbedarf von Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers), mit und ohne Behinderung und in ihren jeweiligen Lebenslagen berücksichtigen
- 13.2** Bedarfsgerechten, barrierefreien und erschwinglichen Wohnraum sichern
- 13.3** Wohnungslose Personen geschlechterdifferenziert und bedarfsorientiert unterstützen.
- 13.4** Zugang zu Sozialwohnungen sicherstellen, die geeignet sind für Menschen mit und ohne Behinderung.

- 13.5** Wohnraum fördern für Menschen mit und ohne Behinderung, die über keine ausreichenden finanziellen Mittel verfügen.
- 14.1** Nachhaltige Verbesserung und Institutionalisierung von Wirkungsbereichen anstreben, die sowohl Geschlechtergerechtigkeit (weiblich, männlich, divers) wie auch Diversität analog zur Charta der Vielfalt fördern
- 15.1** Inklusion von Menschen mit einer Behinderung oder Beeinträchtigung unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), ihrem Alter, ihrer kulturellen und nationalen Herkunft, ihrer Religion oder Weltanschauung unterstützen
- 15.2** Gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung auf allen Ebenen der Gesellschaft fördern

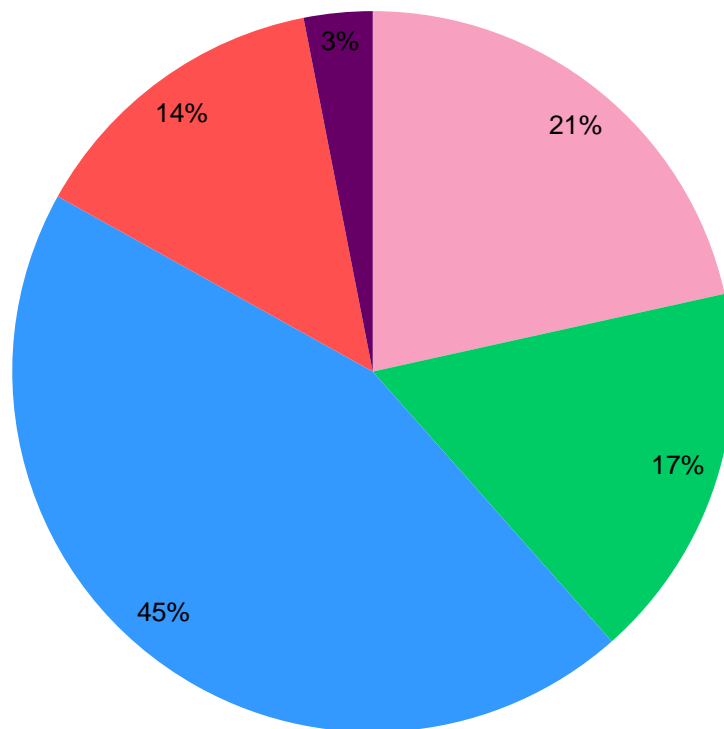
Graphische Darstellung der Beteiligung am Gender & Diversity Rahmenplan III



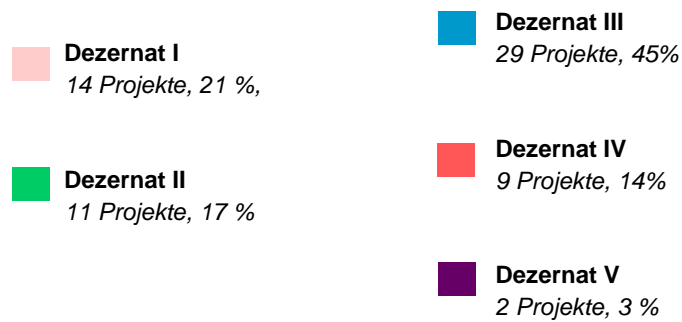
Anzahl der Projekte nach Thematischem Schwerpunkt



Graphische Darstellung der Beteiligung



Anzahl der Projekte nach Dezernaten



Teil II

Übersicht über die Projekte

Dezernat I

Haupt- und Personalamt
Stelle zur Gleichberechtigung der Frau
Geschäftsstelle Gender & Diversity

Dezernat II

Amt für Schule und Bildung
Amt für Kinder, Jugend und Familie
Amt für städtische Kindertageseinrichtungen



Dezernat III

Stadtbibliothek

Kulturamt

Amt für Migration und Integration

Amt für Soziales und Senioren

Theater Freiburg

Beauftragte für Menschen mit Behinderungen /

Koordinationsstelle Inklusion

Büro des Ersten Bürgermeisters von Kirchbach

Dezernat IV

Vermessungsamt

Amt für öffentliche Ordnung

Eigenbetrieb Friedhöfe

Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen

Dezernat V

Amt für Projektentwicklung und Stadterneuerung



Übersicht über die Projekte

Stand Januar 2019

Dezernat I

Dez. Fortl. Nr.	Zeitraum	Pr.Nr. GRP II	Pr.Nr. GRP III	Dienststelle	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Seite
I 1.	2014 - laufend	1120, 1504	0229	Haupt- und Personalamt	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Dienstl. Beurteilung Leistungsentgelt nach § 18 TvöD	41
I 2.	2018 - laufend	-	0374	Haupt- und Personalamt	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Firmenfitnessangebot Hansefit	43
I 3.	2017 - laufend	-	0377	Haupt- und Personalamt	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben	Ferienbetreuung für Kinder von städtischen Mitarbeitenden	45
I 4.	2019	-	0901	Haupt- und Personalamt	2. Beteiligung und Teilhabe	Aktionstage DIVERSITY 2019: Fortbildungsmaßnahme für Mitarbeitende der Stadt Freiburg zu unterschiedlichen Diversity-Themenswerpunkten	47
I 5.	2018 - laufend	-	0673	Stelle zur Gleichberechtigung der Frau	5. Kriminal- und Gewaltprävention	FrauenNachtTaxis	49
I 6.	2018 – laufend	-	8044	Geschäftsstelle Gender & Diversity	2. Beteiligung und Teilhabe	„Gender und Diversity in Wort und Bild“	52
I 7.	2017 - laufend	-	0908	Geschäftsstelle Gender & Diversity	2. Beteiligung und Teilhabe	Organisationsverfügung zu geschlechtergerechter Sprache "Verwendung geschlechtergerechter Sprache: Gender und Diversity in Wort und Bild"	54

Übersicht über die Projekte

I	8.	2017 – laufend	-	0841	Geschäftsstelle Gender & Diversity	2. Beteiligung und Teilhabe	5. Deutscher Diversity Tag	57
I	9.	2017 - 2018	-	0818	Geschäftsstelle Gender & Diversity	10. Sport	Evaluierung des Sportentwicklungsplans (SEP, 2004 aufgestellt)	59
I	10.	2020 - seit 2017 in Planung	1664	0813	Geschäftsstelle Gender & Diversity	10. Sport	Frauen Sporttag (seit 2017 in Vorbereitung mit Bürgerumfrage, Evaluierung des SEP)	61
I	11.	2018 – seit 2017 laufend	-	8040	Geschäftsstelle Gender & Diversity	2. Beteiligung und Teilhabe	6. Deutscher Diversity Tag	63
I	12.	2018	-	0769	Geschäftsstelle Gender & Diversity	2. Beteiligung und Teilhabe	Ausstellung WE ARE PART OF CULTURE	65
I	13.	2019	-	0894	Geschäftsstelle Gender & Diversity	2. Beteiligung und Teilhabe	1. Kommunale Plattform LSBTTIQ Freiburg: Informationsaustausch zwischen (ehrenamtlich und hauptamtlich) Akteur_innen in der Stadtgesellschaft und der Stadtverwaltung zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten im Zusammenhang von LSBTTIQ	67
I	14.	2019 – seit 2017 laufend	-	0902	Geschäftsstelle Gender & Diversity	2. Beteiligung und Teilhabe	7. Deutscher Diversity-Tag mit dem Themenschwerpunkt: Krankheitsbewältigung im Zusammenhang von Geschlecht und Alter sowie allgemeinem Gesundheitszustand	69

Dezernat II

Dez. Nr.	Fortl. Nr.	Zeitraum	Pr.Nr. GRP II	Pr.Nr. GRP III	Dienststelle	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Seite
II	15.	2015 – laufend ⁵	1002	0275	Amt für Schule und Bildung	3. Bildung	Bürgernetzwerk Bildung: Leselermpaten-schaften	71
II	16.	2015 - laufend ⁶	1036	0276	Amt für Schule und Bildung	3. Bildung	Stille Jungs, Starke Mädchen	73
II	17.	2015 – laufend ⁷	1038	0277	Amt für Schule und Bildung	3. Bildung	Inklusion an Freiburger Schulen (geänderter Titel, zuvor: Inklusion)	75
II	18.	2015 – laufend ⁸	1031	0358	Amt für Schule und Bildung	3. Bildung	Forschungsräume Grund- und Sonder-schulen	77
II	19.	2015 – laufend ⁹	1027	0360	Amt für Schule und Bildung	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben	Ferienbetreuung	79
II	20.	2015 – laufend ¹⁰	1024	0361	Amt für Schule und Bildung	11. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben	Ausbau Schulkindbetreuung	81
II	21.	2017 / 2018 abgeschlossen	1005	0467	Amt für Kinder, Jugend und Familie	8. Öffentliche Finanzen	Gender Budgeting in der Allgemeinen Familienförderung	83

⁵ Beruht auf Daten aus GRP II, läuft seit 2005

⁶ Beruht auf Daten aus GRP II, läuft seit 2005

⁷ Beruht auf Daten aus GRP II, läuft seit 2010

⁸ Beruht auf Daten aus GRP II, läuft seit 2012

⁹ Beruht auf Daten aus GRP II, läuft seit 2009

¹⁰ Beruht auf Daten aus GRP II, läuft seit 2014

Übersicht über die Projekte

II	22.	2019 - laufend	-	0470	Amt für Kinder, Jugend und Familie	8. Öffentliche Finanzen	Gender Budgeting in der Schulsozialarbeit	85
II	23.	2017 - laufend	-	0763	Amt für Kinder, Jugend und Familie	2. Beteiligung und Teilhabe	Fluss e.V. für Bildungsarbeit zu Geschlecht und sexueller Orientierung	87
II	24.	2019	-	0887	Amt für städtische Kindertageseinrichtungen	14. Förderung von Jungen und/oder Männer	Durchführung einer AG Männer in den städtischen Kitas	89
II	25.	2018	-	0892	Amt für städtische Kindertageseinrichtungen	14. Förderung von Jungen und/oder Männer	Boys' Day	91

Dezernat III

Dez.	Fortl. Nr.	Zeitraum	Pr.Nr. GRPII	Pr.Nr. GDRP III	Dienststelle	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Seite
III	26.	2004 - laufend	1095	0251	Stadtbibliothek	3. Bildung	Leseförderung bei Jungen	93
III	27.	2015 - laufend	1624	0390	Kulturamt	6. Kultur	LirumLarumLesefest	95
III	28.	2015 - laufend	1623	0391	Kulturamt	6. Kultur	klong Kindermusikfestival	97
III	29.	2018	-	0392	Kulturamt	6. Kultur	Durchführung des Interkulturellen Stadtfestes – „Wir feiern Vielfalt“	99
III	30.	2017 - laufend	-	0438	Amt für Migration und Integration	13. Förderung von Mädchen und/oder Frauen	ESF-Projekt: „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein“	101

Übersicht über die Projekte

III	31.	2016 - laufend	1111	0425	Amt für Soziales und Senioren	8. Öffentliche Finanzen	Budget-Nutzenanalyse Evaluation bei freien Trägern und Verbänden – Gender Budgeting im Zuschussbereich des ASS	103
III	32.	2014 - laufend	1147 1594	0740	Amt für Soziales und Senioren	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)	Regionalisierte ESF-Förderung	105
III	33.	2015 - laufend	1637	1637	Theater Freiburg	6. Kultur	Familien-Abos Theater Freiburg	107
III	34.	2015 – 2018	1647	0659	Theater Freiburg	6. Kultur	Geisterjagd durchs Theater	109
III	35.	2015 – laufend ¹¹	1654	0591	Theater Freiburg	6. Kultur	Heim und Fluchtchester	111
III	36.	2016 – 2017	1661	1661	Theater Freiburg	6. Kultur	„Nur für Frauen“	113
III	37.	2017	-	1972	Theater Freiburg	6. Kultur	„Aufbruch“	115
III	38.	2017	-	0502	Theater Freiburg	6. Kultur	„Gespräche über uns/Unfinished Business“	117
III	39.	2017 - 2018	-	0400	Theater Freiburg	6. Kultur	„Die Krone an meiner Wand“	119
III	40.	2018	-	0398	Theater Freiburg	6. Kultur	„EXIT“	122

¹¹ Beruht auf Daten aus GRP II, läuft seit 2012

Übersicht über die Projekte

III	41.	2018	-	0414	Theater Freiburg	6. Kultur	„Monkey Mind“	124
III	42.	2018	-	0488	Theater Freiburg	6. Kultur	„MDLSX“	126
III	43.	2018	-	0767	Theater Freiburg	6. Kultur	„ANGELS IN AMERICA“	128
III	44.	2019	-	0402	Theater Freiburg	6. Kultur	„Grenzland“	130
III	45.	2018	-	0862	Städtische Museen	6. Kultur	Nowruz – Empfang zum iranischen Neujahrsfest	132
III	46.	2018	-	0867	Städtische Museen	6. Kultur	„Grounds for Hope“ / „In this way“ / „...between us...“	134
III	47.	2018	-	0866	Städtische Museen	6. Kultur	„Gutes Sterben - Falscher Tod“	136
III	48.	2018	-	0865	Städtische Museen	6. Kultur	„In guten wie in schlechten Zeiten“	138
III	49.	2018	-	0864	Städtische Museen	6. Kultur	„Sehen und gesehen werden. Gleich und anders“	140
III	50.	2017 - laufend	-	0798	Beauftragte für Menschen mit Behinderungen	15. Inklusion von Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigung	Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Freiburg	142

Übersicht über die Projekte

III	51.	2017 - laufend	-	0799	Beauftragte für Menschen mit Behinderungen	15. Inklusion von Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigung	Impulse für Inklusion – Kulturveranstaltung der Beauftragten für Menschen mit Behinderungen	145
III	52.	2018 - laufend	-	0802	Beauftragte für Menschen mit Behinderungen, Koordinationsstelle Inklusion	17. Inklusion von Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigung	Aktionstag Inklusion der Stadt Freiburg	148
III	53.	2013 - laufend	-	0806	Büro des ersten Bürgermeisters von Kirchbach	16. Inklusion und Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigung	Entwicklung einer Gesamtstrategie zur Umsetzung der Inklusion in der Stadtverwaltung Freiburg (2017 und 2019)	151
Dezernat IV								
Dez.	Fortl. Nr.	Zeitraum	Pr. Nr. GRP II	Pr. Nr. GDRP III	Dienststellen	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitel	Seite
IV	54.	2015 - laufend	1277	0216	Vermessungsamt	1. Arbeit und Beschäftigung	Girls Day	153
IV	55.	2017 - laufend	-	0507	Amt für öffentliche Ordnung	5. Kriminal- und Gewaltprävention	Produkttauftrag Sonstige Gefahrenabwehr (2017)	155
IV	56.	2017 – 2018	1833	1833	Friedhöfe	4. Daseinsfürsorge	Inbetriebnahme des neuen Verwaltungsgebäudes für die Friedhofsverwaltung und den Bestattungsdienst am Standort Friedhofsstraße 8	157

Übersicht über die Projekte

IV	57.	2018 - laufend	-	1914	Friedhöfe	4. Daseinsfürsorge	Beisetzung von muslimischen Verstorbenen auf dem Friedhof St. Georgen	159
IV	58.	2018 - laufend	-	1916	Friedhöfe	4. Daseinsfürsorge	Neugestaltung des Fötenfeldes auf dem Hauptfriedhof	161
IV	59.	2018 - laufend	-	1918	Friedhöfe	4. Daseinsfürsorge	Öffentlichkeitsarbeit auf dem Hauptfriedhof (HF)	163
IV	60.	2018 - laufend	-	0643	Friedhöfe	4. Daseinsfürsorge	Trauerfeier für unbedacht Verstorbene	165
IV	61.	2018 - laufend	1561	0729	Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen	9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen	Planung und Schaffung von wohnraumnahen, ausreichend breiten Parkmöglichkeiten	167
IV	62.	2018 - laufend	1620	0730	Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen	12. Wohnen	Schaffung von bedarfsgerechtem und erschwinglichem Wohnraum	169

Übersicht über die Projekte

Dezernat V

Dez.	Fortl. Nr.	Zeitraum	Pr. Nr. GRP II	Pr. Nr. GDRP III	Dienststellen	Thematischer Schwerpunkt	Projekttitle	Seite
V	63.	2017-2019	-	0896	Amt für Projektentwicklung und Stadterneuerung	9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen	Umgestaltung und Aufwertung der Grünanlage am Pulverturm im Rahmen des Sanierungsverfahrens Östliche Altstadt / Augustinermuseum	171
V	64.	2017 - 2026	-	0897	Amt für Projektentwicklung und Stadterneuerung	9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen	Sanierung der Knopfhäusle-Siedlung	174

Dienstliche Beurteilung und Leistungsentgelt nach § 18 TvöD

Amt/Dienststelle: Haupt- und Personalamt
Nummer: 0229
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: 31.12.2018¹²
Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)
Drucksachen-Nr.: PA-05/012

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 2.2 Die Gleichstellung von Menschen fördern unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers) und ihren Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde ihrer Stellung und ihrer Sicherheit am Arbeitsplatz

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Bei jeder Beurteilung/Leistungsbewertung von Mitarbeitenden besteht die Gefahr von geschlechterspezifischen oder auch von arbeitszeitbezogenen Beobachtungs- und Beurteilungsverzerrungen. Um dies zu vermeiden, werden alle Führungskräfte durch Arbeitshilfen und Schulungen für diese Gefahren sensibilisiert und mit den erforderlichen Handlungsstrategien vertraut gemacht. Jährlich wird evaluiert, inwieweit geschlechterbezogene Beurteilungstendenzen feststellbar sind und wo ggf. korrigierende Maßnahmen greifen müssen.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 4409

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	2707	61	%
männlich	1702	39	%
divers	-	-	%
gesamt	4409	100	%

¹² Die Projektdaten beziehen sich auf das/die angegebene(n) Jahr(e). Das Projekt wird jedoch fortgeführt.

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Ja	16-17	1

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	22
Ja	21-25	239
Ja	26-27	143

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	652
Ja	36-50	1425
Ja	51-65	1902

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	19
Ja	71-80	6
Nein	81+	-

4409	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Personalauswahlverfahren fair und nachvollziehbar gestalten. Beförderungs- und Karrierechancen fair und nachvollziehbar eröffnen. Ausgewogene Vertretung aller Geschlechtsidentitäten auf allen (Führungs-)Ebenen anstreben. Motivation der Mitarbeitenden durch transparente Rückmeldung zu ihren Leistungen u. Potenzialen fördern. Leistungsanreize transparent gestalten

Maßnahmen zur Umsetzung:

Chancengleichheit bei der Beurteilung bzw. dem Leistungsentgelt für alle Geschlechtsidentitäten durch Bereitstellen genderkonformer Instrumente sichern. Durch jährliche Schulungen für geschlechterbezogene Beobachtungs- und Beurteilungsverzerrungen sensibilisieren. Handlungsstrategien zu ihrer Überwindung vermitteln, damit bei Anwendung der erlernten Instrumente möglichst keine geschlechteridentitätsbezogenen Beurteilungs- und Bewertungsverzerrungen entstehen.

Ergebnis/Evaluation:

Im Rahmen eines kontinuierlichen Controllings und regelmäßiger Evaluation werden jährlich genderbezogene Daten zur dienstlichen Beurteilung und zum Leistungsentgelt erfasst. Mögliche geschlechteridentitätsbezogene "Auffälligkeiten" werden transparent gemacht und bei Bedarf die notwendigen Korrekturmaßnahmen festgelegt.

Firmenfitnessangebot Hansefit

Amt/Dienststelle:	Haupt- und Personalamt
Nummer:	0374
Berichtszeitraum/Stand:	laufend
Terminiert bis:	31.12.2018 ¹³
Thematisches Schwerpunktfeld:	1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)
Drucksachen-Nr.:	PA-17/040

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 2.9 Die Gesundheit der Mitarbeitenden erhalten und verbessern

Ziel 2: 11.1 Allen Menschen, mit und ohne Behinderung, verschiedenen Geschlechts (weiblich, männlich, divers), unterschiedlichen Alters und verschiedener Lebenslage den gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Da das Projekt "Gesunde Kantinen" zwischenzeitlich abgeschlossen ist, wird im aktuellen Betrachtungszeitraum der Fokus auf ein neues Projekt gelegt, das der Gesundheitsfürsorge aller Mitarbeiter_innen dient und einen breiten Adressatenkreis anspricht. Die Firma Hansefit ist ein Unternehmen, das sich auf das Thema Firmenfitness spezialisiert hat. Die Firma hat über 1.400 Verbundpartner in Deutschland wie bspw. Fitnessstudios, Saunen, Schwimmbäder. Arbeitgeber_innen können mit Hansefit einen Rahmenvertrag abschließen, über den die Mitarbeiter_innen die Möglichkeit haben, alle angeschlossenen Verbundanlagen zu nutzen. Die Arbeitgeber_innen zahlen für diese Leistung an Hansefit Lizenzgebühren, deren Höhe von der Zahl der Mitarbeiter_innen abhängt. Da die Stadtverwaltung die Mitgliedsbeiträge bezuschusst, können die Mitarbeiter_innen das Angebot kostengünstiger nutzen. Beginn der Anmeldephase war 01.12.2017. Kooperationsstart war der 01.04.2018

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 604

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Der Adressatenkreis umfasst alle Mitarbeitenden der Stadtverwaltung inkl. dem Eigenbetrieb Theater. Die Kennzahlen der Nutzung beschränken sich auf die tatsächlichen Teilnehmer_innen am Angebot. Zu beachten gilt außerdem, dass der Projektstart im Jahr 2018 liegt. Die Zahlen beziehen sich daher auf die Erstanmeldung zum 01.04.2018. Neuanmeldungen sind immer zum Quartalsbeginn möglich.

¹³ Die Projektdaten beziehen sich auf das/die angegebene(n) Jahr(e). Das Projekt wird jedoch fortgeführt.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	398	66	%
männlich	206	34	%
divers	-	-	%
gesamt	604	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	18-20	7
Ja	21-25	59
Ja	26-27	30

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	141
Ja	36-50	180
Ja	51-65	186

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	66-70	1
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

604	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache
Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung

Fachspezifische Ziele:

Das Angebot von Hansefit stellt eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Angeboten des betrieblichen Gesundheitsmanagements dar. Durch ein niederschwelliges, weil kostengünstiges sowie arbeitsplatz- und wohnortnahes Angebot soll die Gesundheitsprävention der Mitarbeiter_innen gefördert werden. Zusätzlich kann sich die Stadtverwaltung im umkämpften Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte mit diesem neuen und attraktiven Angebot weiterhin gut als gesundheitsbewusste Arbeitgeberin positionieren.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Interne Werbung: Infoveranstaltungen, Infoschreiben im Namen des Oberbürgermeisters mit Flyer an alle Mitarbeiter_innen, Infoseite im Intranet, Artikel in der Mitarbeiter_innenzeitung, Vorstellung des Angebots am Gesundheitstag (November 2017). Externe Werbung: Hinweise in Stellenausschreibungen und auf der Homepage.

Ergebnis/Evaluation:

Projektstart war zum 01.04.2018. Die Vertragslaufzeit beträgt 12 Monate, also jeweils bis zum 31.03. des Folgejahres. Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass das Angebot mit über 600 Anmeldungen eine gute Resonanz im Kreis der Mitarbeiter_innen gefunden hat und dass die Anmeldezahlen weitgehend der gesamtstädtischen Geschlechterverteilung entsprechen.

Ferienbetreuung für Kinder von städtischen Mitarbeiter_innen

Amt/Dienststelle:	Haupt- und Personalamt
Nummer:	0377
Berichtszeitraum/Stand:	laufend
Terminiert bis:	31.12.2018 ¹⁴
Thematisches Schwerpunktfeld:	12. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)
Drucksachen-Nr.:	----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 12.1 Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern

Ziel 2: 12.2 Bedarfsgerechte und Eltern und Erziehungspersonen aller Einkommensgruppen offenstehende Kinderbetreuung die verschiedenen Altersgruppen anbieten

Ziel 3: 12.7 Eine familienbewusste Unternehmenskultur fördern

Analyse/Ausgangslage:

Im Rahmen des „audit berufundfamilie“ unterstützen wir Mitarbeiter_innen auch bei der Betreuung ihrer Kinder mit einer Schulferienbetreuung für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Dieses Betreuungsangebot haben wir in den letzten Jahren aufgrund der steigenden Nachfrage kontinuierlich ausgebaut und im Jahr 2017 auf nahezu alle Schulferienzeiten (Oster-, Pfingsten-, Sommer- und Herbstferien, außer Weihnachtsferien) ausgeweitet. Die Ferienbetreuung findet in Kooperation mit der Agentur Cogo statt. Alle Plätze werden von der Stadtverwaltung mit über 50 Prozent der Kosten bezuschusst.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 29

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Der Adressat_innenkreis des Angebots sind alle Mitarbeiter_innen der Stadtverwaltung mit Kindern. Teilnehmen können auch Kinder von Mitarbeiter_innen des Eigenbetriebs Theaters. Der tatsächlich angegebene Nutzer_innenkreis umfasst aber nur die Anzahl der teilnehmenden Kinder. Der Betrachtungszeitraum ist das Jahr 2017, wobei hier aufgrund eines zusätzlichen Feiertages und der damit verbundenen Drei-Tage-Woche keine Herbstferienbetreuung stattgefunden hat.

¹⁴ Die Projektdaten beziehen sich auf das/die angegebene(n) Jahr(e). Das Projekt wird jedoch fortgeführt.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	12	41	%
männlich	17	59	%
divers	-		%
gesamt	29	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	19

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	10-12	8
Ja	13-15	2
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

29	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Das Angebot soll Kindern von Mitarbeiter_innen ein qualitativ hochwertiges, abwechslungsreiches und pädagogisch begleitetes Ferienprogramm bieten. Durch wechselnde Themenangebote sollen alle Geschlechteridentitäten angesprochen und die Freude daran geweckt werden, sich in verschiedenen Rollen auszuprobieren und sich mit unterschiedlichen Themen spielerisch auseinanderzusetzen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Infomails an alle Mitarbeiter_innen zur Werbung, Infoseite im Intranet, Infostände im Innenstadtrathaus sowie im Rathaus im Stühlinger, Artikel in der Mitarbeiter_innenzeitung, Werbung bei internen Veranstaltungen, wie z.B. der Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeiter_innen.

Ergebnis/Evaluation:

Die Unterstützungsangebote im Rahmen der Ferienbetreuung werden kontinuierlich und bedarfsgerecht weiterentwickelt und dienen damit der Förderung der Familienfreundlichkeit der Stadtverwaltung als Arbeitgeberin. Aufgrund der hohen Nachfrage nach einer Ferienbetreuung für Kinder von 3 bis 6 Jahren, wird 2018 erstmals auch eine Ferienbetreuung im Rahmen des städtischen Ferienkindergartens in der Kita am Eschholzpark angeboten werden. Für alle Angebote gilt, dass aufgrund der abwechslungsreichen Gestaltung des Ferienbetreuungsprogramms grundsätzlich Jungen und Mädchen in gleicher Weise angesprochen werden.

Aktionstage DIVERSITY 2019: Fortbildungsmaßnahme für Mitarbeitende der Stadt Freiburg zu unterschiedlichen Diversity-Themenschwerpunkten

Amt/Dienststelle: Haupt- und Personalamt
Nummer: 0901
Berichtszeitraum/Stand: 2019
Terminiert bis: -
Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe
Drucksachen-Nr.: G-16/252

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern.

Ziel 2: 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

Ziel 3: 1.4 Beschäftigungen fördern, die Geschlechterstereotype abbauen

Analyse/Ausgangslage:

Das Ziel ist es, dass sich Mitarbeiter_innen der Stadtverwaltung Freiburg zu unterschiedlichen Vielfaltsthemen auseinandersetzen, sodass im Jahr 2019 erstmals in konzentrierter Form über zwei Tage in einem neuen Format Fortbildungsangebote zum Thema Vielfalt unterbreitet werden. Die Formatsänderung ist insofern von Bedeutung, dass über einen Tag verteilt zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten in Zeiträumen von anderthalb, zwei und vier Zeitstunden Workshops stattfinden werden, an welchen alle interessierten Mitarbeitenden mitwirken können. Die Anmeldungen erfolgen über das HPA.

Jahr: 2019

Kennzahlen zur Nutzung: Die Kennzahlen können erst genannt werden, wenn die Fortbildungen stattgefunden haben. Die Fortbildungen richten sich an alle Mitarbeitenden der Stadt.

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: -

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich			%
männlich			%
divers			%
gesamt			%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
	0-2	
	3-4	
	5-9	

Jugendliche	Alter	Anzahl
	10-12	
	13-15	
	16-17	

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
	18-20	
	21-25	
	26-27	

Erwachsene	Alter	Anzahl
	28-35	
	36-50	
	51-65	

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
	66-70	
	71-80	
	81+	

	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
----	--

Fachspezifische Ziele:

Ziel ist es, mit verschiedenen Formaten Mitarbeiter_innen an den Aktionen zum Diversity-Tag zu gewinnen und durch die vermittelten Inhalte erhöhte Sensibilisierung zum Thema Vielfalt in unserer Stadtverwaltung zu erreichen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Durchführung von Fortbildungen über zwei Tage (28.05. bis 29.05.2019) in unterschiedlichen Zeitfenstern, sodass über einen Tag verteilt die Mitwirkung an verschiedenen Workshops zu ausgewählten Themenschwerpunkten im Kontext von Diversität und Geschlecht ermöglicht werden kann.

Ergebnis/Evaluation:

Als erstes Ergebnis kann festgehalten werden, dass zu der Thematik Diversität im Zusammenhang der Aktionstage DIVERSITY im Fortbildungsprogramm für Mitarbeitende der Stadtverwaltung Freiburg insgesamt sechs verschiedene Themenschwerpunkte in adäquaten Workshops aufbereitet werden. Eingeladen sind über das Fortbildungsprogramm 2019 alle Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, die sich dazu fortbilden möchten. Eine Auswertung der Teilnehmendenzahlen kann erst nach der Durchführung der Veranstaltungen erfolgen.

FrauenNachtTaxi

Der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung und die VAG, das FrauenNachtTaxi für Freiburg auf Grundlage des in der Drucksache G-17/220 dargelegten Konzepts mit geplantem Beginn zum Fahrplanwechsel am 10.12.2017 einzuführen.

Amt/Dienststelle:	Stelle zur Gleichberechtigung der Frau
Nummer:	0673
Berichtszeitraum/Stand:	laufend
Terminiert bis:	31.12.2018 ¹⁵
Thematisches Schwerpunktfeld:	6. Kriminal- und Gewaltprävention
Drucksachen-Nr.:	G-17/220

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 5.1 Geschlechtsspezifische und lebenslagenorientierte Bedarfe und Bedürfnisse bei Serviceangeboten berücksichtigen

Ziel 2: 6.1 Alle Formen geschlechterbezogener Gewalt beseitigen

Ziel 3: 8.1 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse bezüglich Mobilität/Teilnahme am Verkehr lebenslagenorientiert berücksichtigen

Analyse/Ausgangslage:

Gewalttaten und Übergriffe auf Frauen haben in der Bevölkerung zu Verunsicherung geführt. Um Frauen nachts einen sicheren Heimweg zu ermöglichen, wurde die Wiedereinführung eines FrauenNachtTaxis für Freiburg durch den Gemeinderat am 04.04.2017 beschlossen. Die Verwaltung erarbeitete dazu ein Konzept. (Drs. G17/089 zur Sicherheitspartnerschaft mit dem Land Baden-Württemberg und dem Projekt „Sicherheit und Ordnung in Freiburg“). Der Gemeinderat fasste am 27.06.2017 einen Grundsatzbeschluss und beauftragte die Verwaltung, die weitere Umsetzung vorzubereiten. Der Umsetzungsbeschluss (Drs. G-17/127) zur Einführung des FrauenNachtTaxis in Freiburg erfolgte am 14.11.2017. Der Eigenanteil zur Finanzierung des Angebotes beträgt 7,00 €. Die Tickets können an 22 VAG Vorverkaufsstellen, per Smartphone unmittelbar vor Fahrtantritt oder an der Rezeption des dem Standort Auf der Zinnen gegenüberliegenden „Motel One“ gelöst werden. Ein Direktverkauf in den Taxis ist ebenso geplant.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: ----

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Eine Datenerhebung nach Geschlecht, geschlechtlicher Identität und/oder sexueller Orientierung sowie Alter oder (inter-)kulturellem Background kann an dieser Stelle nur schätzungsweise erfolgen, da keine Befragung diesbezüglich durchgeführt wurde. Die präventive Maßnahme zur Vorbeugung gegen Gewalt an Frauen umfasst auch das Angebot an Personen, die sich

¹⁵ Die Projektdaten beziehen sich auf das/die angegebene(n) Jahr(e). Das Projekt wird jedoch fortgeführt.

Dezernat I

dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen (transgender, trans- und intersexuell) und/ oder eine andere sexuelle Orientierung haben.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	-	-	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

-	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Das Angebot ermöglicht Frauen, in den Nachtstunden sicher von der Innenstadt in alle Stadtteile bis vor die eigene Haustüre zu kommen. Um Frauen mit Behinderung ebenfalls den Zugang zur Nutzung des FrauenTaxis zu ermöglichen, werden zwei der vier Taxis mit entsprechenden Vorrichtungen ausgestattet sein, um Rollstuhlfahrer_innen befördern zu können. Somit wird gewährleistet, dass das Angebot von weiblichen Fahrgästen mit und ohne Behinderungen genutzt werden kann.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Nutzungszeiten richten sich nach dem safer traffic Verkehr der VAG, d. h. das FrauenNachtTaxi fährt in den Nächten von Freitag auf Samstag und von Samstag auf Sonntag sowie vor ausgewählten Feiertagen (ca. 110 Tage im Jahr fünfmal pro Nacht). Stündlich verkehren vom Abfahrtspunkt vier Großraumtaxi mit je 8 Sitzplätzen in alle vier Himmelsrichtungen. Die genaue Fahrstrecke richtet sich nach dem Bedarf der Frauen. Sollte die Sitzplatzkapazität nicht reichen oder das stündliche Nachrücken nicht möglich sein, rücken weitere Taxis nach. Bis zur Fertigstellung der Haltestelle „Siegesdenkmal“ starten die Taxis ab dem Standort „Auf der Zinnen“. Bei der Festlegung des Abfahrtspunktes wurden Anfahrbarkeit, Sicherheit, soziale Kontrolle, Helligkeit und Überdachung sowie eine barrierefreie Einstiegsmöglichkeit für Frauen mit Behinderung berücksichtigt.

Ergebnis/Evaluation:

Der Gemeinderat wird nach einem Jahr über Nachfrage, Kostenentwicklung und Erfahrungen mit dem FrauenNachtTaxi informiert (Dezember 2018). Aufgrund der noch geringen Nachfrage wurde das Angebot im April auf zwei Taxen (eins davon barrierefrei) reduziert. Im Wintersemester 2018/19 wird das FrauenNachtTaxi durch Masterstudierende der Evangelischen Hochschule evaluiert, so dass daraufhin auch die Kennzahlen zu den Nutzer_innen für den Zeitraum vom 10. Dezember 2017 bis zum 31.12.2018 nachgetragen werden können.

„Gender und Diversity in Wort und Bild“

Ein Leitfaden zur antidiskriminierenden und geschlechtergerechten Sprache

Amt/Dienststelle: Geschäftsstelle Gender & Diversity
Nummer: 0843
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Geschlechtergerechte Sprache ist Ausdruck einer konsequenten Berücksichtigung von Gender und Vielfalt im gesprochenen und geschriebenen Wort. Bundesweit gibt es immer mehr Verwaltungen und Institutionen wie z.B. Universitäten, die sich dazu verpflichten, gendergerechte Sprache zu verwenden, um die Vielfalt der Geschlechter mitzudenken und zu adressieren. Die geschlechtersensible Sprache greift den Grundgedanken der Gleichbehandlung analog zum GG (Art. 3 (2)) und AGG (§1) auf und ist Teil des Gender Mainstreamings.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 3812

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Kennzahlen entsprechen der Gesamtzahl der Mitarbeiter_innen der Stadtverwaltung und ihrem Verhältnis von Frauen und Männern (Zahlen zu „divers“ wurden bisher nicht erhoben). Die Daten zum Personalstand sind dem Personalbericht 2018 entnommen (Stand 31.12.2017).

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	2338	61	%
männlich	1474	39	%
divers	-	-	%
gesamt	3812	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	21
Ja	21-25	184
Ja	26-27	184

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	825
Ja	36-50	891
Ja	51-65	1340

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	367
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

3812	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Durch die Implementierung der geschlechtergerechten und antidiskriminierenden Sprache soll der Gender & Diversity Mainstreaming-Prozess in der Verwaltung verstetigt werden.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Auf Grundlage des Leitfadens trat in Folge die Organisationsverfügung zur Verwendung der antidiskriminierenden und geschlechtergerechten Sprache am 1.1.18 in Kraft. Die Verwendung der geschlechtergerechten Sprache unter Nutzung des Gender Gap gilt verbindlich für alle Dezernate, Ämter, Dienststellen und Eigenbetriebe. Die aufgrund dieser Organisationsverfügung notwendig werdenden Anpassungen in dezentralen Vorlagen sind selbständig und zeitnah vorzunehmen. Abweichungen sind nicht zugelassen. Die Leitungen der Dezernate, Ämter und Dienststellen, der Eigenbetriebe sowie die Ortsvorsteher_innen sind für die Einhaltung in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich verantwortlich. Der Leitfaden wurde an alle o.g. Dienststellen sowie an alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen versandt. Regelmäßige Fortbildungen für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung unterstützen den Umsetzungsprozess.

Ergebnis/Evaluation:

Bei den regelmäßig stattfindenden Fortbildungen zum Thema geschlechtergerechte Sprache wird der Leitfaden „Gender & Diversity in Wort und Bild“ für die praktische Anwendung als Grundlage genutzt. Zudem werden stets neuere Entwicklungen auf der Bundes-, Landes und Kommunalebene in die Workshops und Seminare thematisch eingebunden. Der Verstetigungsprozess dauert an.

Organisationsverfügung zu geschlechtergerechter Sprache "Verwendung geschlechtergerechter Sprache: Gender und Diversity in Wort und Bild"

Amt/Dienststelle: Geschäftsstelle Gender & Diversity
Nummer: 0910
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ---
Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe
Drucksachen-Nr.: G-16/252

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.4 Beschäftigungen fördern, die Geschlechterstereotype abbauen

Ziel 2: 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 3: 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Analyse/Ausgangslage:

Im Kontext der Beschlussfassungen zum Gender Rahmenplan II (G-16/171) und zur Unterzeichnung der „Charta der Vielfalt“ durch die Stadt Freiburg (G-16/252), wurde der Bezug von verschiedenen Gender-Kategorien und Diversity-Dimensionen zueinander erläutert. Einhergehend war damit die Notwendigkeit, in der Stadtverwaltung eine einheitliche Regelung zur Verwendung von geschlechtergerechter und antidiskriminierender Sprache zu treffen. Vielfalt und Gender im Verwaltungshandeln drückt sich auch im geschriebenen Wort sowie bei Abbildungen in Publikationen, in Pressemitteilungen oder beim Web-Auftritt der Stadtverwaltung aus. Da unterschiedliche Herangehensweisen in der Verwaltung praktiziert wurden, war das Anliegen, durch eine Organisationsverfügung eine einheitliche Umsetzung im Verwaltungshandeln zu etablieren.

Jahr: 2019

Kennzahlen zur Nutzung:

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Im Jahr 2017 wurden Zahlen zum Personalbestand in der Stadtverwaltung Freiburg lediglich binärgeschlechtlich erhoben. Die Altersverteilung der Mitarbeiter_innen ist nach Altersdurchschnitt 46,2 Jahre. Die Aufteilung konkret ist in der Folgetabelle angelehnt an die Erhebung zum Personalbericht 2018.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	2338	61	%
männlich	1474	39	%
divers		0	%
gesamt	3812	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	0-2	
	3-4	
	5-9	

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	10-12	
	13-15	
	16-17	

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	18-20	21
	21-25	551
	26-27	

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	28-35	641
	36-50	891
	51-65	1708

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	66-70	
	71-80	
	81+	

3812	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Die Verwaltung ist Dienstleister_in, Arbeitgeber_in, Ausführungsorgan von Rechtsvorschriften, sowie Auftrag- und Zuschussgewährer_in. Sie spricht dabei alle Bürger_innen in der Stadt sowie alle Mitarbeiter_innen an. Darüber hinaus adressiert sie durch ihre Herangehensweise im Schriftverkehr, in Publikationen und diversen Veröffentlichungen geschlechter-sensibel und entsprechend des Bedarfs die unterschiedlichen Ansprechpartner_innen. Geschlechtersensibel formulieren, bedeutet auch antidiskriminierend zu wirken. Damit wird Gleichberechtigung mitgedacht und befördert. Das Geschlecht ist eine wichtige Ordnungskategorie, durch die tradierte Überlieferungen Hierarchien erzeugen. Somit ist das gesprochene und geschriebene Wort sowie die Auswahl von Abbildungen ein wichtiges Mittel, um sich in unserer Gesellschaft zu verständigen: Sprache wirkt – in dem mit ihr auch gesellschaftliche Normen und Wertvorstellungen zum Ausdruck gebracht werden – auf unser Denken und Handeln ein.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Zwischen 2015 und 2017 fand ein intensiver Fortbildungsprozess zum Thema Geschlechter-sensibilität im Verwaltungshandeln statt. Inbegriffen war dabei auch die antidiskriminierende und geschlechtergerechte Sprache als Kommunikationsmittel. Die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Workshops sowie der AG Gender und AG Ansprechpersonen Gender wurden zusammengefasst und in Folge in dem Leitfaden „Gender & Diversity in Wort und Bild“ veröffentlicht. Die Erstauflage erfolgte zum 5. Deutschen Diversity-Tag (Mai 2017). Die mit neuen Fotoaufnahmen überarbeitete Broschüre wurde in einer zweiten Auflage im Sommer 2018 veröffentlicht. Die Leitungen der Dezernate, Ämter und Dienststellen, der Eigenbetriebe sowie die Ortsvorsteher_innen wurden beauftragt die Einhaltung in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen zu veranlassen. Die analog zur Organisationsverfügung notwendig werdenden Anpassungen in dezentralen Vorlagen sind selbständig und zeitnah vorzunehmen. Abweichungen sind nicht zugelassen.

Ergebnis/Evaluation:

Die Organisationsverfügung gründet auf dem Leitfaden „Gender & Diversity in Wort und Bild“. Die inzwischen zweite Auflage (2018) des Leitfadens wird 2019 evaluiert. Eingebunden werden die Anforderungen, die sich auf der Grundlage des Beschlusses des Bundesverfassungsgerichtes vom 10.10.2017 (1BvR 2019/16) ergeben sowie die Erkenntnisse einer Fragebogenaktion unter Mitarbeitenden zur Anwendung der geschlechtergerechten und antidiskriminierenden Sprache im Verwaltungshandeln. Berücksichtigt werden u.a. Beispiele zu unterschiedlichen Herangehensweisen, um adäquate Ansprachen zu formulieren; aufgenommen werden Beispiele zu Abbildungen verschiedener Lebenssituation (wie zum Familienleben und Darstellungen von Familien in der Konstellation von Vater - Mutter – Kind(er), sowie von gleichgeschlechtlichen Eltern). Ebenso werden Darstellungen von alleinerziehenden Eltern, Patchworkfamilien und Regenbogenfamilien sowie von verschiedenen Berufssituationen und -bezeichnungen eingebunden werden.

5. Deutscher Diversity Tag

Ausstellung „DiverSophia zu Gast bei: Freiburger_innen – denn unterm Strich zählen wir!“

Amt/Dienststelle: Geschäftsstelle Gender & Diversity
Nummer: 0842
Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Gender & Diversity-Standards
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Unter dem Motto „Vielfalt unternehmen: Wir zeigen Flagge!“ findet auf Initiative des Vereins Charta der Vielfalt e. V. jährlich bundesweit der Deutsche Diversity-Tag statt. Im Jahr 2017 beteiligte sich zum ersten Mal die Stadt Freiburg an dem zum fünften Mal stattfindenden Aktionstag mit einer Ausstellung und mit inhaltlich aufeinander abgestimmten Thementagen.

Mit der Ausstellung „DiverSophia zu Gast bei: Freiburger_innen – denn unterm Strich zählen wir!“, versammelte die ausrichtende Stabsstelle des Oberbürgermeisters, Geschäftsstelle Gender & Diversity in Kooperation mit dem Theater Freiburg, Haupt- und Personalamt, sowie der Beauftragten für Menschen mit Behinderung zahlreiche Akteur_innen aus der Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft zu vier Thementagen unter dem Aspekt von Gender & Diversity im Foyer des Theaters Freiburg. Die Ausstellung wurde vom 30. Mai bis zum 5. Juni gezeigt.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 130

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Kennzahlen beziehen sich auf die Anzahl der an den vier Thementagen anwesenden Gäste. Da das Theaterprogramm während der Ausstellung weiterlief, ist davon auszugehen, dass die Ausstellung mit ihrem prominenten Platz im Foyer des Theaters ein viel breiteres Publikum erreicht hat.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	60	46	%
männlich	50	38	%
divers	20	15	%
gesamt	130	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

-	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
----	--

Fachspezifische Ziele:

Ziel ist es, das Gelingen von Integration und Inklusion durch das Engagement verschiedener Mitwirkender der Stadtgesellschaft zu fördern. Die Thementage sollten die unterschiedlichen Akteur_innen vernetzen und sie mit ihren thematischen Schwerpunkten im Zusammenhang von Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit in Diskurs bringen. Ein erster Schritt für mehr Verständnis von Vielfalt ist Wissen über verschiedene Facetten von Diversity, über aktuelle Zahlen, Daten, Fakten. Es sind Informationen darüber nötig, was Mythos und Wahrheit ist und welche Sichtweisen und Perspektiven Vielfalt mit sich bringt. All diese Fragen wurden in der Ausstellung DiverSophia aufbereitet.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Ausstellung thematisierte ausgewählte Aspekte von Geschlechtergerechtigkeit/Gender und Vielfalt/Diversity. Es wurde Wissenswertes zu den sogenannten "Kerndimensionen" von Diversity vermittelt: Geschlecht und Geschlechterrollen, geschlechtliche Identitäten und sexuelle Orientierungen, Behinderung, Alter, Lebensentwürfe, Kultur und Weltanschauung. Jeder der Themenschwerpunkte wurde unter verschiedenen Gesichtspunkten "beleuchtet". Die bildliche Gestaltung und die passgenauen Texte gaben Aufschluss über die Fakten und ermöglichten die Vertiefung des eigenen Wissens.

Umrahmt wurde die Ausstellung „DiverSophia“, durch vier Thementage. Die dabei gesetzten gesellschaftspolitischen Themen waren Grundlage für weiterführende Diskussionen im Rahmen der Ausstellungstage und darüber hinaus:

- Vielfalt – Geschlechtergerechtigkeit – Chancengleichheit – Inklusion
- Interkulturalität – Sexuelle Orientierung und Identität – Antidiskriminierung
- Interkulturalität – Geschlechtergerechtigkeit – Chancengleichheit – Inklusion

Ergebnis/Evaluation:

Um die Inhalte der Veranstaltung zusammenzufassen und zu veranschaulichen hat die Geschäftsstelle Gender & Diversity eine Retrospektive herausgebracht, in der alle Redebeiträge sowie Fotos der verschiedenen Veranstaltungen enthalten sind. Siehe mehr unter www.freiburg.de/gender-diversity

Evaluierung des Sportentwicklungsplans (SEP)

Amt/Dienststelle: Geschäftsstelle Gender & Diversity
Nummer: 0818
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: 31.12.2018
Thematisches Schwerpunktfeld: 10. Sport
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 11.1 Allen Menschen, mit und ohne Behinderung, verschiedenen Geschlechts (weiblich, männlich, divers), unterschiedlichen Alters und verschiedener Lebenslagen den gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 2: 11.2 Allen Menschen, mit und ohne Behinderung, unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), ihrem Alter und ihrer sozialen Lage ermutigen, an Sportaktivitäten teilzunehmen, dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

Ziel 3: 11.3 Sich für sportliche Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern entgegenwirken

Analyse/Ausgangslage:

Der im Jahr 2004 erfolgte Sportentwicklungsplan wurde in Folge nicht evaluiert.

Im Jahr 2018 erfolgte eine Teilevaluierung des Sportentwicklungsplans, in dem der einst formulierte Handlungsbedarf und die damit verbundenen Gender-Ziele auf ihre bisher erfolgte Umsetzung überprüft wurden. Außerdem wurden neue Entwicklungen im Sportbereich im Kontext von Gender und Diversity in den Blick genommen, hier primär der Handlungsbereich, der durch die Verwaltung gestaltet werden kann. Die Erkenntnisse sind in die Zusammenfassung „Sport in Freiburg - Geschlechtergerecht – Vielfältig – Inklusiv“ eingeflossen.

Siehe mehr unter: <https://www.freiburg.de/pb/,Lde/1319587.html>

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: Die Dokumentation wurde in einer ersten Auflage mit 1000 Exemplaren gedruckt und stadtweit an unterschiedliche Akteur_innen, u.a. Sportvereine, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie verschiedene freie Träger etc., versandt.

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht: Bei der Dokumentation handelt es sich um eine breit verteilte Broschüre (s.o.), sodass hier keine Daten im Kontext von Geschlecht bestehen.

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	-	-	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl	Jugendliche	Alter	Anzahl	Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
-	0-2	-	-	10-12	-	-	18-20	-
-	3-4	-	-	13-15	-	-	21-25	-
-	5-9	-	-	16-17	-	-	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl	Ältere Menschen	Alter	Anzahl
-	28-35	-	-	66-70	-
-	36-50	-	-	71-80	-
-	51-65	-	-	81+	-

-	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache
Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung

Fachspezifische Ziele:

Die Realisierung von geschlechtergerechtem und chancengleichem Zugang zu Sportangeboten in Freiburg.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Evaluierung des Sportentwicklungsplans unter Berücksichtigung von Gender- Aspekten und Diversity-Dimensionen.

Ergebnis/Evaluation:

Die Evaluierung des Sportentwicklungsplans wurde von der Geschäftsstelle Gender & Diversity initiiert und eine Finanzierung der Analysen mit 32.200 € im Zeitraum von November 2017 bis August 2018 sichergestellt.

Folgende Fragen wurden auf der Grundlage unterschiedlicher Datenanalysen und Recherchen bearbeitet:

- * Wie wurden genderrelevante Handlungsempfehlungen des aktuell gültigen Sportentwicklungsplans umgesetzt und ggf. weiterentwickelt?
- * Von welchen sozio-ökonomischen und personenbezogenen Merkmalen hängt Partizipation im Sport bei Freiburger Bürger_innen ab?
- * Wie reagieren Sportvereine auf demographischen Wandel und weitere gesellschaftliche Herausforderungen?

Die Evaluierung der auf Geschlechtergerechtigkeit und Diversität ausgerichteten Handlungsempfehlungen des Sportentwicklungsplans aus dem Jahr 2004 bietet die Möglichkeit, evidenzbasiert der Frage nachzugehen, wie chancengleicher Zugang zu Sportangeboten in Freiburg realisiert werden kann. Die Ergebnisse der Evaluierung wurden sowohl im *Sportausschuss* als auch in der *Gemeinderätlichen Kommission zur Gleichstellung der Geschlechter* im Jahr 2018 vorgestellt.

Frauen-Sport-Tag

Befindet sich in Planung für 2019/2020:

Amt/Dienststelle:	Geschäftsstelle Gender & Diversity in Kooperation mit dem Sportreferat
Nummer:	0813
Berichtszeitraum/Stand:	2019/2020
Terminiert bis:	2020
Thematisches Schwerpunktfeld:	11. Sport
Drucksachen-Nr.:	----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 2.2 Die Gleichstellung von Menschen fördern unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers) und ihren Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz

Ziel 2: 11.1 Allen Menschen, mit und ohne Behinderung, verschiedenen Geschlechts (weiblich, männlich, divers), unterschiedlichen Alters und verschiedener Lebenslagen den gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 3: 11.2 Alle Menschen, mit und ohne Behinderung unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), Alter und ihrer sozialen Lage ermutigen, an Sportaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

Analyse/Ausgangslage:

In Freiburg beträgt der Anteil von Frauen in Sportvereinen etwa 1/3, der von Männern ca. 2/3. Mit Online-Fragebögen und Papierfragebögen wird untersucht, warum Frauen die klassischen Freiburger Sportvereine als Stätten der Sportangebote zu wenig in Anspruch nehmen. Im Jahr 2018 erfolgte eine Teilverwertung des Sportentwicklungsplans, in dem der einst formulierte Handlungsbedarf und die damit verbundenen Gender-Ziele auf ihre bisher erfolgte Umsetzung überprüft wurden. Außerdem wurden neue Entwicklungen im Sportbereich im Kontext von Gender und Diversity in den Blick genommen, hier primär der Handlungsbereich, der durch die Verwaltung gestaltet werden kann. Die Erkenntnisse sind in die Zusammenfassung „Sport in Freiburg - Geschlechtergerecht – Vielfältig – Inklusiv“ eingeflossen. Siehe mehr unter: <https://www.freiburg.de/pb/,Lde/1319587.html>

Jahr: 2019/20

Kennzahlen zur Nutzung: Die Teilnehmer_innenanzahl wird in Folge des stattgefundenen Frauen-Sport-Tages vorgenommen werden.

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	-	-	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	-
Ja	71-80	-
Ja	81+	-

-	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Sport ist primär nicht nur Wettkampf, sondern es geht auch um das körperliche Wohlfühl, das durch sportliche Aktivitäten entwickelt werden kann: Sport hält fit, macht Spaß, ist gesundheitsfördernd und kann uns mit anderen Menschen in Kontakt bringen. Durch regelmäßiges Sporttreiben sollen Frauen neue Sportarten kennenlernen und darüber hinaus Kontakt zu potentiellen Sportvereinen bekommen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Frauen-Sport-Tage sollen als praktischer, erlebbarer Teil stattfinden und die Erkenntnisse aus der Bürgerumfrage 2016 sowie die Rückschlüsse aus der Evaluation „Sport in Freiburg - Geschlechtergerecht – Vielfältig – Inklusiv“ (2018) berücksichtigen. Die Sportaktivitäten sollen so ausgewählt werden, dass Frauen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft erreicht werden. Eine Kooperation mit dem Institut für Sport- und Sportwissenschaft, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, ist anvisiert.

Ergebnis/Evaluation:

Das Projekt Frauen-Sporttag wurde zunächst zurückgestellt, weil die Erkenntnisse aus der Bürgerumfrage 2016 eine gute Grundlage für die Evaluierung des SEPs aus dem Jahr 2004 boten. Daher erfolgte zunächst die Evaluierung es SEPs im Kontext von Genderaspekten und Diversity-Dimensionen. Die Ergebnisse der Evaluation liegen seit 10/2018 vor, sodass die Planung des Frauen-Sporttages unter Einbeziehung der neuen Erkenntnisse für das Haushaltsjahr 2019/2020 anvisiert wurde.

6. Deutscher Diversity Tag

„Freiburger_innen – Denn unterm Strich zählen WIR! - Migration und Integration, Teilhabe und Partizipation“

Amt/Dienststelle: Geschäftsstelle Gender & Diversity
Nummer: 8040
Berichtszeitraum/Stand: 05.06.2018
Terminiert bis: abgeschlossen
Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 3: 3.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und gesellschaftlichen Leben für alle Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Analyse/Ausgangslage:

Unter dem Motto „Vielfalt unternehmen: Wir zeigen Flagge!“ findet, auf Initiative des Vereins Charta der Vielfalt e. V. jährlich bundesweit der Deutsche Diversity-Tag statt.

Im Jahr 2018 lud die Geschäftsstelle Gender und Diversity zum zweiten Freiburger Diversity Tag in die Katholische Akademie in der Wintererstr. 1 ein. Unter dem Motto *Freiburger_innen – Denn unterm Strich zählen WIR! - Migration und Integration, Teilhabe und Partizipation* wurden Vorträge gehalten, die in eine abschließende Podiumsdiskussion unter Einbeziehung von Fragen aus dem Publikum mündeten.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: ca. 60

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Kennzahlen sind geschätzt.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	36	60	%
männlich	24	40	%
divers	-	-	%
gesamt	60	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

-	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
----	--

Fachspezifische Ziele:

Förderung von Vielfalt, Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit als wichtige Maßnahmen. Ziel ist es, gender- und diversityrelevante Inhalte zu thematisieren und den Austausch darüber zu unterstützen. Mit der Veranstaltung des Diversity Tags festigt Freiburg außerdem seinen Ruf als weltoffene und tolerante Stadt.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Mit den Vorträgen wurde ein Bogen gespannt zwischen den Herausforderungen, denen sich jede Kommune mit wachsender Vielfalt stellen muss: Dr.in Katja Niethammer, Leiterin des Amtes für Integration, Stadt Freiburg, und den Finessen und Fallstricken, die mit der Thematik Mehrsprachigkeit verbunden sind, gespannt. Dr.in Svenja Kornher, Projektleiter_in für "Mehrsprachigkeit und Integration" an der Universität Konstanz. Dr.in Silvie Nantcha, Stadträtin im Gemeinderat Freiburg und Initiatorin und Bundesvorsitzende des Bundesnetzwerkes The African Network of Germany e.V. – TANG erläuterte, welche Wege zu beschreiten sind, um die Staatsbürgerschaft der Bundesrepublik Deutschland zu erlangen.

An der abschließenden Podiumsdiskussion mit Fragen aus dem Publikum beteiligten sich Mitglieder des Gemeinderates Freiburg, sowie Vertreter_innen der Verwaltung und der Zivilgesellschaft.

Ergebnis/Evaluation:

In einer Retrospektive für den 6. Dt. Diversity-Tag werden die Inhalte des Tages zusammengefasst. Siehe mehr unter: <https://www.freiburg.de/pb/,Lde/1234292.html>

„WE ARE PART OF CULTURE“

Die Ausstellung WE ARE PART OF CULTURE thematisierte die Rolle von LSBTTIQ in der gesellschaftspolitischen Entwicklung Europas und wurde durch das Projekt „100% Mensch“ konzipiert

Amt/Dienststelle: Geschäftsstelle Gender & Diversity
Nummer: 0769
Berichtszeitraum/Stand: terminiert
Terminiert bis: 25.10.2018
Thematisches Schwerpunktfeld: 3. Beteiligung und Teilhabe
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 3: 5.1 Geschlechtsspezifische und lebenslagenorientierte Bedarfe und Bedürfnisse bei Serviceangeboten berücksichtigen

Analyse/Ausgangslage:

Am 16. Oktober 2018 wurde die Wanderausstellung WE ARE PART OF CULTURE im Freiburger Hauptbahnhof eröffnet. Deren primäre Botschaft ist, aufzuzeigen, dass Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität oder sexuellen Orientierung – LSBTTIQ – nicht nur aktuell sondern durch die Jahrhunderte eine wichtige Rolle in der Geschichte Europas spielen. Die Ausstellung war bis zum 25. Oktober rund um die Uhr im Hauptbahnhof Freiburg kostenlos und barrierefrei zugänglich. Sie wurde von folgenden Begleitveranstaltungen umrahmt: einer Sensibilisierungsveranstaltung für Multiplikator_innen, primär aus dem Schul- und Lehrbereich am 25. September und einer Talk-Runde mit Mitgliedern aus dem Freiburger Gemeinderat am 17. Oktober.

Die gezeigten Portraits wurden speziell für diese Ausstellung gefertigt. Auf den Gemälden, Zeichnungen und Cartoons waren Persönlichkeiten zu sehen, die gleichgeschlechtlich liebten oder einen Bezug zur gleichgeschlechtlichen Liebe hatten, und die durch ihr Wirken europaweit ihre Spuren hinterließen. In Freiburg wurde das Projekt „100 Prozent Mensch“ mit Ausstellung und Begleitprogramm durch die Geschäftsstelle Gender & Diversity unterstützt.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 275

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Bei den drei Veranstaltungen wurde keine genaue Personenzählung vorgenommen. Es handelt sich hier um eine grobe Zählung der Teilnehmenden bei den drei Veranstaltungen. Allerdings wurde die Ausstellung über einen mehrtägigen Zeitraum im Freiburger Bahnhof gezeigt, sodass von einer beachtlichen Besucher_innenzahl auszugehen ist.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	105	38	%
männlich	75	27	%
divers	95	35	%
gesamt	275	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
-	10-12	-
-	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	-
Ja	71-80	-
-	81+	-

275	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Damit die gesetzliche Grundlagen und Konventionen, die die Menschenrechte als universell und unteilbar schützen, dauerhaften Bestand haben, ist ein ständiger, gesellschaftspolitischer Diskurs über verschiedene Lebensformen unabdingbar. Undemokratische und dem Grundgesetz widersprechende Erscheinungen wie Homo- und Transphobie, Sexismus, Fremdenfeindlichkeit und Extremismus erfordern ein klares Eintreten für die Grundrechte eines jeden Menschen. Daher sind u.a. Ausstellungen ein wirksames Mittel des Wissenstransfers, um auf den Beitrag hinzuweisen, den Menschen in ihren verschiedenen Lebensformen leisten können.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Ausstellung wurde von zwei Begleitveranstaltungen umrahmt. Durch eine Sensibilisierungsveranstaltung sollten Multiplikator_innen aus dem Schul- und Lehrbereich mit den Lebenswelten von LSBTTIQ und deren gesellschaftlichen, politischen und gesetzlichen Gegebenheiten vertraut(er) gemacht werden. Abgerundet wurde die Ausstellung mit einer Talk-Runde mit Gemeinderatvertreter_innen zum Thema Gesellschaft und Geschlecht im Kontext unterschiedlicher gesetzlicher Neuerungen. Dabei wurden u.a. die Ehe für alle sowie die neuen Regelungen des Personenstandsrechts thematisiert. Im Fokus stand die sogenannte dritte Option „divers“ neben „weiblich“ und „männlich“ bei der Kategorie Geschlecht im Geburtsregister. Dieser Eintrag musste bis zum 31.12.2018 durch den Gesetzgeber ermöglicht werden.

Ergebnis/Evaluation:

Da die Ausstellung an dem sehr stark frequentierten Freiburger Hauptbahnhof stattfand, ist davon auszugehen, dass sich ein breites Publikum mit den dargestellten Inhalten auseinandersetzen konnte. Durch die beiden zusätzlichen Veranstaltungen - dem Multiplikator_innen-Abend und der Talk-Runde - konnten die Inhalte in unterschiedlichen Kontexten, sowohl in Zusammenhang mit Bildungs- und Aufklärungsarbeit als auch in Zusammenhang mit Kommunalpolitik, diskutiert werden. Außerdem ermöglichten die Veranstaltungen interessierten Freiburger_innen den Austausch untereinander sowie mit den Politiker_innen des Gemeinderats (siehe mehr unter: <https://www.freiburg.de/pb/,Lde/1261490.html>).

1. Kommunale Plattform LSBTTIQ Freiburg: Informationsaustausch zwischen (ehrenamtlich und hauptamtlich) Akteur_innen in der Stadtgesellschaft und der Stadtverwaltung zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten im Zusammenhang von LSBTTIQ

Amt/Dienststelle: Geschäftsstelle Gender & Diversity
Nummer: 0894
Berichtszeitraum/Stand: 2019
Terminiert bis: laufend
Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe
Drucksachen-Nr.:

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 2: 2.1 In internen, in politischen und öffentlichen Entscheidungs- und Beratungsgremien sowie bei der Entsendung von Personen in externe Gremien, Aufsichtsräte, Jurys und Podien eine geschlechts-spezifisch und lebenslagenorientiert ausgewogene Vertretung anstreben

Ziel 3: 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Analyse/Ausgangslage:

Bisher bestand nur auf der Basis von informellen Treffen eine Kommunikation zwischen unterschiedlichen LSBTTIQ-Akteur_innen in der Stadt. Das Anliegen ist, dass die Kommunikation zwischen diesen Akteur_innen und der Stadtverwaltung in unterschiedlichen Handlungsbereichen, bei welchen die Stadtverwaltung unterstützend mitwirken kann, ausgebaut und verstetigt wird.

Jahr: 2019

Kennzahlen zur Nutzung: Es handelt sich um geschätzte Zahlen, da bei der ersten Veranstaltung zunächst kein Geschlecht abgefragt wurde.

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: -

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	20	33	%
männlich	20	33	%
divers	20	33	%
gesamt	60	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
	0-2	
	3-4	
	5-9	

Jugendliche	Alter	Anzahl
	10-12	
	13-15	
	16-17	

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
	18-20	
	21-25	
	26-27	

Erwachsene	Alter	Anzahl
	28-35	
	36-50	
	51-65	

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
	66-70	
	71-80	
	81+	

60	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
----	--

Fachspezifische Ziele:

Fachlicher Austausch und Vernetzung der (ehrenamtlichen und hauptamtlichen) Akteur_innen, die in Freiburg rund um die Thematiken von LSBTTIQ Informations- und Beratungsangebote unterbreiten, mit hauptamtlich tätigen in der Stadtverwaltung Freiburg. Begründung einer regelmäßig tagenden kommunalen Plattform zur Information und Vernetzung.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Im jährlichen Rhythmus (Frühjahr und Herbst) soll es zwei Halb-/Ganztagsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten im Zusammenhang von geschlechtlicher Identität und/oder sexueller Orientierung mit Informationen und zu verschiedenen Bedarfen geben, die durch die Geschäftsstelle Gender & Diversity organisiert werden. Begleitend dazu und entsprechend des Bedarfs soll es Workshops zur Vertiefung von verschiedenen Themen geben.

Ergebnis/Evaluation:

Bei der ersten Veranstaltung im Februar 2019 haben etwa 60 Personen aus der Stadtgesellschaft und der Stadtverwaltung Freiburg bei der Begründung der 1. Kommunalen Plattform LSBTTIQ Freiburg mitgewirkt. Das gewählte Format, ein Fachvortrag zu unterschiedlichen rechtlichen Aspekten im Kontext von Familienrecht und LSBTTIQ bzw. den sich ändernden Familienformen, wurde von den Teilnehmenden als gelungen beschrieben (siehe dazu mehr unter <https://www.freiburg.de/pb/,Lde/1343104.html>). Im Winter 2019 wird es unter dem Titel "Für Akzeptanz und gleiche Rechte" im Rahmen des Aktionsjahres 2019 eine weitere Veranstaltung geben. Verschiedene Akteur_innen (Land, Kommune, freie Träger) werden dazu im Zusammenwirken mit dem Theater Freiburg einen Aktionstag gestalten. Die Auswertung zu dieser Veranstaltung wird 2020 vorgenommen werden.

7. Deutscher Diversity-Tag mit dem Themenschwerpunkt: Krankheitsbewältigung im Zusammenhang von Geschlecht und Alter sowie allgemeinem Gesundheitszustand

Amt/Dienststelle:	Geschäftsstelle Gender & Diversity
Nummer:	0902
Berichtszeitraum/Stand:	2019
Terminiert bis:	01.06.2019
Thematisches Schwerpunktfeld:	2. Beteiligung und Teilhabe
Drucksachen-Nr.:	G-16/252

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 3: 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Analyse/Ausgangslage:

Unter dem Motto „Vielfalt unternehmen: Wir zeigen Flagge!“ findet, auf Initiative des Vereins Charta der Vielfalt e. V., jährlich bundesweit der Deutsche Diversity-Tag statt. Am 28.05.2019 lädt die Geschäftsstelle Gender & Diversity in Zusammenarbeit mit dem Theater Freiburg zu einer Veranstaltung unter dem Titel "Geschlecht - Alter - Gesundheit - Krankheitsbewältigung" ins Theater Freiburg ein. Die Veranstaltung beginnt mit einem thematischen Vortrag (Uniklinikum Freiburg, Tumorzentrum/CCC Freiburg) zu Krankheitsbewältigung bei Krebskranken und mündet dann in einen Besuch der 1. Hauptprobe des Tanz- und Theaterprojekts "GRENZLAND". Der thematische Schwerpunkt umfasst die Krankheitsbewältigung von Männern und schließt an das Projekt, das die Krankheitsbewältigung von Frauen (2018) thematisiert hatte. Die Premiere des Tanz- und Theaterprojekts "GRENZLAND" findet am 01.06.2019 statt.

Jahr: 2019

Kennzahlen zur Nutzung: Die Kennzahlen können erst präzisiert werden, wenn die Veranstaltung stattgefunden hat. Die Platzzahl wird begrenzt sein, sodass die maximale Teilnehmendenzahl voraussichtlich bis zu 80 Menschen umfassen wird.

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: -

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	35	44	%
männlich	35	44	%
divers	10	12	%
gesamt	80	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	0-2	
	3-4	
	5-9	

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	10-12	
	13-15	
	16-17	

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	18-20	
	21-25	
	26-27	

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	28-35	
	36-50	
	51-65	

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	66-70	
	71-80	
	81+	

80	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Ziel ist es, die unterschiedlichen Herangehensweisen der Krankheitsbewältigung im Zusammenhang von Vielfalt zu betrachten und dabei insbesondere den Fokus auf Männer mit Krebserkrankung zu richten.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Das Veranstaltungsformat umfasst vier Zeitstunden und ist in zwei Teile gegliedert. Zum einen wird es einen Input-Vortrag zum Thema "Geschlecht - Alter - Gesundheit - Krankheitsbewältigung" unter der Mitwirkung des Unklinikums (Tumorzentrum/CCC Freiburg) mit anschließender Diskussionsrunde mit den Teilnehmenden geben. Zum anderen lädt das Theater Freiburg im Anschluss an die Diskussionsrunde zur 1. Hauptprobe des Tanz- und Theaterprojekts "GRENZLAND" ein. Inbegriffen ist Zeit für Gedankenaustausch und persönliche Begegnungen.

Ergebnis/Evaluation:

Eine Auswertung wird erst nach der Veranstaltung vorgenommen werden können.

Bürgernetzwerk Bildung / Leselernpatenschaften

Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung
Nummer: 0275
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 4. Bildung
Drucksachen-Nr.: ASW-06/008

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 4.2. Geschlechtergerechte Chancen auf Schul-, Berufs-, und Weiterbildung für Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) und Lebenslagen sicherstellen und fördern

Ziel 2: 4.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Lesefähigkeit ist die wichtigste Kompetenz für selbständiges Lernen in allen schulischen Fächern. Das Projekt soll Kinder beim Leselernen unterstützen. Dabei sind unterschiedliche Bedürfnisse von Mädchen und Jungen zu beachten.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 800

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	400	50	%
männlich	400	50	%
divers	-	-	%
gesamt	800	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

800	Anzahl gesamt
Nein	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere Mutter-/Ausgangssprachen

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Verbesserung der Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz, Stärkung der sozialen Kompetenz, Kontakt zwischen den Generationen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Einführung eines Bürgernetzwerkes Bildung zur Organisation der Leselernpatenschaften, Schaffung von Leselernpatenschaften mit ehrenamtlich tätigen Eltern, Seniorinnen und Senioren, älteren Schülerinnen und Schülern, Studierenden und anderen lesefreudigen Personen.

Ergebnis/Evaluation:

Das Bürgernetzwerk Bildung feierte 2015 sein 10-jähriges Bestehen und ist fest in der Freiburger Bildungslandschaft verankert. Das Interesse an diesem wichtigen Angebot steigt stetig. Die Stadt wird daher das Projekt auch künftig anbieten und weiter bedarfsgerecht ausbauen. Im Jahr 2017 wurde das Projekt an 33 Schulen mit ca. 250 Leselernpatinnen und -paten durchgeführt. Der städtische Förderbetrag beträgt 12.500 Euro jährlich.

Stille Jungs und *Starke Mädchen*

Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung
Nummer: 0276
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 4. Bildung
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity- Zielen

Ziel 1: 4.2. Geschlechtergerechte Chancen auf Schul-, Berufs-, und Weiterbildung für Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) und Lebenslagen sicherstellen und fördern

Ziel 2: 4.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Start des Projektes 2015 als "Stille Jungs" in Kooperation mit einigen Freiburger Schulen. Seit 2017 Ausweitung auf Mädchen mit dem Projekt "Starke Mädchen". Das Angebot, das durch den Verein Jugend-Welt e. V. bereitgestellt und durchgeführt wird, richtet sich an Mädchen und Jungen zwischen 5 und 16 Jahren.

Das Projekt mit den Elementen Stille, Kampfkunst und Kommunikation soll Jugendlichen ermöglichen, neue Erfahrungen im Hinblick auf ganzheitliche Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung zu machen. Dazu gehört, Zugang zu sich selbst und zum anderen zu finden, durch:

Kooperation – Wertschätzung des eigenen Selbst und der Mitwelt – Erkennen der eigenen körperlichen Kraft und ihrer Grenzen – Freundschaft – Entdeckung der Welt der Sinne in der Stille – Lernen, sich ehrlich und authentisch mitzuteilen – Umgang mit Gefühlen – Respekt – Einüben von Verlässlichkeit

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 180

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	30	17	%
männlich	150	83	%
divers	-	-	%
gesamt	180	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

180	Anzahl gesamt
Nein	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
----	--

Fachspezifische Ziele:

Das Projekt mit den Elementen Stille, Kampfkunst und Kommunikation soll es Mädchen und Jungen ermöglichen, eine neue Erfahrung in ganzheitlicher Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung zu machen. Dazu gehört auch Gewaltprävention.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Unterstützung des vom Verein Jugend-Welt e. V. getragenen Projektes. Raumüberlassung, finanzielle Unterstützung im Rahmen der den Schulen übertragenen Budgetverantwortung für pädagogische Projekte. Angebot von 16 Gruppen im Schuljahr 2017/18 an 16 Freiburger Schulen .

Ergebnis/Evaluation:

Das Programm wird sehr stark nachgefragt und ist bei den Schulen sehr beliebt.

Das Projekt beging 2015 sein 10-jähriges Bestehen und ist fest in der Freiburger Bildungslandschaft verankert. Das Interesse daran steigt stetig. Die Stadt wird daher das Projekt auch künftig anbieten und weiter bedarfsgerecht ausbauen. Die Förderung beträgt 50.000 Euro jährlich.

Im Jahr 2017 wurde das Projekt auch für Mädchen erweitert. Hier trägt es den Namen „Starke Mädchen“. Ziele, Inhalte und Altersgruppe entsprechen den „Starken Jungs“.

Inklusion an Freiburger Schulen

Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung
Nummer: 0277
Berichtszeitraum/Stand: fortlaufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 4. Bildung
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 4.2. Geschlechtergerechte Chancen auf Schul-, Berufs-, und Weiterbildung für Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) und Lebenslagen sicherstellen und fördern

Ziel 2: 4.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten

Ziel 3: 4.5 Lebenslanges Lernen fördern

Analyse/Ausgangslage:

Mit der Änderung des Schulgesetzes von 2015 wurde die Pflicht zum Besuch einer Sonderschule - heutige Bezeichnung „Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum“ (SBBZ) - aufgehoben. Die Erziehungsberechtigten können wählen, ob der festgestellte Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot an einer allgemeinen Schule oder an einem SBBZ erfüllt werden soll. Drei Organisationsformen stehen zur Wahl: a) Inklusives Bildungsangebot an allgemeinbildenden Schulen, b) kooperative Form mit Klassen eines SBBZ an einer allgemeinbildenden. Schule oder c) Beschulung nur im SBBZ. Im Rahmen von Bildungswegekonzferenzen unter Federführung der staatl. Schulämter wird gemeinsam mit allen Beteiligten das passende Bildungsangebot ermittelt.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 350

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	170	48	%
männlich	180	52	%
divers	-	-	%
gesamt	350	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
ja	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

350	Anzahl gesamt
Nein	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

- Förderung von wertschätzender Lernkultur.
- Ausbau des sonderpädagogischen Beratungs- und Bildungsangebotes an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen.
- Verwirklichung des Ziels, die Kinder möglichst wohnortnah an ihrer Grundschule zu beschulen.
- Angepasste Fortführung von Inklusion auch in den weiterführenden allgemeinbildenden und beruflichen Schulen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Sonderpädagogisches Beratungs-, Unterstützungs- und Bildungsangebot, Bildungswegekonferenzen, Einrichtung von inklusiven Klassen und Kooperationsklassen, schrittweiser Ausbau von Schulen zur Herstellung der Barrierefreiheit, Schülerbeförderung, Schaffung zusätzlicher Räume bei Bedarf, Bereitstellung von Unterrichtsmitteln und speziellen Einrichtungsgegenständen. Umfangreiche Weitergabe der vom Land 2015 eingeführten Ausgleichsleistungen an die Schulträger zur Abdeckung von inklusionsbedingten zusätzlichen Sachkosten an die Schulen zur eigenverantwortlichen Verwendung.

Ergebnis/Evaluation:

Seit der flächendeckenden Einführung von Inklusion im Land hat sich in den Freiburger Schulen der Umsetzungsprozess verstetigt und weiterentwickelt. Im Schuljahr 2017/18 wurden etwa 350 Schüler_innen nach dem inklusiven oder kooperativen Modell beschult.

Forschungsräume an Grundschulen, SBBZ und weiterführenden Schulen.

Amt/Dienststelle: Amt für Schule und Bildung
Nummer: 0358
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 4. Bildung
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 4.2. Geschlechtergerechte Chancen auf Schul-, Berufs-, und Weiterbildung für Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) und Lebenslagen sicherstellen und fördern

Ziel 2: 4.3 Bedarfsgerechte und differenzierte Angebote im Vorschul- und Schulbereich vorhalten

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Die Einrichtung von Forschungsräumen ist eines der vom Amt für Schule und Bildung formulierten Entwicklungsziele. An Grundschulen soll der naturwissenschaftliche Unterricht gefördert werden, basierend auf dem Bildungsplan des Kultusministeriums Baden-Württemberg. Einbezogen in den Qualifizierungsprozess sind die Bereiche Kindertagesstätten, Grundschulen, SBBZ, weiterführende Schulen und außerschulische Lernorte. Besonderer Wert wird auf gelingende Übergänge gelegt.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 6800

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	3400	50	%
männlich	3400	50	%
divers	-	-	%
gesamt	6800	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

6800	Anzahl gesamt
Nein	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
----	--

Fachspezifische Ziele:

Mit den Forschungsräumen soll es Mädchen und Jungen ermöglicht werden, entdeckend und forschend mit naturwissenschaftlichen Phänomenen in Berührung zu kommen und über ihre Wahrnehmungen, Beobachtungen und Hypothesen zu sprechen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Bedarfsabfrage bei den Schulen, Ausstattung der Schulen, fachliche Qualifizierung der Lehrkräfte, jährliche Auftaktveranstaltung, ganzheitliches pädagogisches Qualifizierungskonzept unter den Prämissen Genderaspekte, Lebenslanges Lernen, Nachhaltigkeit und Sprachkompetenz, Einbringung von naturwissenschaftlichen und technischen Berufsbildern. Seit 2012 Fortbildungen auf der Basis des Qualifizierungskonzeptes, praktische Erprobung in Waldhaus-Wochen, Qualitätssicherung.

Ergebnis/Qualifizierung

Das Projekt spricht alle Mädchen und Jungen an, unabhängig von Geschlecht und sozialer oder nationaler Herkunft. Eine Qualitätssicherung findet statt. Im Rahmen von regelmäßigen Auswertungen wird auch unter Gender-Aspekten bedarfsgerecht nachgesteuert. Die Qualitätssicherung zeigte bei den Waldwochen geschlechterspezifisch geprägte „klassische Rollenbilder“ z.B. waren bei den Mädchen Kochen und das Sammeln von Naturprodukten verstärkt gefragt, Fangen und Stockkampf bei den Jungen. Durch den Schritt der Bewusstmachung soll diesen Vorprägungen entgegengewirkt werden. Erfreulicherweise war jedoch das Forschungsverhalten bei Mädchen und Jungen gleich.

Ferienbetreuung

Amt/Dienststelle:	Amt für Schule und Bildung
Nummer:	0360
Berichtszeitraum/Stand:	laufend
Terminiert bis:	----
Thematisches Schwerpunktfeld:	12. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)
Drucksachen-Nr.:	ASW-10/017

Zuordnung zu Gender und Diversity- Zielen

Ziel 1: 12.1 Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern

Ziel 2: 12.2 Bedarfsgerechte und Eltern und Erziehungspersonen aller Einkommensgruppen offenstehende Kinderbetreuung die verschiedenen Altersgruppen anbieten

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Die Nachfrage nach Schulkindbetreuung auch während der Ferienzeiten nimmt auf Grund der steigenden Entwicklung bei der Erwerbstätigkeit von Eltern stetig zu. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu gewährleisten, sind Betreuungsangebote auch während der Ferienzeiten erforderlich.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 1560

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	780	50	%
männlich	780	50	%
divers	-	-	%
gesamt	1560	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	1560

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

1560	Anzahl gesamt
Nein	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache
Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung

Fachspezifische Ziele:

Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebots zur Ferienbetreuung für Kinder, die in Freiburg wohnen oder zur Schule gehen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Seit 2009 Ferienbetreuungsangebote an vier Standorten in den Oster-, Pfingst-, Sommer- und Herbstferien. Organisation durch das Amt für Schule und Bildung, Durchführung durch freie Träger. Einstellung aller Angebote im Ferienbetreuungskalender der Stadt Freiburg. Vorhandensein von Betreuungsangeboten von drei bzw. sieben Ferienwochen an mittlerweile 21 Grundschulen seit Einführung des neuen Schulkindbetreuungskonzeptes zum Schuljahr 2014/2015 bzw. zum Schuljahr 2016. Weiterer Ausbau der Ferienbetreuung

Ergebnis/Evaluation:

Der Bedarf an Ferienbetreuungsplätzen steigt stetig. Eltern sind frühzeitig an verlässlichen Betreuungsangeboten interessiert. Mit dem weiteren Ausbau des Schulkindbetreuungskonzeptes und der damit verbundenen Ferienbetreuung an Grundschulen wird eine flächendeckende Befriedigung des Bedarfs angestrebt.

Ausbau der Schulkindbetreuung

Amt/Dienststelle:	Amt für Schule und Bildung
Nummer:	0361
Berichtszeitraum/Stand:	laufend
Terminiert bis:	----
Thematisches Schwerpunktfeld:	12. Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)
Drucksachen-Nr.:	G-12/192, G-16/175, G-18/022

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 12.1 Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern

Ziel 2: 12.2 Bedarfsgerechte und allen Eltern und Erziehungspersonen aller Einkommensgruppen offenstehende Kinderbetreuung die verschiedenen Altersgruppen anbieten

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Die Nachfrage nach Schulkindbetreuung und Ganztagschulen hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Ein Auslöser dieser Entwicklung ist die steigende Erwerbstätigkeit beider Eltern. Diese erfordert bessere Strukturen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Außerdem sind Ganztagschulen und Angebote der Schulkindbetreuung wichtige Instrumente zur Verbesserung der schulischen Lernbedingungen, der Chancengleichheit und der Integrationsförderung.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 3160

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	1580	50	%
männlich	1580	50	%
divers	-	-	%
gesamt	3160	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	3160

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

3160	Anzahl gesamt
Nein	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Chancengleichheit für Kinder, Eltern und Schulen, Bildungsteilhabe und soziale Gerechtigkeit, qualitative Betreuung, Bildung und Erziehung, Verzahnung von Schule und Betreuung. Betreuung an jeder Schule aus einer Hand durch einen freien Träger oder die Stadt. Ferienbetreuung.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Ausbau der Schulkindbetreuung an Grundschulen nach einem einheitlichen Standard, dadurch Verbesserung der Qualität und Quantität der Angebote. Umsetzung des neuen Schulkindbetreuungskonzeptes seit September 2014 in mehreren Ausbaustufen bis zum Schuljahr 2020/21 an allen 30 Grundschulen. Anschließend sukzessive Integration der Kinder, die sich zur Zeit in Horten und altersgemischten Gruppen befinden, in die Schulkindbetreuung.

Ergebnis/Evaluation:

Der Bedarf an Betreuungsplätzen steigt stetig. Eltern sind an verlässlichen Betreuungsangeboten interessiert. Es ist geplant, das neue Schulkindbetreuungskonzept zu evaluieren. Der Termin ist noch offen.

Gender Budgeting in der Allgemeinen Familienförderung (AKI)

Amt/Dienststelle: Amt für Kinder, Jugend und Familie
Nummer: 0467
Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 8. Öffentliche Finanzen
Drucksachen-Nr.: KJHA-17/008

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 9.1 Bei der Haushaltsplanung geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert berücksichtigen („Gender Budgeting“)

Ziel 2: 7.1 Frauen und Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 3: 10.2 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse in Planung und Betrieb lebenslagenorientiert berücksichtigen

Analyse/Ausgangslage:

Gender Budgeting bei der Zuschussgewährung an Träger der freien Jugendhilfe und Verbände der Wohlfahrtspflege soll sicherstellen, dass beide Geschlechter die gleichen Zugangsmöglichkeiten zu Fördergeldern der Stadt Freiburg i. Br. haben und damit die Gleichbehandlung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen fördern.

Jahr: 2017/2018

Kennzahlen zur Nutzung: 17022

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Evaluiert wurde im Jahr 2015. Die Zielgruppe divers wurde in der Abfrage nicht erhoben. Bei der Abfrage wurden die Altersgruppen 0-3 Jahre, 3-6 Jahre, Kinder über 6 Jahre und Erwachsene erhoben. Eine Zuordnung zu den vorgegebenen Altersgruppen kann daher nicht erfolgen.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	11448	67	%
männlich	5574	33	%
divers	-	-	%
gesamt	17022	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Ja	0-2	-
Ja	3-4	-
Ja	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	-
Ja	71-80	-
Ja	81+	-

17022	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Sachgerechter Einsatz von Haushaltsmitteln, Schaffung von Transparenz bezüglich haushaltspolitischer Entscheidungen. Hinwirken auf einen geschlechtergerechten Mitteleinsatz bei der Gewährung von Zuschüssen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Mit dem Fragebogen zum Gender Budgeting wurden im Jahr 2015 12 Einrichtungen und Angebote des Aufgabenfelds 3 erfasst. Der Fragebogen wurde von allen Einrichtungen und Angeboten ausgefüllt (100 % Rücklauf). Diese Zahlen bilden für das Jahr 2017 die Grundlage.

Ergebnis/Evaluation:

Die städtischen Zuschüsse im Bereich der Allgemeinen Familienförderung werden auf Grundlage der Untersuchung aus dem Jahr 2015 gendergerecht verwendet. Ziel ist die regelmäßige Evaluierung dieser Zahlen. Dazu wird der Fragebogen auch im Kontext des neuen Personenstandsrechtes einer aktuellen Evaluierung unterzogen.

Gender Budgeting in der Schulsozialarbeit (AKI)

Amt/Dienststelle: Amt für Kinder, Jugend und Familie
Nummer: 0470
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 9. Öffentliche Finanzen
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 9.1 Bei der Haushaltsplanung geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert berücksichtigen („Gender Budgeting“)

Ziel 2: 7.1. Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 3: 10.2 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse in Planung und Betrieb lebenslagenorientiert berücksichtigen

Analyse/Ausgangslage:

Gender Budgeting bei der Zuschussgewährung an Träger der freien Jugendhilfe und Verbände der Wohlfahrtspflege soll sicherstellen, dass alle Geschlechter die gleichen Zugangsmöglichkeiten zu Fördergeldern der Stadt Freiburg i. Br. haben. Damit soll die Gleichbehandlung von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen, sowie Menschen eines anderen Geschlechts gefördert werden. .

Jahr: 2019

Kennzahlen zur Nutzung: ---

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Abfrage soll im Doppelhaushalt 2019/2020 erfolgen. Kennzahlen können daher noch nicht ermittelt werden.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	-	-	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

-	Anzahl gesamt
-	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache
Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung

Fachspezifische Ziele:

Sachgerechter Einsatz von Haushaltsmitteln, Schaffung von Transparenz bezüglich haushaltspolitischer Entscheidungen. Hinwirken auf einen geschlechtergerechten Mitteleinsatz bei der Gewährung von Zuschüssen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Mit dem Fragebogen zum Gender Budgeting ist geplant, 55 Schulen zu erfassen und eine Rücklaufquote von 100% zu erreichen.

Ergebnis/Evaluation:

Prüfung, ob die städtischen Zuschüsse im Bereich der Schulsozialarbeit gendergerecht verwendet werden.

Angebote des Trägers der freien Jugendhilfe „Fluss e.V.“ für Bildungsarbeit zu Geschlecht und sexueller Orientierung

Amt/Dienststelle: Amt für Kinder, Jugend und Familie
Nummer: 0763
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: 31.12.2020
Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 3: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Analyse/Ausgangslage:

Gender Budgeting bei der Zuschussgewährung an Träger der freien Jugendhilfe und Verbände der Wohlfahrtspflege soll sicherstellen, dass jedes Geschlecht die gleichen Zugangsmöglichkeiten zu Fördergeldern der Stadt Freiburg i. Br. hat.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 1300

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Ziel ist es, geschlechtersensibel auf die Bedarfe der Jugendlichen (w/m/d) eingehen zu können und sie sozialpädagogisch in ihrer Entwicklung zu fördern. Die Sensibilisierung der Multiplikator_innen im Kontext von Gender und Diversity ist daher unabdingbar.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	910	70	%
männlich	390	30	%
divers	-	-	%
gesamt	1300	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-	-	10-12	-	-	18-20	-
-	3-4	-	-	13-15	-	-	21-25	-
-	5-9	-	-	16-17	-	-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-	-	66-70	-
-	36-50	-	-	71-80	-
-	51-65	-	-	81+	-

1300	Anzahl gesamt
-	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Sachgerechter Einsatz von Haushaltsmitteln, Schaffung von Transparenz bezüglich haushaltspolitischer Entscheidungen. Hinwirken auf einen geschlechtergerechten Mitteleinsatz bei der Gewährung von Zuschüssen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Bildungsangebote für Jugendliche in Schulen und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA - Schulbesuche, Projektstage, Workshops - Seminare, Workshops und Vorträge für junge Erwachsene - Aus- und Weiterbildung von Multiplikator_innen - Beratung von Pädagog_innen und Einrichtungen - Einzelbetreuung von Jugendlichen - Netzwerkarbeit - Initiierung einer Elterngruppe für Eltern (potentieller) Trans- Kinder und Jugendlicher

Ergebnis/Evaluation:

Erreichen einer höheren Anzahl von Jugendlichen als 2018 (2018: w= 780, m=520, d= nicht erhoben)
 Schulung einer höheren Anzahl von Multiplikator_innen als 2018 (2018: w=910, m=390, d= nicht erhoben).

Durchführung einer AG Männer in städtischen Kitas 2019

Amt/Dienststelle: Amt für städtische Kindertageseinrichtungen
Nummer: 0887
Berichtszeitraum/Stand: 2019
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: Förderung von Jungen und/oder Männer
Drucksachen-Nr.: ----

Angebote/Vorhaben/Projekte:

Einrichtung einer AG Männer in städtischen Kitas 2019

Zuordnung zu Genderzielen:

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype abbauen

Ziel 2: 2.5 Berufsorientierung zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern

Ziel 3: 4.1 Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen

Analyse/Ausgangslage:

Männliche Erzieher sind mit anderen Herausforderungen konfrontiert als die weiblichen Kolleginnen, denen ein körperlicher Umgang mit den Kindern (Wickeln, Trösten, Umarmung bei der Verabschiedung) gesellschaftlich eher zugestanden wird. Dies kann im Kitaalltag zu Verunsicherungen seitens der männlichen Erzieher führen.

Jahr: 2019

Kennzahlen zur Nutzung: 62

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Kennzahl bezieht sich auf die geplante Anzahl der Männer

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	62	-	%
divers	-	-	%
gesamt	62	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

62	Anzahl gesamt
-	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache
	Menschen mit Behinderung/Einschränkung

Fachspezifische Ziele:

Männliche Fachkräfte sollen sich bewusst dem Thema des professionellen Umgangs mit Nähe und Distanz widmen und Gelegenheit haben, ihre Rolle in einem weiblich geprägten Berufsfeld zu reflektieren

Maßnahmen zur Umsetzung:

Alle männlichen päd. Fachkräfte, inkl. der männlichen Auszubildenden, treffen sich unter der Moderation eines Mitarbeiters von Wendepunkt e.V. (Fachstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen), um durch gemeinsames Gespräch und Reflexion Klarheit und Sicherheit für das erzieherische Handeln als Mann in einer Kita zu bekommen. Alle männlichen Mitarbeiter nehmen an je einem Workshop im Jahr 2019 teil. Der Vertreter von Wendepunkt wird nach den Workshops eventuelle weitere Handlungsbedarfe mit den Kitaleitungen und der Stadt als Trägerin abstimmen.

Ergebnis/Evaluation:

Evaluation erfolgt

Boys‘ Day

Amt/Dienststelle: Amt für städtische Kindertageseinrichtungen
Nummer: 0892
Berichtszeitraum/Stand: 2018
Terminiert bis: 30. April 2018
Thematisches Schwerpunktfeld: 14. Förderung von Jungen und/oder Männer
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotypen in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 2.5 Berufsorientierungen zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern

Ziel 3: 4.1 Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen

Analyse/Ausgangslage:

Der Boys Day wird im AKI bzw. den städtischen Kindertageseinrichtungen seit 2011 durchgeführt, um die Berufsorientierungen zu nicht stereotypen Berufswahlen zu fördern, wie in diesem Fall den Erzieherberuf.

Jahr: 2018

Kennzahlen: 17

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Kennzahlen beziehen sich auf die insgesamt mitwirkenden Jungen in den Jahren 2017 und 2018. 2017 haben dreizehn Jungen mitgewirkt, 2018 waren es vier.

Kennzahlen Geschlecht

weiblich	-	-	%
männlich	17	100	%
divers	-	-	%
gesamt	17	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	2
Ja	13-15	11
Ja	16-17	4

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

17	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
--	--

Fachspezifische Ziele:

Deutlich mehr Frauen üben Erziehungsberufe aus, insbesondere in den Kindertageseinrichtungen für Kinder unter und über drei Jahren. Um möglichst vielen Schülern den Beruf des Erziehers näher zu bringen, können die Jungen beim Boys' Day den Alltag einer Kindertageseinrichtung live erleben.

Maßnahmen zur Umsetzung:

In unterschiedlichen städtischen Kindertagesstätten, u.a. Kita Rotlaub, Kita Regenbogen, Turnseehort, Kita Lummerland, Kita Landwasser und Kinderhaus Taka-Tuka-Land konnten Jungen zwischen 12 und 16 Jahren den Tagesablauf kennenlernen. Neben dem Kennenlernen der Organisation einer Kindertageseinrichtung und einer Stammgruppe, bekamen sie direkten Einblick in den pädagogischen Alltag. Sie konnten bei verschiedenen Aktivitäten mitwirken, u. a. Mitarbeit im Bau- und Konstruktionsbereich, Fußball, Gestaltung von Medaillen im Atelier und dem Bau einer Feuerpyramide.

Ergebnis/Evaluation:

Die Erfahrungen seit Beginn des Boys Day zeigen, dass dieses Angebot zur Zeit von wenigen Jungen angenommen wird. So haben sich im Jahr 2018 11 städtische Kindertageseinrichtungen zur Verfügung gestellt doch nur in 4 städtischen Kindertageseinrichtungen wurde dies in Anspruch genommen.

Leseförderung bei Jungen

Kinder- und Jugendmediathek Rieselfeld

Amt/Dienststelle: Stadtbibliothek
Nummer: 0251
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 4. Bildung
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 4.2. Geschlechtergerechte Chancen auf Schul-, Berufs-, und Weiterbildung für Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) und Lebenslagen sicherstellen und fördern

Ziel 2: 4.4 Außerschulische Angebote bereitstellen

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Die Ergebnisse der Pisa-Studien zeigen, dass die Lesefähigkeit bei Mädchen signifikant besser ist als bei Jungen. Bessere Lesefähigkeit ermöglicht höheren Bildungserfolg. Die Analyse der Stadtbibliothek zeigt, dass Mädchen im Vergleich zu Jungen mehr Bücher ausleihen als Jungen.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 14203

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die genannten Zahlen beziehen sich auf ausgeliehenen Medien.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	8694	61	%
männlich	5509	39	%
divers	-	-	%
gesamt	14203	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

14203	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Förderung gleichberechtigter Chancen auf Schul-, Berufs- und Weiterbildung für Jungen und Mädchen, Verbesserung der Lesefähigkeit bei Jungen durch Steigerung der Nutzung der Buchangebote für Jungen

Maßnahmen zur Umsetzung:

Stärkere Ausrichtung des Medienangebotes und der Medienvermittlung auf die Zielgruppe von Jungen. Integration von gedruckten und digitalen Medien. Teilnahme am Boys` Day.

Ergebnis/Evaluation:

Seit Projektbeginn konnte der Anteil der Ausleihen durch Jungen ab 10 Jahren gesteigert werden. Durch die Integration von gedruckten und digitalen Medien, z.B. Gaming-Angeboten, wird die Attraktivität der Mediathek insgesamt gesteigert. Der Boys` Day schafft die Möglichkeit, dass die Mediathek von Jungen als interessanter Aufenthalts- und Arbeitsort wahrgenommen wird.

LirumLarumLese fest

Amt/Dienststelle: Kulturamt
Nummer: 0390
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 7.2 Alle Menschen, mit und ohne Behinderung, unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), ihrem Alter und ihren Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Angebote der kulturellen Bildung müssen für alle Interessierten erschwinglich sein. Durch niedrige Zugangsschwellen sollen die Teilhabechancen Benachteiligter erhöht werden. Die Aspekte des Gender Mainstreaming, insbesondere die unterschiedlichen Zugangsweisen von Jungen und Mädchen, sind dabei besonders zu beachten.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 3500

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	1750	50	%
männlich	1750	50	%
divers	-	-	%
gesamt	3500	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

3500	Anzahl gesamt
Nein	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-------------	--

Fachspezifische Ziele:

Mädchen und Jungen sollen mit der Welt der Bücher vertraut gemacht und für das Lesen begeistert werden. Den Kindern wird ermöglicht, Fragen rund um das Schreiben und um schöpferisches Tun zu stellen. Es werden Angebote entwickelt, bei denen die Kinder unter professioneller Anleitung schreibend oder illustrierend tätig werden und lernen sollen, auf die Kraft ihrer Phantasie zu vertrauen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Das LirumLarumLesefest findet stets in einer Woche im Oktober an verschiedenen Schulen und Kindergärten in Freiburg sowie an einem Abschlusstag im Theater statt. Gezielt werden aus der aktuellen Kinderliteratur Bücher vorgestellt, die die Lebenswirklichkeit der Kinder einfangen. Über die Geschichten und die darin enthaltenen Identifikationsfiguren werden unterschiedlichste Rollenbilder angeboten und Stereotype aufgebrochen.

Ergebnis/Evaluation:

Durch die kostenlosen Lesungen an den Schulen (ca. 30 Freiburger Grundschulen) wird gewährleistet, dass alle Kinder, gleich welcher Herkunft, mit Literatur in Berührung kommen. Ein besonderes Erlebnis haben die Kinder, deren Schulkasse jährlich wechselnd zur Patenklasse des Lesefestes ausgewählt wird. Diese Kinder beschäftigen sich im Vorfeld intensiv mit den Büchern der eingeladenen Autorinnen und Autoren und bereiten ihre Auftritte vor, da sie beim großen Lesefest die Autorinnen und Autoren auf der Bühne vorstellen dürfen.

klong Kindermusikfestival

Amt/Dienststelle: Kulturamt
Nummer: 0391
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 7.2 Alle Menschen, mit und ohne Behinderung, unabhängig von Ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), ihrem Alter und ihren Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Angebote der kulturellen Bildung müssen für alle Interessierten erschwinglich sein. Durch niedrige Zugangsschwellen sollen die Teilhabechancen Benachteiligter erhöht werden. Die Aspekte des Gender Mainstreaming, insbesondere unterschiedliche Zugangsweisen von Jungen und Mädchen, sind dabei besonders zu beachten.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 2800

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	1400	50	%
männlich	1400	50	%
divers	-	-	%
gesamt	2800	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Nein	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

2800	Anzahl gesamt
Nein	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-------------	--

Fachspezifische Ziele:

Das Kindermusikfestival klong richtet sich an gesamte Schulklassen von 1 bis 6 in allen Schularten und damit gleichermaßen an die Jungen und die Mädchen. Durch das offene Ausschreibungsverfahren können gerade auch Klassen angesprochen werden, deren Lehrerinnen und Lehrer bisher keine Kontakte zu Musikerinnen und Musikern pflegen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Workshops werden sowohl von weiblichen als auch männlichen Profis geleitet. Sie fungieren damit als Vorbilder für die ganze Klasse. Dabei wird stets die Möglichkeit geschaffen, Fragen zum Musizieren und zum professionellen Leben von und mit der Musik zu stellen. Durch die große thematische Vielfalt des Workshopangebots kommen Jugendliche beider Geschlechter aktiv mit verschiedenen musikalischen Möglichkeiten des körperbezogenen Persönlichkeitsausdrucks auf und jenseits der Bühne in Kontakt. Geschlechterbezogene Stereotype werden dabei vielfältig durchbrochen und teilweise bewusst sichtbar und somit durchschaubar gemacht.

Ergebnis/Evaluation:

Klong stellt gezielt den Kontakt sowohl zu musikalisch sehr begabten Schülerinnen und Schülern als auch zu professionellen Musikerinnen und Musikern her.

Stärkstes Ergebnis sind die *klonglabore*, die eine Woche lang Raum zum musikalischen Experimentieren schaffen: Professionelle Musikerinnen und Musiker kommen in die Klasse, um mit den Schülerinnen und Schülern auf musikalische Entdeckungsreise zu gehen und deren musikalischen Erlebnis- und Erfahrungshorizont zu erweitern. Einblicke in die *klonglabore* geben die Schülerinnen und Schüler vor großem Publikum beim Finale im Theater Freiburg.

Durchführung des Interkulturellen Stattfestes - Wir feiern Vielfalt

Amt/Dienststelle: Kulturamt
Nummer: 0392
Berichtszeitraum/Stand: terminiert
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 7.1. Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 2: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Alle Bürger_innen sollen sich durch ein öffentliches interkulturelles Fest auf dem Platz der Alten Synagoge eingeladen fühlen, sich zu informieren, sich zu begegnen und gemeinsam zu feiern. Viele Migrant_innenvereine, -organisationen und -initiativen sorgen mit ihren Essensständen, dem Kinderprogramm und eigenen Bühnenauftritten für ein Miteinander der Kulturen. Die in Freiburg lebenden Migrant_innen wie auch die Künstler_innen werden so in das gesellschaftliche und kulturelle Leben Freiburgs eingebunden.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 5000

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	2500	50	%
männlich	2500	50	%
divers	-	-	%
gesamt	5000	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-	-	10-12	-	-	18-20	-
-	3-4	-	-	13-15	-	-	21-25	-
-	5-9	-	-	16-17	-	-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-	-	66-70	-
-	36-50	-	-	71-80	-
-	51-65	-	-	81+	-

5000	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Mit dem "Stattfest - Wir feiern Vielfalt" wird eine Plattform geboten, die es den Migrant_innenvereinen, -organisationen und -initiativen erlaubt, sich in ihrer ganzen Vielfalt zu präsentieren und in Kontakt mit einem bunt gemischten Laufpublikum am Platz der Alten Synagoge zu kommen. Die Migrant_innen werden so in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und erfahren eine hohe Wertschätzung in und durch die Stadt Freiburg.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Mit der Berücksichtigung der vielfältigen Angebote an unterschiedlichen Ständen und der Durchführung des attraktiven Nachmittagsprogramms wird die Stadtbevölkerung adressiert. Mit internationalen Gruppierungen und dem Liveprogramm auf der Musikbühne, präsentieren sich vielfältige interkulturelle Gruppen. Ermöglicht werden dadurch Begegnungen unterschiedlicher Menschen die in der Stadt leben, u. a. mit interkulturellen und interreligiösen Background, Menschen unterschiedlichen Alter, Geschlechtes und Menschen mit und ohne Behinderung. Für alle verbindend ist das Angebot unterschiedlicher Musikrichtungen im interkulturellen Kontext. Dadurch wird ein breites Publikum (inbegriffen zufälliges „Laufpublikum“) angesprochen.

Ergebnis/Evaluation:

Das interkulturelle Stadtfest war ein voller Erfolg. Bei sehr sommerlichen Temperaturen zog es bereits am Nachmittag ca. 1000 Besucher_innen auf den Platz der alten Synagoge. Der Zuspruch bei den Essens- und Informationsständen und beim Bühnenprogramm war enorm groß. Zu den Musikkonzerten am Abend kamen ca. 4.000 Menschen, die den Platz vollständig füllten. Die Atmosphäre war von Anfang bis zum Ende ausgesprochen friedlich und heiter. Es ergaben sich viele Begegnungen von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen und in großer Diversität dank der passenden Infrastruktur, der klimatischen Bedingungen und nicht zuletzt dank des attraktiven Programms bis zum Ende des Festes gegen 23.30 Uhr.

Bereits in der Vorbereitungsphase waren die Migrant_innenvereine, -organisationen und -initiativen an der Programmgestaltung beteiligt. Die verschiedenen Communities in Freiburg und der Umgebung wie auch ein altersgemischtes Publikum wurden angelockt. Der offene Zugang des Platzes der Alten Synagoge ermöglicht jedem eine uneingeschränkte und gleichberechtigte Teilhabe.

ESF-Projekt "Stark im Beruf - Mütter mit Migrationshintergrund steigen ein"

Amt/Dienststelle: Amt für Migration und Integration
Nummer: 0438
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: 31.12.2018
Thematisches Schwerpunktfeld: 16.1 Förderung von Mädchen und/oder Frauen
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 12.1 Die Vereinbarkeit von Beruf-, Privat- und Familienleben fördern

Ziel 2: 3.2. Die öffentliche Mitwirkung am politischen und gesellschaftlichen Leben für alle Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Ziel 3: 2.4 Beschäftigungen fördern, die Geschlechterstereotype abbauen

Analyse/Ausgangslage:

Mütter, die durch mehr als eine Kultur geprägt sind, sind in Deutschland deutlich seltener und in geringerem Umfang erwerbstätig als Mütter ohne Zuwanderungsgeschichte. Die Daten zeigen aber, dass viele von ihnen sehr motiviert sind und über die notwendigen Qualifikationen verfügen, um eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Bundesweit nehmen rund 80 Projekte an „Stark im Beruf“ teil, um diese Frauen auf ihrem Weg in die Erwerbstätigkeit zu begleiten. Seit Dezember 2017 richtet sich „Stark im Beruf“ in Freiburg auch an Mütter mit Fluchterfahrung. Die Heranführung von geflüchteten Frauen an den Arbeitsmarkt dauert meist länger und bindet mehr Ressourcen im Hinblick auf individuelle Begleitung, Vermittlung und Unterstützung.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 132

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	132	100	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	132	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	2
Ja	21-25	3
Ja	26-27	5

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	5
Ja	36-50	100
Ja	51-65	15

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	2
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

132	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache
Nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung

Fachspezifische Ziele:

Erster Einstieg in das Berufsleben, (Wieder-) Einstieg in einen im Ausland oder Deutschland erlernten Beruf, Erweiterung der Arbeitsmarktqualifikationen, Verbesserung der deutschen Sprache

Maßnahmen zur Umsetzung:

Ansprache und Beratung von Interessentinnen über einschlägige Einrichtungen (internationale Frauentreffs, Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser, Kindertageseinrichtungen). Motivationsförderung über Selbstermächtigung, Stärkung des Selbstvertrauens in die eigenen Fähigkeiten und Vermittlung des erforderlichen Knowhows für die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit. Umsetzung individuell ausgerichteter konkreter Maßnahmen in Abstimmung mit den Kooperationspartner_innen. Kompetenzfeststellung: Aufnahmegespräche und Kompetenzfeststellungsverfahren zur Ermittlung der Potenziale der Teilnehmerinnen. Individuell zugeschnittene Qualifizierungsmaßnahmen. Sondierung des Arbeitsmarktes, Herstellung von Arbeitgeberkontakten und passgenaue Vermittlung von Praktika.

Somit Angebot eines durchgängigen Coachings und fachlicher Begleitung über die gesamte Prozesskette der beruflichen Integration bei einer flankierenden Unterstützung durch Mentorinnen.

Ergebnis/Evaluation:

Bislang konnten über 30 Mütter erfolgreich in sozialversicherungspflichtige Arbeit vermittelt werden. Das Angebot der niederschweligen Deutschkurse an dezentralen Standorten haben zwischen Frühjahr 2016 bis Mitte 2018 über 60 Frauen genutzt.

Budget-Nutzenanalyse: Evaluation bei freien Trägern und Verbänden – Gender Budgeting im Zuschussbereich des ASS

Amt/Dienststelle: Amt für Soziales und Senioren
Nummer: 0425
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 8. Öffentliche Finanzen
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 9.1 Bei der Haushaltsplanung geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert berücksichtigen („Gender Budgeting“)

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Das Amt für Senioren und Soziales gewährt Zuschüsse an Verbände der Wohlfahrtspflege und Träger der freien Jugendhilfe. Die bezuschussten Einrichtungen sollen unter Gender-Budgeting-Gesichtspunkten untersucht werden. Dabei stehen die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen/Mädchen und Männern/Jungen im Mittelpunkt.

Jahr: 2016, erneute Datenerhebung auf Basis der Werte von 2018 in einem anderen Zielbereich des Zuschusses

Kennzahlen zur Nutzung: 1312

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Basis der vorliegenden Kennzahlen bildet die Datenerhebung von 2016. Die Erhebung der Altersstruktur erfolgte in anderen Intervallen und ist deshalb an dieser Stelle nicht abbildbar.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	780	59	%
männlich	532	41	%
divers	-	-	%
gesamt	1312	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

Ja	Altersgemischt
----	----------------

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
X	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Bei der Haushaltsplanung sind die Bedarfe und Bedürfnisse von Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) in unterschiedlichen Lebenslagen gleichermaßen zu berücksichtigen. Finanzpolitische Entscheidungen sind auch unter Gender-Budgeting-Gesichtspunkten vorzubereiten.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Erhebung bei freien Trägern und Verbänden mittels Fragebogen in einem ausgewählten Bereich des Zuschusses. Durchführung der Erhebung in wechselnden Aufgabenfeldern, an die die Fragebögen anzupassen sind.

Themen sind u.a. die Zielgruppe(n), das Angebot der Einrichtungen und Maßnahmen, die Mitarbeitenden- und Fortbildungsstruktur der Trägerinnen und Träger. Zu den Zielgruppen müssen Aussagen gemacht werden über Geschlecht, Alter, Herkunft, sowie Angaben zur Beteiligung von Menschen mit Handicap. Daten zu letzteren wurden bisher nicht erhoben.

Ergebnis/Evaluation:

Die Daten der Budget-Nutzenanalyse beleuchten sowohl Strukturen im Bereich der Nutzer_innen als auch der Einrichtungen selbst im Hinblick auf ihre Mitarbeitenden und ihre Infrastruktur. Es wird deutlich, dass eine breite Datengrundlage hilft, Handlungsbedarfe zu erkennen und Zusammenhänge zu erklären.

Oberste Priorität hat die bedarfsgerechte Versorgung der Menschen in Freiburg. Daher muss sich die Weiterentwicklung der Angebote an den Bedürfnissen der Menschen orientieren und deren persönliche Ausgangslage in Betracht ziehen. Diese beinhaltet, dass es sich entweder um Frauen oder Männer oder Menschen mit einer anderen geschlechtlichen Identität handelt. Außerdem ist zu fragen, ob diese Menschen gleichzeitig eine Behinderung haben, wie alt sie sind, ob sie zur Mehrheitsbevölkerung zählen oder einen sogenannten Migrationshintergrund bzw. eine Zuwanderungsgeschichte haben.

Regionalisierte ESF-Förderung

Amt/Dienststelle:	Amt für Soziales und Senioren
Nummer:	0740
Berichtszeitraum/Stand:	laufend
Terminiert bis:	31.12.2018
Thematisches Schwerpunktfeld:	2. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)
Drucksachen-Nr.:	----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 2.1. Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Menschen unterschiedlichen Geschlechts (weiblich, männlich, divers) in verschiedenen Lebenslagen fördern

Ziel 2: 2.2 Die Gleichstellung von Menschen fördern unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers) und ihrer Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz

Ziel 3: 2.3. Existenzsichernde Arbeitsplätze für Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) und Lebenslagen schaffen

Analyse/Ausgangslage:

Der ESF ist das zentrale beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. In der regionalen ESF-Förderung liegt der Fokus auf den vielfach belasteten, arbeitsmarktfernen Zielgruppen innerhalb des Leistungsspektrums des SGB II. Während sich die Arbeitsmarktlage insgesamt positiv entwickelt, nimmt die Anzahl der marktfernen Leistungsberechtigten zu. Der Anteil der arbeitslosen Frauen innerhalb dieses Rechtskreises betrug im Jahr 2016 43,3 %. Diese weisen häufig hinsichtlich einer Integration in den Arbeitsmarkt zusätzliche Hemmnisse auf. Frauen mit Kindern haben deutlich geringere Beschäftigungschancen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Zudem haben Frauen in der Erwerbsbiografie deutlich häufiger familienbedingte Erwerbsunterbrechungen. Von den Bedarfsgemeinschaften mit Kindern sind 2016 55,2 % Alleinerziehende.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 220

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	94	43	%
männlich	126	57	%
divers	-	-	%
gesamt	220	220	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

220	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
------	--

Fachspezifische Ziele:

Die regionalisierte ESF-Förderung verfolgt für den Bereich Ü25 das Ziel einer Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit und Teilhabechancen von Menschen, die besonders von Armut und Ausgrenzung betroffen sind. Für den Bereich U25 besteht das Ziel, Schulabbrüche zu vermeiden und die Ausbildungsfähigkeit zu verbessern. Ebenfalls zentral für die regionalisierte ESF-Förderung sind die beiden obligatorischen Querschnittsziele „Gleichstellung Frauen und Männern“ und „Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung“.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Projekte folgen in ihrer inhaltlichen Ausrichtung den ESF-Förderschwerpunkten, die jährlich von den lokalen Arbeitsmarktakteuren speziell für die Stadt Freiburg entwickelt werden. Die Projekte decken Bereiche der Beschäftigungsförderung und Jugendberufshilfe ab, die durch Maßnahmen der Regelförderung nicht erreicht werden und richten sich an unterschiedlich definierte Zielgruppen von Menschen unter und über 25 Jahren. Die Vorhaben werden durch den regionalen ESF-Arbeitskreis fachlich bewertet, jährlich ausgewählt, begleitet und evaluiert.

Ergebnis/Evaluation:

Es erfolgen jährliche Auswertungen der Projekte des regionalisierten ESF. Ein Anteil von 43% der Teilnehmenden sind Frauen. Da ebenso 43% arbeitslose Frauen in der Zielgruppe vertreten sind, ist das Angebot passgenau.

Familien-Abos Theater Freiburg

Beim Familien-Abo werden pro Spielzeit zwei Abos mit jeweils drei Stücken für die ganze Familie mit Kindern ab 6 Jahren bzw. 12 Jahren angeboten.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 1637
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 7.1. Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Heranführung an das Theater: Theaterbesuche mit der ganzen Familie ermöglichen, da nach bisheriger Erfahrung Familien Theaterbesuche nicht ausreichend wahrnehmen. Durch das günstige Abo mit ausgewählten Vorstellungen soll es auch finanziell schwächeren Familien ermöglicht werden, ein, durch das pädagogische Team des Theaters, kuratiertes Programm auf der Bühne zu erleben. Wichtig ist hierbei, dass die Stücke zielgruppengerecht aktuelle Themen und gesellschaftliche Fragestellungen behandeln und dass sie sich an Mädchen und Jungen gleichermaßen richten.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 347

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Eine Datenerhebung nach Geschlecht und Alter kann nur geschätzt werden, da keine Befragung danach erfolgte.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	173	50	%
männlich	156	45	%
divers	18	5	%
gesamt	347	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	66-70	-
Ja	71-80	-
Nein	81+	-

347	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache
Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung

Fachspezifische Ziele:

Kulturelle- und familienpolitische Förderung. Möglichst niederschwellige Heranführung an Theaterproduktionen unterschiedlicher Sparten und formaler Sprachen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Zielgruppengerechte Einführung des Familien-Abos und die Bewerbung des Familienabos über unterschiedliche Werbeträger und Institutionen, u.a.: Schule, Kindertagesstätten, Senior_innenzentren sowie Medien.

Ergebnis/Evaluation:

Anvisiert ist die Steigerung der Akzeptanz des Familienabos.

"Geisterjagd durchs Theater"

Eine inszenierte Theaterführung durch das Theater Freiburg für Kinder ab 7 Jahren

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 0659
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 7.1 Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Die "Geisterjagd" richtet sich an Familien, insbesondere an Jungen. Dem Parcours durch das Theater liegt eine Grusel- und Kriminalgeschichte zugrunde, die insbesondere Jungs anspricht.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 287

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Datenerhebung nach Geschlecht und Alter kann nur geschätzt werden, da keine Befragung vorgenommen wurde.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	111	39	%
männlich	174	60	%
divers	2	1	%
gesamt	287	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

287	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
----	--

Fachspezifische Ziele:

In der "Geisterjagd" soll das Theater auf niederschwellige Weise erklärt und erfahrbar gemacht werden. Das Publikum kann Theatererfahrungen mitbringen, jedoch auch keinerlei Berührung mit Kunst und Kultur gehabt haben. Erklärt wird, wie Theaterinszenierungen entstehen, welche Berufsgruppen beteiligt sind und auf welche Weise unterschiedliche Menschen (Kunst, Technik, Verwaltung) zusammenarbeiten, damit eine Inszenierung entsteht.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Der pädagogische Ansatz der "Geisterjagd" ist ein spannender Spuk- bzw. Kriminalfall, der besonders Jungen im Alter von 7 bis 12 Jahren anspricht ("Die drei ??? Kids", "TKKG", "Die fünf Freunde", "Hui Buh", "Gespensterjäger" etc.). Dadurch wird ein attraktiver erster Zugang zum Theater geschaffen, der unausgesprochene Barrieren abzubauen sucht. Die Vorstellungen sind familienfreundlich an Samstagen und Sonntagen angesetzt.

Ergebnis/Evaluation:

Die Nachfrage nach diesem Format ist ungebrochen groß, die Vorstellungen sind stets innerhalb kürzester Zeit ausverkauft. Bis Ende 2018 wird die Geisterjagd im Spielplan angeboten werden. Entsprechend würden die Kennzahlen sowie die Angaben zu Alter, Sprache und teilnehmenden Menschen mit Behinderung / Einschränkung aktualisiert werden.

Heim und Flucht Orchester

Seit der Spielzeit 2012/13 gibt es am Theater Freiburg das Heim und Flucht Orchester. Musiker_innen von 16 bis 35 Jahren proben wöchentlich. 1- 2 Mal im Monat tritt das Heim und Flucht Orchester in Konzerten auf oder ist an Produktionen des Theaters beteiligt.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 0591
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 4.5 Lebenslanges Lernen fördern

Ziel 2: 3.2. Die Mitwirkung am politischen und gesellschaftlichen Leben für alle Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Ziel 3: 7.2. Allen Menschen, mit und ohne Behinderung, unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), Alter und ihren Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

Analyse/Ausgangslage:

In der Gesellschaft bestehen gegenüber "dem Fremden", bzw. gegenüber Menschen mit anderen kulturellen Hintergründen immer noch erhebliche Vorbehalte. In regelmäßig stattfindenden Proben werden diese abgebaut und Diversität als Bereicherung erlebt.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 6500

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Eine Datenerhebung nach Geschlecht und Alter kann an dieser Stelle nur geschätzt werden, da keine Befragung diesbezüglich durchgeführt wurde.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	3088	48	%
männlich	3087	47	%
divers	325	5	%
gesamt	6500	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

6500	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache
Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung

Fachspezifische Ziele:

Durch die wöchentliche Begegnung junger Musiker_innen soll der soziale und musikalische Austausch verschiedener Kulturen gefördert werden. Die mitgebrachten Melodien aus verschiedenen Ländern werden durch den musikalischen Leiter Ro Kuijpers bearbeitet und zu einem Neuen verbunden. Die Ergebnisse werden schließlich in gemeinsamen Auftritten an verschiedenen Orten innerhalb und außerhalb des Theaters der Öffentlichkeit präsentiert.

Maßnahmen zur Umsetzung

Mitspieler_innen werden auf verschiedenen Wegen akquiriert:

- mittels persönlicher Ansprache an der Uni und in Flüchtlingswohnheimen durch Freunde, ehemalige Mitspieler und durch den Leiter des Heim und Flucht Orchesters Ro Kuijpers persönlich,
- durch Hinweise auf Konzerte auf dem Theater Blog und in Veröffentlichungen des Theaters Freiburg
- durch Werbung mittels eigener Konzerte, eine CD und eine DVD-Dokumentation.

Ergebnis/Evaluation:

Akzeptanz des Mitspielenden, egal ob mit oder ohne Migrationshintergrund. Abbau von geschlechtsstereotypen Bildern in der Musik. Erweiterung des Wissens über unterschiedliche Liedtraditionen in verschiedenen Ländern. Diversität aufgrund von kulturellen und sozialen Unterschieden, die in der Probenarbeit aufgefangen werden und damit eine Bereicherung für die interkulturelle Gruppe darstellen sowohl in musikalischer und inhaltlicher sowie sozialer Hinsicht.

„Nur für Frauen“

Auch in der Spielzeit 2016/17 wurde die Veranstaltung „Nur für Frauen“ angeboten, zu der Frauen unterschiedlicher nationaler Herkunft, sozialer Kontexte und Altersgruppen eingeladen waren. Sie sollten sowohl an Kultur teilhaben wie auch selbst als Akteurinnen auf die Bühne gehen.

Amt/Dienststelle:	Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer:	1661
Berichtszeitraum/Stand:	abgeschlossen
Terminiert bis:	24.05.2017
Thematisches Schwerpunktfeld:	7. Kultur
Drucksachen-Nr.:	----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 2: 7.1 Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Besonders Frauen aus anderen Kulturkreisen haben aufgrund von fehlenden Sprachkenntnissen und der Rollenverteilung in der Familie oftmals nicht die Möglichkeit, an kulturellen oder gesellschaftlichen Ereignissen teilzuhaben. Sie leben isoliert in Wohnheimen, und eine Begegnung von Frauen unterschiedlicher Herkunft und sozialem Status kommt selten zustande.

Zu der Veranstaltung „Nur für Frauen“ wurde über Vereine und Frauengruppen eingeladen und mit einer Dolmetscherin Werbung in Flüchtlingsunterkünften gemacht. Die Abendveranstaltung von 18-23 Uhr begann mit einer mehrsprachigen Begrüßung, gefolgt von einem bunten musikalischen Bühnenprogramm mit einem nigerianischen Frauenchor, der Mädchengruppe Verein Tritta e.V., dem Auftritt des Mehrgenerationenprojekts des Theaters Freiburg. Anschließend wurde gemeinsam gegessen und getanzt. Währenddessen bekamen die Kinder ihr eigenes Betreuungsangebot, um den Müttern Freiraum zu ermöglichen. Eine Gruppe von 10 Frauen aus unterschiedlichen Herkunftskulturen und Bildungsschichten wurde im Vorfeld in die Konzeptionsfindung und Organisation eingebunden. Am Abend selbst halfen sie bei der Organisation und dolmetschten auf Persisch und Arabisch.

Durch die partizipative Einbindung wurde der Gemeinschaftsgedanke der Veranstaltung verstärkt.

Jahr: 2017s

Kennzahlen zur Nutzung: 305

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Unter den 305 Besucher_innen wurden 39 Mädchen, 18 Jungen und vier Babys gezählt. Eine genaue Bezifferung der Altersstruktur der erwachsenen Frauen kann an dieser Stelle nicht vorgenommen werden, da keine Befragung durchgeführt wurde.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	285	93	%
männlich	18	6	%
divers	2	1	%
gesamt	305	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Ja	0-2	-
Ja	3-4	-
Ja	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

305	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Erhöhung der gesellschaftlichen Akzeptanz von Frauen aus anderen Herkunftskulturen.

Kulturelle Partizipation von Frauen unterschiedlicher Altersgruppen, Berufsbereiche und Nationalitäten. Ausdrucks- und Bewegungsmöglichkeiten besonders für Frauen, die ausgegrenzt leben und traumatisiert sind. Erfahrbarwerden des Theaters als Versammlungsort.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Kooperation mit Initiativen (z.B. „Frauen stärken im Quartier“, Tritta, Kleidermagazin), internationalen Vereinen sowie Flüchtlingswohnheimen. Persönliche Ansprache mit Dolmetscherin, mehrsprachiger Werbung. Gründung eines „Frauenrates“ aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Berufsgruppen, Bildungsschichten für die zielgruppenspezifische Programmgestaltung. freier Eintritt, kostenlose Kinderbetreuung.

Ergebnis/Evaluation:

Das Projekt begann mit der Spielzeit 2015 und endete mit der Beendigung der Intendanz von Frau Mundel im Jahr 2017. Die positive Resonanz – auch ein Jahr später gehen Nachfragen nach der nächsten Veranstaltung ein – beweist das starke Bedürfnis für dieses offene und zugleich geschützte Format, das sich gezielt „Nur an Frauen“ richtet und zwanglos Menschen zusammenbringt, die sich sonst nicht begegnen würden. Viele Frauen kamen mehrfach zu den Frauenabenden, weil ihnen der Rahmen, der Ort und das Format bereits vertraut waren und eine positive Erfahrung bedeuteten¹⁶. Da die Erfahrungen der Veranstaltung im Jahr 2016 zeigten, dass ältere männliche Jugendliche sehr viel Raum einnehmen, wurde die Altersgrenze für die Jungen, die die Veranstaltung besuchen können, gesenkt.

¹⁶ In einem Bericht in der Badischen Zeitung wurde allen Beteiligten und der Veranstaltung insgesamt Anerkennung gezollt.: <http://www.badische-zeitung.de/freiburg/so-war-s-beim-legendaeren-frauenabend-frauenraume-im-theater--137424785.html>

„Aufbruch“

In der Spielzeit 2016/2017 wurde mit den beiden Laienensembles "Heim und Flucht Orchester" und dem Chor "Attacca" das interkulturelle szenische Konzert „Aufbruch“ erarbeitet und am 4. Mal im Gr. Haus des Theaters Freiburg aufgeführt.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 1972
Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen
Terminiert bis: 27.05.2017
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 2: 3.2. Die Mitwirkung am politischen und gesellschaftlichen Leben für alle Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Ziel 3: 7.1. Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Analyse/Ausgangslage:

Es war das Ziel beider Laienensembles Sänger_innen und Instrumentalmusiker_innen unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen kulturellen Hintergründen zum Ende der Intendanz Mundel gemeinsam auf die Bühne zu bringen.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 749

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die genaue Bezifferung der Besucher_innen - Zahlen, kann an dieser Stelle nur geschätzt werden, da keine Datenerhebung nach Geschlecht erhoben werden kann.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	367	49	%
männlich	367	49	%
divers	15	2	%
gesamt	749	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Ja	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

749	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Kulturelle Teilhabe für alle und Inklusion. Überwinden von Grenzen und Vorurteilen. Musikalische und inhaltliche Recherche innerhalb der Gruppe und Entwicklung eines interkulturellen szenischen Konzertes auf Grund mitgebrachter Stücke der Teilnehmenden.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Proben von Oktober bis Februar einmal in der Woche und intensive Endproben ab März. Hilfe durch eine Mediatorin, die mit Flüchtlingen bzw. allgemein mit Randgruppen arbeitet und eine Übersetzerin. Blogbeiträge in den sozialen Medien und auf der Homepage des Theaters Freiburg. Zeitungsartikel in der BZ, der 'Inzeitung' und in 'Der Sonntag'. Hinzuziehung eines psychologischen Coaches in einer Krisensituation.

Ergebnis/Evaluation:

Ausverkaufte Premiere Anfang April und drei weitere Vorstellungen. Das Besondere war die Mitwirkung einer afghanischen Gruppe von geflüchteten Frauen und Männern.

Die Chor-Gruppe trifft sich inzwischen teilweise auch privat, sie hat eine gemeinsame WhatsApp-Gruppe, in der täglicher Austausch stattfindet. Das Heim und Flucht Orchester wird weiter an das Haus gebunden sein (Nachhaltigkeit).

„Gespräche über uns/Unfinished Business“

Das Schauspiel der Autorin Tina Müller "Gespräche über uns/Unfinished Business" ist ein Auftragswerk des Theaters Freiburg, das mit fünf Schauspieler_innen am 5. Mai 2017 von Sascha Flocken in der Kammerbühne uraufgeführt wurde. Bühnensprache war Deutsch mit englischen und arabischen Übertiteln.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 0502
Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen
Terminiert bis: 15.07.2017
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 2: 4.5 Lebenslanges Lernen fördern

Ziel 3: 3.2. Die Mitwirkung am politischen und gesellschaftlichen Leben für alle Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Analyse/Ausgangslage:

Das Stück, das auf persönlicher Recherche und einer intensiven Begegnung der Autorin mit einem Geflüchteten aus Somalia basiert, erzählt von dem Zusammentreffen einer jungen Deutschen mit einem Mann und seinen zwei Söhnen aus Somalia, die als Geflüchtete im Sommer 2015 in Deutschland ankommen. Im Spiel wird diese Begegnung erzählt und reflektiert, aufgeteilt auf drei weibliche und zwei männliche Sprechrollen, die die Gespaltenheit der Figuren veranschaulichen und die tiefen Gräben zwischen Geschlechtern, Kulturen und gesellschaftlichen Verortungen zutage treten lassen.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 451

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die genaue Bezifferung der Besucher_innen - Zahlen kann an dieser Stelle nur geschätzt werden, da keine Datenerhebung nach Geschlecht und Alter erhoben wurden.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	225	50	%
männlich	215	48	%
divers	11	2	%
gesamt	451	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Ja	13-15	-
Ja	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

451	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-------------	--

Fachspezifische Ziele:

Darstellung der Herausforderung, die Integration nach der Proklamation der deutschen Willkommenskultur bedeutet. Veranschaulichung des komplexen Verhältnisses der Geschlechter durch Figuren, deren Denk- und Handlungsweisen auf verschiedene Sprechrollen aufgespalten sind. Ansprache eines internationalen Publikums.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Neben den produktionsüblichen Vorbereitungen wie Recherchen, Erarbeitung des Textes und Proben wurden Übersetzungen für englische und arabische Übertitel, sowie spezielle Einladungen an internationale Zielgruppen angefertigt.

Ergebnis/Evaluation:

Mit der Auswahl dieses Theaterstücks wurde auf die aktuellen gesellschaftliche Herausforderungen von Integration reagiert, besonders im Hinblick auf die Verknüpfung unterschiedlicher Geschlechteridentitäten mit andersartigen kulturellen Prägungen. Problembereiche wie Homophobie und interkulturelle Missverständnisse wurden in Publikumsgesprächen intensiv diskutiert.

„Die Krone an meiner Wand“

Eine Mehrgenerationenproduktion des Jungen Theaters Freiburg mit 25 Teilnehmerinnen zwischen 17 und 74 Jahren, die sich über den Zeitraum von einem Jahr mit dem Tabuthema "Krebs" beschäftigt haben.

Amt/Dienststelle:	Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer:	0400
Berichtszeitraum/Stand:	laufend
Terminiert bis:	09.11.2018
Thematisches Schwerpunktfeld:	7. Kultur
Drucksachen-Nr.:	----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 11.1. Allen Menschen, mit und ohne Behinderung, verschiedenen Geschlechts (weiblich, männlich, divers), unterschiedlichen Alters und verschiedener Lebenslagen den gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 3: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Analyse/Ausgangslage:

Die Diagnose "Krebs" ist für Betroffene eine lebensbedrohliche Ausnahmesituation, die Beruf, Freizeit und Familie unmittelbar betrifft. Patient_innen erfahren häufig eine Stigmatisierung, da Krankheit, Alter und Tod im alltäglichen Leben keine Rolle spielen (dürfen). Durch die Krankheit und die oft umfassenden Therapien wird das Vertrauen in den eigenen Körper geschädigt oder zerstört. Das Projekt "Die Krone an meiner Wand" sollte den beteiligten Frauen (Jugendliche, Erwachsene und Seniorinnen, Betroffene und Nicht-Betroffene) die Möglichkeit bieten, sich künstlerisch mit der Erkrankung auseinanderzusetzen und das Vertrauen in den Körper wiederzuerlangen. Entstanden ist ein Tanz- und Theaterabend mit den nicht-professionellen Tänzerinnen, der seit Dezember 2017 im Werkraum zu sehen ist. Aufgrund des außergewöhnlich großen Erfolgs wird das Stück auch in der Spielzeit 2018/2019 wieder im Spielplan vertreten sein. Die Vorstellungen sollten dem Publikum die Möglichkeit bieten, die spezifisch weibliche Sicht auf diese Themen kennenzulernen und im besten Fall die damit verbundenen Schwierigkeiten und Tabus zu überwinden.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 1371

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Diese Erhebungen beruhen auf Schätzungen, da keine genauen Kennzahlen erhoben wurden.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	1083	79	%
männlich	274	20	%
divers	14	1	%
gesamt	1371	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Ja	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	-
Ja	71-80	-
Ja	81+	-

1371	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Diese Produktion wurde in den Spielplan aufgenommen, um die Tabuthemen "Krankheit" und "Krebs bei Frauen" auf der Bühne zu behandeln. Wichtig war, dass Betroffene und Nicht-Betroffene unterschiedlichen Alters gemeinsam über ihre Erfahrungen berichteten und den Umgang der Gesellschaft mit diesen implizit verbotenen Themen reflektierten.

war

Maßnahmen zur Umsetzung:

Ausgehend von einer Initiative der "Frauenselbsthilfe nach Krebs e. V." war von Anfang an klar, dass diese Produktion den Erfahrungshorizont von Frauen mit den o. g. Themen reflektieren sollte. Deshalb war den Teilnehmerinnen die reine Frauengruppe sehr wichtig, damit sie sich offen und sicher den heiklen Themen annähern und die ihnen wichtigen Aspekte intensiv behandeln konnten. Das trug im Verlauf der Entstehung der Produktion dazu bei, dass komplett offen gesprochen und agiert werden konnte.

Ergebnis/Evaluation:

Der Prozess wurde vom CCCF begleitet und evaluiert. Außerdem war bei den Proben außer den Choreografen eine Tanztherapeutin anwesend, die von den Beteiligten jederzeit bei Fragen, Schwierigkeiten oder Unsicherheiten angesprochen werden konnten. Für die Vorstellungen war die Platzkapazität im Werkraum auf 70 Plätze beschränkt, damit niemand auf der Galerie Platz nehmen und sich dem

Geschehen auf der Bühne entziehen konnte (Stichwort: Voyeurismus). Das Ziel war, kein Showing, sondern vielmehr ein Sharing zwischen Darstellerinnen und Publikum zu erzielen.

In Videoeinspielungen berichteten die beteiligten Frauen von ihren spezifischen Erfahrungen mit Diagnose, Reaktionen des Umfelds, Therapie und Tod. Nach jeder Vorstellung fand ein ausführliches Nachgespräch mit den Beteiligten statt, um die im Stück aufgeworfenen Themen im direkten Austausch zu vertiefen.

„EXIT“

- ist eine Solo Performance von Antonia Baehr in der Sparte Tanz und eine Produktion von make up productions in Koproduktion mit dem Theater Freiburg, dem Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt und dem Theater Hebbel am Ufer in Berlin. Gefördert wurde das Projekt durch das Nationale Performance Netz (NPN)-Koproduktionsförderung Tanz aus Mitteln der Beauftragten der Bundesrepublik für Kultur und Medien.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 0398
Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen
Terminiert bis: 17.05.2018
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 3: 4.5 Lebenslanges Lernen fördern

Analyse/Ausgangslage:

Wir sind in unserer Gesellschaft mit geschlechtsspezifischen Normen konfrontiert, Es geht um die Hinterfragung dieser Zuordnungen. Transgenderpersonen müssen sich in besonderer Weise mit der Kategorisierung Frau und Mann auseinandersetzen. Durch „EXIT“ wird ein Beitrag zum Abbau von Diskriminierung und bipolarem Denken in Bezug auf Geschlechter geleistet.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 33

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Angaben beruhen auf Schätzungen, da keine tatsächlichen Erhebungen erfolgt sind.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	20	61	%
männlich	10	30	%
divers	3	9	%
gesamt	33	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

33	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-------------	--

Fachspezifische Ziele:

Im Rahmen einer Performance die Wahrnehmung für nicht gängige Körpertypen zu schärfen, um die Akzeptanz von Körpern, die sich gesellschaftlichen Vorstellungen widersetzen, zu stärken.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Vernetzung mit nationalen Partnern (andere Theater, Förderern, Künstlern) und Werbemaßnahmen durch das Theater Freiburg (Leporello, Flyer, Homepage, Spielzeitheft) und die Presse (BZ, Fudder).

Ergebnis/Evaluation:

Das Thema "Unberechenbare Körper" wird auch in anderen Veranstaltungen behandelt, um den Prozess der gesellschaftlichen Akzeptanz von Menschen zu fördern, die auf Grund ihres Genders diskriminiert werden.

„Monkey Mind“

Ist ein Stück von Lisi Estaras in Zusammenarbeit mit Platform-K., einer Einrichtung in Belgien, die sich darauf spezialisiert hat Tänzer_innen mit körperlicher und/oder geistiger Behinderung zu trainieren und mit professionellen Choreograf_innen arbeiten zu lassen. In diesem Stück geht es um die Begegnung zwischen unterschiedlichen Individuen und um die Frage nach der eigenen Sexualität.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 0414
Berichtszeitraum/Stand: terminiert
Terminiert bis: 17.02.2018
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 3: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Analyse/Ausgangslage:

Förderung von körperlich und/oder geistig behinderten Menschen in ihrer Tätigkeit als professionelle Tänzer_innen. Abbau von Vorurteilen in der Gesellschaft gegenüber diesem Personenkreis und Erarbeitung neuer künstlerischer Ausdrucksformen und Ästhetiken.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 208

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Zahl der Besucher_innen kann an dieser Stelle nur geschätzt werden, da keine Datenerhebung nach Geschlecht erhoben werden kann.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	100	48	%
männlich	98	47	%
divers	10	5	%
gesamt	208	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

208	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Die Erweiterung der Vorstellung dessen, was zeitgenössischer Tanz ist oder sein kann. Anderen Körperästhetiken eine Plattform bieten und die Aufmerksamkeit auf sie richten

Maßnahmen zur Umsetzung:

Vernetzung mit internationalen Partnern (andere Theater, Förderer, Künstler_innen) und Werbemaßnahmen durch das Theater Freiburg (Leporello, Flyer, Homepage, Spielzeitheft) und die Presse (BZ, Fudder, etc.).

Ergebnis/Evaluation:

Im Rahmen eines Publikumsgesprächs mit allen Mitwirkenden wurde deutlich, dass es ein großes Interesse an solchen inklusiven Tanzstücken gibt. Die Reihe "Unberechenbare Körper" innerhalb derer Monkey Mind an zwei Abenden gezeigt wurde, wird bis zum Ende der Spielzeit 2017/18 fortgesetzt.

„MDLSX“

In der Spielzeit 2017/18 präsentiert das Theater Freiburg im Rahmen des Freiburg Festival 2018 zusammen mit dem E-Werk Freiburg und dem Theater im Marienbad die Performance MDLSX der italienischen Theaterkompanie Motus. Diese stellt heteronormative Geschlechterbilder in Frage.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 0488
Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen
Terminiert bis: 0.06.2018
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen

Ziel 2: 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 3: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Analyse/Ausgangslage:

Zeitgenössische Genderdiskurse sind bis heute noch immer unzureichend im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert. Heteronormative Geschlechterbilder herrschen auch heute noch vor.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 205

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Eine Datenerhebung nach Alter und Geschlecht wurde nicht erhoben.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	100	49	%
männlich	85	41	%
divers	20	10	%
gesamt	205	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

205	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Versuch der italienischen Performance-Ikone Silvia Calderoni, durch eine halb dokumentarische, halb fiktive Performance, die gleichzeitig Video- und DJ-Set ist, die klassischen Definitionen und Kategorisierungen von Identitäten zu hinterfragen, zu unterlaufen und ad absurdum zu führen. Damit soll die Akzeptanz von Menschen, die sich nicht einem biologischen Geschlecht zuordnen wollen, gesteigert werden

Maßnahmen zur Umsetzung:

Bewerbung der Veranstaltungen über unterschiedliche Werbeträger und Institutionen, u.a. die Uni (insbes. das Institut für Gender Studies & die Soziologie) sowie die freie Freiburger Szene, das Museum für Neue Kunst in Freiburg, das Kommunale Kino Freiburg und die Kooperationspartner des Freiburg Festival. Zudem findet in Nachgesprächen mit den Künstler_innen ein Austausch über das Gesehene und aktuelle Genderdiskurse statt.

Ergebnis/Evaluation:

Das Nachgespräch mit den Künstler_innen hat gezeigt, dass die Darstellerin und das Theaterkollektiv das Publikum sowohl emotional als auch in seinen Sehgewohnheiten erschüttert hat, sodass die Unterscheidung von Fiktion und Wirklichkeit sowie Geschlechtszuordnung nicht mehr eindeutig schien. Dadurch wurden Fragen von Genderzugehörigkeit aufgeworfen und das eigene Denken in geschlechtsspezifischen Stereotypen reflektiert.

„ANGELS IN AMERICA“

In der Spielzeit 2017/2018 bringen wir mit der Oper ANGELS IN AMERICA des zeitgenössischen Komponisten Peter Eötvös ein Werk auf die Bühne, das sich explizit und auf künstlerisch allerhöchstem Niveau mit dem Thema Homosexualität und AIDS auseinandersetzt.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 0767
Berichtszeitraum/Stand: abgeschlossen
Terminiert bis: 03.06.2018
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Homosexualität als Thema oder gar Selbstverständlichkeit auf der Opernbühne kommt so gut wie nicht vor und die damit verbundenen Ausgrenzungen, Gefahren (wie AIDS), Stigmatisierungen und Diskriminierungen schon gar nicht. Hier bildet das Werk ANGELS IN AMERICA eine echte Ausnahme. Auch in der Oper können und müssen diese Themen behandelt werden. Mit einem solchen Werk werden ein tabuisiertes, nach wie vor sehr virulentes Thema und das Schicksal der von Diskriminierung stark betroffenen Menschen ins Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung gestellt.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 3233

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Eine genaue Bezifferung nach Geschlecht und Alter kann nur geschätzt werden, da keine Befragung durchgeführt wurde.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	1417	44	%
männlich	1417	44	%
divers	400	12	%
gesamt	3233	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

3233	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Künstlerische Darstellung der Themen Homosexualität und Ausgrenzung in einer Gesellschaft, deren Humanismus durch eine ausgewachsene Zukunftsangst in allen gesellschaftlichen Schichten in Härte und Brutalität umzuschlagen droht. Demonstration von Respekt für gesellschaftlich ausgegrenzte Menschen. Behandlung eines ausgesprochen aktuellen Themas auf der Opernbühne

Maßnahmen zur Umsetzung:

Interviews in den entsprechenden Medien (Print, Radio, z.B. in der schwulen Welle und im Internet) Vernetzung mit der schwul-lesbischen Filmwoche, die parallel im Haus, in der Passage 46 stattfand. Intensive thematische Vorbereitung vor den jeweiligen Vorstellungen und Nachgespräche nach den Vorstellungen. Zusammenarbeit mit der AIDS-Hilfe, die im Rahmen der Vorstellungen ein Forum im Theater bekam. (Stand im Foyer, Ansprache auf der Bühne)

Ergebnis/Evaluation:

Das Projekt wurde nicht professionell oder systematisch evaluiert. Dennoch war an vielen schriftlichen und mündlichen Reaktionen zu erkennen, dass das Thema in seiner Behandlung auf der Opernbühne stark polarisiert und es nötig erscheint, darüber einen Diskurs zu führen. Es wurde außerdem deutlich, dass das Thema AIDS nicht mehr so stark im Bewusstsein ist, weil die Meinung vorherrscht, es sei nicht mehr so gravierend. Aktuelle Studien zeigen aber, dass es nach wie vor sehr relevant ist, Stigmatisierung vorherrscht und die Zahl der Neuinfektionen vermutlich sehr groß ist, z.B. in Russland. Für die Theaterschaffenden ist durch das Projekt deutlich geworden, dass gesellschaftliche und politische Kunst auch auf der Opernbühne und auf künstlerisch höchstem Niveau stattfinden kann und muss, es dazu aber umfangreicher Vermittlung an das Publikum bedarf.

"Grenzland"

Nachdem sich das Projekt "Die Krone an meiner Wand" in den Spielzeiten 2017/2018 und 2018/2019 mit der Sichtweise von jugendlichen und erwachsenen Frauen auf das Themenfeld Krebs, Krankheit und Tod auseinandergesetzt hat, wird in der Nachfolgeproduktion "Grenzland" eine Gruppe Männer (Jugendliche ab 16 Jahren bis Senioren) auf der Bühne stehen, um ihre Perspektive darzustellen..

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Theater Freiburg
Nummer: 0402
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: 14.07.2019
Thematisches Schwerpunktfeld: 7. Kultur
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 3.3 Geschlechtergetrennte Verfahren anwenden

Ziel 2: 7.3 Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die geschlechterstereotypen Bildern entgegenwirken

Ziel 3: 11.3 Sich für sportliche Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern entgegenwirken

Analyse/Ausgangslage:

Im Rahmen des Tanz- und Theaterprojektes "Die Krone an meiner Wand" wurde von vielen Seiten betont, dass es zunächst sinnvoll ist, sich mit den o. g. heiklen Themen im Rahmen einer geschützten, gleichgeschlechtlichen Gruppe zu beschäftigen, da sich der Umgang mit der Krankheit offenbar auch geschlechtsspezifisch unterscheidet. Auf die These folgt nun im Juni 2019 folgerichtig die "Antithese", also die Sicht von Männern auf diesen Komplex.

Jahr: 2019

Kennzahlen zur Nutzung: 811

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Zahl der Besucher_innen kann an dieser Stelle nur geschätzt werden. Eine Datenerhebung nach Geschlecht und Alter kann ebenso nicht erhoben werden, da die Produktion noch nicht angelaufen ist.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	365	45	%
männlich	365	45	%
divers	81	10	%
gesamt	811	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

811	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Oft heißt es: "Männer können ihre Gefühle nicht ausdrücken. Männer und Tanz gehören nicht zusammen." In der Produktion "Grenzland" werden wir mit einer Gruppe Männer genau zu diesen Themen arbeiten: Was fühlen sie, wenn sie an Krebs erkranken oder jemand aus dem Umfeld damit konfrontiert wird? Wie kann man diese Gefühle und Erfahrungen mit der Gruppe teilen? Und wie kann man all das öffentlich auf eine Bühne stellen? Mehr noch als in "Die Krone an meiner Wand" soll hier der Fokus auf geschlechtsspezifischen Vorurteilen liegen wie etwa "Männer können und wollen das nicht. Sie machen Dinge lieber mit sich selbst aus".

Probenstart ist im Oktober 2018, die Premiere im Juni 2019

Maßnahmen zur Umsetzung:

Diese Produktion entsteht in Zusammenarbeit mit der „Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft, Forschung und Therapie auf dem Gebiet der Krebsmedizin e. V.“ sowie der Selbsthilfegruppe „Jung und Krebs e. V.“. Begleitet werden soll der Prozess von einem auf Onkologie spezialisierten Psychologen. In einem auf Langzeit ausgelegten Prozess soll die voraussichtlich 15 bis 25 Männer umfassende Gruppe über den Zeitraum von acht Monaten einen Tanzabend erarbeiten, der ihre spezifische Sicht auf die o. g. Problemfelder sichtbar macht und öffentlich zur Diskussion stellt

Ergebnis/Evaluation:

Auch bei dieser Produktion wird es eine probenbegleitende Evaluation durch die Uniklinik Freiburg geben. Außerdem werden Nachgespräche mit dem Publikum auch dieses Mal fester Bestandteil der Auführungen im Werkraum sein.

Nowruz – Empfang zum iranischen Neujahrsfest

Amt/Dienststelle: Städtische Museen Freiburg
Nummer: 0862
Berichtszeitraum/Stand: 2017-2018
Terminiert bis: ---
Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur
Drucksachen-Nr.: ---

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 6.3 Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken

Ziel 2: 4.4 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert bei Serviceangeboten berücksichtigen

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Kulturelle Aktivitäten, die den kulturellen Reichtum der Menschen unterschiedlicher Herkunft, Alters, Geschlechtes, Religion und Weltanschauung, Menschen mit und ohne Behinderung generationenübergreifend fördern sowie deren Entwicklungen in den Fokus nehmen bieten sich an, um Vielfalt im Stadtleben zu fördern. Der Empfang zum iranischen Neujahrsfest versammelt daher unterschiedliche Kulturen und bietet Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung:

Kennzahlen sonstige Anmerkungen:

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	30	58	%
männlich	20	38	%
divers	2	4	%
gesamt	52	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
X	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Interkultureller Austausch

Maßnahmen zur Umsetzung:

Kooperative Organisation mit dem Freundeskreis Freiburg-Isfahan e.V., verschiedene Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit

Ergebnis/Evaluation:

Seitens der Besucher_innen gab es ein positives Feedback, was dazu führte, dass die Veranstaltung im Jahr 2019 wiederholt wird.

“Grounds for Hope” / “In this way” / “...between us...”

Video Programm im Schau_Raum im Museum für neue Kunst

Amt/Dienststelle: Städtische Museen Freiburg
Nummer: 0867
Berichtszeitraum/Stand: 2017-2018
Terminiert bis: ---
Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur
Drucksachen-Nr.: ---

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 6.3 Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken

Ziel 2: 3.4 Außerschulische Angebote vorhalten

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

In ihrem Buch „Hoffnung in der Dunkelheit“ schreibt die Autorin und Aktivistin Rebecca Solnit: „Widerstand ist in erster Linie eine Angelegenheit der Grundsätze und eine Art zu leben, in der man sich eine kleine Republik des nicht unterworfenen Geistes schafft. Du hofftest auf Ergebnisse, aber du bist nicht auf sie angewiesen.“ Fest im Fundament der Hoffnung verankert bringt das Programm im Schau_Raum drei aufsässige Arbeiten des Geschichtenerzählens zusammen. Um Hoffnung, Verlust, Zerstörung und Sprache geht es im aktuellen Schau_Raum-Programm im Museum für Neue Kunst. Drei unterschiedliche Filmprogramme zeigen für jeweils etwas über einen Monat Video-Arbeiten, die existentielle Themen des Menschen betreffen und die Besucher_innen zum Nachdenken und zu Diskussionen anregen.

Jahr: 2017/2018

Kennzahlen zur Nutzung: Besucherzahl für diese Veranstaltung nicht auffindbar

Kennzahlen sonstige Anmerkungen:

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich			%
männlich			%
divers			%
gesamt			%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-	-	10-12	-	-	18-20	-
-	3-4	-	-	13-15	-	-	21-25	-
-	5-9	-	-	16-17	-	-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-	-	66-70	-
-	36-50	-	-	71-80	-
-	51-65	-	-	81+	-

	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
X	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Das Programm ist der menschlichen Sprache gewidmet, obwohl es kein einziges gesprochenes Wort enthält. Es geht um das Erzählen von Geschichten und um individuelle Formen des Ausdrucks. Es überträgt Bedeutungen des menschlichen Daseins, die in der Übersetzung verloren gehen, aber es tariert auch die An- und Abwesenheit von Sprache aus. Es von den Räumen handeln, die wir teilen, wenn wir versuchen miteinander in Verbindung zu treten, sowohl geistige als auch physische. Mit diesem Filmprogramm reisen wir durch die narrativen und fiktionalen Räume der nicht-beschreibbaren Psycho-Geographie der Wirklichkeiten unserer Zeit.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Es handelt sich um ein Rahmenprogramm im Anschluss an die Vorstellung ist ein Gespräch mit ASA (Autonomous Space Agency) vorgesehen.

Ergebnis/Evaluation:

Das Gespräch hat stattgefunden. Es gab einen regen Austausch zwischen Besucher_innen und Teilnehmer_innen. ca. 30 Prozent waren zuvor noch nicht im Museum gewesen.

"Gutes Sterben - Falscher Tod", Ausstellungskooperation mit Museum Natur und Mensch

Amt/Dienststelle: Städtische Museen Freiburg
Nummer: 0866
Berichtszeitraum/Stand: 2017-2018
Terminiert bis: ---
Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur
Drucksachen-Nr.: ---

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 2: 3.4 Außerschulische Angebote vorhalten

Ziel 3: 6.2 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

Analyse/Ausgangslage:

Das Museum Natur und Mensch und das Museum für Neue Kunst nutzen diese Chancen, um sich dem Thema Sterben und Tod aus unterschiedlichen, die Disziplinen und Wissensgebiete überschreitenden Blickwinkeln und Perspektiven, zu nähern. Die jeweiligen Ausstellungen in den beiden Museen werden sich zeitlich überschneiden und geben den Besucher_innen die Gelegenheit, sich mit dem Thema anhand von einander sehr verschiedenen Hintergründen und Herangehensweisen auseinanderzusetzen.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 13.515 Besucher_innen insgesamt

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Von den 25 Teilnehmenden Künstler_innen waren 7 weiblichen Geschlechts

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich			%
männlich			%
divers			%
gesamt			%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-	-	10-12	-	-	18-20	-
-	3-4	-	-	13-15	-	-	21-25	-
-	5-9	-	-	16-17	-	-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-	-	66-70	-
-	36-50	-	-	71-80	-
-	51-65	-	-	81+	-

	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
X	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Die Ausstellung regt zur Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und moralischen Anforderungen an das Sterben bzw. dem „natürlichen“ Tod an.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Enge Zusammenarbeit mit verschiedenen öffentlichen Institutionen und außerinstitutionellen Akteur_innen der Stadt: unter Mitwirkung vom Friedhofsamt über Albert-Ludwigs-Universität und Uniklinik bis zu Psychologischen Diensten und Selbsthilfegruppen, um ein erhöhtes Bewusstsein für gesellschaftliche Umgangsformen mit dem Tod und dem Sterben zu erzeugen. Verschiedenste Stimmen sollen zu Wort kommen, nicht nur in den Museen, sondern auch in ihren eigenen, in der Stadt verteilten Standorten und auf diese Weise den Diskurs zur Stadt hin öffnen und bereichern.

Ergebnis/Evaluation:

Beide Ausstellungen sowie alle Veranstaltungen mit außermusealen Partner_innen sind gut besucht gewesen und stießen auf großes Publikumsinteresse.

"In guten wie in schlechten Zeiten"

Amt/Dienststelle: Städtische Museen Freiburg
Nummer: 0865
Berichtszeitraum/Stand: 2017-2018
Terminiert bis: ---
Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur
Drucksachen-Nr.: ---

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern

Ziel 2: 1.2 Die Gleichstellung von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz fördern

Ziel 3: 6.3 Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken

Analyse/Ausgangslage:

Mit der Ausstellung ist die Idee verbunden, den Diskurs über den Wert von „Kunst an sich“ anzuregen: Wie kann Kunst bleiben, altern, sich verändern? Wie kann das Museum Beziehungen zu Künstler_innen, privaten und öffentlichen Partner_innen gestalten und die eigene Sammlungsgeschichte nutzen und anreichern? Wie können die Sammlungen in Zukunft entwickelt und erweitert werden? Sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten. Diesen Fragen widmet sich die Sonderausstellung und legt damit den Fokus auf ein wirkmächtiges Merkmal des Museums als öffentlichem Ort: Gesellschaftspolitisch wird langfristig Verantwortung übernommen und zum breiten öffentlichen Diskurs eingeladen.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: 9.280 Besucher_innen insgesamt

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Von den 13 teilnehmenden Künstler_innen waren 10 Künstler_innen weiblichen Geschlechts.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	10	77	%
männlich	3	23	%
divers	0	0	%
gesamt	13	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-	-	10-12	-	-	18-20	-
-	3-4	-	-	13-15	-	-	21-25	-
-	5-9	-	-	16-17	-	-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-	-	66-70	-
-	36-50	-	-	71-80	-
-	51-65	-	-	81+	-

	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
X	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Verdeutlicht werden soll, welche Wege beschriftet werden müssen, damit Kunstwerke in städtische Sammlungen gelangen. Ebenso von Bedeutung sind Ökonomien und was zum Sammeln und Ausstellungenmachen sonst noch dazugehört. Verbunden damit sind Fragestellungen wie z.B. zur Zusammenstellung einer Kunstsammlung und wie eine Kunstsammlung zustande kommt. Des Weiteren von Bedeutung ist das Eruiere von Orten, Geber_innen, Mäzen_innen für die passenden Kunstwerke. Das Ziel ist zu Zeigen wie „das Vergängliche“ in Form von Kunst bewahrt und lebendig gehalten werden kann.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Die Ausstellung hat von 14. Oktober 2017 bis 8. April 2018 stattgefunden.

Ergebnis/Evaluation:

Die Ausstellung hat stattgefunden und stieß auf gutes Publikumsinteresse.

"Sehen und gesehen werden. Gleich und anders"

Treppenausstellung im Museum für Neue Kunst mit Werken von Menschen mit Krisenerfahrung.
Zusammenarbeit mit dem Gemeindepsychiatrischen Verbund

Amt/Dienststelle: Städtische Museen Freiburg
Nummer: 0864
Berichtszeitraum/Stand: 2017-2018
Terminiert bis: ---
Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kultur
Drucksachen-Nr.: ---

Zuordnung zu Genderzielen

Ziel 1: 1.1 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Ziel 2: 3.5 Lebenslanges Lernen fördern

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Die Werke von Künstler_innen, die eine psychische Beeinträchtigung haben hinterlassen einen besonderen Eindruck. Sie zeigen Individualität und Kreativität, Unterschiedlichkeit oder Harmonie, Gefühle und Wahrnehmungen. Die Bilder sind einzigartig, genauso wie die Menschen, die sie erschaffen haben. In jedem Fall sollen sie den Gedanken der Künstler_innen Ausdruck geben. Die Ausstellung bietet die Chance für einen Austausch zwischen Kunstschaffenden und Betrachtenden und ermöglicht einen offeneren Umgang mit Menschen mit psychischen Krisen: Menschen mit Krisenerfahrung sind in der Krisenzeit "anders" – aber in ihrer überwiegenden Lebenszeit sind sie "gleich" – mit ihren Wünschen, Lebensvorstellungen und Werten.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: Keine Aussage möglich, da Treppenausstellungen idR. nicht evaluiert werden, da diese für die Besucher_innen kostenlos sind.

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Von insgesamt 15 Künstler_innen waren 14 weiblich und 2 männlich

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	55	95	%
männlich	3	5	%
divers	0	0	%
gesamt	58	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
X	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Ziel ist es, Sichtbarkeit für Menschen mit Krisenerfahrung zu schaffen und die Stärkung der gleichberechtigten Teilhabe zu fördern. Inbegriffen ist dabei die Möglichkeit, Stolz auf das Erreichte öffentlich zu zeigen und zu verdeutlichen, dass Krisen produktiv gewendet werden können.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Im Rahmen der Ausstellung wurden Werke von Künstler_innen mit psychischen Erkrankungen in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt und die Begegnung zwischen an der Ausstellung Interessierten und den Kunstschaffenden ermöglicht.

Ergebnis/Evaluation:

Die Ausstellung hat stattgefunden und stieß auf gutes Publikumsinteresse

Beirat für Menschen mit Behinderungen der Stadt Freiburg

Amt/Dienststelle:	Beauftragte für Menschen mit Behinderungen
Nummer:	0798
Berichtszeitraum/Stand:	2017/18
Terminiert bis:	laufend
Thematisches Schwerpunktfeld:	15. Inklusion von Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigung
Drucksachen-Nr.:	----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 2: 3.2. Die Mitwirkung am politischen und gesellschaftlichen Leben für alle Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Ziel 3: 7.1 Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Analyse/Ausgangslage:

In Freiburg leben ca. 25.000 Menschen mit Behinderungen. Ihre Bedürfnisse werden innerhalb der Verwaltung und der Kommunalpolitik seit dem Jahr 2016 von der kommunalen Behindertenbeauftragten vertreten. Um Menschen mit Behinderungen aber auch die Möglichkeit der direkten Selbstvertretung und politischen Teilhabe zu sichern, hat die Stadt Freiburg seit dem Jahr 2009 einen ehrenamtlichen Beirat für Menschen mit Behinderungen, kurz Behindertenbeirat, geschaffen.

Als Experten in eigener Sache vermitteln in diesen Beirat Menschen mit Behinderungen, Angehörige, Vertreter für Selbsthilfegruppen und Träger der Behindertenhilfe ihr Wissen an die Stadtverwaltung und die Kommunalpolitik.

Jahr: 2017/2018

Kennzahlen zur Nutzung: Der Behindertenbeirat tagt mit 29 Personen. 19 gewählte Mitglieder, 7 Fraktionsvertreter_innen, der Sozialdezernent, Amtsleitung des ASS und kommunale Behindertenbeauftragte.

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Teilnahme der Öffentlichkeit schwankt thematisch. An den 4 Beiratssitzungen im Jahr nehmen 10 – 20 Zuhörer_innen teil. In den drei AGs des Behindertenbeirats können auch nichtgewählte Bürger_innen mitarbeiten. Dort sind momentan je nach Thema neben den Beirat_innen bis zu 5 Bürger_innen pro Sitzung anwesend.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	45	%
männlich	-	55	%
divers	-	-	%
gesamt	29	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
nein	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	1
Ja	36-50	10
Ja	51-65	9

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	7
Ja	71-80	2
Nein	81+	-

29	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

- Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen ermöglichen
- Informationsfluss für Menschen mit Behinderungen gewährleisten
- Dialog von Menschen mit Behinderungen mit Kommunalpolitik und Verwaltung ermöglichen
- Die Interessen der Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen bündeln und organisieren
- Sensibilisierung von Kommunalpolitik und Verwaltung
- Barrierefreiheit in allen Bereichen: ÖPNV, Wohnungsbau, Gestaltung des öffentlichen Raumes, Nahversorgung, Arbeit und Bildung, Kultur und Freizeit, soziale Dienstleistungen, Gesundheitswesen
- Inklusion von Menschen mit Behinderungen

Maßnahmen zur Umsetzung:

Der Freiburger Behindertenbeirat arbeitet ehrenamtlich und tagt vier Mal im Jahr. Neben diesen vier Sitzungen des gesamten Gremiums gibt es auch drei Arbeitsgruppen des Beirats zu den Themen Bau und Verkehr, Arbeit, Bildung und Kultur und Wohnen und Soziale Dienstleistungen. Die AGs treffen sich in der Regel monatlich. In ihnen arbeiten auch interessierte Bürger_innen neben den gewählten Beiräten mit. Die AGs arbeiten themenbezogen und selbstständig in Rückkopplung mit der Behindertenbeauftragten und der Vorsitzenden des Behindertenbeirats.

Die kommunale Behindertenbeauftragte und ihr Sekretariat bilden die Geschäftsstelle des Behindertenbeirats und unterstützen die Ehrenamtlichen. Dadurch ist eine enge Zusammenarbeit gegeben. Der Behindertenbeirat berät den Gemeinderat und die Stadtverwaltung. Mit vielen Ämtern und Eigenbetrieben finden regelmäßige themenbezogene Treffen statt.

Ergebnis/Evaluation:

Der Behindertenbeirat verfügt über kein eigenes Budget, er wird über das Budget der kommunalen Behindertenbeauftragten finanziert. Durch die Arbeit des Behindertenbeirats hat die Behindertenbeauftragte eine direkte fachspezifische Unterstützung aus der Bevölkerung. Gemeinsam werden Positionspapiere und Gesprächstermine aufgesetzt.

Auf Initiative des Behindertenbeirats und mithilfe seiner Beratung wurden z.B. im Garten- und Tiefbauamt Standards und eine Broschüre für die barrierefreie Absicherung von Baustellen entwickelt, die die Stadt Freiburg an Auftragnehmer vergibt. Aber auch Inklusion und Barrierefreiheit in der Auslobung des Neubaus der Staudinger Schule wurde erst auf Initiative des Behindertenbeirats gegenüber dem Gemeinderat umfassend berücksichtigt.

Insgesamt ist durch die gemeinsame Arbeit des Behindertenbeirats und der kommunalen Behindertenbeauftragten in Politik und Verwaltung ein Bewusstseinswandel spürbar. Noch ist die Sensibilisierung aller Mitarbeiter in allen Bereichen allerdings nicht abgeschlossen.

Impulse für Inklusion

Kulturveranstaltung der Beauftragten für Menschen mit Behinderungen

Amt/Dienststelle:	Beauftragte für Menschen mit Behinderungen
Nummer:	0799
Berichtszeitraum/Stand:	2017/2018
Terminiert bis:	laufend
Thematisches Schwerpunktfeld:	15. Inklusion von Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigung
Drucksachen-Nr.:	----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 2: 7.1. Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 3: 7.2. Allen Menschen, mit und ohne Behinderung, unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers), ihrem Alter und ihren Lebenslagen ermutigen, an Kulturaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen

Analyse/Ausgangslage:

Menschen mit Behinderungen werden von der Öffentlichkeit häufig als bemitleidenswert, problembehaftet, schwach und bedürftig wahrgenommen. Ihre Darstellung in den Medien und die stärkere Wahrnehmung der Öffentlichkeit für die Barrieren und Hindernisse im Leben mit Behinderung zeichnen oft ein negatives Bild. Selten werden Menschen mit Behinderung auf Augenhöhe mit ihren Stärken und Talenten wahrgenommen.

Gleichzeitig ist die Sensibilisierung des privaten Sektors von Kulturangeboten schwierig. Nur wenige Veranstaltungen in Freiburg finden wirklich barrierefrei für verschiedene Behinderungsformen statt. Viele Menschen mit Behinderungen sind vom kulturellen Leben noch immer ausgeschlossen.

Daneben ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit über Fachvorträge und Veranstaltungen mit Problemcharakter nur wenig erfolgreich. Die Erfahrung zeigt, dass nur ein kleiner Kreis von Menschen diese Veranstaltungen nutzt. Gerade dieser Kreis, der regelmäßig solche Veranstaltungen besucht, ist aber bereits ausreichend sensibilisiert. Dringender wäre eine Sensibilisierung der Menschen, die man mit Fachveranstaltungen zum Thema Inklusion und Barrierefreiheit nicht erreicht.

Jahr: 2017/18

Kennzahlen zur Nutzung: 100 Menschen pro Veranstaltung

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Bisher haben 2 Veranstaltungen stattgefunden

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	70	70	%
männlich	30	30	%
divers	-	-	%
gesamt	100	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	18-20	10
Ja	21-25	15
Ja	26-27	20

Erwachsene	Alter	Anzahl
Ja	28-35	20
Ja	36-50	20
Ja	51-65	10

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
Ja	66-70	5
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

100	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

- Öffentlichkeitsarbeit für das Thema Inklusion und Barrierefreiheit im Rahmen von Kulturveranstaltungen
- Das Bild von Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit verändern
- Für die Belange von Menschen mit Behinderungen sensibilisieren
- Menschen mit Behinderungen als Kulturschaffende mit Stärken und Talenten darstellen
- Menschen mit Behinderungen eine Bühne geben
- Besucher und Veranstalter für barrierefreie Durchführung von Veranstaltungen sensibilisieren
- barrierefreie Veranstaltungen anbieten und Menschen mit Behinderungen einen barrierefreien Besuch einer Kulturveranstaltung ermöglichen

Maßnahmen zur Umsetzung:

Das Projekt startete im Jahr 2017. In den Jahren 2017 und 2018 hat jeweils eine Veranstaltung stattgefunden. Im Jahr 2018 waren zwei Veranstaltungen geplant, die zweite Veranstaltung wurde aber zurückgestellt zugunsten des ersten Aktionstages für Inklusion auf dem Platz der alten Synagoge, bei dem

über mehrere Stunden ein komplettes kulturelles Rahmenprogramm, gestaltet von Menschen mit Behinderungen, geboten wurde.

Die Veranstaltungen sind barrierefrei für verschiedene Formen von Behinderungen. Alle Veranstaltungen finden an einem barrierefreien Veranstaltungsort statt, der eine induktive Höranlage beinhaltet. Alle Veranstaltungen werden in Gebärdensprache übersetzt. Da bisher nur Lesungen angeboten wurden, reichte die Assistenz für Menschen mit Sehbehinderungen oder Blindheit aus. Sollten andere Veranstaltungsformen angeboten werden, ist auch Audiodeskription ein Bestandteil. Bisher fanden die Angebote noch nicht in leichter Sprache statt. Auch dazu sind Veranstaltungen denkbar. In Zukunft sollen auch andere Kulturerlebnisse möglich sein. Z.B. Theater, Tanz, Konzert etc.

Die Kulturschaffenden sind Menschen mit Behinderungen oder ihre Angehörigen. Erfahrungen als Mensch mit Behinderung und Themen wie Inklusion sind Teil ihrer Darbietung aber nicht der Selbstzweck. Dabei wird angestrebt, einen natürlichen und selbstverständlichen Umgang mit den genannten Themen zu vermitteln.

Ergebnis/Evaluation:

Bisher waren pro Veranstaltung Mittel von jeweils 5.000 Euro notwendig. Da es sich um Lesungen handelte, waren die Kosten für die Kulturschaffenden und die Herstellung von Barrierefreiheit und die Raummieten überschaubar. Da auch deutlich aufwändigere Angebote in Zukunft möglich sein sollen, können Kooperationen mit populären Kulturanbietern in Freiburg ein Weg sein, Veranstaltungen wie Konzerte, Theater, Tanz etc. zu ermöglichen.

Sowohl von den Kulturschaffenden als auch von der Bürgerschaft wurden die beiden bisherigen Veranstaltungen sehr gut angenommen. Die Veranstaltungsorte, Bürgerhaus Zähringen und Haus 37 im Vauban, waren komplett gefüllt und etwa 100 Personen anwesend. Das Publikum war stark gemischt und umfasste Männer und Frauen aller Altersstufen mit und ohne Behinderung und mit und ohne Migrationshintergrund. Weitere Merkmale waren nicht sichtbar.

Die Rückmeldungen zu den Veranstaltungen waren von allen Seiten durchweg positiv. Gerade von der Gemeinschaft der gehörlosen Menschen wurden die Veranstaltungen mit Begeisterung angenommen, da für sie bisher kaum kulturelle Teilhabe möglich ist. Veranstaltungen mit Gebärdendolmetschen sind bis jetzt eher im politischen oder organisatorischen Bereich angesiedelt. Kulturveranstaltungen mit Gebärdendolmetschung finden kaum statt.

Mit den Veranstaltungen konnte sichtbar eine Vielzahl an Menschen über das übliche Inklusionspublikum hinaus erreicht werden. Auch die Vermittlung eines zeitgemäßen und selbstbestimmten Bildes von Menschen mit Behinderung und eine Sensibilisierung für die Bedürfnisse der Zielgruppe wurden erreicht. Aus diesem Grund wird die Veranstaltungsreihe auch in den kommenden Jahren fortgesetzt.

Aktionstag Inklusion der Stadt Freiburg

Amt/Dienststelle:	Beauftragte für Menschen mit Behinderungen, Koordinationsstelle Inklusion
Nummer:	0802
Berichtszeitraum/Stand:	01.01.2018 - 31.12.2018
Terminiert bis:	----
Thematisches Schwerpunkt:	17. Inklusion von Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigung
Drucksachen-Nr.:	----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 2: 3.2. Die Mitwirkung am politischen und gesellschaftlichen Leben für alle Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Ziel: ----

Analyse/Ausgangslage:

In Freiburg leben über 25.000 Menschen mit Behinderungen. Sie alle sind Teil der Stadtgesellschaft, werden aber von der Öffentlichkeit meist nur wenig oder einseitig wahrgenommen. Zivilgesellschaftliche Akteur_innen oder private Anbieter_innen denken daher Menschen mit Behinderungen nur selten mit. Gleichzeitig beschäftigen sich in Freiburg eine Vielzahl von Akteur_innen, Vereinen und Initiativen mit dem Thema Menschen mit Behinderungen und Inklusion.

Um auf Angebote rund um Menschen mit Behinderungen und die Themen Inklusion und Barrierefreiheit aufmerksam zu machen, aber auch um Menschen mit Behinderungen auf Augenhöhe, z.B. als Kulturschaffende, wahrzunehmen und um für das Thema die Öffentlichkeit zu sensibilisieren, wurde im Jahr 2018 zum ersten Mal das Format eines Aktionstages auf dem Platz der alten Synagoge gewählt. Als Datum wurde der 5. Mai vorgesehen, der europäische Protesttag für Menschen mit Behinderungen.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: ----

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Etwa 3.000 Menschen besuchten den Aktionstag. 80 Institutionen, Vereine und Initiativen präsentierten sich auf dem Platz entweder mit einem Stand oder einem Punkt im bunten Rahmenprogramm auf der Bühne. Angaben zum Alter wurden leider nicht erhoben und können auch nicht geschätzt werden.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	1500	50	%
männlich	1500	50	%
divers	-	-	%
gesamt	3000	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-	-	10-12	-	-	18-20	-
-	3-4	-	-	13-15	-	-	21-25	-
-	5-9	-	-	16-17	-	-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-	-	66-70	-
-	36-50	-	-	71-80	-
-	51-65	-	-	81+	-

3000	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

- Akzeptanz von Menschen mit Behinderungen
- Sensibilisierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen
- Vielseitige Darstellung von Menschen mit Behinderungen als Sportler_innen, Kulturschaffende, Berater_innen, Aktivist_innen usw.
- Präsentation der Vielfalt der Akteur_innen, der Vereine und Initiativen
- Vernetzung innerhalb der Inklusionslandschaft
- Öffentlichkeitsarbeit für das Thema Inklusion und inklusive Gesellschaft

Maßnahmen zur Umsetzung:

Der Aktionstag Inklusion fand als großes buntes Fest der Vielfalt und Teilhabe auf dem neu gestalteten und barrierefreien Platz der alten Synagoge im Herzen Freiburgs statt. Über 80 Vereine, Initiativen und Akteur_innen waren beteiligt. Sie präsentieren sich entweder mit einem Stand auf dem Platz oder im Rahmen des vielfältigen Bühnenprogrammes. Auch auf dem Platz fanden zahlreiche Aktionen z.B. ein Rollstuhl-Basketballturnier, eine Zirkusvorstellung etc. statt. Das gesamte Programm wurde in Gebärdensprache übersetzt und die Dolmetschenden auf eine große LED-Wand neben der Bühne übertragen. Erstmals hat die Stadt Freiburg unter freiem Himmel eine induktive Höranlage für die Dauer der Veranstaltung verlegt und genutzt. Insgesamt gab es ca. 3.000 Besucher_innen. Den politischen Rahmen setzte die Stadt Freiburg mit einer Podiumsdiskussion, an der unter anderem der erste

Bürgermeister Herr von Kirchbach, die kommunale Behindertenbeauftragte und Vertreter_innen von Menschen mit Behinderungen teilnahmen.

Ergebnis/Evaluation:

Mit ca. 3.000 Besucher_innen war der Aktionstag Inklusion ein voller Erfolg. Die Rückmeldungen der Akteur_innen und Aussteller_innen waren durchweg positiv. Besonders hervorgehoben von den Besucher_innen wurden die Aktionen auf dem Platz, das Bühnenprogramm, die Übersicht über die Inklusionslandschaft durch die Stände und die Bewirtung durch Inklusionsbetriebe. Hörbehinderte und gehörlose Menschen lobten die Übertragung von Gebärdensprache über die LED-Leinwand und die induktive Höranlage. Sehbehinderten Menschen vereinfachte das einheitliche Design der Zelte und die klare Struktur auf dem Platz die Orientierung.

In Zukunft soll der Aktionstag Inklusion alle zwei Jahre im Wechsel mit der Woche der Inklusion stattfinden. In dieser Woche laden Vereine, Selbsthilfe und Institutionen die Bürger_innen zu verschiedenen Programmpunkten in ihre Aspekte aus unterschiedlichen Lebensbereichen aller Menschen zu thematisieren Räumlichkeiten ein. Beim Aktionstag kommen die Vereine, Initiativen und Akteure in der Mitte der Stadt zusammen und präsentieren sich der Öffentlichkeit.

Von Bedeutung wird es dabei sein, die unterschiedlichen Lebenswelten von Menschen mit Behinderung und deren Teilhabe und Partizipation am gesellschaftspolitischen Leben aufzuzeigen.

Damit Inklusion gelingt, ist das Zusammenwirken verschiedener Akteur_innen unabdingbar. Im Mittelpunkt der Betrachtung müssen die differenten Bedarfe von Frauen, Mädchen, Männern, Jungen oder Menschen mit weiteren Geschlechtsidentitäten sowie Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung in ihren verschiedenen Lebensaltern stehen. Damit verbunden ist auch die kulturelle oder nationale Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Alle sollen sich dabei frei in ihrer Persönlichkeit entfalten können und in ihrer Vielfalt wahrgenommen und geachtet werden. Diese Aspekte sollen bei der Evaluierung der kommenden Veranstaltungen zum Inklusionstag auch berücksichtigt werden.

Entwicklung einer Gesamtstrategie zur Umsetzung der Inklusion in der Stadtverwaltung Freiburg

Entwicklung von Aktionsplänen für ein inklusives Freiburg

Amt/Dienststelle: Büro des Ersten Bürgermeisters von Kirchbach
Nummer: 0806
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: 31.12.2018
Thematisches Schwerpunktfeld: 16. Inklusion und Menschen mit Behinderung und/oder Beeinträchtigung
Drucksachen-Nr.: G-15/126

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 3.2 Die Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für alle Menschen aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Ziel 2: 1.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern

Ziel 3: 13.2 Bedarfsgerechten, barrierefreien und erschwinglichen Wohnraum sichern

Analyse/Ausgangslage:

Der Gemeinderat hat die Verwaltung Ende 2013 beauftragt, eine Gesamtstrategie zur Umsetzung der Inklusion zu entwickeln. Es wurde ein zweijähriger Rhythmus für die Erarbeitung von Aktionsplänen beschlossen, die sich jeweils neuen Zielgruppen oder neuen Themen widmen.

Jahr: 2019

Kennzahlen zur Nutzung: 225000

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Gesamtstrategie Inklusion bezieht sich auf die Gesamtbevölkerung der Stadt. Die Zahlenangaben entsprechen der amtlichen Bevölkerungsverteilung der Stadt.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	119,250	53	%
männlich	105750	47	%
divers	-	-	%
gesamt	225,000	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

225000	Anzahl gesamt
ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Das Ziel ist, die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe aller Menschen der Stadtgesellschaft, mit und ohne Behinderung, generationenübergreifend in allen Lebensbereichen zu fördern.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Der Aktionsplan 2017/18 umfasst 110 Maßnahmen, die Schritt für Schritt umgesetzt werden und die entsprechend der Ausrichtung unterschiedliche Gender- Kategorien und Diversity - Dimensionen analog zur "Charta der Vielfalt" beinhalten.

Ergebnis/Evaluation:

Von den 110 Maßnahmen wurden bisher (Stand 31.12.2017) 96 Maßnahmen begonnen und umgesetzt. Sie werden kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt (vgl. G-17/117).

Girls‘Day

Beteiligung am Girls`Day mit jeweils einem Gruppenangebot für max. zehn Mädchen von 9-12 Uhr in der Abteilung Vermessung; es sollen hier hauptsächlich Funktionsweise und Anwendung der technischen Geräte erklärt werden (GPS etc.). Das zweite Gruppenangebot ist vorgesehen für max. sechs Mädchen von 13-16 Uhr in der Abteilung Liegenschaftskataster und Geoinformation, Sachgebiet Geodaten und Kartographie mit dem Schwerpunkt der Stadtkarten-Erstellung.

Amt/Dienststelle: Vermessungsamt
Nummer: 0216
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 2.5 Berufsorientierung zu nicht stereotypen Berufswahlen fördern

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Das Freiburger Vermessungsamt beteiligt sich seit 2015 regelmäßig am Girls‘Day und stellt den Beruf der Vermessungsingenieur_in sowie das das Aufgabengebiet in der Vermessung / Geoinformatik sowie Kartographie in einem Vermessungsamt vor. Dieses Arbeitsfeld ist für viele Mädchen noch unbekannt oder wird eher als Männerberuf wahrgenommen.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 16

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	16	100	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	16	100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
Ja	10-12	6
Ja	13-15	9
Ja	16-17	1

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

16	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

x	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-------------	--

Fachspezifische Ziele:

Förderung von Mädchen in den sogenannten MINT-Berufen: Möglichkeit für Mädchen, mit Auszubildenden im Vermessungsamt über die Ausbildungsvoraussetzungen, die Ausbildungsmöglichkeiten sowie die beruflichen Perspektiven bei der Stadtverwaltung Freiburg zu sprechen, sich mit technischen Geräten vertraut zu machen (GPS etc.) und deren Handhabung auszuprobieren.

Maßnahmen zur Umsetzung:

2017: Beteiligung am Girls` Day mit jeweils einem Gruppenangebot für max. 10 Mädchen von 9-12 Uhr in der Abteilung Vermessung; es sollen hier hauptsächlich die technischen Geräte erklärt werden (GPS etc.). Das zweite Gruppenangebot ist vorgesehen für max. 6 Mädchen von 13-16 Uhr in der Abteilung Lika, Sachgebiet Kartografie mit dem Schwerpunkt Stadtkarten-Erstellung.

Ergebnis/Evaluation:

Das Angebot des Vermessungsamtes wird regelmäßig gut angenommen. Für 2018 waren die Veranstaltungen wieder ausgebucht. Anhand der Bewerbungen auf die Ausbildungsplätze und auch auf ausgeschriebene Stellen ist offensichtlich, dass die Tätigkeiten im Vermessungsamt zunehmend auch als Mädchen/Frauen-Beruf wahrgenommen werden.

Produktauftrag Sonstige Gefahrenabwehr

Amt/Dienststelle: Amt für öffentliche Ordnung
Nummer: 0510
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: 31.12.2020
Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Kriminal- und Gewaltprävention
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 6.1 Alle Formen von geschlechterbezogener Gewalt beseitigen

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Die Polizei kann nach § 27a PoIG BW eine Person aus ihrer Wohnung und dem unmittelbar angrenzenden Bereich verweisen, wenn dies zum Schutz einer anderen Bewohnerin oder eines anderen Bewohners dieser Wohnung vor einer unmittelbar bevorstehenden erheblichen Gefahr erforderlich ist (Wohnungsverweis). Rechtfertigen Tatsachen die Annahme, dass die erhebliche Gefahr nach Verlassen der Wohnung fortbesteht, kann die Polizei der der Wohnung verwiesenen Person verbieten, in die Wohnung oder den unmittelbar angrenzenden Bereich zurückzukehren (Rückkehrverbot) und sich der verletzten oder bedrohten Person anzunähern (Annäherungsverbot). Diese Maßnahmen sind bei Anordnung durch den Polizeivollzugsdienst auf höchstens vier Werktage und bei Anordnung durch die Polizeibehörde auf höchstens zwei Wochen zu befristen. Beantragt die verletzte oder bedrohte Person vor Ablauf der Frist Schutzmaßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz, kann die Polizeibehörde die Frist um höchstens zwei Wochen verlängern.

Jahr: 2019

Kennzahlen zur Nutzung: 23

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Die Zahlen können nicht im Sinne eines vorgegebenen Ziels festgelegt werden. Die prognostizierten Zahlen basieren auf den Erfahrungswerten der letzten Jahre. Sie gehen von einer gleichbleibenden Entwicklung aus.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	22	96	%
männlich	1	4	%
divers	-	-	%
gesamt	23	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	18-20	-
Ja	21-25	3
Ja	26-27	1

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	7
Ja	36-50	9
Ja	51-65	2

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	66-70	1
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

23	Anzahl gesamt
Ja	altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-------------	--

Fachspezifische Ziele:

Schutz vor allem von Frauen vor häuslicher Gewalt, indem alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, damit ein Täter bis zu einer weitergehenden Entscheidung nicht mehr in die Wohnung zurückkehren und sich dem Opfer von Gewalt nicht mehr annähern darf (polizeirechtliche Verfügung)

Maßnahmen zur Umsetzung:

Erteilung von Rückkehr- und Annäherungsverboten; das Amt nimmt dabei mit den Opfern von häuslicher Gewalt Kontakt auf und verweist auf die Möglichkeiten nach dem Gewaltschutzgesetz sowie auf die Beratungsangebote von Frauenschutzorganisationen

Ergebnis/Evaluation:

Die betroffenen Personen werden im Verbotszeitraum (max. 2-4 Wochen) effektiv vor Gewaltanwendung geschützt. Für darüber hinaus gehende Maßnahmen ist das Amtsgericht zuständig.

Inbetriebnahme des neuen Verwaltungsgebäudes für die Friedhofsverwaltung und den Bestattungsdienst am Standort Friedhofstraße 8.

Amt/Dienststelle:	Eigenbetrieb Friedhöfe
Nummer:	1833
Berichtszeitraum/Stand:	laufend
Terminiert bis:	2018
Thematisches Schwerpunktfeld:	5. Daseinsfürsorge
Drucksachen-Nr.:	G-16/007

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 2.2 Die Gleichstellung von Menschen fördern unabhängig von ihrem Geschlecht (weiblich, männlich, divers) und ihren Lebenslagen in allen Bereichen der Beschäftigung einschließlich Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen sowie hinsichtlich der Würde und Sicherheit am Arbeitsplatz

Ziel 2: 2.3. Existenzsichernde Arbeitsplätze für Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers) und Lebenslagen schaffen

Ziel 3: 2.7 Über Vor- und Nachteile von Beschäftigung in Teilzeit aufklären

Analyse/Ausgangslage:

Der neue Verwaltungsbau des Eigenbetriebs Friedhöfe (EBF) entspricht den heutigen Anforderungen an eine moderne Verwaltung. Darüber hinaus wurden Voraussetzungen geschaffen, um unterschiedlichen Ausgangspositionen von Menschen, die die Unterstützung des EBF benötigen, gerecht zu werden. Zwei Aspekte seien hier benannt: Die Schaffung von barrierefreien Zugängen und die Errichtung von passenden Räumlichkeiten, um Menschen, die sich in einer persönlichen Grenzsituation befinden, adäquat empfangen zu können.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: ----

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Geschlechtergetrennte Kennzahlen liegen dem EBF nicht vor. Im Jahr 2015 fanden 493 Erdbestattungen und 1210 Urnenbeisetzungen statt. Die Menschen kommen zum EBF aus folgenden Gründen: um ein Grab zu erwerben, Grabnutzungsverlängerungen vorzunehmen, Auskünfte über Bestattungsarten einzuholen, Auskünfte über die Grabstelle eines Verstorbenen (Platz) zu erhalten, eine Bestattungsberatung mit der gesamten Organisation abzuschließen oder Bestattungsvorsorgeleistungen zu bestellen.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	-	-	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

-	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
X	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Die besonderen Bedarfe und spezifischen Bedürfnisse von Menschen verschiedenen Geschlechts in unterschiedlichen Lebenslagen in allen Themen- und Schwerpunktfeldern berücksichtigen.

Eine qualitativ wesentlich höherwertige Betreuung der Kund_innen in den neuen Räumen.

Ein einladender Charakter der Beratungsräume des BD, um einen Rahmen zu bieten, der zum Verweilen einlädt und gleichzeitig den trauernden Menschen die erforderliche Distanz ermöglicht (im Gegensatz zu den kleinen Beratungszimmern Vergangenheit).

Maßnahmen zur Umsetzung:

Das Sarglager ist ein multifunktionaler Raum, in dem auch Informationsveranstaltungen zu den Themen Trauer und Bestattung stattfinden können, z.B. Bestattungsvorsorge, Trauerbegleitung, Hilfsangebote.

Ergebnis/Evaluation:

Das Gebäude wird sowohl von Kunden als auch von den Mitarbeitenden sehr gut angenommen.

Beisetzung von muslimischen Verstorbenen auf dem Friedhof St. Georgen

Verstorbene muslimischen Glaubens werden ohne Sarg und seitlich liegend in die Erde gebettet mit Blickrichtung Mekka. Das bedeutet, dass die muslimischen Grabfelder alle eine vom umgebenden Gräberraster abweichende Richtung aufweisen. Mittlerweile sind in St. Georgen insgesamt 265 muslimische Beisetzungen erfolgt.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Friedhöfe
Nummer: 1914
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 4. Daseinsfürsorge
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 2: 7.3 Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, die geschlechterstereotypen Bildern entgegenwirken

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

In den letzten Jahren sterben vermehrt Menschen muslimischen Glaubens, die in Freiburg ihren Lebensmittelpunkt und ihre sozialen Bezüge haben und nur noch geringe Verbindungen zu ihren Herkunftsländern besitzen. Daraus ergibt sich, dass diese Verstorbenen auch hier beerdigt werden und so die Angehörigen auf den hiesigen Friedhöfen auch ihrer Verstorbenen gedenken wollen.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 265

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	265	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-	-	10-12	-	-	18-20	-
-	3-4	-	-	13-15	-	-	21-25	-
-	5-9	-	-	16-17	-	-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-	-	66-70	-
-	36-50	-	-	71-80	-
-	51-65	-	-	81+	-

265	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Die Anlage der beiden muslimischen Grabfelder auf dem Friedhof St. Georgen soll als Angebot verstanden werden, dass Verstorbene anderer Glaubensrichtungen entsprechend ihren tradierten Gebräuchen beigesetzt werden können.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Mit den muslimischen Multiplikatoren wurde der Ablauf der Riten und die Art und Weise der Beisetzungen im Einzelnen besprochen und festgelegt. Auf Wunsch der islamischen Vertretungen wurde 2016 in der Einsegnungshalle eine vorhandene Dusche zu einer Einrichtung für die rituellen Fußwaschungen der Angehörigen umgebaut. Die Erweiterung des ersten muslimischen Feldes wurde so geplant, dass jedes einzelne Grab festgelegt und in ein Gesamtkonzept eingebettet wurde.

Ergebnis/Evaluation:

Der Verlauf der Beisetzungen entsprechend den erfolgten Absprachen erfolgt zu beiderseitiger Zufriedenheit. Mehrfach musste in der Vergangenheit allerdings auch sehr deutlich auf die Einhaltung der Friedhofssatzung hingewiesen werden (kein Befahren des Grabfeldes mit privatem PKW, keine Nutzung der Toiletten für die rituellen Fußwaschungen).

Neugestaltung des Fötenfeldes auf dem Hauptfriedhof

Die "Sternenkinder" (Totgeburten unter 500g) wurden bisher anonym auf dem HF beigesetzt. Eine vom Eigenbetrieb Friedhöfe (EBF) ins Leben gerufene Arbeitsgruppe mit Experten und Expertinnen der hiesigen Geburtskliniken erarbeitet derzeit Rahmenbedingungen für eine neue Vorgehensweise. Das Fötenfeld befindet sich derzeit im Bau. Einweihung ca. Okt/Nov 2018.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Friedhöfe
Nummer: 1916
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 5. Daseinsfürsorge
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Eltern von totgeborenen Kindern, sog. "Sternenkinder", wünschen sich einen Ort der Trauer und keine anonyme Beisetzung. Der bisherige Beisetzungsort entspricht in keiner Weise diesen Anforderungen. Eine Umgestaltung des bestehenden Feldes ist vorgesehen. Hierfür wurden Gelder im Wirtschaftsplan des EBF eingesetzt.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: ----

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	-	-	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	18-20	-
Nein	21-25	-
Nein	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	28-35	-
Nein	36-50	-
Nein	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	66-70	-
Nein	71-80	-
Nein	81+	-

-	Anzahl gesamt
Nein	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-------------	--

Fachspezifische Ziele:

Es soll ein Ort des Erinnerns und des Gedenkens geschaffen werden, Hierbei soll auch besonders das Thema einer kindgerechten Gestaltung des Grabfeldes aufgegriffen werden. Angedacht ist eine Gemeinschaftsgrabanlage.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Im Wirtschaftsplan des EBF wurden für die Umgestaltung des Grabfeldes 50.000 Euro eingestellt. Eine Landschaftsarchitektin erhielt einen entsprechenden Auftrag. Die Umsetzung soll in Teilen unter Beteiligung von Kindern erfolgen.

Ergebnis/Evaluation:

Es erfolgte eine abgestimmte Planung. Die Umsetzung ist in Gang.

Öffentlichkeitsarbeit auf dem Hauptfriedhof (HF)

Seit ca. zwei Jahren werden in der Einsegnungshalle des HF Kulturveranstaltungen angeboten mit dem Ziel, Menschen zu bewegen, auf den Friedhof kommen ohne den Anlass einer Beisetzung, der Grabpflege oder eines Gedenktages.

Amt/Dienststelle:	Eigenbetrieb Friedhöfe
Nummer:	1918
Berichtszeitraum/Stand:	laufend
Terminiert bis:	----
Thematisches Schwerpunktfeld:	5. Daseinsfürsorge
Drucksachen-Nr.:	----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 7.1. Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 2: 7.3 Sich für kulturelle Aktivitäten einsetzen, den geschlechterstereotypen Bildern entgegenwirken

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Die Einsegnungshalle des HF wurde bisher ausschließlich für Beisetzungsfeiern genutzt. Der Raum eignet sich aber auch sehr für Kulturveranstaltungen unter Berücksichtigung der Würde des Ortes. Dadurch werden Begegnungen von Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechtes, kultureller, nationaler und religiöser Herkunft ermöglicht, dies unter anderem aufgrund des besonderen Ortes, dem Friedhof. Darüber hinaus kommt es auch zu einer Auseinandersetzung mit der Thematik unterschiedlicher Lebensformen sowie den Wandel der Bestattungskultur und der Friedhofsgestaltung und -nutzung.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: Die Besucherzahlen bewegten sich zwischen 20 und 100

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	-	-	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

20-100	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

- Steigerung des Interesses am Thema Friedhöfe, nicht zuletzt deshalb, weil die Friedhöfe einem massiven Wandel der Bestattungskultur unterworfen sind.
- Aufbrechen der Tabuisierung des Themas Friedhöfe.
- Angebote für alle Menschen, den Friedhof zu besuchen und damit zu "beleben". „Friedhöfe - Mitten im Leben“ könnte ein Slogan sein

Maßnahmen zur Umsetzung:

Angebote von kulturellen Veranstaltungen. In der Zeit, die von Beisetzungsfeiern frei ist, wird klassische Musik zum Innehalten angeboten. Es besteht die Möglichkeit, Kerzen anzuzünden als Erinnerung an verstorbene Angehörige.

Ergebnis/Evaluation:

Zum Teil sind die Veranstaltungen sehr gut besucht. Auch die Aktion *Innehalten* wird vermehrt angenommen. Auch ist die Inanspruchnahme des Angebots vom Wetter abhängig.

Trauerfeier für unbedacht Verstorbene

In Zusammenarbeit mit der Katholischen und Evangelischen Kirche.

Amt/Dienststelle: Eigenbetrieb Friedhöfe
Nummer: 0643
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: 31.12.2020
Thematisches Schwerpunktfeld: 5. Daseinsfürsorge
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 6.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Unter unbedachten Verstorbenen verstehen wir Menschen, die im Rahmen einer sog. Anordnung beigesetzt wurden, da sich keine bestattungspflichtigen Angehörigen finden ließen. In diesem Falle ordnet das Standesamt die Beisetzung an und übernimmt auch die anfallenden Kosten. Jährlich sind das in FR ca. 90 Personen. Es gibt für diese Fälle bisher keine Trauerfeier, keine Anzeigen, keine Blumen, keine Musik - nur eine anonyme Beisetzung. Ziel ist es nun, diese Menschen aus der Anonymität zu holen, ihrer im Rahmen einer ökumenischen Trauerfeier zu gedenken, ihre Namen vorzulesen und ihnen, die z.T. in Vereinsamung gelebt haben, auf diese Weise ihre Würde zu geben. Die Veranstaltung soll jährlich wiederholt werden. Vielleicht kann diese Veranstaltung dazu beitragen, den Menschen schon zu Lebzeiten mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: 90

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	45	50	%
männlich	45	50	%
divers	-	-	%
gesamt	90	100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

90	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Nein	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-------------	--

Fachspezifische Ziele:

Bekämpfung von Diskriminierung und Vereinsamung von Menschen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Durchführung einer Trauerfeier

Ergebnis/Evaluation:

Die erste Feier war recht gut besucht, d.h. das Angebot wird angenommen

Planung und Schaffung von wohnraumnahen, ausreichend breiten Parkmöglichkeiten in neuen Wohngebieten

Amt/Dienststelle: Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen
Nummer: 0729
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: 2018/2019
Thematisches Schwerpunktfeld: 10. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 10.1. Die Gleichstellung von Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers), mit und ohne Behinderung, als grundlegende Dimension in allen Planungen / Strategieentwicklungen lebenslagenorientiert berücksichtigen ("Stadt der kurzen Wege")

Ziel 2: 10.3 Künftige Bedarfsgruppen ermitteln und bei der Planung, falls erforderlich, einbeziehen

Ziel 3: 6.3 Soziale Sicherheit im öffentlichen Raum gewährleisten

Analyse/Ausgangslage:

Die Schaffung von wohnobjektnahen, ausreichend großen bzw. breiten Parkmöglichkeiten in neuen Wohngebieten ist sinnvoll, insbesondere für Familien sowie behinderte und ältere Bürger_innen im Hinblick auf eine selbstbestimmte Lebensführung.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: ----

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	-	-	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	0-2	-
Nein	3-4	-
Nein	5-9	-

<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Nein	10-12	-
Nein	13-15	-
Nein	16-17	-

<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	18-20	-
Ja	21-25	-
Ja	26-27	-

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	28-35	-
Ja	36-50	-
Ja	51-65	-

<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
Ja	66-70	-
Ja	71-80	-
Ja	81+	-

-	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Schaffung von wohnobjektnahen, ausreichend großen und breiten Parkmöglichkeiten in neuen Wohngebieten.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Im Baugebiet Gutleutmatten wurden ca. 500 Stellplätze geschaffen. In den Kaufverträgen wurde die Anforderung an die Erwerber gestellt, die Stellplätze mit einer Mindestbreite von 2,60 m zu errichten (leichteres Aus- und Einsteigen für Senioren, Familien mit Kindersitz usw.). Ferner sollen bedarfsgerechte Stellplätze mit einer Breite von 3,50 m für Rollstuhlfahrer_innen zur Verfügung gestellt werden.

Ergebnis/Evaluation:

Prüfung nach Bauerstellung.

Schaffung von bedarfsgerechtem und erschwinglichem Wohnraum

Amt/Dienststelle: Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen
Nummer: 0730
Berichtszeitraum/Stand: laufend
Terminiert bis: ----
Thematisches Schwerpunktfeld: 13. Wohnen
Drucksachen-Nr.: ----

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 13.2 Bedarfsgerechten, barrierefreien und erschwinglichen Wohnraum sichern

Ziel 2: ----

Ziel 3: ----

Analyse/Ausgangslage:

Durch die hohe Attraktivität Freiburgs ("Schwarmstadt") und das damit einhergehende Bevölkerungswachstum besteht die Notwendigkeit, bedarfsgerechten und erschwinglichen Wohnraum zu schaffen, um breiten Kreisen der Bevölkerung eine angemessene Wohnraumversorgung zu ermöglichen.

Jahr: 2018

Kennzahlen zur Nutzung: ----

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: Im Baugebiet Gutleutmatten entstehen überwiegend Mietwohnungen, für die zum großen Teil noch die Vermietung ansteht. Für die Wohnungen liegen uns keine Angaben zu den (künftigen) Mieter_innen / Bewohner_innen vor. Ferner liegen uns auch keine Angaben zu der Geschlechts-/Altersstruktur vor, so dass wir zu diesen Zahlen leider keine Aussagen treffen können. Eine Erhebung solcher Daten wäre erst nach komplettem Bezug aller Wohnungen bei den Bewohner_innen abzufragen, was nach unserer Einschätzung keinen kompletten Rücklauf erwarten lässt, eine längere Bearbeitungszeit benötigen und einen immensen Verwaltungsaufwand erfordern würde. Auch aus Datenschutzgründen würden wir auf diese Abfrage verzichten.

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich	-	-	%
männlich	-	-	%
divers	-	-	%
gesamt	-	-	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
-	0-2	-
-	3-4	-
-	5-9	-

Jugendliche	Alter	Anzahl
-	10-12	-
-	13-15	-
-	16-17	-

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
-	18-20	-
-	21-25	-
-	26-27	-

Erwachsene	Alter	Anzahl
-	28-35	-
-	36-50	-
-	51-65	-

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
-	66-70	-
-	71-80	-
-	81+	-

-	Anzahl gesamt
-	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Schaffung von bedarfsgerechtem und erschwinglichem Wohnraum, um breiten Kreisen der Bevölkerung eine angemessene Wohnraumversorgung zu ermöglichen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Im Baugebiet Gutleutmatten wurden im Rahmen der Grundstückvergabe Bonifizierungspunkte für geförderten und mietpreisgedämpften Mietwohnungsraum vergeben. Es entstehen 273 mietpreisgedämpfte bzw. geförderte Mietwohnungen (55 % der Gesamtwohneinheiten) mit einer Bindungsdauer von 20-55 Jahren.

Im Baugebiet Gutleutmatten entstehen außerdem rund 280 barrierefreie, nach DIN 18040 errichtete Wohnungen, die speziell für Menschen mit Handicap geeignet sind.

Ergebnis/Evaluation:

Fortlaufend im Rahmen der Bindungsdauer.

Umgestaltung und Aufwertung der Grünanlage am Pulverturm im Rahmen des Sanierungsverfahrens Östliche Altstadt / Augustinermuseum

Amt/Dienststelle:	Amt für Projektentwicklung und Stadterneuerung
Nummer:	0896
Berichtszeitraum/Stand:	2017-2019
Terminiert bis:	Frühjahr 2019
Thematisches Schwerpunktfeld:	9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen
Drucksachen-Nr.:	G-18/021

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 5.3 Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen und Lebensbereichen Partizipation und Teilhabe ermöglichen

Ziel 2: 7.1 Frauen, Männern und Menschen einer anderen geschlechtlichen Identität und/oder sexuellen Orientierung in unterschiedlichen Lebenslagen, mit und ohne Behinderung, den gleichen Zugang zu Freizeit- und Kultureinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen

Ziel 3: 10.1 Die Gleichstellung von Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers), mit und ohne Behinderung, als grundlegende Dimension in allen Planungen / Strategieentwicklungen lebenslagenorientiert berücksichtigen ("Stadt der kurzen Wege")

Analyse/Ausgangslage:

Der Park, der jahrelang im Dornröschenschlaf lag und einen ganz besonderen Charme entwickelt hat, wird nun behutsam in eine Mehrgenerationenanlage umgebaut. Hier sollen sich alle wohlfühlen und sich alle wiederfinden. Auch dem Integrationsgedanken wurde bei der Planung Rechnung getragen. Bisher erschweren steile Wege und zahlreiche Stufen und Treppenanlagen die Zugänglichkeit. Das soll sich ändern.

Das Projekt geht auf einen öffentlichen Workshop zurück, an dem auch Vertreter_innen des Lokalvereins Innenstadt beteiligt waren. Außerdem wurde eine Kinder- und Jugendbeteiligung durchgeführt. Die Umgestaltung wird durch das Garten- und Tiefbauamt koordiniert. Sie erfolgt im Rahmen des Sanierungsverfahrens Östliche Altstadt / Augustinermuseum und wird gefördert mit Mitteln von Bund, Land und Stadt.

Jahr: 2017

Kennzahlen zur Nutzung: Aufgrund der grundlegenden Umgestaltung und Aufwertung und der deutlichen Verbesserung der Zugänglichkeit und Übersichtlichkeit wird mit einer deutlich höheren Frequenz gerechnet als in der Vergangenheit. Zahlen liegen allerdings keine vor.

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: ----

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich		45	%
männlich		45	%
divers		10	%
gesamt		100	%

Alter und Anzahl:

<i>Kind</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Jugendliche</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Junge Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	0-2			10-12			18-20	
	3-4			13-15			21-25	
	5-9			16-17			26-27	

<i>Erwachsene</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>	<i>Ältere Menschen</i>	<i>Alter</i>	<i>Anzahl</i>
	28-35			66-70	
	36-50			71-80	
	51-65			81+	

	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Im Vordergrund steht die Verbesserung der Aufenthaltsqualität für alle Alters- und Nutzer_innengruppen.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Alle Bereiche sind in Zukunft durch eine neue Wegführung stufenlos erreichbar und somit annähernd barrierefrei. Es wird mehr abwechslungsreiche Sitzgelegenheiten geben. Eine kleine Bühne mit Sitzarena ermöglicht kleine kulturelle Veranstaltungen. Teile der Wiese werden so modelliert, dass man bequem mit der Picknickdecke pausieren kann. Bei der Parkanlage handelt es sich um ein archäologisches Bodendenkmal, bestimmte Merkmale der mittelalterlichen Bauten werden bei der Umgestaltung herausgearbeitet. Eine neue Mauer folgt dem Verlauf der Bastion und ersetzt das alte, in die Jahre gekommene Mauerwerk. Von hier aus wird man weiterhin einen wundervollen Blick auf den Park und die angrenzende Dachlandschaft der Altstadt genießen können. In der Talsohle, dem ehemaligen

Flussbett der Dreisam, wird der alte Spielplatz neu angelegt, dieser umfasst u.a. ein Trampolin, ein multifunktionales Spielgerät, eine Wasserspielanlage und eine Vogelnestschaukel

Ergebnis/Evaluation:

Die Bauarbeiten sind im vollen Gange. Die ersten Wegeflächen wurden bis Ende des Jahres 2018 im Bereich Wallstraße fertiggestellt. Voraussichtlich im Mai 2019 wird die Sanierung abgeschlossen sein.

Sanierung der Knopfhäusle-Siedlung

Amt/Dienststelle:	Amt für Projektentwicklung und Stadterneuerung
Nummer:	0897
Berichtszeitraum/Stand:	2017 bis heute / Stand des Verfahrens: In Vorbereitung
Terminiert bis:	2026
Thematisches Schwerpunktfeld:	9. Raum- und Stadtplanung, Bauwesen
Drucksachen-Nr.:	G-17/137

Zuordnung zu Gender und Diversity Zielen

Ziel 1: 12.1 Den unterschiedlichen Wohnbedarf von Menschen aller Geschlechter (weiblich, männlich, divers), mit und ohne Behinderung und in ihren jeweiligen Lebenslagen berücksichtigen

Ziel 2: 12.2 Bedarfsgerechte und eine möglichst barrierefreie Ausgestaltung der denkmalgeschützten Gebäudes, um ebenso möglichst barrierearmen sowie erschwinglichen Wohnraum zu sichern

Ziel 3: 12.4 Zugang zu Sozialwohnungen sicherstellen, die möglichst geeignet sind für Menschen mit und ohne Behinderung

Analyse/Ausgangslage:

Bei der Knopfhäusle-Siedlung im Freiburger Stadtteil Wiehre handelt es sich um eine ehemalige Arbeiter_innensiedlung der Porzellanknopffabrik Risler. Sie entstand sukzessive zwischen den Jahren 1869 und 1886 und besteht überwiegend aus kleinen 2- bis 3-Zimmer-Wohnungen. Die Siedlung ist von hoher stadtgeschichtlicher Bedeutung und steht heute unter Denkmalschutz. Zugleich weisen die Gebäude aber einen dringenden Sanierungsbedarf auf.

Im Jahr 2017 wurde die Knopfhäusle-Siedlung auf Antrag der Stadt Freiburg in das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen. Somit stehen Fördermittel von Bund, Land und Stadt für die Sanierung zur Verfügung. Voraussetzung ist die Festlegung eines Sanierungsgebiets durch den Gemeinderat. Zur Vorbereitung der Gebietsfestlegung und der späteren Sanierungsdurchführung werden aktuell vorbereitende Untersuchungen (VU) gemäß § 141 Baugesetzbuch durchgeführt.

Jahr: 2016

Kennzahlen zur Nutzung: 199 Einwohner_innen; 130 Haushalte

Kennzahlen sonstige Anmerkungen: -

Kennzahlen Geschlecht:

weiblich		43	%
männlich		57	%
divers		0	%
gesamt		100	%

Alter und Anzahl:

Kind	Alter	Anzahl
	1-3	
	3-6	
	6-10	

Jugendliche	Alter	Anzahl
	10-15	
	15-18	

Junge Erwachsene	Alter	Anzahl
	18-20	
	20-21	
	21-25	

Erwachsene	Alter	Anzahl
	25-30	
	30-35	
	51-65	

Ältere Menschen	Alter	Anzahl
	66-70	
	71-80	
	81+	

199	Anzahl gesamt
Ja	Altersgemischt

Die Angaben zur Altersgruppierung sind nicht kompatibel mit den im Statistik-Portal „FR.ITZ“ verfügbaren Kategorien. Folgende Angaben konnten wir dort entnehmen (Stand 2018):

1 - unter 3 Jahre 2, m; 3 - unter 6 Jahre 2, m 1, w; 6 - unter 10 Jahre 2, m2, w; 10 - unter 15 Jahre 6, m 7, w; 15 - unter 18 Jahre 3, m 2, w; 18 - unter 20 Jahre 2, m 2, w; 20 - unter 21 Jahre 1, w; 21 - unter 25 Jahre 5, m 2, w; 25 - unter 30 Jahre 9, m 8, w; 30 - unter 35 Jahre 8, m 6, w; 35 - unter 40 Jahre 6, m 6, w; 40 - unter 45 Jahre 5, m 6, w; 45 - unter 50 Jahre 13, m 6, w; 50 - unter 55 Jahre 20, m 5, w; 55 - unter 60 Jahre 9, m 4, w; 60 - unter 65 Jahre 10, m 9, w; 65 - unter 70 Jahre 4, m 7, w; 70 - unter 75 Jahre 2, m 4, w; 75 - unter 80 Jahre 5, m 5, w; 80 - unter 85 Jahre 1, m 2, w; Gesamt 114, m 85, w

Sonstige Anmerkungen:

	Deutsch als Mutter-/Ausgangssprache
	Andere Mutter-/Ausgangssprache
x	Deutsch und Andere als Mutter-/Ausgangssprache

Ja	Menschen mit Behinderung/Einschränkung
-----------	--

Fachspezifische Ziele:

Übergeordnetes Ziel ist die Erhaltung der gesamten denkmalgeschützten Bausubstanz und deren sozialverträgliche Modernisierung.

Der überwiegende Anteil der Wohnungen in der Knopfhäusle-Siedlung weist zwar nur eine sehr geringe Wohnfläche von ca. 43 m² auf. Diese Grundrisse sind heute aber selten und decken das Nachfragesegment nach kleinen günstigen Wohnungen. Die Sanierung soll hierauf Rücksicht nehmen und auch den Erhalt der bestehenden Wohnungszuschnitte in Betracht ziehen.

Den privaten Freiflächen sowie den öffentlichen Bereichen in der Siedlung wie beispielsweise dem Spielplatz und dem Straßenraum kommt eine zentrale Rolle zu: Sie dienen als generationsübergreifende Begegnungs- und Kommunikationsorte. Durch funktionale und gestalterische Verbesserungen sollen sie in dieser Funktion gestärkt werden.

Maßnahmen zur Umsetzung:

Zur Vorbereitung der Sanierungsdurchführung werden aktuell vorbereitende Untersuchungen (VU) gemäß § 141 Baugesetzbuch durchgeführt.

Ein wichtiger Bestandteil der VU ist die aktive Beteiligung der Menschen vor Ort. Hierzu werden verschiedene Angebote gemacht (z.B. Infoveranstaltungen mit Ideenwerkstatt; niederschwelliger „Knopfhäusle-Hock“ mit gemeinsamem Spaziergang, bei dem die Bewohner_innen zeigen, was ihnen besonders wichtig ist; ...). Zudem führt die Universität Freiburg eine Befragung zum sozialen Miteinander durch, um zu erfahren, was die Menschen in der Siedlung mit ihrem Zuhause verbinden. Weiterhin wird der individuelle Wohnbedarf aller Mieter_innen ermittelt. Auch im Zuge der späteren Sanierungsdurchführung wird es eine dauerhafte Beteiligung der Betroffenen geben.

Weiterhin werden im Zuge der VU bauhistorische Untersuchungen durchgeführt, um mehr über die Geschichte der Siedlung und die erhaltene Bausubstanz zu erfahren.

Ergebnis/Evaluation:

Die vorbereitenden Untersuchungen sind von hoher Bedeutung für das weitere Verfahren. Sie nehmen entsprechend viel Zeit in Anspruch und sollen bis Sommer 2019 abgeschlossen werden. Im Herbst 2019 folgt die Festlegung des Sanierungsgebiets. Ab 2020 können voraussichtlich die ersten Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Teil III

Gender Budgeting

- Gender und Diversity Budgeting
- Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Schlüsselpositionen
- Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Teilhaushaltsebene



Gender und Diversity Budgeting

Dr.ⁱⁿ Christine Rudolf

*„Haushaltspolitik ist in Zahlen
gegossene Gesellschaftspolitik“*



Gender und Diversity Budgeting

Das Konzept des Gender Budgeting entstand in Folge der Erfahrungen in der Entwicklungshilfe im Globalen Süden. 1995 verpflichteten sich anlässlich der Weltfrauenkonferenz in Peking 189 Staaten, darunter auch die Bundesrepublik Deutschland, für Geschlechtergerechtigkeit in öffentlichen Haushalten Sorge zu tragen. In vielen Ländern der Welt wird in nationalen Haushalten schon seit vielen Jahren mit diesem Instrument gearbeitet. Dazu zählt auch unser Nachbarland Österreich, das Gender Budgeting 2010 in die Verfassung aufgenommen hat.

Rechtliche Grundlagen bilden der Auftrag des GG Artikel 3 sowie des Amsterdamer Vertrags, Artikel 2 und 3, Frauen und Männer gleich zu behandeln und Ungleichheit zu beseitigen. Eine weitere Grundlage bildet das UN-Menschenrechtsübereinkommen vom 13. Dezember 2006 zur Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung. Menschen in einer Stadt können sehr unterschiedliche Bedarfe an öffentlicher Daseinsvorsorge haben. Durch den Ansatz des Gender Budgeting wird deutlich, dass diese erfasst und auch in der Planung, Durchführung und Finanzierung Berücksichtigung finden müssen. Als oberstes Steuerungsinstrument dient der Haushalt sowohl der Analyse und Zielsetzung, als auch der Evaluation. Damit dokumentieren die politische Führung und die Verwaltung die Ernsthaftigkeit ihres Anliegens. Auch der Gender Equality Index des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung nach, dass Politik und Verwaltung Gender-Verhältnisse verändern können.

Gender Budgeting dient als Analyse- und Steuerungsinstrument im öffentlichen Haushalt. Anhand der Parameter ‚Zeit‘ und ‚Geld‘ sowie der ‚Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit‘ kann ein Überblick über den Stand der Geschlechtergerechtigkeit innerhalb einer Stadt hergestellt werden. Öffentliche Haushalte spiegeln im Hinblick auf die Budgeterstellung und -bewirtschaftung die Rollenvorstellungen der Mehrheiten im Gemeinderat und seinen Gremien wieder. Durch die Analyse der Bevölkerungsteile und deren Lebensentwürfen, denen zu unterschiedlichen Zwecken öffentliche Gelder zur Verfügung gestellt werden, lässt sich die politische Steuerung von Geschlechterverhältnissen abbilden. Gender Budgeting dient zudem als Instrument, um öffentliche Haushalte zu verändern. Bei konsequenter Anwendung greift es in den Kernbereich politischen Handelns ein. Die Distributionsleistung des Freiburger Haushaltes wird gezielt auf seine geschlechtsspezifischen Auswirkungen geprüft, wodurch Veränderungen möglich sind. Finanzpolitische Entscheidungen werden somit auf ihre geschlechterpolitische Relevanz hin untersucht und diskutiert.

Mit dem Grundsatzbeschluss zur Umstellung auf Doppik am 17.11.2009 hat der Gemeinderat die Verwaltung beauftragt Gender Budgeting in den Haushalt zu integrieren. Im Freiburger Haushaltsplan 2017/2018 sind bereits fünf Schlüsselprodukte aus fünf verschiedenen Dezernaten dargestellt. Im kommenden Haushaltsplan 2019/2020 wird Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene integriert.

Damit wird sich Freiburg neben Berlin und München deutschlandweit unten den beispielhaften Städten einreihen, die Gender Budgeting zunehmend im öffentlichen Haushalt abbilden. Mit diesem qualitativen Standortvorteil im Ranking der attraktivsten Orte urbanen Lebens kann Freiburg im Hinblick auf Gender- und Diversityaspekte eine Vorbildfunktion übernehmen. Bei konsequenter Umsetzung kann die Stadt als Kommune aufzeigen, wie Gleichstellung im Zusammenhang der geschlechtergerechten Mittelverteilung auch auf der Haushaltsebene abgebildet und dokumentiert werden kann. Auf dem Weg zur Gleichstellung von Menschen mit unterschiedlichen Lebenssituationen, -perspektiven und -entwürfen hat Freiburg mit der Fortschreibung des Gender Rahmenplans viel Initiative gezeigt. Die Implementierung von Gender Budgeting können sowohl der Einsatz verfügbarer Mittel, als auch deren Effizienz überprüft und gegebenenfalls besser gesteuert werden. Durch die Verschränkung von Gleichstellungs- und Diversityzielen werden die Kenntnisse aus den Fachbereichen der Dezernate und die Möglichkeiten eines doppischen Haushaltes zum Wohle der Bürger_innen der Stadt Freiburg sinnvoll miteinander verknüpft.

Wichtige Fragestellungen für eine methodische Aufarbeitung sind: Wie viele öffentliche Mittel werden zu welchem Zweck für wen ausgegeben? Welche kurz- und langfristigen Auswirkungen haben diese Mittel auf die sozioökonomische Stellung von Frauen und Männern sowie Menschen mit einer anderen geschlechtlichen Identität in der Stadt? Wie verteilt sich der Zugang zu Ressourcen bezahlter und unbezahlter Arbeit, Freizeit und gesellschaftliche Teilhabe? Welchen Einfluss haben öffentliche Ausgaben auf die Veränderung oder Tradierung von Geschlechterverhältnissen und Geschlechterrollen.

Innerhalb der Teilhaushalte bieten sich verschiedene Felder für eine Weiterentwicklung von Gender und Diversity Budgeting an. Die Stadt Freiburg ist eine große Arbeitgeber_in und hat somit in ihrem Personalmanagement eine Vorbildfunktion. Schon jetzt werden in jedem Teilhaushalt die Zahl der Beschäftigten und Beamt_innen ausgewiesen. Hier wäre es leicht die Zahlen der Beschäftigten nach Geschlecht zu ordnen sowie weitere Diversityaspekte zu berücksichtigen, anzugeben. Die Ausweisung der Personenzahlen und ihre Zuordnung nach Haushaltsjahren im Haushaltsplan zeigt welche Entwicklung angestrebt wird. Diese Steuerung nach Geschlecht und anderen Merkmalen zeichnet die Qualität der Planung und Evaluation von Gender und Diversity Budgeting aus. Sinnvoll erscheint es auch die Lohnstruktur nach Geschlecht und weiteren Merkmalen zu sortieren und anzugeben, um damit einer hierarchischen Segregation entgegenzuwirken.

Ein weiteres Beispiel für die Gestaltung von Teilhaushalten ist der Aktionsplan „Inklusives Freiburg“. Dieser stellt 550.000 Euro für Maßnahmen der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum zur Verfügung (vgl. Drucksache G-16/189). Im Teilhaushalt des Garten- und Tiefbauamts sollen nun auch einzelne Maßnahmen und ihre Umsetzung aufgenommen werden. Dies führt zur Transparenz in der Entwicklung von Freiburg zu einer barrierefreien Stadt. An diesem Punkt sollte in den Haushalt zur Vereinfachung ein Instrument integriert werden, welches es Menschen mit eingeschränkter Sinneswahrnehmung ermöglicht Entwicklungen in einem für sie wichtigen Bereich nachzuvollziehen. Denkbar wären hier Balkendiagramme oder Schaubilder, die verdeutlichen was bereits erreicht worden ist und welche Vorhaben noch ausstehen.

Die im Gender Rahmenplan erfassten Projekte sollten zunehmend mit dem Haushalt verknüpft werden. Mittel- und Langfristig können so Ressourcen transparent dargestellt werden bzw. auch auf ihre Wirkung überprüft werden. Auf Teilhaushaltsebene müssen dabei die Projekte den Ämtern zugeordnet, thematische Schwerpunkte gesetzt sowie Projekte mit ihren Maßnahmen durch Kennzahlen und Wirkungsbeschreibungen im Haushalt visualisiert werden. Durch die Zuordnung von Ertrag und Aufwand wird transparent welche Mittel, mit welchem Ziel, für wen und mit welchem Ergebnis in der Stadt verwendet werden.

Gender und Diversity Budgeting

Es gibt bereits viele Einzelprojekte, die sich relativ einfach in den Haushalt integrieren lassen. In einer Stadt gilt es aber auch komplexe Vorhaben, wie zum Beispiel die Gestaltung von Räumen, durch das Instrument Gender und Diversity Budgeting zu bearbeiten. Im Gender Mainstreaming Kompass wird die Raum- und Stadtplanung mit dem Gleichstellungsziel verknüpft. Als Teilziele werden die Barrierefreiheit, Vernetzung von Plätzen und Wegen und vor allem der Sicherheitsaspekt in den Vordergrund gestellt. Die Stadtplanung hat durch die Gestaltung und Neuentwicklung von Stadtteilen weiteren Einfluss auf die Lebensbedingungen von Menschen und somit auch auf Geschlechterrollen.

Welche Arbeitsplätze und zu welchen Bedingungen entstehen in einem Stadtteil? Wie werden die Öffnungszeiten von Kindertagesstätten gestaltet? Wie wird die Ganztagsbetreuung in Schulen organisiert? Welche Angebote werden für pflegende Angehörige in räumlicher Nähe geschaffen?

All diese Aspekte und Fragestellungen beeinflussen die Aufteilung und Ausübung bezahlter und unbezahlter Arbeit in einem Stadtteil. Nicht nur qualitativ hochwertige und ganztägige Einrichtungen für Kinder ermöglichen für beide Geschlechter den Zugang zur bezahlten Arbeit. Auch die Gestaltung von Arbeitsplätzen entscheidet darüber wie personenbezogenes Engagement und materielle Absicherung jetzt und im Alter miteinander verknüpft werden können. Die Entwicklung eines gender- und diversitygerechten Stadtteils bedarf einer projekthaften Erprobung in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung um die Vielfalt an Bedürfnissen zu berücksichtigen. So kann Akzeptanz und Inklusion gemeinsam entstehen. Mit dem Perspektivplan Freiburg (Drs. G-14/220) wurde bereits ein erweitertes Beteiligungskonzept erprobt, um eine breite und repräsentative Beteiligung der Freiburger_innen zu gewährleisten.

Eine Verstärkung der Geschlechter- und Diversitykompetenz innerhalb der städtischen Gremien und der Verwaltung sowie die Aktivierung von beruflichem und sozialem Knowhow der Bevölkerung stehen im Vordergrund. Freiburg profitiert so von seinen Bürger_innen und die Bevölkerung von ihrer innovativen Stadt.

Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Schlüsselpositionen

Zum Doppelhaushalt (DHH) 2015/16 wurden das städtische Haushalts- und Rechnungswesen von der Kameralistik auf das Neue Kommunale Haushalts und Rechnungswesen (NKHR) umgestellt. Das Konzept soll gewährleisten, dass das Berichtswesen einheitlich aufgebaut wird und die damit verbundenen Abläufe nach einer abgestimmten Vorgehensweise organisiert werden.

Die Reform des kommunalen Haushaltsrechts sieht die Abbildung von *Schlüsselpositionen* in den Haushaltsplänen vor. Schlüsselpositionen sind finanziell oder örtlich für die Stadt Freiburg von besonderer Bedeutung und werden in den Teilhaushalten abgebildet. Sie werden je nach Informations- und Steuerungsbedarf festgelegt und können im Zeitablauf wechselnd bestimmt werden. Schlüsselpositionen und Kennzahlen sollen dem Gemeinderat bessere Steuerungsmöglichkeiten bieten. Durch die Definition von Produkten und die Vorgabe von Finanzzielen (Output-Steuerung) wird die herkömmliche Bereitstellung von Geldmitteln (Input-Steuerung) weiter entwickelt, um die Transparenz zu erhöhen.

Für den ersten DHH 2015/16 war es vorgesehen, dass jedes Dezernat ausgewählte Schlüsselpositionen darstellt. In einigen Bereichen waren keine Datensätze vorhanden, weshalb erste Pilotprojekte gestartet wurden. Diese dienen der Erweiterung des verfügbaren Datensatzes. Folgende Schlüsselpositionen wurden vom Gemeinderat für den ersten DHH beschlossen und sind auch für den DHH 2019/20 übernommen worden..

Tabelle 3: Schlüsselpositionen des ersten DHH

Dezer- nate/ Teilhaus- halte	Amt	Schlüsselposition	
		Nr.	Bezeichnung
I/1	Haupt- und Personalamt	11.10.01	Steuerung
II/9	Amt für Kinder, Jugend und Familie	36.50	Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege
III/13	Amt für Soziales und Senioren	57.10.05	Beschäftigungs- und Arbeitsförderung
IV/22	Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen	11.33	Grundstücksmanagement
V/26	Garten und Tiefbauamt	51.10.06	Verkehrsentwicklungsplanung

SCHLÜSSELPOSITION

Verantwortlich: **Adrian Hurst**
Amtsleiter Haupt- und Personalamt



- **Teilhaushalt 1** Gemeinderat, Bürgermeisteramt und OV's
- **Produktbereich 11** Innere Verwaltung
- **Produktgruppe 11.10** Steuerung
 - **Schlüsselposition** **11.10.01 Steuerung**

Produktbeschreibung

Oberbürgermeister, Beigeordnete, Gemeinderat, Ausschüsse, Fraktionen, Ortsvorsteher und Ortsvorsteherinnen, Ortschaftsräte und Ortschaftsrätinnen

Gender Budgeting in Schlüsselpositionen



Stand: 02.10.2018

I. Angaben zur Schlüsselposition

Geschlechterdifferenzierte Nutzungsanalyse

Daten zur Nutzung der Schlüsselposition nach Geschlecht	Männlich %	Weiblich %	Absolute Zahl
<u>Stadtrat innen</u>	64,6	35,4	48
unter 30 Jahren	66,7	33,3	2
30 bis 50 Jahre	58,3	41,7	12
50 bis 65 Jahre	72,2	27,8	18
65 Jahre und älter	60,0	40,0	15
<u>Ortschaftsrät innen</u>	69,0	31,0	100
unter 30 Jahren	100,0	0,0	2
30 bis 50 Jahre	68,0	32,0	25
50 bis 65 Jahre	67,3	32,7	52
65 Jahre und älter	71,4	28,6	21

Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Schlüsselpositionen

<u>Sachkundige und sachverständige Einwohner_innen in städtischen Gremien</u>	59,2	40,8	158
Daten zur Nutzung des Schlüsselprodukts nach Geschlecht	Männlich %	Weiblich %	Absolute Zahl
Verteilung der Mittel in Euro (geschlechter-differenziert pro Kopf)	65,1	34,9	15.873,23 EUR pro Kopf
<u>Stadträt_innen</u>	64,6	35,4	13.655,00 EUR pro Kopf
<u>Ortschaftsrät_innen</u>	69,0	31,0	2.060,00 EUR pro Kopf
<u>Sachkundige und sachverständige Einwohner_innen in Ausschüssen</u>	59,2	40,8	158,23 EUR pro Kopf

Grundlagen für das Verwaltungshandeln

Gemeinderatsbeschluss	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Pflichtleistung	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Freiwillige Leistung	ja <input type="checkbox"/>	nein <input checked="" type="checkbox"/>
Ermessensspielraum	ja <input type="checkbox"/>	nein <input checked="" type="checkbox"/>
Gestaltungsspielraum	ja <input type="checkbox"/>	nein <input checked="" type="checkbox"/>

Genderziele

- In internen, in politischen und öffentlichen Entscheidungs- und Beratungsgremien sowie bei der Entsendung von Personen in externe Gremien, Aufsichtsräte, Jurys und Podien eine geschlechtsspezifisch und lebenslagenorientiert ausgewogene Vertretung von Frauen und Männern fördern
- Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern

Nutzungsziele des Amtes

- Stetige und kontinuierliche Angleichung des Anteils von Frauen und Männern

Erläuterung

- Die Schlüsselposition wird im Wesentlichen von den Mitgliedern der kommunalen Gremien genutzt. Daher werden die Daten der Stadträt_innen, der Ortschaftsrät_innen sowie der sachkundigen und sachverständigen Einwohner_innen in Ausschüssen erhoben.

SCHLÜSSELPOSITION

Verantwortlich Amt für Kinder, Jugend und Familie:

Verantwortlich Amt für städtische Kindertageseinrichtungen:

Gabriele Wesselmann

Christa Zink



- **Teilhaushalt 9** Kinder, Jugend und Familie
- **Produktbereich 36** Kinder- Jugend- und Familienhilfe
- **Schlüsselposition** Produktgruppe 36.50 Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege
 - **Produkt 36.50.01** Tageseinrichtungen für Kinder
 - **Produkt 36.50.02** Kindertagespflege
 - **Produkt 36.50.03** Finanzielle Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege

Produktbeschreibung

■ **Schlüsselposition 36.50.01: Tageseinrichtungen für Kinder**

Förderung von Kindern über und unter drei Jahren in Tageseinrichtungen

Zur Deckung des Bedarfs an Betreuungsplätzen bzw. zur Erfüllung des Anspruchs auf Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege gemäß § 24, Achte Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) gibt es in Freiburg insgesamt mehr als 200 Kindertageseinrichtungen, von denen sich 21 in Trägerschaft der Stadt Freiburg befinden. Die Kindertageseinrichtungen der Freien Träger erhalten Zuschüsse zu den Betriebs- und Investitionskosten. Die Höhe der Zuschüsse richtet sich nach den Vorgaben der städtischen Förderrichtlinien. Weitere Vorgaben, z.B. zur pädagogischen Arbeit und der Umsetzung der Bildungsziele, ergeben sich aus dem Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg. Zur Sicherung der Qualität bieten das Amt für Kinder, Jugend und Familie und das Amt für städtische Kindertageseinrichtungen neben der Förderung der Betriebs- und Investitionskosten eine fachliche Beratung, ergänzende Leistungen zur Sprachförderung / Betreuung von Kindern mit Migrationshintergrund sowie eine gesonderte Förderung von Inklusion an.

■ **Schlüsselposition 36.50.02: Kindertagespflege**

Neben der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen besteht nach § 24 SGB VIII ein Anspruch auf Förderung in Kindertagespflege. Tagespflegepersonen, die zur Deckung des Bedarfs an Betreuungsplätzen beitragen, erhalten für die Betreuung vom örtlichen Träger der Jugendhilfe laufende Geldleistungen. Darüber hinaus haben die Tagespflegepersonen einen rechtlichen Anspruch auf Vermittlung, fachliche Beratung, Begleitung und weitere

Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Schlüsselpositionen

Qualifizierung (§ 23 SGB VIII). Dieser Anspruch wird sowohl durch den TagesmütterVerein Freiburg e.V. als auch durch das Amt für Kinder, Jugend und Familie erfüllt. Hierfür erhält der TagesmütterVerein als Kooperationspartner der Stadt Freiburg eine finanzielle Förderung. Sie beinhaltet auch die Aufgabe, als Fachberatung zusammen mit der städtischen Fachberatung die Qualität und Weiterentwicklung der Kindertagespflege zu sichern.

- **Schlüsselposition 36.50.03: Finanzielle Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege**

Nach § 90 Abs. 3 SGB VIII werden Teilnahmebeiträge von Kindern in Tageseinrichtungen und in Tagespflege durch den öffentlichen Träger der Jugendhilfe dann übernommen, wenn die Belastung den Eltern und dem Kind nicht zuzumuten ist.

Gender Budgeting in Schlüsselpositionen



I. Angaben zur Schlüsselposition

Geschlechterdifferenzierte Nutzungsanalyse

Verteilung des Schlüsselprodukts	Ü3 7.607 Plätze (01.03.18)	U3 3.168 Plätze (01.03.18)	
Verteilung der Mittel in Euro (Kosten pro Platz) Stand 31.08.2018	7.414	12.589	Mittelwert*
Regel-/Halbtagesplätze	309	200	
Verlängerte Öffnungszeit VÖ-Plätze	4.155	1.082	
Ganztages GT-Plätze	3.143	1.455	
Tagespflegeplätze	0	355	
Plätze in Betreuten Spielgruppen	0	76	
Versorgungsquote	100%	44%	

* Mittelwert mit Planwerten 2017 und ohne Gewichtung

Grundlagen für das Verwaltungshandeln

Gemeinderatsbeschluss	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Pflichtleistung	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Freiwillige Leistung	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>

Genderziele

- Bedarfsgerechte und allen Eltern und Erziehungspersonen jeglicher Einkommensgruppen offen stehende Kinderbetreuung für unterschiedliche Altersgruppen anbieten
- Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern

Nutzungsziele des Amtes

- Betreuungsquote Ü3 auf 103 % steigern (Prognose zum Stand 2019/2020 = 103 %)
- Betreuungsquote U3 bei 50 % erhalten (Prognose zum Stand 2019/2020 = 49,8 %)

SCHLÜSSELPOSITION

Verantwortlich: **Felicitas Boerner**
Stellv. Amtsleiterin Amt für Soziales und Senioren und Kommunale Beauftragte für das Jobcenter



- **Teilhaushalt 13** Amt für Soziales und Senioren
- **Produktbereich 57** Wirtschaft und Tourismus
- **Produktgruppe 57.10** Wirtschaftsförderung

- **Schlüsselposition** **57.10.05 Beschäftigungs- und Arbeitsförderung**

Produktbeschreibung

Entwickeln, Durchführen und Initiieren von Programmen für Menschen, die keinen direkten Zugang auf den ersten Arbeitsmarkt haben.

Durchführung von Programmen und Regelleistungen für Menschen im Bezug von SGB II. In der Schlüsselposition stehen Maßnahmen im Vordergrund mit jeweils unterschiedlicher Zielsetzung:

- „Teilhabechancen“ Regelleistungen nach § 16i SGB II (Arbeitsmarktintegrativer Baustein)
- Landesprogramm Passiv-Aktiv-Tausch PLUS (PAT Plus, Arbeitsmarktintegrativer Baustein)
- Frauenspezifische Arbeitsgelegenheiten (AGH) nach § 16d SGB II (Sozialintegrativer Baustein)
- Arbeitsgelegenheiten (AGH) ohne Erlöserzielung bei der f.q.b. gGmbH (Sozialintegrativer Baustein)

Gender Budgeting in Schlüsselpositionen



I. Angaben zur Schlüsselposition

Geschlechterdifferenzierte Nutzungsanalyse* (Einheit: Plätze)

Daten zur Nutzung der Schlüsselposition nach Geschlecht	Männl. 70 %	Weibl. 30 %	174 – m 78 – w Ins.: 252
Verteilung der Mittel in Euro (geschlechterdifferenziert insgesamt)	Männl. 70 %	Weibl. 30 %	270.604 – m 115.290 – w Ins.: 385.894

* Arbeitsgelegenheiten (AGH), Soziale Teilhabe, Passiv-Aktiv-Tausch (PAT) Plus und JobChance, Stand 31.12.2017

Grundlagen für das Verwaltungshandeln

Gemeinderatsbeschluss	ja <input checked="" type="checkbox"/> (G-16/237)	nein <input type="checkbox"/>
Pflichtleistung	ja <input type="checkbox"/>	nein <input checked="" type="checkbox"/>
Freiwillige Leistung	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>

Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Schlüsselpositionen

Gestaltungsspielraum	ja <input checked="" type="checkbox"/> Im Rahmen der kommunalen Steuerung im Jobcenter sind Ziele zum Kommunalen Beschäftigungsprogramm formuliert. Diese beziehen sich u.a. auf die gendergerechte Ausgestaltung der Beschäftigungsplätze. Ebenso ist das Kommunale Beschäftigungsprogramm Teil der Zielvereinbarung zwischen Kommune, Jobcenter und Agentur. Genderbezogene Themen werden ebenso in der gemeinderätlichen AG Jobcenter besprochen und Vereinbarungen getroffen.	nein <input type="checkbox"/>
-----------------------------	--	-------------------------------

Genderziele

- Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen fördern.
- Beschäftigung fördern, die Geschlechterstereotype abbauen.
- Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen.

Nutzungsziele

- Der Anteil von Frauen und Männern in den Angeboten des kommunalen Beschäftigungsprogramms entspricht dem Anteil von arbeitslosen Frauen und Männern in Bezug von Leistungen nach dem SGB II.
- Die Ausgestaltung der Angebote im kommunalen Beschäftigungsprogramm ist für Frauen geeignet.
- Spezifische Angebote für Frauen in besonders schwierigen Situationen (bspw. Alleinerziehende) sind eingerichtet.

Erläuterung

Der Anteil von arbeitslosen Frauen und Männern in Bezug von Leistungen nach dem SGB II betrug zum 31.12.2017 Männer: 58 %, Frauen: 42 %

I. Angaben zur Schlüsselposition

- **Plätze:** (belegte Plätze zum Stichtag)

AGH (Arbeitsgelegenheiten):

Quelle: Jobcenter, Stand: 31.12.2017

145 Plätze, davon 47 Frauen und 98 Männer

Soziale Teilhabe

Quelle: Jobcenter, Stand: 31.12.2017

52 Plätze, davon 17 Frauen und 35 Männer

Endet zum Jahresende 2018 und wird durch die Regelleistung „Teilhabechance“ § 16 i SGB II ersetzt.

PAT (Passiv-Aktiv-Tausch) Plus:

Quelle: Jobcenter, Stand: 31.12.2017

Insgesamt: 7 Plätze, davon 0 Frauen und 7 Männer

JobChance:

Quelle: eigene Auswertung, Stand: 31.12.2017

Insgesamt 48 Plätze, davon 14 Frauen und 34 Männer

Endet zum Jahresende 2018, seit 01.07.2017 befindet sich das Programm in einer passiven Phase (keine neuen Teilnehmenden) und wird durch die Regelleistung nach § 16i SGB II ersetzt.

Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Schlüsselpositionen

Kosten: (Hier sind die städtischen Aufwendungen im Haushaltsjahr 2017 aufgeführt. AGH werden zusätzlich durch das Jobcenter finanziert; Soziale Teilhabe, PAT Plus und JobChance werden zusätzlich durch Landes- bzw. Bundesmittel und Jobcenter finanziert).

AGH:

238.817 EUR, davon 31,36% Frauen (74.893 EUR) und 68,64% Männer (163.924 EUR)

Soziale Teilhabe

45.687 EUR, davon 33,33% Frauen (15.227 EUR) und 66,67% Männer (30.460 EUR)

PAT Plus:

7.010 EUR, davon 12,5% Frauen (876 EUR) und 87,5% Männer (6.134 EUR)

JobChance:

94.380 EUR, davon 25,74% Frauen (24.293 EUR) und 74,26% Männer (70.087 EUR)

insgesamt:

AGH Frauen: 74.893 EUR plus Soziale Teilhabe Frauen: 15.227 EUR plus PATPlus Frauen: 876 EUR plus JobChance Frauen: 24.293 EUR = 115.289 EUR (29,88 %)

AGH Männer: 163.924 EUR plus Soziale Teilhabe Männer 30.460 EUR plus PATPlus Männer: 6.134 EUR plus JobChance Männer: 70.087 = 270.605 EUR (70,12 %)

SCHLÜSSELPOSITION

Verantwortlich: Michael Hogenmüller
Abteilungsleiter Liegenschaften



- **Teilhaushalt 22** Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen
- **Produktbereich 11** Innere Verwaltung
- **Schlüsselposition** **Produktgruppe 11.33 Grundstücksmanagement**
 - **Produkt 11.33.01** Abwicklung von Grundstücksgeschäften und Bestellung und Verwaltung von Erbbaurechten
 - **Produkt 11.33.04** Verwaltung unbebauter Grundstücke

Produktbeschreibung

- **Schlüsselposition 11.33.01: Abwicklung von Grundstücksgeschäften und Bestellung und Verwaltung von Erbbaurechten**

Abwicklung von Grundstücksgeschäften: Verkauf von Grundstücken und Erwerb von bebauten und unbebauten Grundstücken und Gebäuden (z.B. für die Bereitstellung von Flächen für Ausgleichsmaßnahmen, für die Nutzung für Wohnen und Gewerbe), Ausübung von Vor-, An- und Rückkaufsrechten. Führung und Bereitstellung des Liegenschaftsnachweises. Bestellung, Inhaltsänderung, Erwerb, Veräußerung, Beendigung und Verwaltung von Erbbaurechten. Wahrnehmung der sich aus den Grundstücksgeschäften ergebenden Rechte und Pflichten. Nicht enthalten sind Grundstücksgeschäfte, die über Treuhandfinanzierung (aktuell: Gutleutmatten/ Haid-Süd) abgewickelt werden.

- **Schlüsselposition 11.33.04: Verwaltung unbebauter Grundstücke**

Abschluss, Verwaltung und Aufhebung von Miet-/ Pacht- und Gestattungsverhältnissen. Kaufmännische und rechtliche Bewirtschaftung von eigenen und angemieteten / angepachteten Grundstücken. Veranlassung von Pflegemaßnahmen, Herstellung und Pflege von Ausgleichsflächen.

Gender Budgeting in Schlüsselpositionen



■ Produkt 11.33.01 Abwicklung von Grundstücksgeschäften und Bestellung und Verwaltung von Erbbaurechten

Davon betrachtet werden bei der Schlüsselposition folgende Teilleistungen:

1. Grundstücksgeschäfte (An- und Verkauf von Grundstücken) ohne Treuhandvermögen
2. Erbbaurechtsbestellungen inkl. -verwaltung
3. Erwerb und Sicherung von Ausgleichsflächen
4. Herstellung von Ausgleichsflächen
5. Grunderwerb zur Realisierung des Ausbaus des Stadtbahnnetzes

■ Produkt 11.33.04 Verwaltung unbebauter Grundstücke

6. Grundstücksverwaltung unbebaut
7. Pflege von Ausgleichsflächen
8. Flächenüberlassung für Veranstaltungen

Bei den Ziffern 3-8 kann keine Genderrelevanz festgestellt werden. Daher werden im Rahmen des Gender Budgetings hier nur die Ziffern 1 und 2 betrachtet.

I. Angaben zur Schlüsselposition

Geschlechterdifferenzierte Nutzungsanalyse

<p>Erbbaurechte*:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ EUR der Erbbauzinsermäßigungen ▪ Zielgruppenbezogen wegen: <ul style="list-style-type: none"> – Einkommen (Grenzen Landes-wohnraumförderungsprogramm) – Kinderanzahl ▪ Anzahl der Fälle/Verhältnis zu Gesamtanzahl (Erbbaurechte zu Wohnzwecken) 	<p>111.360 EUR jährlich (gerundet Stand 31.12.2017)</p> <p>73.050 EUR (gerundet) - 66 %</p> <p>38.308 EUR (gerundet) - 34 %</p> <p>1.361 Gesamtanzahl der Haushalte 141 Haushalte werden gefördert (entspricht: 10 %)</p>
---	--

Grundlagen für das Verwaltungshandeln

Gemeinderatsbeschluss	ja <input checked="" type="checkbox"/> bei: 1.	nein <input type="checkbox"/>
Pflichtleistung	ja <input type="checkbox"/>	nein <input checked="" type="checkbox"/>
Freiwillige Leistung	ja <input checked="" type="checkbox"/> bei: 1., 2.	nein <input type="checkbox"/>

Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Schlüsselpositionen

Ermessensspielraum	ja <input checked="" type="checkbox"/> bei 1., 2.	nein <input type="checkbox"/>
Gestaltungsspielraum	ja <input checked="" type="checkbox"/> bei 1., 2.	nein <input type="checkbox"/>

* Zielgruppe der oben genannten Angaben sind Haushalte mit unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung. Details über die einzelnen Haushalte sind nicht bekannt. Deshalb können nur die absoluten Zahlen benannt werden.

Genderziele

- Den unterschiedlichen Wohnbedarf von Frauen und Männern unterschiedlicher Lebenslagen berücksichtigen (12.1)
- Bedarfsgerechten und erschwinglichen Wohnraum sichern (12.2)
- Wohnraum für Menschen ohne ausreichende finanzielle Mittel fördern (12.5)

Nutzungsziele

- Zielgruppen- und nutzungsorientierte Vergabe von Grundstücken an Erwerber_innen und Nutzer_innen im Hinblick auf Bereitstellung von Grundstücken zur Bildung von kostengünstigem Wohneigentum. Teilweise wird dies unterstützt durch die Reduzierung des Erbbauzinses für Familien (gestaffelt nach Kinderanzahl) sowie die Berücksichtigung von Einkommensgrenzen.

Erläuterung

Eine Unterscheidung nach Geschlecht ist nicht zielführend, daher wurde eine Darstellung nach Zielgruppen gewählt.

SCHLÜSSELPOSITION

Verantwortlich: **Bernhard Gutzmer**
Radverkehrsbeauftragter



- **Teilhaushalt 26** Garten- und Tiefbauamt
- **Produktbereich 51** Räumliche Planung und Entwicklung
- **Produktgruppe 51.10** Stadtentwicklung, Städtebauliche Planung, Verkehrsplanung
und Stadterneuerung

- **Schlüsselposition** **51.10.06 Verkehrsentwicklungsplan**

Produktbeschreibung

Der Verkehrsentwicklungsplan (VEP 2020) wurde im April 2008 vom Gemeinderat (G-08/031) beschlossen. Der VEP 2020 legt die Ziele und die wichtigsten Maßnahmen im gesamten Bereich der Verkehrspolitik und -planung fest und umfasst damit den Fuß- und den Radverkehr, wie auch den ÖPNV und den motorisierten Individualverkehr.

In der Schlüsselposition erfolgt aufgrund der politischen und finanziellen Relevanz die Fokussierung auf den Radverkehr.

Gender Budgeting in Schlüsselpositionen



I. Angaben zur Schlüsselposition

Geschlechterdifferenzierte Nutzungsanalyse

Daten zur Nutzung der Schlüsselposition nach Geschlecht („Modal-Split“, Anteil der mit dem Rad zurückgelegten Wege, Quelle: Haushaltsbefragung 2016)	Weiblich 29 %	Männlich 34 %	s. Erläuterung
Verteilung der Mittel in Euro (geschlechterdifferenziert pro Kopf)	k.A. möglich	k.A. möglich	s. Erläuterung
Andere gleichstellungsrelevante Kennzahlen (Radnutzung nach Alter, Quelle Bürgerumfrage 2012)	Unter 60 J.: 34-38 %	Über 60 J.: 16-25 %	k. A.

Grundlagen für das Verwaltungshandeln

Gemeinderatsbeschluss	ja <input checked="" type="checkbox"/> (G-08/031 (VEP) und G-12/136 (Radkonzept))	nein <input type="checkbox"/>
------------------------------	--	-------------------------------

Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Schlüsselpositionen

Pflichtleistung	ja <input type="checkbox"/>	nein <input checked="" type="checkbox"/>
Freiwillige Leistung	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Ermessensspielraum	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
Gestaltungsspielraum	ja <input checked="" type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>

Genderziele

- Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse bzgl. Mobilität/ Teilnahme am Verkehr lebenslagenorientiert berücksichtigen
- Die Gleichstellung von Frauen und Männern als grundlegende Dimension in allen Planungen/ Strategieentwicklungen lebenslagenorientiert berücksichtigen („Stadt der kurzen Wege“)
- Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse in Planung und Betrieb lebenslagenorientiert berücksichtigen
- Soziale Sicherheit im öffentlichen Raum gewährleisten

Nutzungsziele

- Verminderung des motorisierten Individualverkehrs durch eine integrierte Stadt- und Verkehrsplanung – Freiburg, die Stadt der kurzen Wege
- Stärkung des Radverkehrs, Ausbau der Radverkehrsanlagen und Reduzierung der Fahrradunfälle
- Der Ausbau der Rad-Vorrang-Routen soll so erfolgen, dass diese für alle Geschlechter und Altersstufen attraktiv sind, z. B. durch ausreichende Breite, Übersichtlichkeit und Beleuchtung.

Erläuterung

Von Frauen werden 29 % ihrer Wege mit dem Rad zurückgelegt, von Männern 34 %. Altersspezifische Unterschiede der Verkehrsmittelbenutzung wurden in der Haushaltsbefragung 2016 noch nicht ausgewertet, daher wurden hier die Ergebnisse der Bürgerumfrage 2012 heran gezogen.


Gender Budgeting im städtischen Haushalt auf der Teilhaushaltsebene *Erstmals im Doppelhaushalt 2019/2020*

Seit 2016 fand eine fundierte verwaltungsweite Auseinandersetzung mit der Thematik von Gender Budgeting statt, die in der AG Gender und Diversity bzw. in der AG Ansprechpersonn Gender und Diversity inhaltlich besprochen wurde. Es fanden sowohl Vorträge als auch Workshops mit externen Gender Budgeting Expert_innen unter Mitwirkung der Stadtkämmerei statt. Diese richteten sich dezernats- und fachübergreifend an Mitarbeitende, die sich in ihren Arbeitsbereichen u.a. auch mit Haushaltsthemen befassen. Die unten aufgeführten elf Produkte sind auf der Grundlage von Gender Budgeting Aspekten dargestellt.

Tabelle 4: Übersicht der geschlechtersensibel dargestellten Produkte auf der Teilhaushaltsebene

Dezernat	Projekt	Amt / Dienststelle
I	Sportentwicklungsplan	Geschäftsstelle Gender & Diversity
I	Ferienbetreuung	Haupt- und Personalamt
I	FrauenNachtTaxi	Stelle zur Gleichberechtigung der Frau
II	Angebote des Trägers der freien Jugendhilfe Fluss e.V. für Bildungsarbeit zu Geschlecht und sexueller Orientierung	Amt für Kinder, Jugend und Familie
II	Bereitstellung von Hütten im Wald für naturbezogene Erholung und Freizeitgestaltung	Forstamt
III	Leseförderung bei Jungen in der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld	Stadtbibliothek
III	Sozialpsychiatrische und gemeindenaher Versorgung von Freiburgerinnen und Freiburgern	Amt für Soziales und Senioren
III	Arbeitsgelegenheiten Frauen (AGH)	Amt für Soziales und Senioren
IV	Repräsentative Bürgerumfrage	Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung
IV	Produktauftrag sonstige Gefahrenabwehr	Amt für öffentliche Ordnung
V	Ausbau der drei Pilotrouten des Rad-Vorrang-Netz	Garten- und Tiefbauamt

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld 3. Beteiligung und Teilhabe				
Zuordnung zu Genderzielen	11.1. Allen Menschen, mit und ohne Behinderung, verschiedenen Geschlechts (weiblich, männlich, divers), unterschiedlichen Alters und Lebenslagen den gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen			
Projekt 1: SPORT IN FREIBURG INKLUSIV – GESCHLECHTERGERECHT UND VIELFÄLTIG: Evaluation mit dem spezifischen Fokus auf adressatengerechte Sportangebote für verschiedene Zielgruppen				
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Evaluierung des Sportentwicklungsplans unter Berücksichtigung von Gender Aspekten und Diversity Dimensionen 			
Kennzahlen	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
Wirkungsbeschreibung:	Der im Jahr 2004 erstellte Sportentwicklungsplan wurde in Folge nicht evaluiert. Die Evaluierung erfolgt auf der Grundlage dessen, dass der einst als Plan formulierte Handlungsbedarf mit den damit verbundenen Zielen auf die bisher erfolgte Umsetzung überprüft wurde. Abschließend wurden neue Entwicklungen im Sportbereich im Kontext von Gender und Diversity fokussiert und mit Handlungsempfehlungen verbunden.			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag				
Aufwand	-12.600 €	-10.600 €	---	---
Saldo / Ergebnis	-12.600 €	-10.600 €	---	---


Hinweis: Die Evaluierung des Sportentwicklungsplans wurde von der Geschäftsstelle Gender & Diversity initiiert und eine Finanzierung der Analysen in dem Zeitraum von November 2017 bis August 2018 durch ebendieses sichergestellt. Die Gesamtkosten für die Evaluierung betragen 23.200 €, der Restbetrag wird mit der Fertigstellung ausgezahlt. Im SEP ist als Projekt im Gender & Diversity Rahmenplan III unter der lfd. Nummer 0818 inhaltlich eingebunden. Folgende Fragen wurden auf der Grundlage unterschiedlicher Datenanalysen und Recherchen bearbeitet:

Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Teilhaushaltsebene


- * Wie wurden genderrelevante Handlungsempfehlungen des aktuell gültigen Sportentwicklungsplans umgesetzt und ggf. weiterentwickelt?
- * Von welchen sozio-ökonomischen und personenbezogenen Merkmalen hängt Partizipation im Sport bei Bürger_innen der Stadt Freiburg ab?
- * Wie reagieren Sportvereine auf demographischen Wandel und gesellschaftliche Herausforderungen?

Die Evaluierung der auf Geschlechtergerechtigkeit und Diversität ausgerichteten Handlungsempfehlungen des Sportentwicklungsplans aus dem Jahr 2004 bietet die Möglichkeit, evidenzbasiert der Frage nachgehen zu können, wie chancengleicher Zugang zu Sportangeboten in Freiburg realisiert werden kann.

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben (extern und intern)				
Zuordnung zu Genderzielen	<ul style="list-style-type: none"> Die Vereinbarkeit von Beruf, Privat- und Familienleben fördern. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch bedarfsgerechte Angebote bei der Kinderbetreuung unterstützen. Eine familienbewusste Unternehmenskultur fördern. 			
Projekt 3: Ferienbetreuung für Kinder von städtische Mitarbeiter_innen				
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Bezuschussung für Ferienbetreuung für Kinde von Mitarbeiter_innen Ferienbetreuung für Kinder von 6 bis 12 Jahren in den Oster-, Pfingst-, Sommer- und Herbstferien Neues Angebot einer bezuschussten Ferienbetreuung für Kinder von 3 bis 6 Jahren im Rahmen des städtischen Ferienkindergartens ab 2018 			
Kennzahlen	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
	Ferienbetreuung nach o.g. Rahmenbedingungen (ohne Herbstferien)	Ferienbetreuung nach o.g. Rahmenbedingungen inkl. Ferienkindergarten	Fortführung Ferienbetreuung nach o.g. Rahmenbedingungen	Fortführung Ferienbetreuung nach o.g. Rahmenbedingungen
	29 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren	38 Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren	30 Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren <i>(Hochrechnung)</i>	30 Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren <i>(Hochrechnung)</i>
	41 % weiblich	47 % weiblich	0 % weiblich	0 % weiblich
	59 % männlich	53 % männlich	0 % männlich	0 % männlich
	k.A. LSBTTIQ	k.A. LSBTTIQ	k.A. LSBTTIQ	k.A. LSBTTIQ
k.A. Migrant_innen	k.A. Migrant_innen	k.A. Migrant_innen	k.A. Migrant_innen	
k.A. Menschen mit Einschränkungen	k.A. Menschen mit Einschränkungen	k.A. Menschen mit Einschränkungen	k.A. Menschen mit Einschränkungen	
Wirkungsbeschreibung:	<ul style="list-style-type: none"> Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Angebote im Rahmen des audit berufundfamilie. Kontinuierliche Verbesserung der Familienfreundlichkeit als AGin. Attraktive Angebote im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte bieten. 			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag	0	0	0	0
Aufwand	-4.974,17	-10.000	-10.000	-10.000

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: 5. Kriminal- und Gewaltprävention				
Zuordnung zu Genderzielen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ziel 1: 5.1 Alle Formen von geschlechterbezogener Gewalt beseitigen ■ Ziel 2: 4.4 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse lebenslagenorientiert bei Serviceangeboten berücksichtigen ■ Ziel 3: 7.1 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse bezüglich Mobilität/Teilnahme am Verkehr lebenslagenorientiert berücksichtigen 			
Projekt 1 FrauenNachtTaxis				
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einführung eines FrauenNachtTaxis in Freiburg 			
Kennzahlen bei 50% Auslastung für Dez. 2017 bei 10 Nächten. Für 2018 bis 2020 50% Auslastung bei 110 Tagen bzw. Nächten.	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
	116	5.440	14.140	19.000
Wirkungsbeschreibung:	Das Angebot ermöglicht Frauen, in den Nachtstunden sicher von der Innenstadt in alle Stadtteile bis vor die eigene Haustüre zu kommen. Um auch Frauen mit Behinderung ebenfalls den Zugang zur Nutzung des FrauenTaxis zu ermöglichen, werden zwei der vier Taxis mit entsprechenden Vorrichtungen ausgestattet sein, um Rollstuhlfahrer_innen befördern zu können. Somit wird gewährleistet, dass das Angebot von weiblichen Fahrgästen mit und ohne Behinderungen genutzt werden kann.			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag	812	38.080	10.270	0
Aufwand	-10.500	-77.400	-168.500	-204.500
Saldo/Ergebnis	-9.688	-39.320	-158.230	-204.500

Hinweis: Zum 30.04.2019 Neukonzeption des im Dezember 2017 gestarteten FrauenNachtTaxis (s. Drucksache G-19/061 13.03.2019). Dargestellt sind Sachmittel. Grundlage der Berechnung für das neue System sind die Zahlen, die von der Taxizentrale abgeschätzt wurden und darauf basierend legt die Verwaltung eine Grobkostenschätzung mit einer jährliche Nachfrage von 19.000 FrauenNachtTaxi-Fahrten zugrunde.

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe				
Zuordnung zu Genderzielen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ 4.1 Geschlechterstereotype in der Gesellschaft abbauen ▪ 4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern ▪ 5.2 Diskriminierung und Benachteiligung bekämpfen 			
Projekt 1: Angebote des Trägers der freien Jugendhilfe Fluss e.V. für Bildungsarbeit zu Geschlecht und sexueller Orientierung				
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsangebote für Jugendliche in Schulen und Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA), Schulbesuche, Projekttag, Workshops ▪ Seminare, Workshops und Vorträge für junge Erwachsene ▪ Aus- und Weiterbildung von Multiplikator_innen ▪ Beratung von Pädagog_innen und Einrichtungen ▪ Einzelbetreuung von Jugendlichen ▪ Netzwerkarbeit ▪ Initiierung einer Elterngruppe für Eltern (potentieller) trans- Kinder und Jugendlicher 			
Kennzahlen	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
	Erreichen von 1.300 Jugendlichen davon: w= 780 m= 520 d= nicht erhoben Schulung von 1.300 Multiplikator_innen davon: w=910 m=390 d= nicht erhoben	Erreichen von 1.300 Jugendlichen davon: w= 780 m= 520 d= nicht erhoben Schulung von 1.300 Multiplikator_innen davon: w=910 m=390 d= nicht erhoben	Erreichen von einer höheren Anzahl Jugendlicher als 2018 Schulung von einer höheren Anzahl Multiplikator_innen als 2018	Erreichen von einer höheren Anzahl Jugendlicher als 2018 Schulung von einer höheren Anzahl Multiplikator_innen als 2018
Wirkungsbeschreibung:	Ziel ist es geschlechtersensibel auf die Bedarfe der Jugendlichen (w/m/d) sozialpädagogisch eingehen zu können und sie in ihrer Entwicklung zu fördern. Die Sensibilisierung der Multiplikator_innen in Kontext von Gender und Diversity ist daher unabdingbar.			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag				
Aufwand	-39.590	-40.260	-51.330	-52.110
Saldo/Ergebnis	-39.590	-40.260	-51.330	-52.110

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe				
Zuordnung zu Genderzielen	<ul style="list-style-type: none"> ■ 9.2 Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse in Planung und Betrieb lebenslagenorientiert berücksichtigen: ■ 9.4 Nichtkommerzielle Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum anbieten: ■ 10.1 Frauen und Männern, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen gleichen Zugang zu Sport-, Freizeiteinrichtungen und -aktivitäten ermöglichen: ■ 10.2 Frauen und Männer, Mädchen und Jungen unterschiedlicher Lebenslagen ermutigen, an Sportaktivitäten teilzunehmen; dabei auch an solchen, die nicht gängigen stereotypen Geschlechterbildern entsprechen: ■ 10.3 Sich für sportliche Aktivitäten einsetzen, die stereotypen Bildern von Frauen und Männern entgegenwirken: 			
	Projekt 1: Hüttenvermietung			
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bereitstellung von Hütten im Wald für naturbezogene Erholung und Freizeitgestaltung 			
Kennzahlen Werden nicht erhoben und es gibt auch keine Schätzwerte. Es bestehen nur Zahlen zu Hüttenbelegungen: In 2017 gab es 1395 Hüttenbelegungen; 2018 = 1250; 2019/20 = jeweils 1300.	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
	2790	2500	2600	2600
Wirkungsbeschreibung:	Durch die Bereitstellung von mietbaren Hütten ermöglicht das Forstamt breiten Bevölkerungsgruppen, die nicht über einen Garten oder ähnliches verfügen, die Teilhabe an naturbezogener Freizeitgestaltung. Die Hütten wurden in 2017 1395 mal belegt. Geht man von nur einer Person aus, die die Hütte in Anspruch nimmt, kann von einer Kennzahl von 1395 ausgegangen werden. Allerdings werden die Hütten bei der Belegung auch durch mehrere Personen genutzt so dass hier zumindest von einer zweifachen Personenzahl ausgegangen werden kann. Bei dem Jahrgang 2018 sowie den Jahrgängen 2019/20 handelt es			


Gender Budgeting im städtischen Haushalt: Teilhaushaltsebene

	sich um Schätzwerte, die mit dem Abschluss des jeweiligen Jahres nachgetragen werden.			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR *				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2018	Ansatz 2018
Ertrag	154.259	123.000	126.000	120.000
Aufwand	-993.413	-804.000	-947.000	-981.000
Saldo / Ergebnis	-839.154	-681.000	-821.000	-861.000

Hinweis: *Die Erträge und Aufwendungen beziehen sich auf den gesamten Bereich der Freizeitanlagen im Wald. Darunter werden neben den vermieteten Hütten auch Wanderwege, Mountainbikestrecken, Grillstellen, Badebereich Opfinger See, Laufstrecken, Waldspielplätze, Müllbeseitigung u.a. subsummiert.

Das Forstamt stellt umfangreiche Freizeitanlagen überwiegend kostenfrei zur Verfügung. Die Einrichtungen stehen allen Menschen in Freiburg gleichermaßen zur Benutzung zur Verfügung.

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: Bildung				
Zuordnung zu Genderzielen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gleichberechtigte Chancen zu Schul- Berufs- und Weiterbildung für beide Geschlechter in unterschiedlichen Lebenslagen sicherstellen und fördern ▪ Außerschulische Angebote vorhalten 			
Projekt : Leseförderung bei Jungen in der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld				
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ stärkere Ausrichtung des Medienangebots und der Medienvermittlung auf die Zielgruppe der Jungen 			
Kennzahl: Verhältnis der Ausleihen von Büchern bei Mädchen und Jungen zwischen 10 bis 14 Jahren in der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
	61% : 39%	60% : 40%	60% : 40%	60% : 40%
Wirkungsbeschreibung:	Die Lesefreude bei Jungen zwischen 10 und 14 Jahren ist schwächer ausgeprägt als bei Mädchen. Die Chancengleichheit von Jungen und Mädchen soll gefördert werden. Um dies zu erreichen wird in der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld versucht ein interessantes Medienangebot bereit zu stellen welches auch Jungen anspricht.			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag	0	0	0	0
Aufwand	-24.000	-24.300 -28.300*	-30.100	-30.100
Saldo / Ergebnis	-24.000	-20.600 -24.600	-30.100	-30.100

Hinweis: *Im Haushaltsjahr 2018 muss der Planansatz der Kinder- und Jugendmediothek i.H.v. 24.300 EUR um 3.700 EUR gekürzt werden, um die Vorgabe einer Haushaltssperre erbringen zu können. Von der Treubau-Stiftung steht eine Spende i.H.v. 25.000 EUR für die Beschaffung zusätzlicher Kinder- und Jugendmedien zur Verfügung. Von der Stadt wurde dieser Betrag als überplanmäßige Ausgabe i.H.v. 25.000 EUR aufgestockt. Von diesen insgesamt 50.000 EUR entfallen im Haushaltsjahr 2018 insgesamt 4.000 EUR auf den Beschaffungsetat der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld. Somit beträgt das verfügbare Budget der Kinder- und Jugendmediothek Rieselfeld im Haushaltsjahr 2018 insgesamt 24.600 EUR.

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: 2. Beteiligung und Teilhabe					
Zuordnung zu Genderzielen		4.2 Die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensformen fördern 2.2 Die aktive und öffentliche Mitwirkung am politischen und zivilgesellschaftlichen Leben für Frauen und Männer aus allen Gruppen der Gesellschaft fördern 5.2 Diskriminierungen und Benachteiligungen bekämpfen			
Projekt 1: Sozialpsychiatrische und gemeindenahere Versorgung von Freiburgerinnen und Freiburgern, hier: Gesamtblick auf die geschlechterspezifische Ausgestaltung der Angebotsstruktur in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung					
Maßnahmen		■ Controlling im ASS			
Kennzahlen*		Ergebnis 2017	Prognose 2018	Prognose 2019	Prognose 2020
Anzahl der Leistungsberechtigten Differenziert nach Geschlecht und Behinderungsart					
Weiblich Anteil 2017: 41,09%	Geistig	222	231	240	250
	Körperlich	52	54	56	58
	Seelisch	314	327	340	353
	Davon im Projekt evaluiert (ambulant/ Bereich Wohnen)	165	172	178	186
	Mehrfach	99	103	107	111
	Summe	687	714	743	772
	Männlich Anteil 2017: 58,79%	Geistig	305	317	330
Körperlich	83	86	90	93	
Seelisch	442	460	478	497	
Davon im Projekt evaluiert (ambulant/ Bereich Wohnen)	168	175	182	189	
Mehrfach	153	159	165	172	
Summe	983	1022	1063	1106	
TTIQ Anteil 2017: 0,12%*	Geistig	0	0	0	0
	Körperlich	0	0	0	0
	Seelisch	0	0	0	0
	Mehrfach	2	2	2	2
	Summe	2	2	2	2

Wirkungsbeschreibung:	<p>Die geschlechterspezifische Aufbereitung der Leistungsberechtigendaten soll die Erstellung von Budgets transparenter machen. Auf dieser Basis können die Aufwendungen und Erträge so geplant werden, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern gefördert wird. Ferner wird durch die Transparenz die Möglichkeit der Mitsprache eröffnet und die geschlechterspezifische Bedürfnisse werden bei der Gestaltung von Budgets berücksichtigt.</p> <p>Dadurch werden Risiken für Diskriminierungen und Benachteiligungen identifiziert und reduziert.</p>			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag	9.282.098	6.813.590	8.193.000	2.369.000
Aufwand	-38.918.453	-40.480.000	-45.113.000	-42.861.000
Saldo / Ergebnis	-29.636.355	-33.666.410	-36.920.000	-40.492.000

* Erfassung erfolgt aktuell nur bei Neufällen.

Im Gender Rahmenplan werden über einen Bericht zu Projekt 0457 die Prozesse der geschlechterspezifischen Ausgestaltung des Angebotes für Menschen mit seelischer Behinderung näher dargestellt.


Die ambulanten Angebote im Bereich Wohnen werden dabei in Projekt 0457 evaluiert. Es soll über diese Angebote eine Betreuung im eigenen Wohnraum stattfinden, um die gesellschaftliche Teilhabe zu unterstützen.

In diesem Bereich ist die Nutzung der Angebote mit 165 weiblichen Leistungsberechtigten und 168 männlichen Leistungsberechtigten nahezu bei 50%. Über die Mitglieder des Gemeindepsychiatrischen Verbundes wird die Angebotsentwicklung aufmerksam beobachtet. Über den Gemeindepsychiatrischen Verbund ist die Stadt Freiburg hier insbesondere mit freien Trägern aus der Region im Austausch zur Ausgestaltung der Leistungsangebote.

Zudem führt das Bundesteilhabegesetz zu weit reichenden Veränderungen. Beispielsweise wird ein neues Teilhabe- und Gesamtplanverfahren eingeführt und dabei das Bedarfsermittlungsinstrument in Baden-Württemberg vereinheitlicht. Wie beim Nachhaltigkeitsmanagement dargestellt, ist der Vorrang „ambulant vor stationär“ nicht mehr im BTHG zu finden und Leistungen werden nicht mehr als ambulant, teilstationär und stationär charakterisiert. Es zeichnet sich aber ab, dass besondere Wohnformen (ehemals stationär) schrittweise - soweit möglich - reduziert werden (sollen). Die freie Wahl des Wohnraumes und -umfelds sowie die Förderung der selbstbestimmten Lebensführung werden voraussichtlich zu einem weiteren Voranschreiten der Ambulantisierung insbesondere ab 2020 führen.


Auch bei diesem Umbruch in der Angebotsstruktur wird obige geschlechterspezifische Datenerhebung eine aufmerksame Fortschreibung der Angebote ermöglichen.

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: 1. Arbeit und Beschäftigung (extern und intern)				
Zuordnung zu Genderzielen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ <u>Ziel 1</u>: 1.1 Die wirtschaftliche Entwicklung und Beschäftigung für Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenslagen ▪ <u>Ziel 2</u>: 1.4 Beschäftigungen fördern, die Geschlechterstereotype abbauen ▪ <u>Ziel 3</u>: 3.1 Geschlechterstereotype in Bildung, Ausbildung und Fortbildung abbauen 			
Projekt 1: Arbeitsgelegenheiten Frauen				
Maßnahmen	▪ AGH Frauen			
Kennzahlen	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
	-	-	14 Plätze	15 Plätze
Wirkungsbeschreibung:	Gendergerechte Beteiligung: Das Projekt „AGH Frauen“ richtet sich spezifisch an die Zielgruppe Frauen. Damit wird sichergestellt, dass auch Frauen in erschwerten Lebensumständen, insbesondere auch mit Kindern im betreuungspflichtigen Alter, an den positiven Effekten der Arbeitsgelegenheiten partizipieren können.			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag	-	-		
Aufwand	-	-	-39.500	-42.300
Saldo / Ergebnis	-	-	-39.500	-42.300


Hinweis: Die Quote an arbeitslosen Frauen im Bezug von Leistungen nach SGB II spiegelt sich nicht in den Belegzahlen der beschäftigungspolitischen Maßnahmen. Hier konnte bislang nur ein Frauenanteil von im Schnitt 31% erreicht werden. So auch bei den Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II, bei denen die Kommune seit Jahren die Finanzierung der sozialpädagogischen Begleitung (teilweise) übernimmt. Mit der im Jahr 2019 erstmals eingerichteten Arbeitsgelegenheit speziell für Frauen in der Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft f.q.b. gGmbH, kann die gendergerechte Verteilung der Arbeitsgelegenheiten erstmals erreicht werden. In Verbindung mit dem Gesamtangebot der Arbeitsgelegenheiten ist gewährleistet, dass Beschäftigung für alle gefördert und die Geschlechterstereotype abgebaut werden.

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: Basis-Standards				
Zuordnung zu Genderzielen	Die besonderen Bedarfe und spezifischen Bedürfnisse der Geschlechter (Frauen und Männern) in unterschiedlichen Lebenslagen in allen Themen und Schwerpunktfeldern berücksichtigen.			
Projekt: Repräsentative Bürgerumfrage				
Maßnahmen	Repräsentative Bürgerumfrage mit Beteiligungshaushalt			
Kennzahlen	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
		100% der Items nach Geschlecht differenziert		100% der Items nach Geschlecht differenziert
Wirkungsbeschreibung:	Inhaltlich gliedert sich die Bürgerumfrage in verschiedene Module. Neben bereits feststehenden Themenblöcken wie „Demographie“ oder „städtische Finanzen“ ist noch Raum für weitere thematische Schwerpunkte, die dezernats- und fachübergreifend durch die jeweiligen Dienststellen eingereicht werden. In 2018 waren es: Digitalisierung, öffentliche Sicherheit, Mobilität, Öffentlichkeitsarbeit und Flächennutzungsplan. Alle Themen und Einzelfragen werden nach Geschlecht differenziert ausgewertet und berichtet. Falls es relevante Unterschiede bezüglich Geschlecht gibt, werden diese analysiert und detailliert dargestellt. Da die Bürgerumfrage repräsentativ erhoben wird, ist ein Ziel auch die repräsentative Beteiligung der Geschlechter an der Befragung. Durch den unterschiedlichen Rücklauf sind Frauen etwas überrepräsentiert. Die Bürgerumfrage findet alle zwei Jahre statt. 2016 haben sich 54,8 % Frauen und 43,9 % Männer beteiligt. Da hier die Unterschiede zwischen den Aussagen von Frauen und Männern analysiert werden, die z. T. auch Rückschlüsse für das Verwaltungshandeln ermöglichen, spielt der unterschiedliche Rücklauf keine Rolle.			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag	0	0	0	0
Aufwand	0	-4.250*	0	-3.875*
Saldo / Ergebnis	0	-4.250	0	-3.875


* 25% der Sachaufwendungen für die Bürgerumfrage.

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: Kriminal- und Gewaltprävention				
Zuordnung zu Genderzielen	<ul style="list-style-type: none"> Alle Formen von geschlechtsbezogener Gewalt beseitigen 			
Projekt 1: Produktauftrag sonstige Gefahrenabwehr				
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> Erteilung von Rückkehr- und Annäherungsverboten bei häuslicher Gewalt 			
Kennzahlen	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
	23	23	23	23
Wirkungsbeschreibung:	Schutz vor allem von Frauen vor häuslicher Gewalt			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag	21.680	11.500	41.000	45.000
Aufwand	-457.658	-602.506	1.199.100	1.408.400
Saldo / Ergebnis	-435.978	-591.006	-1.158.100	-1.363.400

Die Verfügungen richteten sich 2017 nur gegen männliche Personen, im Durchschnitt der letzten fünf Jahre gegen jeweils 22 Männer und eine Frau. Daneben werden noch Wohnungsverweise der Polizei ohne nachfolgende Verfügungen unseres Amtes geprüft (2017: 44, im Durchschnitt der letzten fünf Jahre 34). Die Maßnahmen sind Teil der polizeilichen Gefahrenabwehr u.a. auch mit dem neuen und aufgestockten Vollzugsdienst der Polizeibehörde.

Gender-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: 6. Mobilität				
Zuordnung zu Genderzielen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse bzgl. Mobilität/ Teilnahme am Verkehr lebenslagenorientiert berücksichtigen ■ Die Gleichstellung von Frauen und Männern als grundlegende Dimension in allen Planungen/ Strategieentwicklungen lebenslagenorientiert berücksichtigen („Stadt der kurzen Wege“) ■ Geschlechtsspezifische Bedarfe und Bedürfnisse in Planung und Betrieb lebenslagenorientiert berücksichtigen ■ Soziale Sicherheit im öffentlichen Raum gewährleisten 			
Projekt: Ausbau der drei Pilotrouten des Rad-Vorrang-Netzes				
Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ausbau der drei Pilotrouten des Rad-Vorrang-Netzes: FR 1 Dreisam, FR 2 Güterbahn und FR 3 Zähringen - Stühlinger - Vauban. 			
Kennzahl Radnutzung (Radfahrende / Tag)	Ergebnis 2017	Plan 2018	Plan 2019	Plan 2020
FR 1 Dreisam (DrS)	7.127	7.902	8.060	8.221
FR 2 Güterbahn (GüB)	1.957	1.624	1.656	1.689
FR 3 Zähringen - Stühlinger - Vauban (ZVS)	2.687	2.706	2.760	2.815
Wiwilibrücke	9.303	7.794	7.949	8.108
Wirkungsbeschreibung:	Der Ausbau der Rad-Vorrang-Routen soll so erfolgen, dass diese für alle Geschlechter und Altersstufen attraktiv sind, z. B. durch ausreichende Breite, Übersichtlichkeit und Beleuchtung.			
Erträge und Aufwendungen DHH 2019/2020 in EUR				
	Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020
Ertrag	35.000	30.000	30.000	30.000
Aufwand	-562.762	-524.971	-534.704	-822.805
Saldo / Ergebnis	-527.762	-494.971	-504.704	-792.805

Teil IV

Konzepte in Wort und Bild

- Bürgernetzwerk Bildung/Lesernpatenschaften
- Stille Jungs und Starke Mädchen
- Girls' Day im Vermessungsamt 2017 – 2018
- Sportentwicklungsplan Freiburg
- Geschlechtergerecht - Vielfältig – Inklusiv -
- Sozialpsychiatrische und gemeindenahere Versorgung von
Freiburger_innen
- Diversity-Konzept - Eigenbetrieb Friedhöfe



Konzepte in Wort und Bild

Bürgernetzwerk Bildung/Leselernpatenschaften

Dezernat II - *Amt für Schule und Bildung*

Konzeptbeschreibung

Das Bürgernetzwerk Bildung/Leselernpatenschaften ist ein Kooperationsprojekt der Stadt Freiburg i. Br. mit den in ihrer Trägerschaft stehenden Schulen, der Stadtbibliothek und dem Staatlichen Schulamt.



Lesen ist nicht nur eine schöne und sinnvolle Freizeitbeschäftigung, sondern fördert auch die Phantasie und die sprachliche Entwicklung von Kindern. Die Lesefähigkeit ist eine wichtige Fähigkeit um zu kommunizieren und gehört zu den unverzichtbaren Schlüsselqualifikationen. Sie ist daher die wichtigste Kompetenz für selbstständiges Lernen sowohl im Deutschunterricht, als auch in den anderen schulischen Fächern. Die Kinder sollen mit Abschluss der vierten Klasse das Lesen erlernt haben, Freude am Lesen entwickeln, Bücher entdecken, ihre Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz verbessern sowie ihre soziale Kompetenz stärken.

Ziel des städtischen Projektes Leselernpatenschaften ist es, ein Netzwerk zu knüpfen, das durch ehrenamtliches Engagement einen wichtigen Beitrag zur aktiven Sprachentwicklung von Kindern leistet und zugleich den Kontakt zwischen den Generationen fördert. Es soll das bürgerschaftliche Engagement stärken, die Schulen unterstützen und dazu beitragen, dass Schüler_innen bessere Leistungen erzielen können.

Wichtigste Kooperationspartner_innen sind die Eltern, aber auch Seniorinnen und Senioren, ältere Schüler_innen, Studierende und andere Personen, die die schulischen Leseaktivitäten als Leselernpat_innen begleiten.

Leselernpatenschaften kommen vorwiegend in der Grundschule, aber auch in der Werkreal-, Real- und Förderschule (SBBZ) zum Einsatz. Die Leselernpat_innen sind ehrenamtlich tätig und betreuen für ein Schuljahr ca. 1-2 Mal pro Woche 1-3 Kinder in den Räumen der Schule. Die Häufigkeit variiert von Schule zu Schule. Die Schule stimmt die Einsätze mit den Pat_innen selbst ab. Der Lesestoff wird oft gemeinsam mit den Kindern ausgesucht. Die Lehrkräfte oder die Mitarbeitenden der Stadtbibliothek beraten bei der Auswahl der Bücher.

Pat_innen erhalten einen kostenlosen Ausweis der Stadtbibliothek, Angebote zur Weiterqualifizierung durch die Stadt Freiburg und Literaturberatung durch die Stadtbibliothek. Einmal monatlich erfolgt ein Erfahrungsaustausch der Pat_innen. Am Ende des Schuljahres findet eine Abschlussveranstaltung mit Ehrung der Pat_innen statt.

Genderziele

Das Angebot soll gleichberechtigte Chancen zur Schulbildung für alle Geschlechter sicherstellen und fördern. Es stellt ein bedarfsgerechtes und differenziertes Angebot im Schulbereich dar, bei dem auch die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen beachtet werden. Gleichzeitig wird der Kontakt zwischen den Generationen gefördert.

Aktuelle Situation

Die Stadt fördert das Projekt mit jährlich 12.500 Euro. Im Schuljahr 2017/2018 werden an 30 Schulen ca. 800 Schüler_innen von derzeit ca. 210 Pat_innen gefördert. Aktuell sind dies 25 Grundschulen, eine Grund- und Werkrealschule, eine Realschule, eine Gemeinschaftsschule und zwei Förderschulen. Die rund 800 Schüler_innen sind im Alter von 6 bis 14 Jahren und haben unterschiedliche Muttersprachen. Der Anteil der Kinder mit Zuwanderungsgeschichten beträgt ca. 50%.

Bei den Pat_innen beteiligen sich Menschen unterschiedlichen Alters, dies reicht von Schüler_innen und Studierenden bis Rentner_innen. Das Projekt Leselernpatenschaften ist in ständigem Fluss. Jeden Tag melden sich interessierte Bürger_innen, die die Stadt Freiburg beim Projekt Leselernpatenschaften unterstützen möchten.



Ausblick

Das Bürgernetzwerk Bildung feierte 2015 sein 10-jähriges Bestehen und ist fest in der Freiburger Bildungslandschaft verankert. Das Interesse an diesem wichtigen Angebot steigt stetig. Die Stadt wird daher das Projekt auch künftig anbieten und weiter bedarfsgerecht ausbauen. Die Nachfrage aus der Bevölkerung ist wieder angestiegen, nachdem sie zum Jahresende 2016 rückläufig war.



Stille Jungs und *Starke Mädchen*

Dezernat III - Amt für Schule und Bildung



*Eigene Kraft und Grenzen
erkennen durch den Körper*

Konzeptbeschreibung

Die Schule setzt dem Bewegungsbedürfnis und dem spielerischen Kräfteressen von Kindern oft Grenzen. Das Projekt STILLE JUNGS UND STARKE MÄDCHEN mit den Elementen Stille, Kampfkunst und Kommunikation ermöglicht es Jungen und Mädchen, eine neue Erfahrung in ganzheitlicher Persönlichkeits- und Bewusstseinsentwicklung zu machen. Dazu gehört, Zugang zu sich selbst und zu anderen zu finden, vor allem durch:

- Kooperation
- Selbstwertschätzung und Wertschätzung der Mitwelt, eigene körperliche Kraft und Grenzen erkennen
- Freundschaft, Respekt, Verlässlichkeit praktizieren
- die Welt der Sinne entdecken in der Stille
- sich ehrlich und authentisch mitteilen
- Umgang mit Gefühlen

Das Projekt, das im Jahr 2005 als „Stille Jungs“ mit Angeboten für Jungen startete, wurde ab 2017 mit dem Projekt „Starke Mädchen“ auch auf Mädchen ausgeweitet. Es knüpft an die individuelle Lage jedes einzelnen Jugendlichen an. So sollen die Schranken der bisher stattgefundenen Sozialisation aufgebrochen werden. Selbst- und Fremdwahrnehmung sind dabei unerlässlich. Es ist mehr als kognitives Reden über Werte, es erfolgt zunächst über die Sinne. Der Körper wird angesprochen; durch ihn wird gelernt, bevor das im und durch den Körper Erfahrene in Begriffe gefasst wird. Auf diese Weise wird vermieden, über Werte zu reden, ohne von ihnen wirklich berührt worden zu sein.

Genderziele

Das Angebot stellt ein bedarfsgerechtes Angebot im Schulbereich für Jungen und Mädchen dar, das in geschlechterspezifischen Gruppen unterbreitet wird.

Aktuelle Situation

Das Angebot, das durch den Verein Jugend-Welt e. V. angeboten und durchgeführt wird, richtet sich an Jungen und Mädchen zwischen 6 und 16 Jahren an allen öffentlichen Freiburger Schulen. Im Schuljahr 2017/18 wurden durch dieses Projekt ca. 150 Jungen und 30 Mädchen, aufgeteilt in 26 Gruppen, gefördert. Die Gruppen waren geschlechterspezifisch, entweder nur für Jungen oder nur für Mädchen. Die Stadt fördert das Projekt mit jährlich 50.000 Euro.

Ausblick

Die Nachfrage nach dem Projekt ist sehr hoch und mittlerweile ist es fest in der Freiburger Bildungslandschaft verankert. 2015 beging das Projekt sein 10-jähriges Bestehen und wird durch die Stadt auch in Zukunft unterstützt und ausgebaut. ■



*Die Welt der Sinne
entdecken in der Stille*

Girls' Day im Vermessungsamt 2017 – 2018

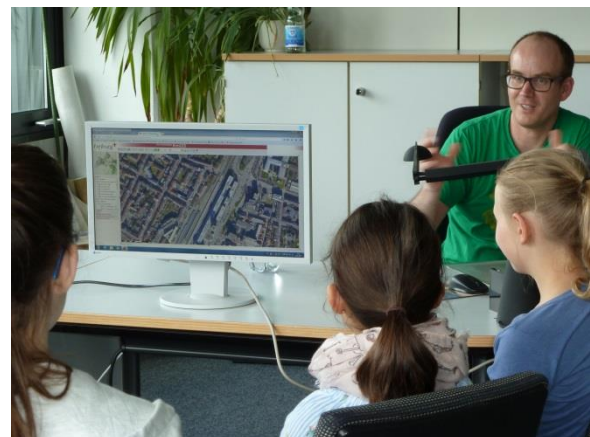
Dezernat IV - Vermessungsamt



Konzeptbeschreibung

Das Vermessungsamt der Stadt Freiburg i. Br. beteiligt sich seit 2015 am Girls' Day und stellt den Beruf der Ingenieur_in und der Vermessungstechniker_in bzw. das Aufgabengebiet in der Vermessung/Geoinformatik sowie Kartografie für die Arbeit in einem Vermessungsamt vor. Dieses Arbeitsfeld ist für viele Mädchen noch unbekannt oder wird eher als Männerberuf wahrgenommen.

Der nächste Girls' Day ist am Donnerstag, den 28. März 2019. Das Vermessungsamt wird sich wieder mit interessanten Einblicken in die unterschiedlichen MINT-Berufe allen interessierten Mädchen ab der fünften Klasse an dem Aktionstag vorstellen.



Ab Februar 2019 wird das Angebot unter www.girls-day.de abzurufen sein. ■

Sportentwicklungsplan Freiburg: Geschlechtergerecht – Vielfältig – Inklusiv

Dezernat I – Geschäftsstelle Gender & Diversity

Konzeptbeschreibung

In Kooperation mit Prof.in Dr.in Petra Gieß-Stüber und ihrem Team vom Institut für Sport und Sportwissenschaft der Albert-Ludwigs-Universität konnte im Auftrag der Geschäftsstelle Gender & Diversity und unter tatkräftigen Unterstützung des Sportreferats, der Sportentwicklungsplan von 2004 anteilig evaluiert werden. Dessen Ergebnisse liegen als Online-Version unter www.freiburg.de/gender-diversity-sport vor.

Die Daten wurden auf Grundlage von Genderaspekten und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Diversitydimensionen, wie z. B. das Alter, Herkunft, Behinderung etc. ausgewertet. Sie legen dar, wie sich das Sportverhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen unterscheidet und wo Bedarf im Sportangebot besteht, um allen Freiburger_innen Möglichkeiten zum Sporttreiben anzubieten.

Die Studie zeigt, dass sich in Freiburg Geschlecht, Migrationshintergrund und Bildungsabschluss systematisch auf die Art der sportlichen Aktivität auswirken. Wenn Menschen jedoch Zugang zu Sport gefunden haben, lösen sich die Unterschiede in Art und Intensität des Sporttreibens auf und scheinen kaum noch sozialen Ungleichheiten zu unterliegen. Dies erfordert jedoch, dass der Zugang zu Sportangeboten für alle Menschen vorhanden ist, also „Geschlechtergerecht – Vielfältig - Inklusiv“ gestaltet wird. Die Analyse zeigt auch, dass für eine solche Umsetzung noch übergeordneter Handlungsbedarf besteht

Fazit und Ausblick

Die praktische Umsetzung der „Einbeziehung sämtlicher Personen in die Leistungsangebote der gesellschaftlichen Teilsysteme“ (Hartmann-Tews, 2014, p. 197) im Sinne der Inklusion (UN-BRK) ist überaus anspruchsvoll. Die Stadt Freiburg hat sich mit dem Projekt „Sport in Freiburg. Geschlechtergerecht – Vielfältig – Inklusiv“ dafür entschieden, sich dieser Aufgabe zu stellen. Gemeinsam mit einer Arbeitsgruppe des Instituts für Sport und Sportwissenschaft wurde der Bedarf analysiert und Angebote sowie das sportpolitische Steuerungsinstrument des Sportentwicklungsplans kritisch unter die Lupe genommen.

Aus der Perspektive von Gleichstellungspolitik und Inklusion wird das System Sport einerseits mit vielen Hoffnungen verbunden, andererseits sehr kritisch diskutiert. Empirische Studien zeigen deutlich an,



dass ein gleichberechtigter Zugang zum, vor allem organisierten, Sport mehr Utopie als Realität ist. In weiten Teilen wirken gesellschaftlich abbildbare, soziale Ungleichheiten auch im Sport.

Wenn soziale Öffnung im Sport angestrebt wird, ist zu bedenken, dass der Sport traditionell auf motorische Entwicklung, Training und Leistungsvergleich ausgerichtet ist. Bringen Menschen unterschiedlichste körperliche Voraussetzungen, Sozialisations- und Lebenserfahrungen mit, muss das Verständnis von Sporttreiben erweitert werden und Institutionen sind hinsichtlich ihrer Angebote und Strukturen gefordert, sich zu öffnen.

Zu diesem erfreulichen Bild kommt vor allem die Jugendstudie. In Freiburg finden die Bürger_innen ein sehr vielfältiges Spektrum von Sportanbietern und Sportarten. Aufgrund der Analyse der „Bürgerumfrage 2016“ kann Freiburg eine, im Vergleich zu anderen Städten in Deutschland, überdurchschnittlich hohe Partizipationsquote der Bevölkerung im Sport bescheinigt werden. Auch die Sportvereine ergreifen ungewöhnlich viele Maßnahmen, um gezielt tendenziell unterversorgte Zielgruppen zu erreichen. Die Ergebnisse der Sportvereinsbefragung identifizieren demnach einen im Bundesdurchschnitt vergleichbar hohen Anteil an Sportvereinen, die neben ihrem eigentlichen Auftrag auch zusätzliche Angebote schaffen und sich für die gesellschaftliche Vielfalt öffnen. Andererseits gibt es auch noch einige Vereine, die weitere Maßnahmen planen und hierbei gezielt unterstützt werden können.

In Freiburg erschaffen zahlreiche Initiativen meist passgenaue Bewegungsmöglichkeiten für ihre jeweilige Zielgruppe und können so einen weiteren Beitrag zur sozialen Öffnung des Sports leisten. Die detaillierten Befunde des vorliegenden Projektberichts geben aber auch einige grundlegende Anregungen dafür, wie eine zunehmend geschlechtergerechte und diversitätsfreundliche Sport- und Bewegungswelt gestaltet werden kann.

Es besteht folgender übergeordneter Handlungsbedarf:

- In der Recherche zu den Handlungsempfehlungen der Sportentwicklungsplanung 2004 zeigte sich, dass eine überfachliche Zusammenarbeit der kommunalen Verwaltung zur Bearbeitung der Herausforderungen eines adressatengerechten Sportangebots von Vorteil ist. Demnach wird angeregt empfohlen weitere Verbindungen und Vernetzungen zu unterschiedlichen Abteilungen der Stadtverwaltung zu fördern, die mit Sport und Bewegung in Freiburg im weitesten Sinne in Berührung kommen.
- Junge Migrant_innen wurden an verschiedenen Stellen als Zielgruppe identifiziert, deren Zugang zum Sport erschwert zu sein scheint. Dabei handelt es sich insbesondere um Schüler_innen der Werkreal- und Realschulen. Hierbei liegt eine Ansprache durch Initiativen über den Schulkontext nahe.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.

Fortsetzung von der letzten Seite.

- Ein weiterer deutlicher Befund bezieht sich auf die Organisationsform von Sport und Bewegung. Über die Freiburger Bevölkerung hinweg existiert eine ausgeprägte Tendenz zum selbst organisierten Sporttreiben. Diese kann als eine Möglichkeit der weiteren Öffnung von Sport für alle Bürger_innen verstanden werden und kann durch eine förderliche, multifunktionale Gestaltung des öffentlichen Raums mithilfe von multifunktional nutzbaren Bewegungsräumen aufgegriffen werden. Dies betrifft insbesondere „Bolzplätze“, die stetig zu multifunktional nutzbaren Bewegungsflächen umgebaut werden könnten, sodass eine Nutzung durch viele Menschen möglich wird. Gerade bei der Erschließung neuer Flächen (wie z.B. auf dem Güterbahnhof-Areal geplant) kann darauf geachtet werden, dass diese Tendenz aufgegriffen wird.
- Die beschriebenen guten Beispiele der bereits etablierten und wirkungsvollen Initiativen und Projekte, aber auch die rege Aktivität der Sportvereine macht deutlich, dass Freiburg bereits ein Potential für einen Sport für Alle aufweist. Dieser Möglichkeitsraum kann mithilfe gezielter Unterstützung kann dies weiter gestärkt und verstetigt werden.
- Das Projekt „Sport in Freiburg. Geschlechtergerecht – Vielfältig – Inklusiv“ verfolgte eine in verschiedene Zielgruppen differenzierende Systematik. Es wurden beispielweise spezifisch die Gruppe der Mädchen und Frauen, Migrant_innen und der Menschen mit Behinderung betrachtet wurde. Dies ist eine notwendige Vorgehensweise, um die aktuelle Situation analysieren und bewerten zu können. Eine Sportentwicklung unter einer Gender- und Diversity-Perspektive kann allerdings weitergehend die gesamte Vielfalt der Bevölkerung miteinbeziehen. Das bereits beschriebene Potential könnte mithilfe einer koordinierenden, übergreifenden Stelle mit Zuständigkeiten über den organisierten Sport hinaus gefördert werden. Mithilfe einer Verbindung unterschiedlichster Angebote und Bevölkerungsgruppen könnte schrittweise die soziale Öffnung im Sport vorangetrieben werden. ■

Sozialpsychiatrische und gemeindenahere Versorgung von Freiburger_innen

Dezernat III - Amt für Soziales und Senioren

Im Gender & Diversity Rahmenplan III ist unter Projekt 0457 der Bereich ambulanter Angebote im Bereich Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung dargestellt. Dies kann ein

- Ambulant Betreutes Wohnen
- Ambulant intensiv betreutes Wohnen

oder ein

- Begleitendes Wohnen in Familien

sein. Diese sollen die Betreuung im eigenen Wohnraum im Hinblick auf gesellschaftliche Teilhabe unterstützen.

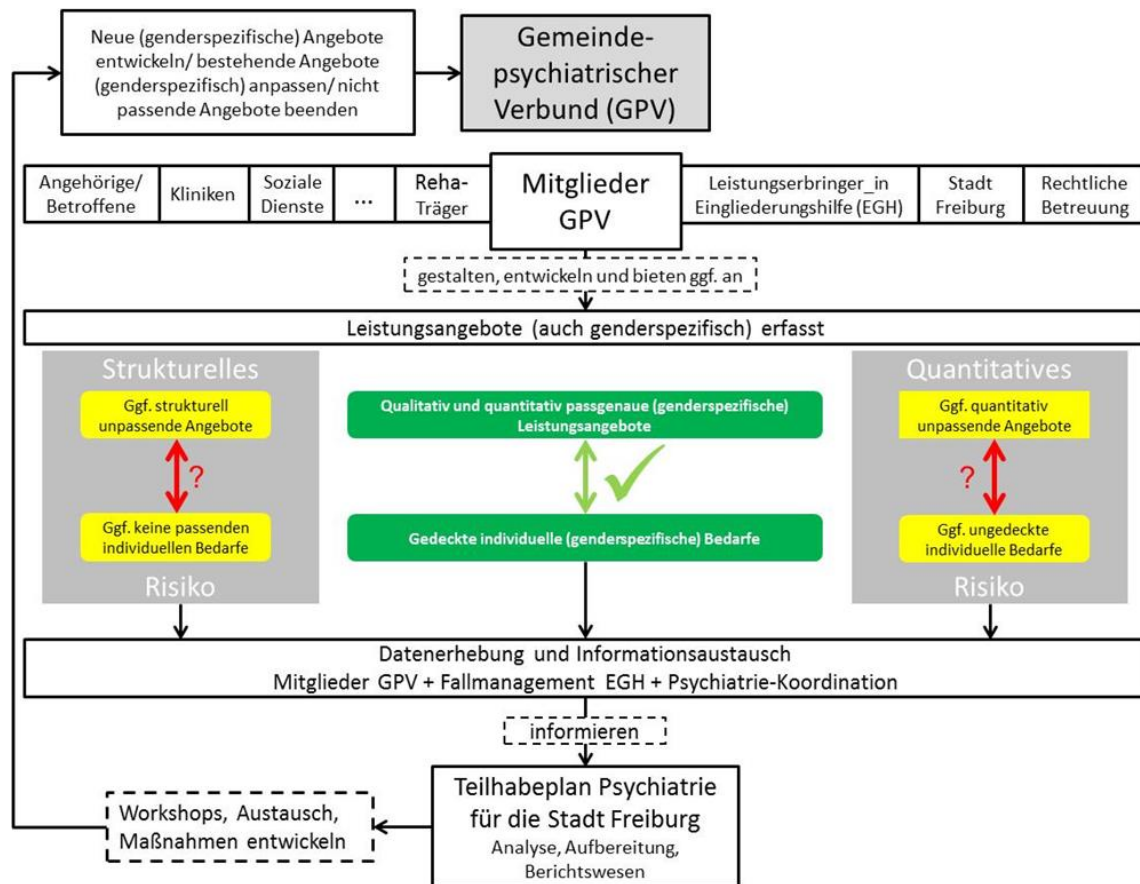
In diesem Bereich ist die Nutzung der Angebote mit 165 weiblichen Leistungsberechtigten und 168 männlichen Leistungsberechtigten nahezu bei 50%. Über die Mitglieder des Gemeindepsychiatrischen Verbundes wird die Angebotsentwicklung aufmerksam beobachtet und das Ziel angegeben, bis zum Jahr 2020 auf eine Eigenbelegungsquote von 80% im Stadtgebiet und in der Region zu kommen. Dies wäre ein Indikator für ein passgenaues Angebot bei gleichzeitiger Berücksichtigung der ausgewogenen Belegung nach geschlechterspezifischen Gesichtspunkten.

Die wesentlichen Akteure im Bereich der psychiatrischen Beratung, Betreuung, Eingliederung und Rehabilitation in der Stadt haben sich im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) zusammengeschlossen. Das in einer Kooperationsvereinbarung verankerte Ziel besteht darin, im Rahmen der jeweiligen Leistungsfähigkeit und in den jeweils angebotenen Leistungsbereichen eine möglichst bedarfsgerechte, wohnortnahe Versorgung zu erreichen.

Die Stadt Freiburg begleitet und moderiert diesen Prozess zur Versorgungsentwicklung im Rahmen ihrer Psychiatrie-Koordination und Teilhabeplanung. In diesem Zusammenhang sind eine differenzierte Datenerhebung und ein intensiver Austausch von Informationen essentiell für die Steuerung und Optimierung der Versorgungsstruktur. Die Aufarbeitung der Daten von Leistungsberechtigten nach genderspezifischen Aspekten soll eine solide Basis bilden, um z. B. die Erstellung von Budgets transparenter zu machen und die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.

Es besteht ein Kreislauf von der Erhebung der aktuellen Versorgungsstruktur über die Überprüfung der strukturellen und quantitativen Bedarfe und etwaiger Versorgungslücken hin zur Angebotsentwicklung - auch im Hinblick auf genderspezifische Angebote (s. Schaubild auf der nächsten Seite).

Konzepte in Wort und Bild



Dieser gewährleistet eine Identifizierung und Reduzierung der Risiken für Diskriminierungen und Benachteiligungen. Die Risiken lassen sich in strukturelle und quantitative Bereiche differenzieren:

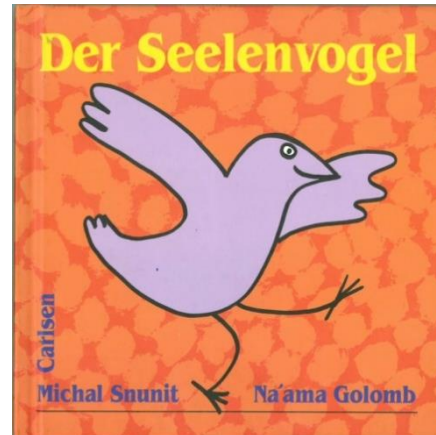
- Zu den *strukturellen Risiken* zählen insbesondere die Entwicklung und Einführung von inhaltlich unpassenden Angeboten; also Angebote, für die es keinen wesentlichen Bedarf gibt; z.B. Angebote, die nicht auf genderspezifische Bedarfe eingehen.
- Das *quantitative Risiko* besteht darin, dass es für einzelne Bedarfe zu wenig Plätze/Ressourcen gibt und diese ungedeckt bleiben oder es zu viele Plätze/Ressourcen gibt, die dann zu einer Fremdbelegung führen.

Beides kann zum einen zu einer Unterversorgung oder Verschiebung in weniger passgenaue Angebote führen. Zu den Folgen zählen dann Versorgungslücken und eine unwirtschaftliche Leistungserbringung. Dies ist bei genderspezifischen Angeboten beispielsweise der Fall, wenn in einer Bedarfsgruppe überwiegend Frauen vertreten sind, es aber für Frauen und Männer gleich viele Angebote gibt.

Die daraus resultierende Fremdbelegung über auswärtige Leistungsempfänger_innen anderer Städte/Landkreise würde dem Prinzip der wohnortnahen Versorgung zuwiderlaufen und zu Fehlsteuerungen in der Angebotsentwicklung führen. Obige Struktur (s. Schaubild) soll dem entgegenwirken und zu einer passgenauen Angebotsstruktur führen. ■

Diversity-Konzepte - Eigenbetrieb Friedhöfe

Dezernat IV – *Eigenbetrieb Friedhöfe*



Zentrale Skulptur wird ein „Seelenvogel“ sein, der unter Beteiligung von Jugendlichen mit Mosaiken belegt werden

Grabfeld für „Sternenkinder“

Seit Mai 2013 können totgeborene Kinder, sogenannte „Sternenkinder“, auch unter 500g Körpergewicht auf Wunsch der Eltern beim Standesamt registriert und anschließend bestattet werden.

In Freiburg wurde ein Konzept entwickelt, das den Wünschen der betroffenen Eltern möglichst weit entgegenkommt, damit diese in ihrer Trauer Unterstützung finden. Eine Arbeitsgruppe aus Expert_innen, die in den Geburtskliniken den Müttern/Eltern zur Seite stehen, wurde zusammengestellt. Die Gruppe besteht aus Ärzt_innen, Hebammen, Hospiz-Expert_innen, Pflegedienstleitungen, Schwangerschaftsberatung, Kolleginnen und Kollegen des städtischen Bestattungsdienstes, Kinderbüro und Mitarbeiter_innen der Klinikseelsorge.

Ablauf des Konzepts:

- Entwicklung eines Konzeptes für gewünschte und mögliche Trauerrituale
- Neuplanung eines Sternenkinderfeldes im Bereich des Kinderfeldes: zentrale Skulptur wird ein Seelenvogel sein
- Abstimmung der Planung mit der Arbeitsgruppe
- 50.000 € wurden im Wirtschaftsplan hierfür eingestellt
- Fertigstellung Frühjahr 2019



Übersichtsbild des muslimischen Grabfeldes auf dem Friedhof St. Georgen



Gräber auf dem muslimischen Grabfeld auf dem Friedhof St. Georgen

Bestattung von Menschen muslimischen Glaubens

Eine Beisetzung nach dem Glauben des Islams läuft nach festgelegten Regeln ab. So wird der Verstorbene nach der rituellen Waschung, ohne Sarg, auf der rechten Körperseite mit Blickrichtung nach Mekka in der Erde gelegt. Des Weiteren ist der Verstorbene innerhalb von 24 Stunden zu beerdigen.

In Deutschland sieht das Bestattungsgesetz vor, dass eine Beisetzung frühestens nach 48 Stunden nach dem Todesfall möglich ist. Durch die Aufhebung der Sargpflicht in Baden-Württemberg 2014, ist es heute allerdings möglich, dass gläubige Moslems auf einem gesonderten Grabfeld nur im Leinentuch und ohne Sarg beigesetzt werden können.

In Freiburg wurden auf dem Friedhof St. Georgen zwei muslimische Grabfelder eingerichtet. Mittlerweile sind dort insgesamt 265 muslimische Beisetzungen erfolgt. Auf dem gleichen Friedhof wurde eine nicht mehr benötigte Dusche zur Waschanlage für die rituellen Fußwaschungen umgebaut. Zusätzlich wurden vor der Einsegnungshalle des Friedhofs St. Georgens kleine Markierungen im Boden verlegt um den Aufstellort des Sarges für die Abschiedsfeier nach Mekka auszurichten.

Die Anlage der beiden muslimischen Grabfelder sowie die Waschanlage und die Bodenmarkierungen sollen als Angebot verstanden werden, dass Verstorbene muslimischer Glaubensrichtung entsprechend ihrer Rituale beigesetzt werden können. ■

BESCHLUSS – VORLAGE

Dezernat/Amt:	Verantwortlich:	Tel.Nr.:	Datum
I/Geschäftsstelle Gender & Diversity	Frau Sever	1900	21.06.2019

Betreff:

Gender & Diversity Rahmenplan III

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Öff.	N.Ö.	Empfehlung	Beschluss
1. HA	01.07.2019	X		X	
2. GR	09.07.2019	X			X

Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO): nein

Abstimmung mit städtischen Gesellschaften: nein

Beschlussantrag:

- 1. Der Gemeinderat nimmt die Ergebnisse der dezernats- und fachübergreifenden Abfrage zum Gender & Diversity Rahmenplan III unter Einbeziehung der erstmaligen Abbildung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene, veranschaulicht am Beispiel von ausgewählten Produkten verschiedener Dienststellen, gemäß Drucksache G-19/009 zur Kenntnis.**
- 2. Der Gemeinderat beschließt gemäß Punkt 3 bis 4 der Drucksache G-19/009 das künftige Verfahren.**

Anlagen:

1. Dokumentation Gender & Diversity Rahmenplan III
2. Vordruck: Künftige Abfrage zum Gender & Diversity Rahmenplan – Gender und Diversity Datenerhebung unter Einbeziehung von Gender Budgeting (Tabelle ab 2019)

1. Ausgangslage – Gesetzliche Grundlagen

Es sind die gesellschaftspolitischen Entwicklungen, die die Stadtverwaltung – neben der geltenden Rechtsprechung – verpflichten, Gender und Diversity Strategien verstärkt in den Blick zu nehmen und Geschlechtergerechtigkeit, Chancengleichheit und Inklusion auch auf der Grundlage eines geschlechtersensiblen Haushalts zu fördern. Die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit wird in Freiburg mit einem dualen Ansatz verfolgt, der parallel zu Strategien von Gender und Diversity auch spezifische Maßnahmen zur geschlechterspezifischen Förderung von Frauen beinhaltet.

Die unterschiedlichen Strategien und Verfahren basieren auf einer Reihe von gesetzlichen Vorgaben, die ihren Ursprung unter anderem in der Allgemeinen Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen (1948) haben, in der die Gleichheit aller Menschen als universal und unteilbar festgeschrieben ist. In Artikel 1 heißt es: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. [...]“ und in Artikel 7 wird der Schutz vor Diskriminierung hervorgehoben: „Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. [...]“

Auf der europäischen Ebene ist der *Vertrag von Amsterdam* (1999) von Bedeutung, mit dem sich die EU-Länder darauf einigten, mehr für Geschlechtergerechtigkeit und die Chancengleichheit der EU-Bürger_innen zu tun, um „Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Männern und Frauen zu fördern“ (Art. 3). Dem als wichtiger Vertrag vorangegangen ist im Jahr 1957 der *Vertrag von Rom*, in dem insbesondere der „Gleiche Lohn für gleiche Arbeit“ als Forderung festgeschrieben ist.

Im Jahr 2009 wurde im Vertrag von Lissabon, der die EU-Grundrechtcharta erstmals rechtsverbindlich für die Mitgliedsstaaten in europäisches Recht überführt, die Förderung der Gleichstellung von Menschen aller Geschlechter (Art. 21 EU-Grundrechtcharta) festgeschrieben, darin inbegriffen sind die Richtlinien, die den Zugang zum Arbeitsmarkt (Art. 15 EU-Grundrechtcharta), Lohngleichheit (Art. 23 EU-Grundrechtcharta), Mutterschutz, Elternurlaub (Art. 33 EU-Grundrechtcharta) und zur sozialen Sicherheit (Art. 34 EU-Grundrechtcharta) festlegen.

Neben internationalen rechtlichen Grundlagen sind darüber hinaus die gesetzlichen Grundlagen und die vielfältigen Novellen in der Rechtsprechung auf Bundesebene von Bedeutung, allen voran das Grundgesetz. Insbesondere Artikel 3 Abs. 1 bis 3 sind hier hervorzuheben, da sie mit der Änderung vom 15.11.1994 einen relevanten Zusatz bekamen, der einen Verfassungsauftrag im Kontext von Gender und Diversity begründet. Die Absätze enthalten seitdem zusätzliche spezielle Gleichheitsgewährleistungen, die verbieten, eine Ungleichbehandlung anhand bestimmter Merkmale vorzunehmen. „Männer und Frauen sind gleichbe-

rechtigt. *Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin*“ (Art. 3, Abs. 2 GG; Zusatz mit der kursivgedruckten Novelle von 1994). In Absatz 3 GG wurden die Rechte von Menschen mit Behinderung durch die Novelle gestärkt:

„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. *Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.*“ (Art. 3, Abs. 3 GG; Zusatz mit der kursivgedruckten Novelle von 1994).

Analog dazu ist § 1 des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) von Bedeutung, der zum Ziel hat, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen. Mit diesem Gesetz, das seit 2006 in Kraft ist, wurde die Definition von „Geschlecht“ über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus erweitert, zu den Zielen des Gesetzes zählt u. a. auch die Verhinderung oder Beseitigung der Benachteiligung aus Gründen der sexuellen Identität. Das AGG erweitert in diesem Sinn Art. 3 Abs. 3 GG, um ein deutliches Bekenntnis zum Abbau von Diskriminierung, die aufgrund der sexuellen Identität erfolgt; diese bleibt vom Grundgesetz bisweilen nicht explizit genannt.

Im § 2 der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien (GGO) wird darüber hinaus der Auftrag zur Gleichstellung von Frauen und Männern in den Bundesministerien formuliert: „Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist durchgängiges Leitprinzip und soll bei allen politischen, normgebenden und verwaltenden Maßnahmen der Bundesministerien in ihren Bereichen gefördert werden (Gender Mainstreaming).“

Mit dem Gesetz über die „Eingetragene Lebenspartnerschaft“ (Lebenspartnerschaftsgesetz – LPartG, 2001) und dem Gesetz zur „Ehe für alle“ (seit 01.10.2017 in Kraft, § 1353 I 1 BGB) wurden insbesondere die Rechte von Menschen, die in gleichgeschlechtlichen Beziehungen leben, gestärkt. Dem vorangegangen war 1994 die ersatzlose Streichung der Strafbarkeit männlicher Homosexualität in § 175 StGB. Dass durch das Verwaltungshandeln hierbei zunehmend Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit fokussiert werden und in der Praxis zum Tragen kommen, ist insbesondere den in den vergangenen zwei Jahrzehnten erfolgten gesellschaftspolitischen Entwicklungen geschuldet, welchen durch geänderte Rechtsprechung und Gesetzesnovellen Rechnung getragen wurde.

Mit der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts (10.10.2017, 1 BvR 2019/16), dass es neben den Optionen „männlich“ und „weiblich“ auch möglich sein muss, eine weitere dritte Option für das Geschlecht im Personenstandsrecht positiv eintragen zu lassen, lässt die Vermutung zu, dass es auch zu einer veränderten Praxis der Datenerhebung und -auswertung in Hinblick auf die Kategorie Geschlecht kommen wird. Der Bundestag hat folgend der Entscheidung des BVerfG am 17.12.2018, eine Novelle des Gesetzes zum Personenstandsrecht verabschiedet, das neben „männlich“ und „weiblich“ auch den Eintrag „divers“ vorsieht. Das Gesetz ist seit dem 01.01.2019 in Kraft. Die bisher geltende Regelung zum Geschlecht im Personenstandsrecht wird als Verstoß gegen das Persönlichkeitsrecht und das Diskriminierungsverbot des Grundgesetzes gewertet, da „[...] das allgemeine Persönlichkeitsrecht (Art. 2 Abs. 1 in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 GG) [...] auch die geschlechtliche Identität derjenigen [schütze], die sich

dauerhaft weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen lassen.“ (BVerfG, Pressemitteilung Nr. 95/2017 vom 08.11.2017, siehe unter https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E651216074/1343186/1.Personenstandsrecht_Pressemitteilung%20des%20BGH_10.10.2017.pdf).

Auf der Landesebene von Baden-Württemberg fördert das Chancengleichheitsgesetz die tatsächliche Umsetzung der im Grundgesetz festgeschriebenen Gleichbehandlung. Alle Institutionen, die dem Land unterstehen sind zur „Beseitigung bestehender sowie der Verhinderung künftiger Diskriminierungen wegen des Geschlechts und des Familienstandes“ (Art. 1 Abs. 2) verpflichtet (Gesetz zur Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst in Baden-Württemberg-/Chancengleichheitsgesetz – ChancenG, vom 23.02.2016, siehe unter <http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=ChancGleichG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true>

Auf der städtischen Ebene wird der Gender & Diversity-Umsetzungsprozess von einer Reihe an Gemeinderatsbeschlüssen getragen: Mit der Beschlussfassung zur Einführung von Gender Mainstreaming in der Stadtverwaltung hat der Freiburger Gemeinderat im Jahr 2002 den Grundstein für die Implementierung und Verstetigung von Gender Mainstreaming und die damit verbundene Förderung von Geschlechtergleichstellung auf kommunaler Ebene gelegt. Diese geht über die klassische Frauenförderung hinaus (Drucksache G-02/107).

Im Jahr 2010 wurde die Einführung von Gender Budgeting (Drucksache G 10-/012) und die damit verbundene zunehmende Erhebung von geschlechtersensiblen Daten beschlossen, um Gender Budgeting im städtischen Haushalt auch abbilden zu können. Mit der Unterzeichnung der "Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene" (Drucksache G-12/228) hat sich die Stadt Freiburg verpflichtet, Gender Mainstreaming-Prozesse langfristig zu etablieren und bekennt sich damit europaweit öffentlich zum Grundsatz der Gleichstellung.

Mit dem Beschluss des Gemeinderats zur Unterzeichnung der Charta der Vielfalt (Drucksache G-16/252) durch die Stadt Freiburg wurde ein entscheidendes Bekenntnis für die Gleichstellung aller Geschlechter in Verbindung mit einer Politik der Vielfalt in der Stadt Freiburg abgelegt (31.01.2016): *„Das Ineinandergreifen von Gender und Diversity als merkmalübergreifende Strategie bedient sich der jeweils merkmalspezifischen Ansätze und macht sie nicht obsolet. [...] Im Verwaltungskontext bedeutet dieses auch, dass Diversity Management, parallel zu wichtigen ökonomischen Aspekten, ohne menschenrechtliche und antidiskriminierungspolitische Positionen nicht auskommt.“*

Zusammenfassend kann damit festgestellt werden, dass die Stadtverwaltung durch ihr kontinuierliches Implementieren und Verstetigen von Gender und Diversity auch hier in zweifacher Hinsicht handelt: Einerseits erlauben ihr die Erkenntnisse, die sie bei der Evaluierung von unterschiedlichen Arbeitsprozessen auf der Grundlage von Gender- und Diversity Aspekten gewinnt, den ressourcenorientierten Einsatz von Personal- und Sachmitteln. Andererseits nutzt die Verwaltung den dabei gewonnen „Mehrwert“ an Erkenntnissen, um durch gezieltes Verwaltungshandeln ihre unterschiedlichen Aufgaben als Dienstleisterin gegenüber einer zunehmend wachsenden heterogenen Bevölkerung zu optimieren. Zusätzlich zeigt damit die Verwaltung sowohl nach innen als auch nach außen, dass sie als weltoffene Arbeitgeberin durch das Verwaltungshandeln, die inter-

kulturelle Öffnung im Sinne von Chancengleichheit und Geschlechtergerechtigkeit für alle Menschen in der Kommune fördert.

2. **Sachstand**

Bei dem Gender & Diversity Rahmenplan III handelt es sich um die Fortführung des im Jahr 2011 begonnen Handlungsprozesses in der Verwaltung, geschlechtersensible Daten zum Umsetzungsprozess von Gender Mainstreaming als Überblick dem Gemeinderat und der Öffentlichkeit vorzustellen (Gender Rahmenplan, Drucksache G-11/256). Von Bedeutung ist hierbei, dass die Stadtverwaltung Freiburg die Erfassung von geschlechtersensiblen Daten bereits zum Gender Rahmenplan II vom April 2016 (Drucksache G-16/171) insofern präzisiert hatte, indem zu der Kategorie Geschlecht neben „weiblich“ und „männlich“ die Angaben zur geschlechtlichen Identität unter dem Kürzel „TTIQ“ (Transgender, Transsexuell, Intersexuell und Queer) gemacht werden konnten. Damit wurde eine breit angelegte Auseinandersetzung zum Thema geschlechtliche Vielfalt und zu dessen Relevanz im Verwaltungshandeln angestoßen. Begleitet wurde dieser Prozess durch adäquate Informations- und Fachveranstaltungen im Rahmen der AG Gender (Top-Down-Ebene) und der AG Gender-Ansprechpersonen (operative Ebene), des Weiteren durch ein themenbezogenes sowie verwaltungsweites Fortbildungsprogramm der Stadtverwaltung für die Mitarbeitenden. Darüber hinaus wurde zu den verschiedenen Veranstaltungen, die im Rahmen des Dt. Diversity Tages seit 2017 durchgeführt wurden, adäquates Informationsmaterial veröffentlicht, welches auf die Thematik Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit aufmerksam macht (siehe mehr unter <https://www.freiburg.de/pb/Lde/205932.html>).

In diesem Sinne sind die Mitarbeitenden der Verwaltung hinsichtlich der neuen Gesetzgebung zum Personenstandsrecht insofern sensibilisiert, dass ihnen die Zusammenhänge und Bezüge zum Begriff „divers“ nicht fremd sind. Abzuwarten bleibt, wie die Ausführungsvorschriften im Zusammenhang der dritten Option zum Geschlecht genau umzusetzen sein werden, um das Verwaltungshandeln gemäß der Gesetzgebung zu optimieren.

Die Verwaltung hat als Dienstleisterin die Pflicht gegenüber einer zunehmend heterogenen Bevölkerung mit 229 636 Einwohner_innen, davon über 109 537 männlich und 120 099 weiblich (Quelle: Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.2017 vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg), ihre Dienstleistungen in Hinblick auf Chancengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit und Inklusion stets auf den Prüfstand zu stellen. Von Bedeutung dabei sind Verwaltungshandlungen, die im Zusammenhang mit ihren Pflichtaufgaben als *Ausführungsorgan von Rechtsvorschriften* stehen: Die Verwaltung handelt und wirkt als Arbeitgeberin in zweifacher Hinsicht: nach innen gegenüber ihren Mitarbeitenden, u. a. im Sinne der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, und gleichzeitig nach außen, werbend um die besten Fachkräfte, u. a. mit der Arbeitgeberin-Marke *wirliebenfreiburg.de*. Aber auch das städtische Handeln als *Auftrag- und Zuwendungsgeberin* ist im Kontext von Gender und Diversity von Bedeutung, damit Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt insgesamt mehr zum Tragen kommen und auf breiter Ebene Chancengleichheit in der Stadtgesellschaft realisiert werden kann. Im Fokus stehen dabei auch Menschen mit Migrationshintergrund, rd. 65.000 Bürger_innen, das entspricht etwa 29 % der Gesamtbevölkerung, die in Freiburg leben und die vom Verwaltungshandeln ebenfalls berührt sind und

einen Nutzen haben sollen. Darüber hinaus fördert die Kommune durch bedachtes Verwaltungshandeln in ihren verschiedenen Funktionen gezielt die Teilhabe aller ihrer Bürger_innen und trägt damit zur Stärkung der Demokratie bei.

Von Bedeutung sind auch die gleichstellungspolitischen Leitziele, die der Gemeinderat erstmals am 26.10.2010 beschlossen hat (Drucksache G-10/169) und die die Grundlage für den Gender & Diversity Rahmenplan bilden. Sie wurden fachübergreifend diskutiert und erarbeitet – auch unter Einbezug der beiden Gremien AG Gender und AG Ansprechpersonen Gender. Diese Leitziele (siehe Gender & Diversity Rahmenplan III, S. 16 - 22) werden durch weitere Teilziele ergänzt, die die Leitziele konkretisieren und so überprüfbar machen. Das thematische Schwerpunktfeld „Sport“ wurde so beispielsweise im Teilziel „Bürger_innenumfrage zum Sportverhalten“ konkretisiert und mit der städtischen Bürgerumfrage 2016 im Zusatzmodul „Sportangebote“ verfolgt (siehe Gender & Diversity Rahmenplan III, Leit- und Teilziele, S 20).

Am 12.07.2016 hat der Gemeinderat den Gender Rahmenplan II (Drucksachen G-16/171 und G-16/171.1) zur Kenntnis genommen. Dabei wurde das weitere Verfahren beschlossen, das u. a. den Ausbau von gender- und diversitybezogenen Fort- und Weiterbildungsangeboten (in Zusammenarbeit mit dem Haupt- und Personalamt) und die Verbesserungen bei der Erhebung von gegenderten Kennzahlen vorgesehen hat. Daher erfolgte im Umsetzungsprozess eine Präzisierung der Abfrage hinsichtlich der Gender-Aspekte und Diversitydimensionen zu Projekten, Vorhaben und Dienstleistungen, deren Inhalte vor 2016 noch nicht in Verbindung mit Kennzahlen und Wirkungszielen abgebildet wurden. Im Gender Rahmenplan II konnte der ab 2015 begonnene Diversity-Prozess - in Verbindung mit der bestehenden Gender-Strategie zur Umsetzung von Gender Mainstreaming und Gender Budgeting - zum Teil durch erhobene Kennzahlen und beschriebene Wirkungsziele veranschaulicht werden. Dabei wurden bei den dargestellten Projekten - soweit wie möglich - geschlechtersensible Daten benannt (Geschlecht/geschlechtliche Identität, hier in Bezug auf transgender, transsexuell, intersexuell, queer (TTIQ), Alter, gestaffelt nach Altersgruppen für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene). Darüber hinaus konnten Angaben gemacht werden, ob die angebotenen Dienstleistungen der Stadtverwaltung, sei es in ausgewählten Projekten oder durch verstetigtes Verwaltungshandeln, auch für „Mädchen oder Frauen mit Behinderung“, „Jungen oder Männer mit Behinderung“ geeignet sind bzw. auch als Angebot für „Gemischten Gruppen mit Behinderung“ unterbreitet werden.

Des Weiteren wurden Angaben zur Frequentierung der Projekte, Vorhaben und Dienstleistungen abgefragt, die für Nutzer_innen mit (inter)kulturellem Background geeignet sind, indem Hinweise zu „Deutsch als Mutter- bzw. Ausgangssprache“¹ oder „Andere Mutter- bzw. Ausgangssprache“ sowie „Gemischte Gruppen“ gemacht wurden.

¹ Die Ausgangssprache ist dabei die Sprache, in der die Menschen gesellschaftlich sozialisiert wurden. Nach Deutschland zugewanderte Kinder (zum Beispiel aus Russland) haben im Sinn der in der Familie gesprochenen Sprache als Muttersprache Russisch. Deren Eltern wiederum, die im Erwachsenenalter nach Deutschland zugewandert sind, haben sowohl die Muttersprache als auch die Ausgangssprache Russisch; für sie ist Deutsch eine (weitere) Fremdsprache. Die Ausgangssprache ist demnach der Mehrheitsgesellschaft zuzuordnen, in der sie überwiegend sozialisiert wurden.

Neben den Kennzahlen sind die jeweils beschriebenen „Wirkungsziele“ von Bedeutung, die Auskunft über den Sinn und Zweck der jeweiligen Projekte im Zusammenhang von Gender und Diversity geben. Im FR.ITZ Online-Fragebogen werden diese unterteilt nach *Fachspezifischen Zielen, Maßnahmen zur Umsetzung* und *Ergebnis/Evaluation* aufgeführt. In Kombination mit den Kennzahlen tragen diese zum Verständnis der jeweils durchgeführten Projekte bei. Bei fehlenden Kennzahlen sind die Beschreibungen zu den Wirkungszielen von besonderer Bedeutung, da mit diesen Auskunft über die Ziele des Projektes sowie die geschlechtersensiblen Aspekte gegeben wird. Die Beschreibung von verschiedenen Vielfaltsdimensionen, wie z. B. dem Alter oder Behinderung, die Förderung von Integration oder die spezifische Förderung von Männern oder Frauen (vgl. Projekt zur Durchführung einer AG Männer in städtischen Kindertagesstätten, S. 89) sowie die Darstellung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene im Kontext der Förderung von Arbeitsgelegenheiten für Frauen (vgl. S. 213). Die Beschreibung der Wirkungsziele kann zwar die Angabe von Kennzahlen nach Geschlecht nicht ersetzen, verdeutlicht jedoch die Ziele, die mit den jeweiligen Angeboten/Projekten/Veranstaltungen verbunden wurden. Oft können ausschließlich die Gesamtzahlen der Frequentierung angegeben werden, wie beim städtischen Angebot zur Naherholung (Forstamt) mit der Vermietung von Hütten (vgl. Gender Budgeting Darstellung auf der Teilhaushaltsebene für Hüttenvermietung, S. 208). Auch bei Theaterveranstaltungen oder musealen Events können zumeist Gesamtzahlen von Besucher_innen angegeben werden. Bei den geschlechterspezifischen Zahlen handelt es sich primär um Schätzwerte. An dieser Stelle wird beispielhaft das Theaterprojekt „Die Krone an meiner Wand“, das bei der Mitwirkung am Tanztheaterprojekt ausschließlich Frauen_adressierte. Die öffentliche Vorführung des Tanztheaterprojektes war jedoch für alle Interessierte, unabhängig des Geschlechtes, entsprechend der Platzkapazitäten, zugänglich (vgl. S. 119). Ein Beispiel für die Erhebung von Kennzahlen als Gesamtzahlen (ohne Unterscheidung der Geschlechter) stellen die unterschiedlichen Angebote der städtischen Museen dar, z. B. das Projekt des Museums Natur und Mensch und des Museums für Neue Kunst, das unter dem Titel „Gutes Sterben – Falscher Tod“ eine Ausstellungskooperation einging und sich dem Thema Sterben und Tod widmete und dabei über 13.515 Besucher_innen versammelte (vgl. S. 136).

Im aktuell vorliegenden Gender und Diversity Rahmenplan III beziehen sich daher die geschlechtsbezogenen Daten, die erhoben werden konnten, immer noch primär auf die binäre Erfassung von Geschlecht (‚männlich‘ und ‚weiblich‘). In Hinsicht der Geschlechterkategorie „divers“ gibt es überwiegend keine Datenerhebung. Bei insgesamt fehlenden Kennzahlen für die Kategorie Geschlecht (weiblich, männlich, divers) werden nach Möglichkeit ebenfalls Schätzwerte benannt oder Bezugsgrößen gewählt, die Auskunft geben, wie viele Menschen insgesamt davon einen Nutzen haben (vgl. z. B. die Gender Budgeting Darstellung auf der Teilhaushaltsebene für Hüttenvermietung, S. 208). Dabei wird die Gesamtzahl der Nutzer_innen benannt.

2.1 Gender & Diversity-Verwaltungshandeln am Beispiel von fachübergreifenden Projekten, Vorhaben und Dienstleistungen

Am Beispiel von 64 Projekten bzw. Vorhaben, die zum Teil auf Grund ihrer fortlaufenden Durchführung als verstetigtes Verwaltungshandeln zu betrachten sind, wird auf Grundlage von verschiedenen Umsetzungsbeispielen dezernats- und fachübergreifendes Handeln aufgezeigt, das in unterschiedlicher Weise Chan-

cengleichheit, Geschlechtergerechtigkeit und die Berücksichtigung von Vielfalt zum Ziel hat, die letztlich in Gänze vollzogen der Förderung von Inklusion dienen.

Davon werden 42 Projekte als „laufend“ benannt. Bei diesen handelt es sich einerseits um geschlechterspezifische Angebote der Stadt Freiburg, wie es z. B. das Angebot des FrauenNachtTaxis ist (Gender & Diversity Rahmenplan III, Seite 49).

Darüber hinaus werden im Gender & Diversity Plan III 10 weitere neue Projekte und Vorhaben als Dienstleistungen der Stadt benannt, die in die Rubrik „laufend“ fallen und als „neu“ im Gender & Diversity Rahmenplan benannt worden sind. Darunter fällt u. a. die Initiierung einer 1. Kommunalen Plattform LSBTTIQ Freiburg, die neben Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierung auch Menschen über die Zweigeschlechtlichkeit hinaus adressiert (s. S. 67). Des Weiteren aber auch Projekte, die Gender Budgeting im Fokus haben (s. S. 101, „Stark im Beruf – Mütter mit Migrationshintergrund) oder beispielweise das Firmenfitnessangebot „Firmenfitnessangebot Hansefit“, das die Gesundheitsvorsorge von Mitarbeitenden der Stadtverwaltung im Blick hat (s. S.43).

Insgesamt 19 Projekte/Vorhaben werden als abgeschlossen angegeben, dabei handelt es sich einerseits um durchgeführte Veranstaltungen des Theaters Freiburg oder der städtischen Museen oder zeitlich begrenzte Projekte, wie es z. B. die Evaluierung des Sportentwicklungsplans aus dem Jahr 2004 darstellt, dessen Inhalte im Zeitraum von 2017 bis 2018 anteilig evaluiert wurden (s. S. 59).

Als neu und terminiert sind acht Projekte/Vorhaben aufgelistet, u. a. die Durchführung einer Männer AG in städtischen Kitas, die auf Grundlage von Gespräch und Reflexion zum Ziel die Stärkung von Klarheit und Sicherheit für das erzieherische Handeln als Mann in einer Kindertagesstätte hat (s. S. 89). Ebenso nach innen gerichtet sind die vielfältigen Fortbildungsangebote der Stadtverwaltung, die durch das Haupt- und Personalamt und unter Mitwirkung unterschiedlicher städtischer und externer Akteur_innen allen Mitarbeitenden der Stadtverwaltungen unterbreitet werden. Im Jahr 2019 werden erstmals im Rahmen des 7. Dt. Diversity-Tages 2019 verschiedene Veranstaltungen unterschiedlichen Formats für Mitarbeitende angeboten, die unterschiedliche Gender und Diversity Themenschwerpunkte umfassen (s. S. 47).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass bei den insgesamt 64 benannten Projekten im Gender & Diversity Rahmenplan III, die dargestellten Informationen zu verschiedenen Gender und Diversity Aspekten (Geschlecht, Behinderung/Beeinträchtigung, Alter, geschlechtliche Identität, sexuelle Orientierung, Interkulturalität etc.) in unterschiedlicher Ausprägung den Stand über die Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit im Zusammenhang von Vielfalt aufzeigen. Bei fehlenden Kennzahlen nach Geschlecht werden durch Angaben zu Wirkungszielen die thematischen Schwerpunkte erfasst, auf welcher Grundlage das Angebot seitens der Stadtverwaltung unterbreitet wird und seine Notwendigkeit und Berechtigung hat bzw. wer davon einen Nutzen hat.

2.2 Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene erstmals im Doppelhaushalt 2019/2020 im Verwaltungshandeln abgebildet

Eine gängige Definition von Gender Budgeting hat der Rat der Europäischen Union 2005 veröffentlicht. Im Abschlussbericht der Expert_innengruppe für Gender Budgeting heißt es: „Gender Budgeting ist eine Anwendung von Gender Mainstreaming im Haushaltsprozess. Es umfasst eine geschlechtsbezogene Analyse der Haushalte, die auf allen Ebenen des Haushaltsprozesses eine Gleichstellungsperspektive integriert und die Einnahmen und Ausgaben so umverteilt, dass die Gleichstellung von Frauen und Männern gefördert wird.“ (Quelle: Europarat, 2005: Gender Budgeting - Final report of the Group of specialists on gender budgeting (EG-S-GB), S. 10, Übersetzung: Agentur für Gleichstellung im ESF).

Gender Budgeting kann als finanzpolitisches Instrument auf der Grundlage der Umsetzung von Gender Mainstreaming eingesetzt werden. Es umfasst eine Bestandsaufnahme der Gleichstellungswirkungen von Einnahmen und Ausgaben. Ursprünglich wurde Gender Budgeting im internationalen Zusammenhang entwickelt und etabliert. Aktuell gibt es keine einheitliche Umsetzung auf Bundes- oder Landesebene (bisher setzen Österreich und Großbritannien Gender Budgeting auf der staatlichen Ebene um).

Mit der Umsetzung von Gender Budgeting kann die Mittelverteilung auch im städtischen Haushalt nach Geschlecht dargestellt werden. Dies unterstützt Steuerungsmöglichkeiten hinsichtlich der Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern und fokussiert auf Grundlage der bisher bestehenden Daten insbesondere die Gleichstellung von Frauen und Männern. Im Kontext des geänderten Personenstandsrechts wird die Chancengleichheit für alle Geschlechter als Querschnittsziel an Bedeutung gewinnen; Gender Budgeting flankiert somit die Strategien Gender Mainstreaming und Diversity.

Die Umsetzung von Gender Budgeting in Freiburg beruht auf dem Gemeinderatsbeschluss aus dem Jahr 2010 (vgl. Drucksache G-10/012). Seitdem hat ein breiter Sensibilisierungsprozess zum Thema geschlechtersensible Verwendung von Haushaltsmitteln erste Ergebnisse erbracht. Über die Benennung der fünf „Schlüsselprodukte“, die seit der Einführung des doppelhaushaltigen Haushalts 2015 dezernatsübergreifend zweijährlich im jeweiligen Doppelhaushalt abgebildet werden, soll Gender Budgeting künftig auch auf der Teilhaushaltsebene abgebildet werden. In Folge werden die Produkte aufgelistet, die seit Doppelhaushalt 2015/2016 unverändert im Haushalt als Schlüsselpositionen aufgeführt werden:

Dezernat	Amt	Schlüsselposition-Bezeichnung
I	Haupt- und Personalamt	Steuerung
II	Amt für Kinder, Jugend und Familie	Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege
II	Forstamt	Erhaltung und Förderung der sozialen Funktion des Waldes
III	Amt für Soziales und Senioren	Beschäftigungs- und Arbeitsförderung
IV	Amt für Liegenschaften und Wohnungswesen	Grundstücksmanagement
V	Garten- und Tiefbauamt	Verkehrsentwicklungsplanung

Neben den bestehenden Schlüsselprodukten mit Gender Budgeting Relevanz (s. o.) werden folgende elf Projekte im Kontext von Gender-Budgeting benannt, die erstmals im Doppelhaushalt 2019/2020 abgebildet wurden und im vorliegenden Gender & Diversity Rahmenplan beschrieben werden:

Doppelhaushalt 2019/2020: Teilhaushaltsebene Gender Budgeting

Dezernat I	THH 2	Projekt: FrauenNachtTaxi Kriminal- und Gewaltprävention Projekt: Evaluierung Sportentwicklungsplan Beteiligung und Teilhabe Projekt: Ferienbetreuung Vereinbarkeit von Beruf und Familie
Dezernat II	THH9	Projekt: Angebot Fluss e.V. für Bildungsarbeit zu Geschlecht und sexueller Orientierung Beteiligung und Teilhabe
	THH10	Projekt: Hüttenvermietung Beteiligung und Teilhabe
Dezernat III	THH12	Projekt: Leseförderung bei Jungen Bildung
	THH13	Projekt: Arbeitsgelegenheiten Frauen Arbeit und Beschäftigung Projekt: Sozialpsychiatrische und gemeindenahe Versorgung von Freiburger_innen Beteiligung und Teilhabe
Dezernat IV	THH16	Projekt: Repräsentative Umfrage Basis-Standards
	THH18	Projekt: Produktauftrag sonstige Gefahrenabwehr Kriminal- und Gewaltprävention
Dezernat V	THH 26	Projekt: Ausbau der drei Pilotrouten des Rad-Vorrang-Netzes Mobilität

Gender Budgeting ist – um es mit den Worten der Gender-Expertin Dr. Christiane Rudolf zu sagen, die zum Teil den Sensibilisierungsprozess zur Abbildung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene in der Stadtverwaltung Freiburg begleitet hatte, „[...] in Zahlen gegossene Geschlechtergerechtigkeit“. Gleichstellung ohne die Benennung von Wirkungszielen und/oder Kennzahlen bleibt ein Lippenbekenntnis. Das transparente Abbilden der Ressourcenverwendung ist unabdingbar, um auch Steuerungsmöglichkeiten zu ergreifen, die sich auf Grundlage von geänderten gesetzlichen Bestimmungen und präzisierten Ausführungsvorschriften ergeben. Die Verstetigung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene durch die Definition weiterer Produkte wird jeweils zum anstehenden Doppelhaushalt zu benennen sein. Dazu ist die weitere Sensibilisierung durch Workshops und Seminare notwendig. Der Verstetigungsprozess wird daher auch durch die Heranziehung von externen Gender Budgeting Expert_innen weiterhin begleitet werden.

2.3 Geschlechtersensible Sprache im Verwaltungshandeln

Mit der Veröffentlichung der Ansichtskarte FREIBURGR_INNEN und dem Hinweis „Denn unterm Strich zählen Wir!“ durch die Geschäftsstelle Gender und Diversity (Frühjahr 2017) war es der Verwaltung ein Anliegen, die Botschaft zu transportieren, dass die Verwendung der geschlechtersensiblen- und antidiskriminierenden Sprache als ein wesentliches Mittel der Kommunikation betrachtet wird. Die Verwaltung hat bei ihren unterschiedlichen Dienstleistungen alle Menschen im Blick: Frauen, Männer, Menschen unterschiedlicher geschlechtlicher Identität und/oder sexueller Orientierung (LSBTTIQ), Menschen mit und ohne Behinderung, verschiedener (inter)kultureller Herkunft, verschiedener Alter, Religion oder Weltanschauung.

Basierend auf der Grundlage unterschiedlicher Erkenntnisse der bundesweit erfolgten Entwicklungen zur Anwendung von geschlechtersensiblen Sprache, wurde unter Mitwirkung der AG Gender (Top Down Ebene) und der AG Ansprechpersonen Gender (operative Ebene) durch die Geschäftsstelle ein Leitfaden erstellt, der eine erste Orientierungshilfe bot. Im Juni 2017 erfolgte die Herausgabe einer Handlungsempfehlung zur Verwendung von geschlechtersensibler und antidiskriminierender Sprache unter dem Titel „Gender & Diversity in Wort und Bild“ (siehe unter https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-1739648215/1114619/Leitfaden_Gender_Wort_Bild_2018.pdf.) Die dabei zusammengetragenen Inhalte über die vielfältigen gesellschaftspolitischen und gesetzlichen Entwicklungen der letzten Jahre ebneten den Weg für die verwaltungsweite Verwendung von geschlechtergerechter Sprache: Die Verwaltung denkt, spricht, schreibt und handelt geschlechtersensibel und bringt das auch in ihren Publikationen, Pressemitteilungen oder ihrem Web-Auftritt in Wort und Bild zum Ausdruck. Seit dem 01.01.2018 verpflichtet eine Organisationsverfügung die Verwaltung, analog zur fachübergreifend erarbeiteten Handlungsempfehlung „Gender & Diversity in Wort und Bild“ zur Anwendung der geschlechtersensiblen und antidiskriminierenden Sprache (s. u.: https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-912395191/1187823/13.12.2017_Organisationsverf%C3%BCgung_geschlechtergerechteSprache_OrgV_Finale.pdf).

Mit dem Inkrafttreten des neuen Personenstandsrechts sind zusätzliche Aufgaben in der Verwaltung entstanden, um den Anforderungen, die mit dem Gesetz einhergehen, gerecht zu werden: Während es bislang begründungsbedürftig war, überhaupt das dritte Geschlecht zu benennen oder mit veränderten Anreden/Formularen zu arbeiten, ist es jetzt umgekehrt.

Durch die Anerkennung des dritten Geschlechts ist es nunmehr begründungsbedürftig, das dritte Geschlecht zu ignorieren. Daher ist es erforderlich, dass für das Verwaltungshandeln alltagspraktische Hinweise unterbreitet werden, um alle Menschen entsprechend adäquat berücksichtigen und ansprechen zu können. Dieses ist auch dem geschuldet, dass der deutsche Rechtschreibrat den Gender-Gap und den Gender-Stern (noch) nicht anerkannt hat. Auf Grundlage dessen ist es umso notwendiger, dass die Verwaltung mittels Erläuterungen zum Ausdruck bringt, warum auf die Verwendung von geschlechtersensibler Sprache nicht verzichtet werden kann. Dies ist verbunden mit dem Ansinnen, dass die Akzeptanz und auch das Verständnis für antidiskriminierende und geschlechtergerechte Sprachhandlungen im besten Falle gefördert und gefestigt wird. Mit dem Inkrafttreten des neuen Personenstandsgesetz ist bereits im Vorfeld deutlich geworden, dass eine Reihe an Formularen und Fragebögen, die durch die

Stadtverwaltung erarbeitet wurden, überarbeitet werden müssen, da „divers“ als dritte Option bei der Kategorie Geschlecht einzubinden sein wird. Ebenso verhält es sich mit bestehenden dienstlichen Anweisungen oder Vereinbarungen. Entsprechend müssen alle Inhalte, die Gender-Aspekte und Diversitydimensionen berühren, aufbereitet werden, um einerseits alle Adressat_innen anzusprechen und andererseits damit in Folge eine sinnvolle Auswertung unter Einbeziehung aller Geschlechter möglich gemacht wird.

Die sexuelle Identität sagt aus, zu welchem Geschlecht bzw. zu welchen Geschlechtern sich Menschen sexuell und emotional hingezogen fühlen. Die häufigsten sexuellen Identitäten sind Heterosexualität, Homosexualität und Bisexualität. Die Grenzen sind fließend, nicht alle Menschen passen in solche Kategorien. Auch wird in dem Zusammenhang von dem Begriff der sexuellen Orientierung gesprochen (vergl.: „Lexikon der kleinen Unterschiede“, S. 46 ff., siehe unter https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-677679987/1343192/7.Lexikon-der-kleinen-Unterschiede_2018.pdf).

Um die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten und sexueller Orientierungen sprachlich fassen zu können, hat sich das Kürzel LSBTTIQ etabliert. Mit dem Begriff werden einerseits die sexuelle Orientierung und andererseits die geschlechtliche Identität von Menschen umfasst, die sich als Lesben, Schwul, Bi- und Transsexuelle sowie Transgender, Intersexuelle und Queere Personen bezeichnen. Einhergehend ist damit, dass die Stadtverwaltung ganz bewusst unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Diversity Dimensionen um Fachpersonal wirbt, indem Stellenausschreibungen seit dem Sommer 2018 bei den Angaben zum Geschlecht auch die dritte Option „divers“ einbezieht, indem einerseits das Kürzel w/m/d (weiblich/männlich/divers) verwendet wird und andererseits Stellenbeschreibungen zu den zu besetzenden Arbeitsbereichen, nach Möglichkeit neutral ausgeschrieben werden. Dies ist jedoch noch nicht in allen Bereichen gänzlich möglich, weil damit die Gefahr der nachrangigen Listung durch Algorithmen besteht und Freiburger Stellenausschreibungen Gefahr laufen würden, bei Angaben in Suchmaschinen nicht gefunden zu werden. Daher erfolgt bisher noch primär die Verwendung des generischen Maskulinums, die sukzessive erweitert wird in Hinsicht von geschlechtergerechten Berufsbezeichnungen und Beschreibungen der Aufgabenbereiche.

Allerdings wurden die Textinhalte auf der Website www.wirliebenfreiburg.de jedoch bereits auf die Erfordernisse von Gender und Diversity angepasst und spiegeln den Willen der Stadt Freiburg wieder, als Arbeitgeber_in Menschen unabhängig von Geschlecht, sozialer oder kultureller Herkunft, geschlechtlicher Identität, sexueller Orientierung, Alter oder Behinderung entsprechend der notwendigen Qualifikation anzuwerben und einzustellen.

Unter dem Eintrag „Rund um Ihre Bewerbung“, werden alle Geschlechter adressiert: *„Frauen. Männer. Menschen anderer geschlechtlicher Identität (divers). Unser Ziel ist die berufliche Gleichstellung aller Geschlechter. Uns ist es einfach wichtig, dass alle Menschen gerne bei uns arbeiten und sich wohl fühlen. Bewerben Sie sich also unabhängig vom Geschlecht auf die Arbeitsstellen, die für Sie passen!“*

Eine Behinderung ist kein Hindernis für Ihre Einstellung bei der Stadt Freiburg. Im Gegenteil: Bei gleicher Eignung und Befähigung berücksichtigen wir Ihre Bewerbung mit Vorrang.

Bewerbungsfoto? Das überlassen wir Ihnen. Wir entscheiden nicht nach Ihrer Nase, sondern nach Ihrer Qualifikation. Bewerben Sie sich also auch gerne ohne Foto. So bunt und kulturell vielfältig unsere Stadt ist, so wünschen wir uns auch die Stadtverwaltung. Daher freuen wir uns über Bewerbungen von Menschen jeglicher Herkunft [...]“

Zwischenfazit:

Im hier vorliegenden Gender & Diversity Rahmenplan III wird der inzwischen vollzogene Sensibilisierungsprozess u. a. durch die Präzisierung der gleichstellungspolitischen Ziele im Zusammenhang von Vielfalt bereits im Titel der Vorlage aufgenommen. Einhergehend ist damit die zum 01.10.2018 erfolgte Umbenennung der Geschäftsstelle *Gender Mainstreaming* in Geschäftsstelle *Gender & Diversity*, mit der in den über vier Jahren erfolgten umfassenden *Diversity*-Ausrichtung des Aufgabenbereiches, in Verbindung mit Gender-Themen, Rechnung getragen wird.

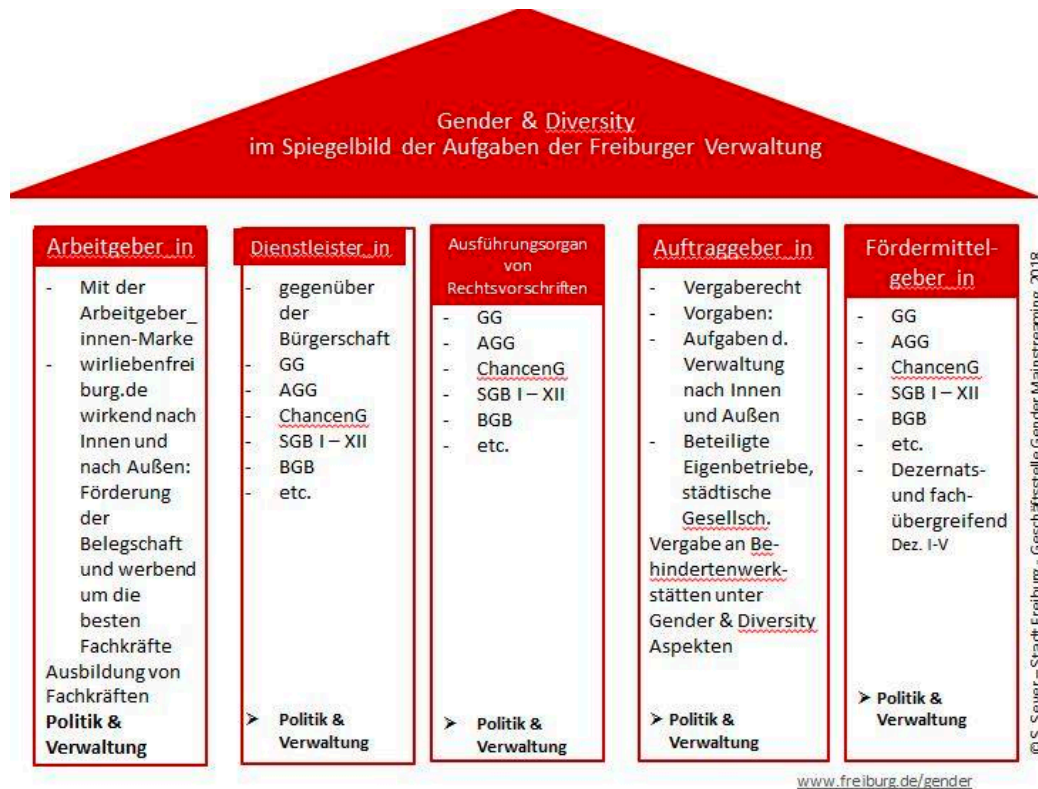
Der öffentliche Dienst verkörpert den Staat und die Verwaltung handelt als Arbeitgeberin nach innen und außen: Mit der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und ihren unterschiedlichen Förderinstrumenten, die sie für alle Mitarbeitenden bereithält, wirkt die Verwaltung einerseits nach innen, um ihre Belegschaft zu fördern und zu halten. Andererseits wirkt sie damit gleichzeitig öffentlichkeitswirksam als moderne Verwaltung um neue Arbeitskräfte. Dabei wird sie zugleich ihrer Vorbildfunktion in Bezug auf den Umgang mit Vielfalt gerecht, in dem sie auf Grundlage unterschiedlicher Herangehensweisen sowohl um neue Mitarbeitende als auch um Auszubildende dezernats- und fachübergreifend erfolgreich wirbt.

Als Dienstleisterin handelt die Verwaltung im Dienste der Bürger_innen, die in der Stadt leben und richtet ihr Handeln im Sinne einer modernen Verwaltung darauf aus, um alle Menschen in der Stadt entsprechend ihrer Bedarfe, wenn sie sich an die Verwaltung wenden, beraten zu können und im besten Falle, die fehlenden Ressourcen von Bürger_innen auch kompensieren zu können.

Die Verwaltung ist als Ausführungsorgan von Rechtsvorschriften auch immer mit der Aufgabe befasst, passgenaue Strategien bereit zu halten, um mit der Nutzung von Handlungsspielräumen, die gesetzlichen Vorlagen im Blick, im besten Sinne eine inklusive Gesellschaft zu fördern.

Letztlich handelt die Verwaltung als Auftrag- und Fördermittelgeberin auf Grundlage von Gender und Diversity und unter Berücksichtigung von Gender Budgeting dahingehend, dass Haushaltsmittel zielgerichtet und angemessen für bestimmte Aufgaben und Zielgruppen verwendet werden. „Die Auftrags- und Fördermittelvergabe kann zudem als starkes Instrument dienen [...] vielfaltsorientiertes Handeln zu motivieren [...] (vergl.: [https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Studien Publikationen Charta/Charta der Vielfalt- O%CC%88H-2017.pdf](https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Studien_Publikationen_Charta/Charta_der_Vielfalt-O%CC%88H-2017.pdf))

Das in Folge dargestellte Schaubild veranschaulicht, dass die Umsetzung von Gender und Diversity die unterschiedlichen Wirkungsbereiche der Verwaltung umfasst (vgl.: [https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Studien Publikationen Charta/Charta der Vielfalt-O%CC%88H-2017.pdf](https://www.charta-der-vielfalt.de/fileadmin/user_upload/Studien_Publikationen_Charta/Charta_der_Vielfalt-O%CC%88H-2017.pdf); Schaubild, angelehnt an „Eine moderne Verwaltung, unterstützt durch Diversity Management, S. 11).



3. Weitere Umsetzung

Der Entwicklungsprozess der im Gender & Diversity Rahmenplan III dokumentierten Projekte wird auch zukünftig in den beiden Gremien - AG Gender & Diversity und AG Ansprechpersonen Gender - vorgestellt und diskutiert werden, um Geschlechtergerechtigkeit auf Grundlage von Vielfalt und Chancengleichheit im Verwaltungshandeln zu verstetigen. Zielführend für die Initiierung von neuen Projekten sowie die Verstetigung von Gender Mainstreaming, Gender Budgeting und Diversity im Verwaltungshandeln ist die Erhebung von geschlechtersensiblen Daten sowie die Durchführung von Analysen, um die dabei gewonnen Erkenntnisse auch als Steuerungsinstrument nutzen zu können. Als hilfreich für die Evaluierung von laufenden Projekten oder die Neuausrichtung von angestoßenen Initiativen haben sich fachbezogene Konsultationen der Geschäftsstelle Gender & Diversity mit den betreffenden Dienststellen und in Folge stattfindenden fachspezifischen Fortbildungen und Workshops herausgestellt.

Im Rahmen des vom HPA herausgegebenen Fortbildungsprogramms werden alljährlich Qualifizierungen eingebunden, in denen fach- und bereichsspezifische Gender und Diversity Themen (und Fragestellungen) in Seminaren und Workshops praxisnah und handlungsorientiert bearbeitet werden. Diese greifen vielfältige Themenbereiche auf, die für das Verwaltungshandeln von Bedeutung sind, und adressieren dezernats- und fachübergreifend sowohl Mitarbeitende auf der operativen Ebene als auch Handelnde auf der Leitungsebene. So werden z. B. im laufenden Jahr anlässlich des Deutschen Diversity-Tages eine Reihe an Fortbildungen zum Thema geschlechtliche Identität, sexuelle Orientierung und Antidiskriminierung, auf Grundlage von unterschiedlichen Formaten durch das Haupt- und Personalamt für Mitarbeitende angeboten. Ziel ist es, durch die Optimierung von unterschiedlichen Fortbildungsformaten und Themenschwerpunkten jährlich aufs Neue gesellschaftspolitische Prozesse aufzugreifen und mit

adäquater Wissensvermittlung die Mitarbeitenden für ihr tägliches Verwaltungshandeln in unterschiedlichen Handlungsbereichen zu stärken. Parallel dazu findet seit 2017 die Durchführung von Veranstaltungen zum Dt. Diversity Tag.

Beim den Veranstaltungen zum Dt. Diversity Tag werden weiterhin unterschiedliche Themenschwerpunkte fokussiert, die sich an die Bürgerschaft der Stadt Freiburg richten.

Im Vorjahr wurde die Thematik „Migration, Integration Inklusion“ auf Grundlage von Vorträgen, Präsentationen inhaltlich vertiefend erörtert. Dabei erfolgte ein breit angelegter Dialog zwischen Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung zum Thema Einbürgerung. Im laufenden Jahr wird mit der Thematik „Geschlecht, Alter, Gesundheit und Krankheitsbewältigung“ ein Bogen zu geschlechtersensibler Medizin gespannt werden. Die Thementag und Veranstaltungen werden weiterhin die unterschiedlichen Gender und Diversity Dimensionen umfassen auch aktuelle und gesellschaftspolitische Diskurse inhaltlich aufgreifen.

3.1 Fazit

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

- Die Stadt Freiburg unterbreitet durch ihr jährlich neu konzipiertes Fortbildungsprogramm vielfältige Seminare und Workshops für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung. Die unterschiedlichen Themenschwerpunkte unter dem Oberbegriff Gender und Diversity umfassen eine Reihe an Inhalten im Kontext von Geschlecht und Vielfalt und werden jährlich in enger Abstimmung mit dem Haupt- und Personalamt fortgesetzt.
- In den jährlich sechs Mal stattfindenden Sitzungen der AG Gender & Diversity (Top Down Ebene) werden unterschiedliche Themenschwerpunkte weiterhin vertiefend diskutiert sowie mögliche Handlungsschritte für das Verwaltungshandeln abschließend beraten. Die Ergebnisse werden entsprechend in den unterschiedlichen Dienststellen kommuniziert. Bei den jährlich zwei Mal stattfindenden Veranstaltungen für Ansprechpersonen Gender & Diversity wirken Mitarbeitende auf der operativen Ebene mit. Dabei werden thematische Inhalte zu konkreter Umsetzung von Gender und Diversity inhaltlich aufbereitet, wie es z. B. der Fall bei der Umsetzung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltseben war. In beiden Gremien werden auch weiterhin externe Fachexpert_innen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten eingebunden. Diese bewährte Praxis wird fortgeführt. Dabei werden die zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten erarbeiteten Ergebnisse für die Umsetzung von verschiedenen Gender und Diversity Strategien in der Praxis genutzt. Die Abbildung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltseben im Doppelhaushalt 2019/2020 ist ein gutes Beispiel für die erfolgreich praktizierte Herangehensweise. Gefördert wird damit weiterhin kontinuierlich die wichtige und fachübergreifende Zusammenarbeit unterschiedlicher Dienststellen.
- Die Verstetigung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltseben erfolgt weiterhin durch die Setzung von entsprechenden Themenschwerpunkten innerhalb der AG Gender und Diversity und der AG Ansprechpersonen. Parallel dazu werden im Rahmen des alljährlichen Fortbildungsprogramms Seminare mit Workshops für die Mitarbeitenden unterbreitet werden. Die fachliche Unterstützung durch die Stadtkämmerei bleibt dabei eine wichtige Konstante.

- Der Sensibilisierungsprozess zu unterschiedlichen LSBTTIQ-Themenschwerpunkten und unter Mitwirkung von unterschiedlichen ehren- und hauptamtlich Tätigen im Bereich der LSBTTIQ - Beratung und Betreuung in Freiburg sowie der in Freiburg wirkenden Institutionen und Organisationen (u. a. Vertretungen von Kirchen und der Universität), als auch Mitwirkenden aus der Verwaltung und dem Gemeinderat, wird auch im Zusammenwirken mit der gegründeten Kommunale Plattform LSBTTIQ Freiburg fortgesetzt. Durch jährlich zwei Tagungen wird mit Vertreter_innen der Verwaltung und der Politik ein kontinuierlicher Austausch mit der in der Stadtgesellschaft aktiven Haupt- und Ehrenamtlichen im Bereich der Interessenvertretungen von LSBTTIQ gefördert werden. Ein erstes Treffen (27.02.2019), unter Mitwirkung des Oberbürgermeisters Martin Horn sowie Mitgliedern des Gemeinderats, erfuhr eine breite und positive Resonanz (s. kurze Retrospektive unter: <https://www.freiburg.de/pb/1343104.html>).

Die geplante Durchführung von Veranstaltungen der Geschäftsstelle Gender & Diversity im Zusammenwirken mit der Kommunalen Plattform LSBTTIQ Freiburg soll für mehr Sichtbarkeit und Akzeptanz von LSBTTIQ im Stadtleben beitragen. Begleitet werden diese Veranstaltungen durch entsprechende Arbeitsgruppen, die durch das Jahr tagen und die Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung und der örtlichen Community fördern.

3.2 Finanzielle Auswirkungen

Die Umsetzung der gleichstellungspolitischen Arbeit, die in den Vorhaben/Projekten/Dienstleistungen im Gender Diversity Rahmenplan III dokumentiert wurden, erfolgt im Rahmen der in den jeweiligen Haushaltsplänen für die Dienststellen dezernatsübergreifend eingestellten Mittel (Drucksache G-11/256). Zusätzliche finanzielle Auswirkungen entstehen nicht. Der Turnus für die Erstellung des Gender Rahmenplans erfolgt zum Doppelhaushalt im Zweijahresrhythmus. Der vorliegende Bericht wurde über die Mittel der Geschäftsstelle Gender & Diversity finanziert, die entsprechend zum jeweiligen Doppelhaushalt beantragt werden.

4. Ausblick

Gleichstellungspolitik erfordert weiterhin einen breiten Fokus auf die Lebenssituation von Frauen und Mädchen, Jungen und Männer, Menschen unterschiedlicher Geschlechter und sexueller Orientierung. Das bedeutet, dass weiterhin ein ganzheitlicher Ansatz in der Arbeit mit Menschen unterschiedlichen Geschlechts und auf der Grundlage von Vielfalt für das Verwaltungshandeln unabdingbar ist.


Eine konsequente Gleichstellungspolitik erfordert den Aufbruch und die Ergänzung von bestehenden Wertvorstellungen. Verbunden damit ist die Chance, dass durch eine kritische Betrachtung der tradierten Geschlechterrollen, die daraus resultierenden Benachteiligungen durch adäquate Lösungsstrategien beseitigt werden.

Der Gender & Diversity Rahmenplan III dokumentiert dezernats- und fachübergreifend den Stand der bisherigen Implementierung von Gender und Diversity im Verwaltungshandeln der Stadt Freiburg, den es auszubauen und zu verstetigen gilt. Einhergehend damit ist, dass Gender- und Diversity-Strategien ineinandergreifen und immer einen Bezug zum Merkmal Geschlecht haben müssen. Gender Mainstreaming und Gender Budgeting bilden somit eine fundierte Grundlage für die Stärkung von Vielfalt/Diversity und die Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit in der Stadt Freiburg. Damit Gleichstellungspolitik in konkrete und der Geschlechtergerechtigkeit dienende Prozesse münden kann, bedarf es einen steten fachlichen und politischen Diskurs.

Die Zusammenfassung der vorliegenden Berichterstattung oblag der Geschäftsstelle Gender & Diversity. Die Entscheidung und Verantwortung dafür, welche Projekte und Maßnahmen für den Gender & Diversity Rahmenplan zur Veranschaulichung zur Verfügung gestellt werden, obliegt den jeweiligen Ämtern und Dienststellen sowie die Gewichtung bei der Umsetzung von Gender- und Diversity-Strategien.

- Bürgermeisteramt -

Gender & Diversity-Budgeting

 Thematisches Schwerpunktfeld: <i>Bitte Schwerpunktfeld eintragen</i>						Drucksachen-Nr.: wenn vorhanden angeben				
Amt/Dienststelle		■ <i>Bitte befüllen</i>								
Berichtszeitraum/Stand:		■ <i>Bitte befüllen</i>								
Terminiert bis:		■ <i>Bitte befüllen</i>								
Zuordnung zu Genderzielen (bis zu drei)		■ <i>Bitte befüllen</i> ■ ■								
Projekt 1: <i>Bitte Projekt / Projektbezeichnung ergänzen</i>										
Maßnahmen		■ <i>Bitte befüllen</i>								
Kennzahlen		Ergebnis 2017	Ergebnis 2018	Plan 2019	Plan 2020	Alter		Mit Behinderung/ Beeinträchtigung	Teilnehmende	
						konkret	gemischt		Deutschsprachige	Deutsch- & anderssprachig
	<i>Weiblich</i>									
	<i>Männlich</i>									
	<i>Divers</i>									
	Gesamt									
Wirkungsbeschreibung/ fachspezifische Ziele:		<i>Bitte beschreiben Sie die Wirkungsziele im Sinne von Gleichstellungszielen (500-700 Zeichen inkl. Leerzeichen).</i>								
Erträge und Aufwendungen DHH in EUR										
		Ergebnis 2017	Ansatz 2018	Ansatz 2019	Ansatz 2020					
Ertrag		<i>Bitte befüllen</i>	<i>Bitte befüllen</i>	<i>Bitte befüllen</i>	<i>Bitte befüllen</i>					
Aufwand		<i>Bitte befüllen</i>	<i>Bitte befüllen</i>	<i>Bitte befüllen</i>	<i>Bitte befüllen</i>					
Saldo / Ergebnis		<i>Bitte befüllen</i>	<i>Bitte befüllen</i>	<i>Bitte befüllen</i>	<i>Bitte befüllen</i>					

Hier steht Ihnen der Platz zur Verfügung, um ergänzende Erläuterungen schriftlich darzulegen, um Maßnahmen zur Umsetzung zu formulieren sowie Angaben zur erreichten Ergebnissen oder durchgeführter Evaluation zu machen.

Maximal können 0,5 bis 1 Seite verwendet werden.

TEIL V

Rück- und Ausblick 2017 – 2019

Veranstaltungen

- 5. Deutscher Diversity Tag
- 6. Deutscher Diversity Tag
- Ausstellung WE ARE PART OF CULTURE
- 7. Deutscher Diversity Tag
- Aktionsjahr 2019 “Für Akzeptanz & gleiche Rechte”

Gender & Diversity - Seminare

- 2017
- 2018
- 2019

AG Gender & Diversity und AG Gender & Diversity Ansprechpersonen

- 2017
- 2018
- 2019

Gender-Gedanken

Eine Frau ein Wort



Veranstaltungen - Retrospektive

5. Deutscher Diversity Tag

„DiverSophia zu Gast bei: Freiburger_innen – denn unterm Strich zählen wir!“



Auf Initiative des Vereins Charta der Vielfalt findet jährlich der Deutsche Diversity Tag statt. Die bundesweiten Veranstaltungen folgen dem Motto „Vielfalt unternehmen: Wir zeigen Flagge!“. Im Jahr 2017 beteiligte sich die Stadt Freiburg erstmals an dem Aktionstag mit einer Ausstellung, die von verschiedenen Thementagen begleitet wurde. Die Ausstellung „DiverSophia zu Gast bei: Freiburger_innen – denn unterm Strich zählen wir!“ wurde vom 20. Mai bis zum 5. Juni 2017 im Theater Freiburg gezeigt. Die Ausrichtung folgte einer Kooperation zwischen der Geschäftsstelle für Gender & Diversity, dem Theater, dem Haupt- und Personalamt, der Beauftragten für Menschen mit Behinderung und weitere Akteur_innen aus Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft.

Der Schwerpunkt der Veranstaltungsreihe rund um die Ausstellung lag auf dem Verständnis des Begriffs Vielfalt und dessen Mehrdimensionalität. Die Thementage beschäftigten sich mit einer Bandbreite an Diversity-Aspekten, wie Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit, Chancengleichheit, Antidiskriminierung, Interkulturalität sowie sexuelle Orientierung und Identität. Die Zusammenhänge von Antidiskriminierungsarbeit, die Notwendigkeit einer barrierefreien Stadt, die Aspekte von körperlicher/geistiger Behinderung und Bildungsangeboten im Kontext von Inklusion sowie das breite Themenfeld der Rechte und Entfaltungsmöglichkeiten von LSBTTIQ in einer offenen Gesellschaft wurden durch die Referierenden angesprochen.

Um die Themen der Kurzvorträge zu veranschaulichen, wirkten die Themenwände der DiverSophia-Ausstellung mit den verschiedenen Schwerpunkten rund um Lebenszusammenhänge, die ohne Vielfalt, Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit nicht auskommen können, unterstützend. Für das musikalische Rahmenprogramm wurden Musiker_innen mit vielfältigen Hintergründen engagiert, um auch zum Nachdenken über Gender und Diversity in der Musik anzuregen.

Durch das Zusammenspiel von Reden, Plakaten und Musik konnten Besucher_innen den eigenen Wissenstand zum Thema Vielfalt vertiefen und mit anderen in den Dialog treten. ■

Auszug aus der Broschüre zum 5. Diversity Tag in Freiburg 2017

DiverSophia zu Gast bei:

Freiburger_innen

**Denn unterm
Strich zählen WIR!**

**AUSSTELLUNG
ZUM 5. DEUTSCHEN
DIVERSITY-TAG
30.5. – 2.6.2017
THEATER FREIBURG, FOYER**

Das Gelingen von Integration und Inklusion erfordert stets das Engagement und die Gestaltung von verschiedenen Mitwirkenden in der Stadtgesellschaft.

An vier Tagen wird vom 30. Mai bis zum 2. Juni 2017 ein Bogen zwischen den unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, die im Zusammenhang von Geschlechtergerechtigkeit, Chancengleichheit und Vielfalt stehen, gespannt.

6. Deutscher Diversity Tag

Freiburger Vielfalts-Tag 5. Juni 2018 - Katholische Akademie



Am 5. Juni folgten etwa 60 Teilnehmende der Einladung der Geschäftsstelle Gender & Diversity zum Freiburger Vielfalts-Tag. Dieser wurde anlässlich des 6. Deutschen Diversity-Tages in der Katholischen Akademie veranstaltet.

Unter dem Motto: „Freiburger_innen – Denn unterm Strich zählen WIR! - Migration und Integration, Teilhabe und Partizipation“ umfasste das Programm Vorträge sowie eine abschließende Podiumsdiskussion, an der sich auch das Publikum beteiligen konnte. Mit den drei Vorträgen wurde ein Bogen zwischen den Herausforderungen, welchen sich jede Kommune mit wachsender Vielfalt stellen muss (Katja Dr.in Niethammer, Leiterin des Amtes für Integration, Stadt Freiburg) und den Finessen und Fallstricken, die mit der Thematik Mehrsprachigkeit verbunden sind, gespannt (Dr.in Svenja Kornher, Projektleiterin für "Mehrsprachigkeit und Integration" an der Universität Konstanz).

Abschließend zeigte Dr.in Silvie Nantcha, Stadträt_in im Gemeinderat Freiburg und Initiator_in und Bundesvorsitzende des Bundesnetzwerkes

The African Network of Germany e.V. – TANG auf, welche Wege zu beschreiten sind, um die Staatsbürgerschaft der Bundesrepublik Deutschland zu bekommen. Dabei zeigte sie die ersten Ergebnisse zu der in Freiburg initiierten Einbürgerungskampagne, die Sie nach dem Vorbild vom Los Angeles mit unterschiedlichen Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft aktuell in Freiburg realisiert.

Durch das Programm führten Silvia Floris und Nora Häuser, Studierende, M.A. Interkulturelle Bildung, Migration und Mehrsprachigkeit unter Mitwirkung der Gebärdendolmetscher_innen Ilse Thomas-Tüchermann, Kathrin Becker und Yvonne Weichsel.

Für den musikalischen Hörgenuss trug die Freiburger Pianist_in Elisabeth Stäblein-Beinlich bei, indem sie Werke von Komponist_innen, die hierzulande aber auch anderswo immer noch viel zu wenig zu Gehör gebracht werden, spielte und dazu auch einen kurzen Input gab. ■

FREIBURGER VIELFALTS-TAG ZUM 6. DEUTSCHEN DIVERSITY-TAG DI. 5.6.2018

VERANSTALTUNGSORT:
KATHOLISCHE AKADEMIE,
WINTERERSTRASSE 1, 79104 FREIBURG
ERDGESCHOSS – GROSSER SAAL,
15 – 18.30 UHR

www.freiburg.de/gender

IN KOOPERATION MIT:



Freiburg
IM BREISGAU

INFOS:

Stadt Freiburg im Breisgau, Geschäftsstelle Gender Mainstreaming
Rathausplatz 2–4 | D-79098 Freiburg i. Br.
Tel: +49 (0) 761/201-1900 /1910 | Fax: +49 (0) 761/ 201-1919
gender@stadt.freiburg.de | www.freiburg.de/gender

citizenchip by
natyralization

Denn unterm
Strich zählen Wir!

натурализација

gender & diversité
diversity تجنیس

Vielfalt

für Freiburger_innen

Einbürgerung

vatandaşlığa alınma naturalisation

davanje državljanstva

nadanie obywatelstwa разнообразие

FREIBURGER VIELFALTS-TAG ZUM 6. DT. DIVERSITY-TAG DI. 5.6.2018

15 – 18.30 UHR, KATHOLISCHE AKADEMIE,
WINTERERSTRASSE 1, FREIBURG



Geschäftsstelle
Gender
Mainstreaming

Freiburg
IM BREISGAU

WE ARE PART OF CULTURE

Kunstaussstellung vom 16. bis 25. Oktober 2018 im Hauptbahnhof



Multiplikator_innen-Abend

Holger Edmaier, der Begründer des Projekts 100% Mensch und Initiator der Ausstellung, informierte bereits am 25. September auf einem Multiplikator_innenabend bei uns in Freiburg über die Ausstellung. Die Veranstaltung im UNISEUM Freiburg richtete sich vor allem an Lehrkräfte, aber auch an weitere Interessierte.

Auf dem Multiplikator_innenabend stellte er die homo-, bi-, trans- oder intersexuellen Hintergründe der dargestellten Künstler_innen, Wissenschaftler_innen und Politiker_innen vor. Außerdem berichtete er über die Entstehungsgeschichte der Ausstellung. Ziel sei es, auf die Pionierarbeit, die wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen und Beiträge, die LSBTTIQ in der Vergangenheit geleistet haben aufmerksam zu machen, da diese gesellschaftlich wenig Beachtung finden.

Um Toleranz und Vielfalt in der Gesellschaft zu fördern, ermunterte Herr Edmaier die Anwesenden die Ausstellung als Möglichkeit zu nutzen, um sich gemeinsam mit Schüler_innen und Jugendlichen mit Themen wie sexuelle Vielfalt und Diskriminierung auseinanderzusetzen.

Dazu erklärte er das entsprechend erstellte Lehrmaterial und zeigte die Wichtigkeit, die eine offene und positive Auseinandersetzung mit LSBTTIQ hat, auf. Gerade für Jugendliche, die sich nicht heteronormativ einordnen können und sich sexuell oder geschlechtlich anders orientieren, sei ein sensibilisierter Umgang wichtig, um sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken und sie auf ihrem Weg zu unterstützen.



#WE ARE
PART OF
CULTURE



Projekt 100% MENSCH

VERNIS SAGE

16.10.18, 19 Uhr

Hauptbahnhof Freiburg

Eröffnung: Martin Horn, Oberbürgermeister, Stadt Freiburg
Dietrich Gora, Werbegemeinschaft der Baden-Württem. Bahnhöfe GbR
Prof. Dr. Albert Scherr, Institut für Soziologie, PH-Freiburg
Tamara Kailowitz, Sprechenderrat Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württem.
Carina Utz, Pädagogische Leitung, FLUSS e.V.

TALK mit FREIBURGER_INNEN
17.10.18, 19 Uhr, Theater Freiburg
Winterer-Foyer, Bertoldstr. 46, Freiburg

„Ehe für alle – und was jetzt?“

Gleichberechtigung, Aufklärung und Bildung. Vielfalt von Anfang an.

Unsere Gäste, Mitglieder im Gemeinderat Freiburg:

Bündnis 90 / DIE GRÜNEN, Pia Maria Federer, Stadträt_in
CDU, Dr. Carolin Jenkner, Fraktionsvorsitzende
SPD, Walter Krögnner, Stadtrat
Unabhängige Listen, Irene Vogel, Stv. Fraktionsvorsitzende und
Stadträtin der Unabhängigen Frauen Freiburg
Fraktionsgemeinschaft JFG, Monika Stein, Stv. Fraktionsvorsitzende und
Stadträtin für Grüne Alternative Freiburg

Moderation: Holger Edmaier, Projekt 100% MENSCH
Grüßwort: Snežana Sever,
Leiterin Geschäftsstelle Gender & Diversity
Begrüßung durch: Theaterleitung, Theater Freiburg

Eintritt frei

Im Rahmen der WE ARE PART OF CULTURE Kunstausstellung zum prägenden Beitrag von LSBTTIQ* an der gesellschaftlichen Entwicklung Europas.
Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“
und der Bundeszentrale für politische Bildung. www.wapoc.de

www.100mensch.de – kontakt@100mensch.de // www.freiburg.de/gender – genders@stadt.freiburg.de

Gefördert von:



Im Rahmen der Bundesprogramm



Freiburg
IM BREITEN
THEATER FREIBURG

Ausstellungseröffnung

Am Abend des 16.10.2018 wurde die Wanderausstellung WE ARE PART OF CULTURE eröffnet. Holger Edmaier stimmte gemeinsam mit Ela Querfeld musikalisch auf den Abend ein. Nach der Begrüßung durch den Gastgeber *Dietrich Gora* von der Werbegemeinschaft der Baden-Württembergischen Bahnhöfe, begrüßte auch *Oberbürgermeister Martin Horn* die versammelten Gäste. Die Ausstellung passe gut zu Freiburg und solle als Anstoß für die Entwicklung einer demokratischen und toleranten Stadtgesellschaft verstanden werden. Der Oberbürgermeister lobte das Engagement der LSBTTIQ-Gruppen in Freiburg und forderte sie auf „laut“ zu bleiben.

Veranstaltungen - Retrospektive

Auch *Prof. Dr. Albert Scherr*, vom Institut für Soziologie der PH, betonte die Wichtigkeit die Thematik von sexueller Vielfalt in die Öffentlichkeit zu rücken, um Akzeptanz, die oftmals noch zu wünschen übrigließe, zu fördern und Stereotypisierungen entgegenzuwirken.

Tamara Kailuweit, vom Sprechendenrat des Netzwerks LSBTTIQ-Baden-Württemberg, wies auf die unzureichende Behandlung von LSBTTIQ-Themen in Schulen hin worin sie von der letzten Rednerin *Carina Utz* vom FLUSS e.V. bestätigt wurde. Der FLUSS e.V. sei der einzige Träger in Freiburg, der über Geschlechterrollen und Vielfalt von Identitäten in Schulen Aufklärungsarbeit leiste und die Auseinandersetzung mit diesen Themen sei noch lange keine Selbstverständlichkeit für viele Lehrer_innen.

Insgesamt wurde der Abend sehr positiv angenommen, was auch die hohe Zahl und Vielfalt an Besucher_innen bestätigte. Durch den kostenlosen und barrierefreien Zugang zur Ausstellung konnten Menschen unterschiedlichster Backgrounds die Werke besichtigen und sich mit der Thematik auseinandersetzen.

Auf den Gemälden, Zeichnungen und Cartoons waren Persönlichkeiten zu sehen, die gleichgeschlechtlich geliebt haben oder einen Bezug zur gleichgeschlechtlichen Liebe hatten und die durch ihr Wirken europaweit ihre Spuren hinterlassen haben. Mit der Ausstellung und dem Begleitprogramm der Geschäftsstelle Gender & Diversity unterstütze die Stadt Freiburg das Projekt 100 Prozent Mensch.

Talk mit FREIBURGER_INNEN

„Ehe für alle – und was jetzt?“

Im Zuge der Ausstellung fand am 17. Oktober eine TALK-Runde mit Vertreter_innen einiger Fraktionen des Gemeinderates im Theater statt.

Das Grußwort sprachen Michael Kaiser vom Jungen Theater Freiburg und Snežana Sever, Leiter_in der Geschäftsstelle Gender & Diversity.

Holger Edmaier moderierte die Diskussion und stellte dem Auditorium, die Wirkenden Vertreter_innen des Gemeinderates Freiburg vor: Pia Maria Federer (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Caroline Jenkner (CDU), Walter Krögner (SPD), Irene Vogel (Unabhängige Frauen Freiburg) und Lina Wiemer (Vertreter_in für Monika Stein, JPG). Es erfolgte eine angeregte Diskussion zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten zu Lebenslagen, Informations- und Beratungsbedarf von LSBTTIQ in Freiburg.

Die Diskutierenden kamen darin überein, dass auch im weltoffenen Freiburg in verschiedenen Bereichen, auch des Verwaltungshandelns, Handlungsbedarf bestehe, um Gleichberechtigung, Akzeptanz und Geschlechtergerechtigkeit für alle Lebensformen zu verwirklichen. ■

Veranstaltungen - Ausblick

7. Deutscher Diversity-Tag – 28.05.2019



7. DT. DIVERSITY-TAG
Di. 28.5.2019
18 – 21.30 UHR, THEATER FREIBURG, WINTERER-FOYER

VORTRAG & DISKUSSION ZUM THEMA:
GESCHLECHT – ALTER – GESUNDHEIT – KRANKHEITSBEWÄLTIGUNG

1. HAUPTPROBE DES TANZ- & THEATERPROJEKTES:
GRENZLAND – MÄNNER MIT UND OHNE KREBS

Denn unterm Strich zählen Wir!

Freiburger_innen

THEATER FREIBURG FÖRDERER FORSCHUNG TUMORBIOLOGIE

KOSTENLOSE KARTEN:
Ab dem 2.5. bis zum 27.5.19 an der Theaterkasse
THEATER FREIBURG, Bertoldstr. 46, begrenzte Platzzahl
Öffnungszeiten Theaterkasse: Mo.- Fr. 10 - 18 Uhr; Sa. 10 - 13 Uhr
Barrierefreier Zugang, Gebärdensprachdolmetscher_innen

INFORMATIONEN:
gender-diversity@stadt.freiburg.de | www.freiburg.de/gender-diversity
Tel: +49 (0) 761/201-1900

DEUTSCHER DIVERSITY TAG 2019
charts der vielfalt

UNIVERSITÄTS KLINIKUM FREIBURG
CCC COMPREHENSIVE CANCER CENTER FREIBURG

Freiburg
Geschäftsstelle Gender & Diversity

7. Deutschen Diversity Tag: Eine Veranstaltung der Stadt Freiburg, Geschäftsstelle Gender & Diversity in Kooperation mit dem THEATER FREIBURG

Wann:

28.05.2019, 18.00 - 21.30 Uhr, Einlass ab 17.45 Uhr - THEATER FREIBURG - Winterer-Foyer

THEMATISCHEN SCHWERPUNKT: Krankheitsverarbeitung bei Krebs: Welchen Einfluss haben Alter und Geschlecht? - Vortrag & Tanztheater

Mit seinem Vortrag über die „Krankheitsbewältigung bei Krebs“ spannt Prof. Dr. Joachim Weis, Professur für Selbsthilfeforschung am Universitätsklinikum Freiburg, einen Bogen zwischen den Kategorien Geschlecht und Alter und geht der Frage nach, welchen Einfluss diese auf den Krankheits- und Genesungsprozess haben. Im Sachbuch-Bestseller von 2010 von Siddhartha Mukherjee wird der Krebs als „König aller Krankheiten“ bezeichnet. und „der Spiegel“ konstatierte kürzlich, dass jede_r Zweite im Laufe seines Lebens erkranken würde. Betroffen sein, werden nahezu alle von uns, früher oder später. denn auch eine Erkrankung im Umfeld stellt ein einschneidendes Ereignis dar. Krebs ist ein Thema, das wir an den Rand drängen, in der Hoffnung, dass es noch dauert, bis es uns betrifft – auf die eine oder andere Weise. in dieser Produktion erforscht eine Gruppe Männer unterschiedlichen Alters das Grenzland zwischen Gesundheit und Krankheit, zwischen Bangen und Hoffen, zwischen Alltag und Ausnahmesituation. Ab Oktober 2019 zeigt das THEATER FREIBURG „GRENZLAND“ im Wechsel mit „DIE KRONE an MEINER WAND“, der Vorgängerproduktion von und mit Frauen mit und ohne Krebs.

DAS PROGRAMM:

18 Uhr: Begrüßung & Einführung:

Michael Kaiser Theater Freiburg, Künstlerische Leitung, Junges Theater
Snežana Sever Stadt Freiburg, Leiterin, Geschäftsstelle Gender & Diversity

18.15 Uhr: Vortrag & Diskussion

Prof. Dr. phil. Joachim Weis, UNIVERSITÄTSKLINIKUM FREIBURG Tumorzentrum / CCC Freiburg, Stiftungsprofessur Selbsthilfeforschung:

Vortrag: Krankheitsverarbeitung bei Krebs: Welchen Einfluss haben Alter und Geschlecht?

Diskussion: Mit Gästen der Veranstaltung und unter Mitwirkung von Vertrepr_innen der Fördergesellschaft Forschung Tumorbologie e.V.

19.30 Uhr: Snack & Persönliche Begegnungen & Information

Infostand der Fördergesellschaft Forschung Tumorbologie e.V.

20 Uhr: Hauptprobe – Tanz & Theaterprojekt: GRENZLAND – Männer mit und ohne Krebs

Künstlerische Leitung: Monica Gillette, Gary Joplin // Bühne und Kostüme: Nina Hofmann // Musik: Sora Sam // Dramaturgie: Michael Kaiser, Eva-Maria Steinel

In Kooperation mit der Fördergesellschaft Forschung Tumorbologie e.V. und Jung und Krebs e.V.

21.30 Uhr: Ende der Veranstaltung

Wo: THEATER FREIBURG, Bertoldstraße 46, Winterer Foyer & Werkraum

BARRIEREFREIHEIT: Der Veranstaltungsort ist barrierefrei, das Programm wird von Gebärdensprachdolmetscher_innen begleitet.

KOSTENLOSE EINTRITTSKARTEN:

Kostenlose Platzkarten, solange der Vorrat reicht, gibt es ab 2.5. bis zum 27.5.19 an der Theaterkasse, THEATER FREIBURG, Bertoldstraße 46, 79098 Freiburg
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10 - 18 Uhr, Sa. 10 - 13 Uhr

Aktionsjahr 2019 „Für Akzeptanz & gleiche Rechte“



Informationstag zum Thema Vielfalt & Geschlechtergerechtigkeit

TERMIN: 29. November 2019

PROGRAMM:

17:00 Uhr - 18:30 Uhr: Blick in die Praxis: Workshops und Diskussion zum Thema Vielfalt & Geschlechtergerechtigkeit

19:00 Uhr – 21:00 Uhr: Abendveranstaltung mit Talkrunde, Musik und Informationsständen

GRUSSWORT 19 UHR:

Begrüßung Martin Horn, Oberbürgermeister, Stadt Freiburg

Staatssekretärin Bärbl Mielich MdL, Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg

Gender & Diversity Seminare 2017 – 2018

Retrospektive	1385	Fit für Vielfalt und diversitysensible Führung
	2700	All inclusive: Vielfalt & Geschlechtergerechtigkeit - von der Integration zur Inklusion/Standesamt/AG Gender
	2701	Das Recht auf Gleichbehandlung - Diversity und das AGG (Grundlagenseminar)
	2702	Gendertalk - Wege für ein besseres Miteinander
	2704	Zielgruppengerecht beteiligen! - Methoden, Instrumente und Einsatzmöglichkeiten
	2703	Geschlechtersensible und antidiskriminierende Sprache im Verwaltungshandeln: Gender & Vielfalt in Wort und Bild
	2707	Väter in der Pflicht - Vielfalt- und Geschlechterspezifika bei der Beratung von Vätern
	2708	Praxisnahe Umsetzung von Gender Budgeting: Datenerhebung und Evaluation von laufenden Projekten

Gender & Diversity Seminare 2019

AUSBLICK	2700	Gender, Gender Budgeting und Diversity – Themenschwerpunkte bei laufenden und neuen Projekten
	2701	Das Recht auf Gleichbehandlung – Diversity und das neue Personenstandsrecht
	2702	Gendertalk – Wege für ein besseres Miteinander
	2703	Gender & Geschlecht – sprachlich, historisch und im Spiegelbild gesetzlicher Vorgaben
	2707	Eltern in der Pflicht – Vielfalt- und Geschlechterspezifika bei der Beratung von familienfernen Elternteilen (Grundlagenseminar)
	2709	Eltern in der Pflicht – Vielfalt- und Geschlechterspezifika bei der Beratung von familienfernen Elternteilen (Vertiefungsseminar)
	2710	Familienvielfalt – Auseinanderfallen von biologischer, rechtlich oder sozialer Elternschaft
	2720	Prinz Lillifée und Bobbi die Baumeisterin? – Wie unsere alten Rollenbilder bis in die Arbeitswelt wirken (Impulsvortrag)
	2721	„Entdecke die Vielfalt in Dir!“ – Die Potenziale von Diversity (Lunch & Learn)
	2722	Eine kleine Einführung ins Schubladendenken – unbewusste Denkmuster in der Arbeitswelt (Kurzworkshop)
	2723	Generation X, Y, Z – sind wir wirklich so verschieden? (Impulsvortrag)
	2724	„LSBTTIQ – und was bist Du?“ – Warum sexuelle Orientierung und Identität mehr als nur Privatsache sind (Impulsvortrag)
	2725	Frauen und Männer auf der Karriereleiter mit dem GenderBrettspiel (Workshop)

AG Gender & Diversity und AG Gender & Diversity Ansprechpersonen

Die AG Gender & Diversity (AG G&D) tagt bis zu sechs Mal im Jahr, die AG Ansprechpersonen Gender & Diversity trifft sich zweimal jährlich. Seit 2017 wurden die unten aufgeführten Themenschwerpunkte in den AGs behandelt.

Rückblick

AG Gender

2017

- Gender-Fortbildungen 2017 und 2018
- Antidiskriminierende Sprachhandlungen – Geschlechtergerechte Sprache
- Gegenderte Sprache: positive Beispiele aus der Praxis
- Monitoring Prozesse für Maßnahmen aus dem GRP II
- Umsetzung von Gender Budgeting
- Eruierung von weiteren Schlüsselprodukten für den zu verstetigenden Gender Budgeting Prozess im städtischen Haushalt (Konkretisierung im DHH 2019/2020)
- Projektbeispiele für Verwaltungshandeln im Kontext von Gleichstellung:
- Herr Leser, Eigenbetriebe Friedhöfe: Vielfalt der Trauerkulturen
- Herr Sdun, Städtische Kindertageseinrichtungen: Boys'Day
- Andreas Letzgus, Girls'Day
- Umsetzung von Gender Budgeting im Teilhaushalt – Vortrag, Dr.ⁱⁿ Christine Rudolf
- Jahresabschluss-Veranstaltung: „Alles Gender und vielfältig?“- Theaterstück aus Freiburg mit dem thematischen Schwerpunkt Gender & Vielfalt

AG Gender Ansprechpersonen

2017

- Antidiskriminierende Sprachhandlungen – Geschlechtergerechte Sprache
- Eruierung von Produkten auf der Teilhaushaltsebene für den zu verstetigenden Gender Budgeting Prozess im städtischen Haushalt (Konkretisierung im DHH 2019/2020)

AG Gender & Diversity

2018

- Bedarf: Gender & Diversity Fortbildungen sowie Vertiefungsworkshops
- Gender & Diversity Rahmenplan (GRP) II: Aktueller Stand der Evaluierung
- Gender & Diversity im Museum: Input und Führung durch die Ausstellung
- Durchführung des Deutschen Diversity Tages 2018 zum Thema: „Migration und Integration, Teilhabe und Partizipation“
- „Das neue Recht der Geschlechter in der Praxis“ Vortrag Dr. Tolmein, Rechtskanzlei Menschen und Rechte, Hamburg
- Kunstausstellung und Begleitveranstaltungen „WE ARE PART OF CULTURE“ mit dem Projekt 100% Mensch
- „Sport in Freiburg: Geschlechtergerecht – Vielfältig – Inklusiv“ Evaluierung des SEP: Prof.in Dr.in Gieß-Stüber, Universität Freiburg, Sportinstitut
- „Situation intersexueller Menschen in Freiburg“ Interfraktioneller Antrag
- Fragebogenaktion zur Umsetzung der geschlechtersensiblen und antidiskriminierenden Sprache seit Organisationsverfügung vom 01.01.2018

AG Gender & Diversity Ansprechpersonen

2018

- „Gender Budgeting – Umsetzung im Verwaltungshandeln“ Dr.ⁱⁿ Christine Rudolf, Gender Expertin, Berlin
- „Sport in Freiburg: Geschlechtergerecht – Vielfältig – Inklusiv“ Vorstellung des SEP: Franz Koranyi, Universität Freiburg, Sportinstitut

Ausblick

AG Gender & Diversity

2019

- Transidente Kinder/Jugendliche, und ihre Erfahrungen (Erfahrungsbericht)
- Umsetzung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene/Abstimmung zum neuen Verfahren von geschlechtersensiblen Daten: Ablösung des FR.ITZ-Onlinebogens
Geschlechtergerechte Sprache im Verwaltungshandeln
Evaluierung des Leitfadens *Gender & Diversity in Wort und Bild* – Aktueller Stand
- Digitalisierung im Kontext von Gender & Diversity (Aktueller Stand im Verwaltungshandeln)
- Gender & Diversity in der Stadtplanung (Beteiligungsprozesse und Umsetzung)
- Gender & Diversity und Gesundheit / Alter (Gendermedizin, kultursensible Pflege: Stand und Bedarf)
- Geschlecht im (Verfassungs-) Recht: Aktueller Stand und Entwicklungen

AG Gender & Diversity Ansprechpersonen

2019

- Digitalisierung im Kontext von Gender & Diversity (Aktueller Stand im Verwaltungshandeln)
Umsetzung von Gender Budgeting auf der Teilhaushaltsebene/Abstimmung zum neuen Verfahren von geschlechtersensiblen Daten: Ablösung des FR.ITZ-Onlinebogens
Evaluierung des Leitfadens *Gender & Diversity in Wort und Bild* – Aktueller Stand
- Gender & Diversity und Gesundheit / Alter (Gendermedizin, kultursensible Pflege: Stand und **Bedarf** – in Abstimmung

Eine Frau ein Wort

Leonie Bröcheler



Gender & Diversity: Eine Frage der Vielfalt

Zum 1. Oktober 2018 wurde die Herausgeberin dieses Rahmenplans von Geschäftsstelle Gender Mainstreaming zur Geschäftsstelle Gender & Diversity umbenannt. Die Bewilligung des Antrags zur Umbenennung war für uns sehr erfreulich und wir stießen am Morgen nach der Bewilligung feierlich mit Kaffee und Kakao auf unseren neuen Namen an. Nun mag jedoch nicht jedem die Bedeutung und der Aussagewert des neuen Namens verständlich sein, weshalb ich hier die Gelegenheit nutzen möchte, den Begriff Diversity zu diskutieren. Was steckt eigentlich hinter dem neuen Namen Gender & Diversity?

Eine wichtige Grundlage unserer Arbeit stellt das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (§ 1 AGG) dar, welches lautet: „Ziel des Gesetzes ist, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen.“ Dieser Wortlaut weist bereits darauf hin, was mit dem Begriff Diversity - oder zu Deutsch Vielfalt - gemeint ist: er bezieht sich auf die Unterschiede zwischen Menschen in all ihren Dimensionen.

In der Fachliteratur wird oft der Begriff Intersektionalität verwendet, um das Zusammenwirken verschiedener Positionen sozialer Ungleichheit zu veranschaulichen und Formen der Unterdrückung oder Diskriminierung in ihren Verschränkungen und Wechselwirkungen zu betrachten. Es geht um die mehrdimensionale Diskriminierung, beispielsweise wirkt sich Rassismus gegen schwarze Menschen je nach individueller Verortung anders aus. So erfahren dunkelhäutige, schwule Männer eine andere Art von Diskriminierung als dunkelhäutige, hetero-Männer.

Der Auftrag der Gleichstellung fordert uns auf, all diese Dimensionen von Hierarchien und Ungleichheiten auch über Geschlechterungleichheiten hinaus zu erkennen. Der Diversity-Ansatz ist daher ganz besonders wichtig ist, weil er auf die Verortung von Menschen in der Gesamtheit der gesellschaftlichen Dominanzstrukturen aufmerksam macht.

Geschlechterverhältnissen, sondern auch von Faktoren wie Alter, Herkunft, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit, sozioökonomische Verhältnisse, Bildungsstand etc.. Für die Verwaltung ist das bei weitem keine leichte Aufgabe für die Verwaltung und erfordert vermehrt auch die Zusammenarbeit mit freien Trägern, Institutionen oder Organisationen. Diese repräsentieren oftmals marginalisierte Gruppen wie Migrant_innen, Senior_innen, Menschen mit Behinderung oder Einschränkung und LSBTTIQ.

Diversity meint auch die Anerkennung und Wertschätzung von Vielfalt in der Gesellschaft, die unsere Demokratie belebt. Friedrich von Schiller hat einmal gesagt: „Strebe nach Einheit aber suche sie nicht in der Einförmigkeit“, ein Verständnis, das in der Aktualität in Vergessenheit zu geraten scheint. Wir möchten daran festhalten und für die Gleichberechtigung aller Freiburger_innen und die Vielfalt in unserer Stadt eintreten! ■

Ihre *Leonie Bröcheler*,
Akademische Praktikantin in der Geschäftsstelle Gender und Diversity



Freiburg 
I M B R E I S G A U

Stadt Freiburg im Breisgau
Dezernat I – Stabsstelle des Oberbürgermeisters
Geschäftsstelle Gender & Diversity

Snežana Sever, M.A.
Rathausplatz 2-4 | D-79098 Freiburg i. Br.
Tel: +49 (0) 761/201-1900/1910 | Fax: +49 (0)761/201-1919
E-Mail: gender-diversity@stadt.freiburg.de
www.freiburg.de/gender-diversity